



LEHREN DER PRÄSIDENTEN DER KIRCHE

EZRA TAFT BENSON





LEHREN DER PRÄSIDENTEN DER KIRCHE
EZRA TAFT BENSON

Herausgeber:
Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
Salt Lake City, Utah, USA

Bücher in der Reihe *Lehren der Präsidenten der Kirche*

Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith (Artikelnummer 36481 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: Brigham Young (35554 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: John Taylor (35969 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: Wilford Woodruff (36315 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: Lorenzo Snow (36787 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph F. Smith (35744 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: Heber J. Grant (35970 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: George Albert Smith (36786 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: David O. McKay (36492 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Fielding Smith (36907 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: Harold B. Lee (35892 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: Spencer W. Kimball (36500 150)

Lehren der Präsidenten der Kirche: Ezra Taft Benson (08860 150)

Sie können diese Bücher in einer Verkaufsstelle des Versands der Kirche in Ihrer Region erwerben oder über die Internetseite store.lds.org bestellen. Die Bücher sind auch auf LDS.org verfügbar und in der mobilen Anwendung Gospel Library (Archiv Kirchenliteratur).

Ihre Kommentare und Anregungen zu diesem Buch sind uns willkommen. Schicken Sie sie bitte an Curriculum Development, 50 East North Temple Street, Salt Lake City, UT 84150-0024, USA.

E-Mail: cur-development@ldschurch.org

Geben Sie bitte Ihren Namen, Ihre Adresse, Ihre Gemeinde und Ihren Pfahl an. Vergessen Sie den Titel des Buches nicht. Schreiben Sie uns dann Ihre Anmerkungen und Anregungen zu den Stärken des Buches und zu den möglichen Verbesserungen.

© 2014 Intellectual Reserve, Inc.

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in the United States of America

Genehmigung: Englisch 3/11,

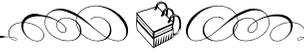
Übersetzung 3/11.

Das Original trägt den Titel:

Teachings of Presidents of the Church: Ezra Taft Benson

German

08860 150

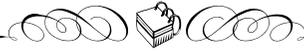


Inhalt

Einleitung	V
Geschichtlicher Überblick	X
Das Leben und das geistliche Wirken von Ezra Taft Benson.	1
1 Das wichtigste Gebot – den Herrn lieben	41
2 Immer beten	53
3 Entscheidungsfreiheit – ein ewig gültiger Grundsatz	67
4 In schweren Zeiten freudig leben	77
5 Grundsätze wahrer Umkehr.	87
6 Jesus Christus, unser Erretter und Erlöser.	101
7 Joseph Smith – ein Werkzeug in den Händen des Herrn	117
8 Die Kraft des Wortes	129
9 Das Buch Mormon – der Schlussstein unserer Religion	141
10 Die Erde und unser Leben mit dem Buch Mormon überfluten	153
11 Dem lebenden Propheten folgen.	165
12 Bemühen Sie sich um den Geist bei allem, was Sie tun	175
13 Die kostbaren Segnungen im Haus des Herrn	187
14 Ehe und Familie – von Gott verordnet.	201
15 Die heilige Berufung von Vater und Mutter	215
16 Die älteren Mitglieder der Kirche	229
17 Das Gesetz der Keuschheit halten	245
18 Hütet euch vor dem Stolz.	259
19 Führung.	273
20 „Weide meine Schafe“	285
21 Grundsätze der zeitlichen und geistigen Wohlfahrt	297
22 Das Evangelium in alle Welt hinaustragen	311
23 „Mache deine Pfähle stark“	325
24 Ein Leben, das auf Christus ausgerichtet ist	335
Liste der Gemälde und Fotos	347
Stichwortverzeichnis.	348



Gene W. Brown



Einleitung

Die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel haben die Reihe *Lehren der Präsidenten der Kirche* ins Leben gerufen, damit Sie dem Vater im Himmel näherkommen und einen tieferen Einblick in das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi erhalten. Die Kirche setzt diese Reihe fort, damit Sie zu Hause stets eine Sammlung von Nachschlagewerken zum Evangelium zur Hand haben. Die Bücher in dieser Reihe sind für das persönliche Studium und für den Unterricht am Sonntag gedacht. Sie können auch zur Vorbereitung auf sonstigen Unterricht oder auf Ansprachen dienen und zur Hand genommen werden, wenn man Fragen zur Lehre der Kirche hat.

Dieses Buch enthält Aussagen von Präsident Ezra Taft Benson, der vom 10. November 1985 bis zum 30. Mai 1994 Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage war.

Persönliches Studium

Bemühen Sie sich gebeterfüllt um Inspiration durch den Heiligen Geist, wenn Sie sich mit den Worten von Präsident Ezra Taft Benson befassen. Die Fragen am Ende jedes Kapitels sollen Ihnen dabei helfen, über die Worte von Präsident Benson nachzudenken, sie zu verinnerlichen und sie anzuwenden. Die folgenden Anregungen können Ihnen dabei helfen:

- Schreiben Sie Gedanken und Empfindungen auf, die Sie während des Studiums vom Heiligen Geist erhalten.
- Unterstreichen Sie Abschnitte, die Sie im Gedächtnis behalten wollen. Sie können sich diese Abschnitte einprägen oder sie in Ihren heiligen Schriften neben passenden Versen vermerken.
- Lesen Sie ein Kapitel oder einen Abschnitt mehrmals, damit Sie ein tieferes Verständnis davon erlangen.

- Stellen Sie sich Fragen wie: Wie tragen Präsident Bensons Aussagen dazu bei, dass ich die Grundsätze des Evangeliums besser verstehe? Was soll ich nach dem Willen des Herrn daraus lernen?
- Sprechen Sie mit Angehörigen und Freunden über das Gelernte.
- Fragen Sie sich, wie die Lehren in diesem Buch Ihnen bei persönlichen Herausforderungen und Sorgen eine Hilfe sein können.

Wie Sie anhand dieses Buchs unterrichten können

Dieses Buch ist für den Gebrauch sowohl in der Familie als auch in der Kirche gedacht. Die nachstehenden Richtlinien können Ihnen helfen, wenn Sie aus diesem Buch unterrichten.

Bereiten Sie sich auf den Unterricht vor

Bemühen Sie sich bei der Unterrichtsvorbereitung um Führung durch den Heiligen Geist. Befassen Sie sich eingehend und gebeterfüllt mit dem behandelten Kapitel, um sich mit den Lehren von Präsident Benson vertraut zu machen. Sie werden mit mehr Aufrichtigkeit und Macht unterrichten, wenn Sie einen persönlichen Bezug zu seinen Worten haben (siehe LuB 11:21).

Wenn Sie eine Klasse von Trägern des Melchisedekischen Priestertums oder von FHV-Schwestern unterrichten, halten Sie sich bitte an dieses Buch und machen Sie auch kein anderes Material zur Unterrichtsgrundlage. Beten Sie um Führung und wählen Sie aus dem Kapitel die Gedanken aus, die Ihrer Meinung nach den größten Nutzen für die Unterrichtsteilnehmer haben. Einige Kapitel enthalten mehr Stoff, als Sie in der Unterrichtszeit behandeln können.

Bitten Sie die Unterrichtsteilnehmer, das jeweilige Kapitel schon im Voraus zu lesen und das Buch mitzubringen. Dann sind sie nämlich besser in der Lage, sich am Unterrichtsgespräch zu beteiligen und einander zu erbauen.

Achten Sie bei der Unterrichtsvorbereitung besonders auf die „Anregungen für Studium und Unterricht“ am Ende eines jeden Kapitels. Unter dieser Überschrift finden Sie Fragen, einschlägige Schriftstellen und eine Studien- oder Unterrichtshilfe. Die Fragen und einschlägigen Schriftstellen beziehen sich besonders auf das

jeweilige Kapitel. Die Studien- und Unterrichtshilfen können Sie in Ihrem Bemühen führen, das Evangelium in sich aufzunehmen und zu leben und auch anderen dabei zu helfen.

Die Vorstellung des Kapitels

Versuchen Sie, bei der Vorstellung des Kapitels – und auch den ganzen Unterricht über – eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Unterrichtsteilnehmer mit Herz und Sinn für den Geist empfänglich sind. Lenken Sie zu Beginn die Aufmerksamkeit der Unterrichtsteilnehmer auf die Hauptgedanken des Kapitels. Dies können Sie unter anderem so erreichen:

- Lesen Sie den Abschnitt mit der Überschrift „Aus dem Leben von Ezra Taft Benson“ am Kapitelanfang und sprechen Sie darüber.
- Sprechen Sie über ein Bild oder eine Schriftstelle aus dem Kapitel.
- Singen Sie gemeinsam ein passendes Kirchenlied.
- Erzählen Sie kurz ein eigenes Erlebnis, das zum Thema passt.

Zum Unterrichtsgespräch über die Lehren von Präsident Benson anregen

Wenn Sie mit dem Buch als Grundlage unterrichten, ermuntern Sie die Unterrichtsteilnehmer, ihre Gedanken zu äußern, Fragen zu stellen und sich miteinander auszutauschen. Sie lernen am besten und können auch persönliche Offenbarung empfangen, wenn sie sich am Unterricht beteiligen. Brechen Sie ein gutes Gespräch nicht ab, nur damit Sie alles durchnehmen können. Nutzen Sie die Fragen am Ende eines jeden Kapitels, um ein Unterrichtsgespräch anzuregen. Sie können sich auch selbst Fragen überlegen, die auf die Unterrichtsteilnehmer zugeschnitten sind.

Hier noch einige Anregungen:

- Fragen Sie die Unterrichtsteilnehmer, was sie erkannt haben, als sie das Kapitel gelesen haben. Setzen Sie sich vielleicht mit einigen von ihnen im Laufe der Woche in Verbindung und bitten Sie sie, im Unterricht zu erzählen, was sie erkannt haben.
- Bitten Sie die Unterrichtsteilnehmer – entweder einzeln oder in kleinen Gruppen –, ausgewählte Fragen vom Ende des Kapitels

vorzulesen. Sie sollen herausfinden, auf welche Hauptgedanken im Kapitel sich diese Fragen beziehen. Bitten Sie sie anschließend, den anderen in der Gruppe ihre Gedanken und Einblicke mitzuteilen.

- Lesen Sie gemeinsam einige Aussagen von Präsident Benson aus dem Kapitel. Bitten Sie die Unterrichtsteilnehmer, Beispiele aus den heiligen Schriften oder eigene Erlebnisse anzuführen, die das Gelesene veranschaulichen.
- Bitten Sie die Teilnehmer, einen Abschnitt auszuwählen und ihn leise zu lesen. Dann sollen diejenigen, die denselben Abschnitt gelesen haben, Zweier- oder Dreiergruppen bilden und besprechen, was sie erkannt haben.

Gedankenaustausch und Anwendung

Präsident Bensons Worte haben für die Unterrichtsteilnehmer am meisten Bedeutung, wenn sie mit anderen darüber sprechen und sie anwenden. Dies können Sie unter anderem so erreichen:

- Fragen Sie die Unterrichtsteilnehmer, wie sie die Aussagen von Präsident Benson bei ihren Aufgaben zu Hause und in der Kirche anwenden können. Sie können sie beispielsweise bitten, darüber nachzudenken und zu sprechen, wie sie seine Aussagen als Ehemann, Ehefrau, Sohn, Tochter, Heimlehrer oder Besuchslehrerin in die Tat umsetzen können.
- Regen Sie die Unterrichtsteilnehmer dazu an, mit Angehörigen und Freunden über Aussagen von Präsident Benson zu sprechen.
- Bitten Sie die Unterrichtsteilnehmer, das Gelernte anzuwenden und zu Beginn des nächsten Unterrichts zu erzählen, was sie erlebt haben.

Der Abschluss des Unterrichts

Fassen Sie die Lektion kurz zusammen oder bitten Sie ein, zwei Unterrichtsteilnehmer darum. Geben Sie Zeugnis von den Lehren, die Sie besprochen haben. Sie können auch andere bitten, Zeugnis zu geben.

Die in diesem Buch zitierten Quellen

Bei den Aussagen in diesem Buch handelt es sich um direkte Zitate aus Ansprachen, Artikeln, Büchern und Tagebüchern von Präsident Ezra Taft Benson.



Geschichtlicher Überblick

Der folgende Überblick soll dazu beitragen, dass die Aussagen von Präsident Ezra Taft Benson, die in diesem Buch wiedergegeben sind, im geschichtlichen Zusammenhang gesehen werden können.

- | | |
|---------------------------------------|---|
| 4. August 1899 | Er wird in der Nähe von Whitney in Idaho als Sohn von George Taft Benson Jr. und Sarah Benson, geb. Dunkley, geboren. |
| 1912/1913 | Während sein Vater im Norden der Vereinigten Staaten eine Mission erfüllt, übernimmt er daheim viel Verantwortung. |
| 1914 bis 1919 | Er besucht die Akademie des Pfahles Oneida in Preston in Idaho und macht dort seinen Abschluss. |
| 1918 | Er wird als stellvertretender Scoutführer (ein Führungsbeamter bei den Jungen Männern) in seiner Gemeinde in Whitney berufen. |
| 1920 | Er lernt Flora Smith Asmussen kennen, seine zukünftige Frau. |
| 1921 | Er besucht die Agrarhochschule von Utah (heute die Utah State University) in Logan. |
| 13. Juli 1921 | Er wird von seinem Vater zum Ältesten ordiniert. |
| 15. Juli 1921 bis
2. November 1923 | Er erfüllt eine Vollzeitmission in der Britischen Mission. |
| 25. August 1924 bis
Juni 1926 | Flora erfüllt eine Vollzeitmission auf den Hawaii-Inseln. |
| Herbst 1924 | Er kauft zusammen mit seinem Bruder Orval die Farm der Familie in Whitney. |

Frühjahr 1926	Er macht seinen Abschluss an der Brigham-Young-Universität.
10. September 1926	Er heiratet Flora im Salt-Lake-Tempel.
September 1926 bis Juni 1927	Er besucht das Iowa State College für Agrarwirtschaft und Mechanik (die jetzige Iowa State University für Wissenschaft und Technik) und erwirbt einen Master-Abschluss in Agrarwirtschaft.
Juni 1927	Er zieht zurück nach Whitney auf die Farm seiner Familie.
1929	Er nimmt eine Arbeitsstelle als Landwirtschaftsbeauftragter des Landkreises Franklin in Idaho an. Er verlässt die Farm und zieht ins nahegelegene Preston in Idaho.
1930 bis 1939	Er ist als Agrarökonom und -fachmann in der Nebenstelle der University of Idaho angestellt.
Januar 1935 bis November 1938	Er ist Erster Ratgeber in der Präsidentschaft des Pfahles Boise.
November 1938 bis März 1939	Er ist Präsident des Pfahles Boise.
1939 bis 1943	Er arbeitet als Geschäftsführer des Nationalen Rats der Farmgenossenschaften in Washington, D.C. und lebt mit seiner Familie in Bethesda in Maryland.
Juni 1940	Er wird als Präsident des Pfahles Washington in Washington, D.C. berufen.
26. Juli 1943	Er wird als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel berufen.
7. Oktober 1943	Er wird von Präsident Heber J. Grant zum Apostel ordiniert und als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel eingesetzt.

Januar 1946 bis Dezember 1946	Er ist als Präsident der Europäischen Mission tätig und hilft mit, den Heiligen der Letzten Tage nach dem verheerenden Zweiten Weltkrieg zeitliche und geistige Linderung zu bringen.
16. Juli 1946	Er weiht Finnland für die Verkündigung des Evangeliums.
Januar 1953 bis Januar 1961	Er ist Landwirtschaftsminister der Vereinigten Staaten unter Präsident Dwight D. Eisenhower.
Januar 1964 bis September 1965	Er ist erneut Präsident der Europäischen Mission.
10. November 1966	Er weiht Italien erneut für die Verkündigung des Evangeliums.
14. April 1969	Er weiht Singapur für die Verkündigung des Evangeliums.
26. Oktober 1969	Er weiht Indonesien für die Verkündigung des Evangeliums.
30. Dezember 1973	Er wird als Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel eingesetzt.
10. November 1985	Er wird als Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage eingesetzt.
24. Oktober 1986	Er weiht den Denver-Colorado-Tempel.
28. August 1987	Er weiht den Frankfurt-Tempel in Deutschland. (Während seiner Amtszeit als Präsident der Kirche werden neun Tempel geweiht.)

2. Oktober 1988 Er hält zum letzten Mal eine Generalkonferenzansprache persönlich. (Ab Oktober 1988 kann er aufgrund seiner schlechten körperlichen Verfassung nicht mehr bei der Generalkonferenz sprechen. Seine Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft verlesen in seinem Namen Predigten oder zitieren Botschaften, die er in früheren Ansprachen verkündet hat.)
14. August 1992 Er betrauert den Tod seiner Frau Flora.
30. Mai 1994 Er stirbt etwa zwei Monate vor seinem 95. Geburtstag in seiner Wohnung in Salt Lake City.



Ezra Taft Benson als Baby, 1900



Das Leben und das geistliche Wirken von Ezra Taft Benson

Wer am 4. Juni 1994 auf der Schnellstraße zwischen Logan in Utah und Whitney in Idaho unterwegs war, wurde Zeuge von etwas Außergewöhnlichem. Überall verteilt an diesem etwa 40 Kilometer langen Straßenabschnitt standen Leute. Am nächsten Tag erklärte Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel, warum die Menschen sich dort versammelt hatten. Sie hatten auf einen Trauerzug gewartet, der den Leichnam von Präsident Ezra Taft Benson nach dem Trauergottesdienst in Salt Lake City zum Friedhof in seiner Heimatstadt bringen sollte. Elder Hales beschrieb das Geschehen:

„Der Trauerzug nach Whitney in Idaho war eine bewegende Würdigung eines Propheten Gottes.

Die Mitglieder der Kirche, die sich entlang der Schnellstraße an den Überführungen aufstellten, zollten ihm Tribut. Einige hatten am Samstagnachmittag ihre Sonntagskleidung angezogen. Andere hielten respektvoll inne, hielten mit dem Auto an und standen andächtig da, bis der Trauerzug mit dem Propheten vorbeigefahren war. Die Farmer standen auf dem Feld, den Hut ans Herz gelegt. Vielleicht noch bedeutender war, dass die kleinen Jungen ihre Baseball-Kappen abnahmen und sie sich an das Herz legten. Auch Fahnen wurden zum Abschied geschwenkt, als der Prophet vorbeizog. Man sah Schilder, auf denen stand: ‚Wir lieben Präsident Benson.‘ Auf anderen stand: ‚Lesen Sie das Buch Mormon!‘¹

Diese Woge der Zuneigung war in der Tat ein Tribut, aber sie war noch mehr. Sie war der sichtbare Beweis dafür, dass sich die Menschen verändert hatten, weil sie den Rat eines Propheten beherzigt hatten. Und die Leute, die sich entlang der Schnellstraße versammelt hatten, standen für viele weitere. In der Zeit, die seit der Geburt von Ezra Taft Benson in der Nähe von Whitney in Idaho verstrich,

bis dort seine sterblichen Überreste beigesetzt wurden, ist er ein Werkzeug in der Hand des Herrn gewesen. Er hat die Welt bereist und Millionen von Menschen zu Christus gebracht.

Lektionen, die er auf der Farm der Familie lernte

Am 4. August 1899 hießen Sarah Benson, geb. Dunkley, und George Taft Benson Jr. ihr erstes Kind in ihrer Familie willkommen. Sie nannten es Ezra Taft Benson, nach seinem Urgroßvater, Elder Ezra T. Benson, der Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel gewesen war.

Ezra wurde in dem Farmhaus geboren, das sein Vater im Jahr zuvor gebaut hatte. Es bestand aus nur zwei Räumen. Die Geburt war lang und schwierig und der anwesende Arzt dachte schon, das gut zehn Pfund schwere Kind würde nicht überleben. Doch die beiden Großmütter sahen das anders. Sie füllten zwei Schüsseln mit Wasser – eine mit warmem, die andere mit kaltem – und tauchten ihren Enkel so lange abwechselnd hinein, bis er anfang zu schreien.

Der junge Ezra Taft Benson, der von Angehörigen und Freunden oft einfach nur „T“ genannt wurde, genoss eine schöne Kindheit auf dem Farmgelände, das sein Geburtshaus umgab. Präsident Gordon B. Hinckley, der fast 33 Jahre gemeinsam mit Präsident Benson im Kollegium der Zwölf Apostel und in der Ersten Präsidentschaft zusammengearbeitet hat, hat von den Lektionen erzählt, die der junge Ezra gelernt hatte:

„Er war ein Bauernjunge durch und durch – mit Latzhose und sonnenverbranntem Gesicht –, der schon sehr früh das Gesetz der Ernte kennenlernte: ‚Was der Mensch sät, wird er ernten.‘ (Galater 6:7.)

In diesen mageren Jahren lernte er, dass ohne harte Arbeit nur Unkraut wächst. Es bedarf der Arbeit, unablässiger und ständiger Arbeit, wenn es eine Ernte geben soll. Und so pflügte man im Herbst und im Frühling. Es war eine schweißtreibende Arbeit, den ganzen Tag lang in einer Furche hinter einem starken Pferdegespann herzuziehen. In jenen Tagen verwendete man einen Handpflug, und man musste die Griffe an dem sich drehenden und rüttelnden Pflug ständig festhalten, während die scharfe Pflugscharte

in die Erde schnitt und sie ordentlich umpflügte. Nach einem solchen Tag war man als Junge erschöpft und schlief gut. Aber der Morgen ließ nicht lange auf sich warten.

Jetzt war die Egge dran – wieder von Pferden gezogen –, um die Erdschollen aufzubrechen und das Saatbeet zu bestellen. Das Anpflanzen war eine mühsame und zermürbende Arbeit. Und dann war da noch die Bewässerung. Die Farm der Familie Benson befand sich auf trockenem Land, das erst durch Bewässerung fruchtbar gemacht wurde. Aber das Wasser musste im Auge behalten werden, und zwar nicht nur am Tag, sondern auch in der Nacht. Es gab damals keine Taschenlampen oder Gaslaternen. Die Laternen wurden mit Kerosin befüllt und warfen nur ein schwaches, gelbliches Licht. Das Wasser musste unbedingt bis ans Ende jeder Reihe gelangen. Das war eine Lektion, die er nie vergessen sollte.

Ich kann vor meinem geistigen Auge den kleinen Jungen sehen, wie er mit der Schaufel auf der Schulter die Gräben und Felder entlangging, um der ausgetrockneten Erde die lebenspendende Feuchtigkeit zu bringen.

Dann kam schon bald die Zeit, wo weite, ausgedehnte Flächen von Heu gemäht werden mussten. Das Gespann wurde vor die Mähmaschine gespannt, der Junge kletterte auf den alten Stahlsitz und die Mähbalken flogen hin und her und mähten einen Streifen von 1,50 Meter Breite, während das Gespann vorwärts trottete. Wegen der Fliegen und Moskitos, des Staubs und der sengenden Hitze war es eine schwere Arbeit. Anschließend musste das Heu zusammengeharkt und mit einer Forke zum Trocknen zu Haufen aufgeworfen werden. Der richtige Zeitpunkt war wichtig. Wenn es soweit war, wurde das Heu auf einen Heuwagen geladen. Auf dem Stapelplatz hob man dann mit einem pferdebetriebenen Ladebaum das Heu vom Wagen, sodass ein riesiger Heuhaufen entstand. Damals wurde das Heu noch nicht in Ballen zusammengepresst und es gab auch keine mechanischen Schaufellader. Man hatte nur Heugabeln und seine Muskelkraft.

Wen wundert es da, dass er groß und kräftig wurde. Wer ihn in späteren Jahren kannte, witzelte über den Umfang seiner Handgelenke. Eine gute Gesundheit, deren Grundlage in seiner Jugend gelegt wurde, war eine der großen Segnungen in seinem Leben.

Abgesehen von den letzten paar Jahren hatte er immer sehr viel Energie.

Und auch als Erwachsener, als er mit Präsidenten und Königen zu tun hatte, haftete ihm doch immer noch ein Hauch jener Jugendjahre auf der Farm an. Er verlor nie seine Fähigkeit zu arbeiten. Ihn verließ nie der Wille, bei Tagesanbruch aufzustehen und bis in die Nacht hinein zu arbeiten.

Doch diese enorme Arbeitsethik war nicht alles, was er aus seinem Elternhaus mitbrachte. Ihm haftete eine gewisse Kraft an, die ihren Ursprung im Ackerboden hatte. Er wurde ständig an das erinnert, was Adam und Eva gesagt wurde, als sie aus dem Garten vertrieben wurden: ‚Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zum Ackerboden.‘ (Genesis 3:19.) Für jemanden, der den Acker bestellte, war es selbstverständlich, für sich selbst zu sorgen. Damals gab es keine staatlichen Hilfsprogramme für die Landwirtschaft, keine Subventionen irgendwelcher Art. Man musste die Launen der Jahreszeiten hinnehmen. Verheerender Frost, für die Jahreszeit untypische Stürme, Wind und Trockenheit wurden allesamt als Risiken des Lebens akzeptiert, gegen die es keine Versicherung gab. Vorrat für Notzeiten war eine Notwendigkeit, wenn man nicht hungern wollte. Das einzige beständige Hilfsmittel gegen die Risiken des Lebens war das Gebet – das Gebet zu unserem ewigen, liebevollen Vater, dem allmächtigen Gott des Universums.

In diesem kleinen Haus in Whitney in Idaho wurde viel gebetet. Es gab ein Familiengebet am Abend und eines am Morgen, in dem man seinen Dank für das Leben mit all seinen Herausforderungen und Gelegenheiten zum Ausdruck brachte und Kraft für das Tagewerk erflehte. Man dachte auch an die Bedürftigen, und wenn sich die Familie von den Knien erhob, ließ die Mutter, die die FHV-Leiterin der Gemeinde war, den Pferdewagen beladen, um den Bedürftigen Essen zu bringen. Ihr ältester Sohn lenkte dann das Gefährt. Diese Lektionen hat er nie vergessen.“²

Was er von seinen treuen Eltern gelernt hat

Was er über harte Arbeit, Einigkeit in der Familie und darüber, das Evangelium zu leben, gelernt hatte, verstärkte sich eines Tages

noch in seiner Wirkung, als die Eltern des 12-jährigen Ezra mit unerwarteten Neuigkeiten von einer Versammlung der Kirche nach Hause kamen. Präsident Benson sagte später rückblickend:

„Vater lenkte den Pferdewagen nach Hause und Mutter öffnete währenddessen die Post. Zu ihrer Überraschung war ein Brief aus Salt Lake City dabei. Es war eine Missionsberufung. Damals fragte niemand, ob man vorbereitet, bereit oder dazu in der Lage war. Man ging davon aus, dass der Bischof es wusste, und der Bischof war Großvater George T. Benson, der Vater meines Vaters.

Als Vater und Mutter in den Hof fuhren, weinten beide, und das hatten wir noch nie erlebt. Wir versammelten uns um den Pferdewagen – wir waren damals sieben – und fragten, was denn los sei.

Sie meinten: ‚Alles in Ordnung.‘

‚Warum weint ihr dann?‘, wollten wir wissen.

‚Kommt ins Wohnzimmer, wir erklären es euch.‘

Wir drängten uns um das alte Sofa im Wohnzimmer, und Vater teilte uns mit, dass er auf Mission berufen worden war. Dann meinte Mutter: ‚Wir sind stolz, dass Vater für würdig erachtet wird, auf Mission zu gehen. Wir haben ein bisschen geweint, weil wir zwei Jahre getrennt sein werden. Wisst ihr, Vater und ich waren seit unserer Heirat nie länger als zwei Nächte voneinander getrennt, und das war immer dann, wenn Vater im Canyon Holzstämmen, Pfähle und Feuerholz geholt hat.‘³

Als sein Vater auf Mission war, übernahm Ezra als ältester Sohn einen großen Teil der Verantwortung für die Farm. Er „verrichtete die Arbeit eines Mannes, obwohl er noch ein Junge war“, erinnerte sich seine Schwester Margaret später. „Fast zwei Jahre lang nahm er Vaters Platz ein.“⁴ Unter der Führung der Mutter arbeiteten Ezra und seine Geschwister zusammen, beteten zusammen und lasen gemeinsam Briefe von ihrem Vater. 75 Jahre später sprach Präsident Benson über die Segnungen, die seiner Familie beschert wurden, weil sein Vater eine Mission erfüllt hatte:

„Ich nehme an, dass einige in der Welt sagen würden, dass die Tatsache, dass er diese Berufung annahm, ein Beweis dafür war, dass er seine Familie nicht wirklich liebte. Sieben Kinder und eine

schwängere Frau zwei Jahre lang allein zu Hause zu lassen – wie konnte das wahre Liebe sein?

Doch mein Vater hatte eine größere Vision von Liebe. Er wusste, ‚dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt‘ (Römer 8:28). Er wusste, dass das Beste, was er für seine Familie tun konnte, darin bestand, Gott zu gehorchen.

Wir vermissten ihn sehr in diesen Jahren und seine Abwesenheit brachte für unsere Familie viele Herausforderungen mit sich, aber dass er diese Berufung angenommen hatte, erwies sich als ein Geschenk, das auf Nächstenliebe beruhte. Vater ging auf Mission und ließ Mutter mit sieben Kindern allein zurück. (Das achte kam vier Monate nach seiner Ankunft im Missionsgebiet zur Welt.) Doch in die Familie hielt eine Begeisterung für die Missionsarbeit Einzug, die uns nie wieder verließ. Das ging nicht gänzlich ohne Opfer. Vater musste unsere alte trockene Farm verkaufen, um seine Mission finanzieren zu können. Er musste einem Ehepaar in unserem Haus Unterkunft geben, das sich um die angebauten Feldfrüchte kümmerte. Seinen Söhnen und seiner Frau überließ er die Verantwortung für das Heuland, die Weiden und eine kleine Herde Milchkühe.

Vaters Briefe waren unserer Familie ein großer Segen. Für uns Kinder schienen sie vom anderen Ende der Welt zu kommen, aber sie kamen nur aus Springfield in Massachusetts, aus Chicago in Illinois und aus Cedar Rapids und Marshalltown in Iowa. Ja, infolge der Mission unseres Vaters hielt in diese Familie eine Begeisterung für die Missionsarbeit Einzug, die uns nie wieder verließ.

Später wuchs die Familie auf elf Kinder an – sieben Söhne und vier Töchter. Alle sieben Söhne erfüllten eine Mission, manche sogar zwei oder drei Missionen. Später erfüllten auch zwei Töchter mit ihren Ehemännern eine Vollzeitmission. Die beiden anderen Schwestern, beides Witwen – die eine hatte acht Kinder, die andere zehn – erfüllten gemeinsam eine Mission in Birmingham in England.

Dies ist ein Vermächtnis, das der Familie Benson noch immer ein Segen ist – selbst in der dritten und vierten Generation. War das nicht wahrhaftig ein Geschenk aus Liebe?⁴⁵

Dienst in der Kirche als junger Mann

Inspiziert durch das Beispiel seiner Eltern und angetrieben von seinem eigenen Wunsch, mitzuhelfen, das Reich des Herrn auf der Erde aufzubauen, nahm Ezra Taft Benson Berufungen zu dienen bereitwillig an. Als er 19 war, bat ihn der Bischof, der zugleich sein Großvater war, die Aufgabe als einer der erwachsenen Führer der 24 Jungen Männer in der Gemeinde zu übernehmen. Die Jungen Männer gehörten der Pfadfinderorganisation Boy Scouts of America an, und Ezra war stellvertretender Scoutführer.

In dieser Berufung bestand eine der vielen Aufgaben Ezras darin, mit den Jungen Männern einen Chor zu bilden. Unter seiner Führung gewannen die Jungen Männer einen Wettbewerb mit anderen Gemeindechören im Pfahl und qualifizierten sich für einen regionalen Wettbewerb. Um seine Truppe zu motivieren, versprach Ezra ihnen, dass er sie, vorausgesetzt sie gewinnen den Regionalwettbewerb, auf einer 56 Kilometer langen Wanderung durch die Berge zu einem See anführen würde. Der Plan ging auf – die Jungen Männer aus Whitney gewannen.

„Wir begannen, unsere Wanderung zu planen“, erzählte Präsident Benson. „Während der Besprechung hob ein Zwölfjähriger die Hand und sagte ganz förmlich: ‚Ich möchte einen Antrag stellen.‘ ... Ich erwiderte: ‚In Ordnung, worum geht es?‘ Daraufhin meinte er: ‚Ich beantrage, dass wir uns alle die Haare ganz kurz schneiden lassen, damit wir uns auf dem Ausflug nicht mit Kämmen oder Bürsten herumplagen müssen.“

Schließlich erklärten sich alle Jungen dazu bereit, sich die Haare in Vorbereitung auf ihre Wanderung kurz schneiden zu lassen. Sie waren von diesem Vorschlag noch mehr begeistert, als einer von ihnen vorschlug, dass sich auch die Scoutführer die Haare schneiden lassen sollten. Präsident Benson berichtete weiter:

„Zwei Scoutführer setzten sich also beim Friseur auf den Stuhl und der Friseur machte sich vergnügt an die Arbeit. Als er fast fertig war, meinte er: ‚Wisst Sie, wenn ich Ihnen beiden den Kopf kahlsheren darf, dann mache ich es umsonst.‘ Und so gingen wir auf diese Wanderung – 24 Jungen mit kurzgeschorenen Haaren und zwei kahlrasierte Scoutführer.“

Rückblickend auf seine Erlebnisse mit den Jungen Männern seiner Gemeinde sagte Präsident Benson: „Eine große Freude bei der Arbeit mit Jungen besteht darin, dass man seinen Lohn erhält, während man gemeinsam mit ihnen den Weg geht. Man hat die Gelegenheit, die Ergebnisse seiner Führung täglich zu beobachten, wenn man sie durch diese Jahre begleitet und zusieht, wie sie zu standhaften Männern heranwachsen und sich den damit verbundenen Herausforderungen und Aufgaben bereitwillig stellen. Diese Art von Erfüllung lässt sich nicht käuflich erwerben; man muss sie sich verdienen, indem man anderen dient und sich einsetzt.“ Wie herrlich ist es doch, auch nur einen kleinen Teil dazu beizutragen, aus Jungen Männer zu machen – richtige Männer.“⁶

Präsident Benson hat diese Jungen nie vergessen und sich bemüht, mit ihnen in Kontakt zu bleiben. Viele Jahre nach dieser 56 Kilometer langen Wanderung besuchte er als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel die Gemeinde Whitney und sprach mit einer kleinen Gruppe von ihnen. Sie konnten ihm sagen, dass 22 der 24 in der Kirche treu geblieben waren. Zu den anderen beiden hatten sie den Kontakt verloren. Präsident Benson machte diese beiden Männer schließlich ausfindig, half ihnen, in der Kirche wieder aktiv zu werden, und siegelte sie im Tempel.⁷

Seine große Liebe – Flora

Im Herbst 1920 ging Ezra nach Logan, Utah, das etwa 40 Kilometer von Whitney entfernt lag, um sich an der Agrarhochschule von Utah (aus der die heutige Utah State University hervorgegangen ist) einzuschreiben. Er war gerade mit einigen Freunden zusammen, als sein Blick auf eine junge Frau fiel. Später berichtete er:

„Wir waren draußen bei den Milchställen, als eine junge Frau – sehr attraktiv und hübsch – in ihrem kleinen Wagen vorbeifuhr. Sie war auf dem Weg zur Molkerei, um etwas Milch zu holen. Als die jungen Männer ihr zuwinkten, winkte sie zurück. Ich fragte: ‚Wer ist dieses Mädchen?‘ Sie sagten: ‚Das ist Flora Amussen.‘

Und ich sagte ihnen: ‚Wisst ihr, ich hatte soeben die Eingebung, dass ich sie heiraten werde.‘“



Flora Amussen vor der Ehe mit Ezra Taft Benson

Seine Freunde lachten darüber und sagten: „Die ist so beliebt, die würde sich doch nicht mit einem Jungen vom Land abgeben.“ Ezra ließ sich davon aber nicht beirren. „Das macht es umso interessanter“, erwiderte er.

Kurz darauf begegneten sich Flora und Ezra das erste Mal in Whitney. Sie war eingeladen worden, bei einem von Ezras Cousins zu wohnen. Bald darauf lud Ezra sie zu einer Tanzveranstaltung ein. Sie nahm die Einladung an und weitere Verabredungen führten zu einer wunderbaren Zeit des Werbens, wie sie es später nannten. Doch diese Zeit wurde unterbrochen – und in vielerlei Hinsicht bereichert –, als Ezra als Vollzeitmissionar in die Britische Mission berufen wurde.

In Vorbereitung auf seine Mission sprachen er und Flora über ihre Beziehung. Sie wollten ihre Freundschaft fortsetzen, ihnen war aber auch bewusst, dass Ezra sich voll und ganz auf seine Mission konzentrieren musste. „Bevor ich abreiste, hatten Flora und

ich beschlossen, dass wir einander nur einmal im Monat schreiben würden“, berichtete er. „Wir beschlossen auch, dass unsere Briefe von Ermutigung und Zuversicht geprägt sein sollten und wir einander darin von Neuigkeiten berichten wollten. Und genau das taten wir auch.“⁸

Zwei Missionare

Die Britische Mission, die für die frühen Missionare der Kirche ein so fruchtbares Gebiet war, stellte sich für Elder Benson und seine Mitarbeiter ganz anders dar. Die Gegner auf den Britischen Inseln, darunter auch einige Geistliche, hatten weitverbreiteten Hass gegen die Heiligen der Letzten Tage geschürt und veröffentlichten Artikel, Romane, Theaterstücke und Filme, die gegen die Mormonen gerichtet waren. Elder Benson war zweifellos traurig über die negativen Gefühle der Menschen in Bezug auf das wiederhergestellte Evangelium, aber er ließ nicht zu, dass derartige Prüfungen seinen Glauben schwächten. So schrieb er in sein Tagebuch, dass einige Jugendliche im Ort ihn und seine Mitarbeiter schmähten, indem sie ihnen hinterherliefen und immer wieder „Mormonen“ riefen. Seine nicht ausgesprochene Antwort lautete: „Ich danke dem Herrn, dass ich einer bin.“⁹

Darüber hinaus, dass er den Menschen, die nicht der Kirche angehörten, vom Evangelium erzählte, diente Elder Benson unter den Heiligen der Letzten Tage in Großbritannien als Priestertumsführer und Sekretär. Diese unterschiedlichen Gelegenheiten, zu dienen, verschafften ihm schöne Erlebnisse, die in krassem Gegensatz zu den Schwierigkeiten standen, denen er sich oft gegenüber sah. Elder Benson taufte und konfirmierte einige Menschen und half noch vielen weiteren, dem Herrn näherzukommen. Beispielsweise erzählte er, wie der Geist ihn bei einer besonderen Versammlung, die von treuen Mitgliedern der Kirche organisiert worden war, dazu veranlasst hatte, auf eine Weise zu sprechen, die den Freunden der Mitglieder half, ein Zeugnis davon zu erlangen, dass Joseph Smith ein Prophet Gottes war.¹⁰ Er hielt auch schriftlich fest, wie er und ein Mitarbeiter einmal einer schwerkranken Frau einen Priestertumssegenspendet hatten und die Frau zehn Minuten später wieder gesund war.¹¹ Er freute sich sehr, als er bei seiner Tätigkeit als

Sekretär auf Mitglieder stieß, deren Namen zwar in den Büchern der Kirche verzeichnet waren, die den Führern der Kirche vor Ort aber nicht bekannt waren.¹² Er erhielt wertvolle Einblicke darin, wie man in der Kirche führt, als er unter der Leitung von zwei Missionspräsidenten diente, die zugleich Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel waren: Elder Orson F. Whitney und Elder David O. McKay.

Elder Benson war dankbar für den Schutz des Herrn, als er das Evangelium predigte. Eines Abends waren er und sein Mitarbeiter von einem Mob umzingelt, der damit drohte, sie in den Fluss zu werfen. Er betete im Stillen um Hilfe. Wie er später berichtete, bahnte sich in diesem Augenblick „ein großer, kräftiger Fremder einen Weg zu mir. Er sah mir geradewegs in die Augen und sagte mit fester, klarer Stimme: Junger Mann, ich glaube jedes Wort, das Sie heute Abend gesagt haben.“ Als er sprach, wurde ein kleiner Kreis um mich herum frei. Für mich war das eine unmittelbare Gebetserhörung. Dann erschien ein britischer Polizist.“¹³

Wenn Elder Benson nicht aktiv damit beschäftigt war, anderen zu dienen, dann „blieb er bei der Sache, indem er ‚das Buch Mormon regelrecht verschlang‘, vor allem die missionarischen Erlebnisse der Söhne Mosias“¹⁴. Er empfing auch Trost und Unterstützung durch Briefe von zu Hause, die er, wie er sagte, „immer wieder las“. Zurückblickend auf seine Mission sagte er: „Mutter und Vater schützten mir in ihren Briefen das Herz aus und waren mir als jungem Mann wirklich eine große Stütze. Floras [Briefe] waren durchweg geistig und ermutigend. Sie schrieb nie einfach nur sentimentale Sachen. Ich glaube, das vergrößerte meine Liebe und Wertschätzung für sie mehr als alles andere.“¹⁵

Elder Benson wurde am 2. November 1923 aus seinem Dienst als Vollzeitmissionar entlassen. Er verabschiedete sich nur zögerlich und sagte, den „lieben, guten Heiligen“ in England Lebewohl zu sagen, sei „der schwierigste Teil [seiner] Mission“ gewesen¹⁶. Er war aber auch glücklich angesichts der Aussicht, wieder mit seiner Familie vereint zu sein, und er freute sich darauf, Flora zu sehen.

Auch Flora freute sich auf das Wiedersehen. Aber es war mehr als die Vorfreude darauf, Zeit mit ihm zu verbringen. Sie blickte wirklich voraus – auf seine Zukunft und auf sein Potenzial. Seit ihren Jugendtagen hatte sie an dem Gedanken festgehalten, dass

sie „gern einen Farmer heiraten würde“¹⁷, und sie war glücklich darüber, dass Ezra sich offensichtlich auf der Farm der Familie in Whitney in Idaho niederlassen wollte. Allerdings war sie der Ansicht, er müsse zuerst seine Ausbildung abschließen. Später sagte sie: „[Ich] betete und fastete, der Herr möge mich wissen lassen, wie ich [Ezra] helfen könne, für seine Mitmenschen von größtem Nutzen zu sein. Mir kam der Gedanke, dass der Bischof mich, wenn er mich für würdig hielt, auf Mission berufen würde. Die Kirche kam bei Ezra an erster Stelle, daher wusste ich, dass er keine Einwände dagegen erheben würde.“¹⁸

Ezra war überrascht, als sie ihm, nachdem sie ihre Beziehung wieder vertieft hatten, mitteilte, sie habe eine Missionsberufung auf die Hawaii-Inseln angenommen. Sie wurde am 25. August 1924 eingesetzt und begab sich am darauffolgenden Tag auf die Reise. Gleich nach ihrer Abreise schrieb Ezra in sein Tagebuch: „Wir waren beide glücklich, weil wir das Gefühl hatten, dass die Zukunft viel für uns bereithielt und dass wir später für diese Trennung entschädigt werden würden. Trotzdem ist es nicht leicht, seine Hoffnungen zerschlagen zu sehen. Aber wenn wir auch manchmal darüber weinten, erhielten wir doch die Zusicherung vom Herrn, dass es zu unserem Besten sein würde.“¹⁹

Und so war es wahrhaftig. Flora war laut Aussage ihres Missionspräsidenten „eine sehr gute und tatkräftige Missionarin“²⁰, die „dem Werk des Herrn Herz, Seele, Zeit und Talente widmete“²¹. Sie beaufsichtigte in einigen Gebieten der Mission die Primarvereinigung, unterrichtete Kinder an einer Grundschule, diente im Tempel und beteiligte sich an den Bemühungen, die Heiligen der Letzten Tage vor Ort zu stärken. Eine Zeit lang war sie sogar Mitarbeiterin ihrer verwitweten Mutter, Barbara Amussen, die auf eine Kurzzeitmission berufen worden war. Als Mitarbeiterinnen stießen Mutter und Tochter auf einen Mann, der sich vor Jahren dank der Bemühungen von Floras Vater, Carl Amussen, in den Vereinigten Staaten der Kirche angeschlossen hatte. Der Bekehrte war später inaktiv geworden, aber Flora und ihre Mutter kümmerten sich um ihn und halfen ihm, zur Kirche zurückzukehren.²²

Während Flora fort war, hatte Ezra jede Menge zu tun. Er und sein Bruder Orval kauften die Farm der Familie und setzten ihre

Ausbildung fort. Einige Zeit besuchte Ezra die Brigham-Young-Universität in Provo, während Orval in Whitney blieb und sich um die Farm kümmerte. Sie kamen überein, dass Ezra, sobald er mit der Studium fertig war, auf die Farm zurückkehren würde, während Orval dann auf Mission gehen und seine Ausbildung abschließen würde. Entschlossen, sein Studium an der BYU schnell abzuschließen, stellte Ezra für sich einen anspruchsvollen Stundenplan zusammen. Er beteiligte sich an der Universität auch an geselligen Veranstaltungen, darunter Tanzveranstaltungen, Partys und Theateraufführungen.

Obwohl Ezra in seinem letzten Studienjahr zum „beliebtesten Mann an der BYU“ gewählt wurde, gelang es niemandem, seine Aufmerksamkeit von Flora abzulenken. Später sagte er, dass er, als sie ihre Mission im Juni 1926 beendet hatte, schon sehr darauf „er-picht“ war, sie zu sehen. Allerdings beharrte er darauf, dass er nicht darauf „gewartet“ habe, dass sie zurückkäme.²³ Nur wenige Monate vor ihrer Rückkehr machte er seinen Abschluss mit Auszeichnung.

Der Beginn eines gemeinsamen Lebens

Einen Monat nach Floras Rückkehr von Mission gaben sie und Ezra ihre Verlobung bekannt. Einige zweifelten dennoch an Floras Urteilsvermögen. Sie konnten nicht begreifen, wie jemand, der so fähig, wohlhabend und gefragt war, sich für einen Bauernjungen entscheiden konnte. Aber sie wurde nicht müde zu sagen, dass sie „schon immer einen Landwirt heiraten wollte“²⁴. Ezra sei „praktisch veranlagt, vernünftig und zuverlässig“, sagte sie. Außerdem stellte sie fest: „Er war gut zu seinen Eltern, und ich wusste, wenn er sie respektierte, dann würde er auch mich respektieren.“²⁵ Sie erkannte, dass er „ein Diamant im Rohzustand“ war, und sagte: „Ich werde alles in meiner Macht Stehende tun, damit er bekannt und als guter Mensch angesehen wird, und das nicht nur in diesem kleinen Ort. Die ganze Welt soll ihn kennen.“²⁶

Flora und Ezra wurden am 10. September 1926 im Salt-Lake-Tempel von Elder Orson F. Whitney vom Kollegium der Zwölf Apostel gesiegelt. Die einzige Festlichkeit nach der Trauung war ein Frühstück für die Familie und Freunde. Danach fuhr das frisch

vermählte Paar in seinem Ford T Pickup nach Ames in Iowa, wo Ezra zu einem Master-Studiengang in Agrarwirtschaft an der Hochschule für Agrarwirtschaft und Mechanik in Iowa zugelassen worden war.

Ein Großteil der Reise führte über unbefestigte Straßen und dünn besiedeltes Land. Unterwegs verbrachten sie acht Nächte in einem undichten Zelt. Als sie in Ames ankamen, mieteten sie eine Wohnung, die nur ein paar Straßen vom Universitätsgelände entfernt lag. Die Wohnung war klein und voller Kakerlaken, aber Ezra sagte, dass „sie schon bald so gemütlich aussah, wie man es sich nur vorstellen konnte“²⁷. Ezra verschrieb sich erneut seiner Ausbildung. Nach weniger als einem Jahr – und nach zahllosen Stunden des Lernens, der Vorlesungen und des Schreibens – erlangte er seinen Master-Abschluss. Das Paar, das jetzt das erste Kind erwartete, kehrte nach Whitney auf die Farm der Familie Benson zurück.

Ausgewogenheit zwischen beruflichen Chancen und Berufungen in der Kirche

Als das Ehepaar Benson nach Whitney zurückkehrte, widmete sich Ezra voll und ganz den täglichen Aufgaben auf der Farm: dem Kühemelken, der Aufzucht von Schweinen und Hühnern, dem Anbau von Zuckerrüben, Getreide, Alfalfa und anderen Feldfrüchten. Orval wurde auf Mission nach Dänemark berufen.

Keine zwei Jahre später wurde Ezra von der Kreisverwaltung eine Stelle als Landwirtschaftsbeauftragter angeboten. Mit Floras Zuspruch nahm Ezra die Stelle an, obwohl dies bedeutete, dass sie die Farm verlassen und in die nahegelegene Stadt Preston ziehen mussten. Er stellte einen Farmer aus der Gegend an, der die Farm betrieb, bis Orval zurückkehrte.

Zu Ezras neuen Aufgaben gehörte es, die ortsansässigen Farmer in Angelegenheiten zu beraten, die sich auf ihre Produktivität auswirkten. Vor allem hatte er den Eindruck, dass die Farmer lernen mussten, ihre Produkte besser zu vermarkten – etwas, was mit Beginn der großen Wirtschaftskrise immer wichtiger wurde und wobei er ihnen mit seiner Ausbildung in Agrarwirtschaft helfen konnte. Er regte sie dazu an, sich in landwirtschaftlichen Genossenschaften



*Ezra Taft Benson 1926 bei seinem Abschluss
an der Brigham-Young-Universität*

zusammenschließen, was ihnen helfen würde, Kosten zu senken und die besten Preise für Arbeit zu erzielen.²⁸

Ezras Führungsqualitäten und landwirtschaftliche Kompetenz eröffneten ihm weitere Aufstiegschancen. Von 1930 bis 1939 arbeitete er als Agrarökonom und -fachmann in der Nebenstelle der University of Idaho in Boise, der Hauptstadt des Bundesstaates Idaho. Diese Aufgaben wurden zwischen August 1936 und Juni 1937 unterbrochen, als das Ehepaar Benson nach Kalifornien zog, damit Ezra Agrarwirtschaft an der University of California in Berkeley studieren konnte.

Selbst angesichts der dringenden Aufgaben bei der Arbeit und zu Hause fanden Ezra und seine Frau Zeit, in der Kirche zu dienen. In Whitney, Preston und Boise waren sie berufen, die Jugendlichen zu unterweisen und zu führen.²⁹ Sie nahmen diese Berufungen im dem Glauben, dass „die Jugend ... unsere Zukunft [ist]“, begeistert an³⁰.

Ezra erhielt auch die Gelegenheit, bei der Missionsarbeit vor Ort mitzuhelfen. In Boise wurde Ezra als Ratgeber in die Pfahlpräsidentschaft berufen.³¹ Dieses Amt übte er sogar in der Zeit, als er mit seiner Familie in Kalifornien lebte, weiter aus. Der Pfahl Boise wuchs schnell und im November 1938 teilte Elder Melvin J. Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel den Pfahl in drei Pfähle. Ezra Taft Benson wurde als einer der Pfahlpräsidenten berufen.

Im Januar 1939 wurde Ezra überraschend eine Stelle als Geschäftsführer des Nationalen Rates der Farmgenossenschaften in Washington, D.C. angeboten. Er beriet sich mit Flora darüber. Da er erst zwei Monate zuvor als Pfahlpräsident eingesetzt worden war, setzte er sich auch mit der Ersten Präsidentschaft in Verbindung und erbat ihren Rat. Sie bestärkten ihn darin, die Stelle anzunehmen, und so verabschiedeten er und seine Familie sich im März 1939 von ihren Freunden in Boise und zogen nach Bethesda in Maryland in der Nähe von Washington, D.C. Im Juni 1940 wurde er erneut als Pfahlpräsident berufen – diesmal im neu gegründeten Pfahl Washington in Washington, D.C.

Eine liebevolle, vereinte Familie

Ezra und seine Frau dachten immer an die ewige Tragweite ihrer Beziehung und der Beziehung zu ihren Kindern, zu den älter werdenden Eltern und zu ihren Geschwistern. Der Nachdruck, den sie auf eine vereinte Familie legten, war mehr als nur Pflichtgefühl; sie liebten einander aufrichtig und wollten zusammen sein – in diesem Leben und in alle Ewigkeit.

Ezras viele Aufgaben im Rahmen seiner Berufungen in der Kirche und seiner beruflichen Aufträge führten ihn oft von zu Hause fort. Manchmal wurde dies in den Äußerungen seiner kleinen Kinder deutlich. Seine Tochter Barbara sagte beispielsweise, als er eines Sonntags zu einer Versammlung der Kirche aufbrach: „Auf Wiedersehen, Vati, und besuch uns mal wieder.“³² Für Flora war es eine Herausforderung, ihre sechs Kinder großzuziehen, während ihr Mann so häufig fort war, und gelegentlich gab sie auch zu, dass sie sich „ein wenig einsam und entmutigt“³³ fühlte. Dennoch schätzte sie ihre Rolle als Ehefrau und Mutter und freute sich über

die Ergebenheit ihres Mannes dem Herrn und der Familie gegenüber. In einem Brief an Ezra schrieb sie: „Wie immer erscheinen mir die Tage wie Monate, seit du fort bist. ... [Doch] wenn alle Männer ... ihre Religion so liebten und lebten wie du, würde es nur sehr wenig Kummer [und] Leid geben. ... Du bist deiner Familie immer so treu ergeben und immer bereit, anderen in Not zu helfen.“³⁴

Ezra zeigte diese Ergebenheit, wann immer er zu Hause war. Er nahm sich Zeit, mit seinen sechs Kindern zu lachen und zu spielen, ihnen zuzuhören, sie nach ihrer Meinung zu wichtigen Themen zu fragen, das Evangelium zu lehren, bei der Hausarbeit zu helfen und mit jedem auch Zeit allein zu verbringen. Die Kinder fanden Trost und Kraft in der vereinten Liebe, die ihre Eltern ihnen entgegenbrachten. (Weil die Familie für Ezra Taft Benson so wichtig war, sind in diesem Buch zwei Kapitel mit seinen Lehren zu diesem Thema enthalten. Diese Kapitel mit der Überschrift „Ehe und Familie – von Gott verordnet“ und „Die heilige Berufung von Vätern und Müttern“ enthalten Erinnerungen von den Kindern des Ehepaars Benson an das liebevolle Zuhause ihrer Kindheit.)

Die Berufung zum Apostel

Im Sommer 1943 verließ Ezra mit seinem Sohn Reed Maryland, um im Rahmen seiner Aufgaben beim Nationalen Rat der Farmgenossenschaften mehrere Betriebe in Kalifornien aufzusuchen. Er hatte auch vor, mit den Führern der Kirche in Salt Lake City zusammenzukommen und Angehörige in Idaho zu besuchen.

Am 26. Juli, nachdem er alle Vorhaben abgearbeitet hatte, kehrten sie zunächst nach Salt Lake City zurück, bevor sie sich dann auf den Heimweg machten. Sie erfuhren, dass Präsident David O. McKay, mit dem Ezra keine zwei Wochen zuvor erst zusammengekommen war, nach ihm suchte. Ezra rief Präsident McKay an, der ihm sagte, dass Präsident Heber J. Grant, damals Präsident der Kirche, sich mit ihm treffen wolle. Ezra und Reed wurden zu Präsident Grants Sommerhaus gebracht, das ein paar Minuten von der Innenstadt von Salt Lake City entfernt lag. Als sie ankamen, „wurde Ezra sofort in Präsident Grants Schlafzimmer geführt, wo der betagte Prophet sich ausruhte. Auf die Bitte des Präsidenten hin schloss Ezra die Tür,

trat näher und setzte sich auf einen Stuhl neben dem Bett. Präsident Grant nahm Ezras rechte Hand in seine Hände und sagte, während ihm Tränen in die Augen traten: ‚Bruder Benson, von ganzem Herzen beglückwünsche ich Sie und bete darum, dass Gottes Segen Sie begleiten möge. Sie wurden als das jüngste Mitglied des Rates der Zwölf Apostel erwählt.‘³⁵

Ezra schilderte die Ereignisse in seinem Tagebuch:

„Was er gesagt hatte, war schier unglaublich und überwältigend. ... Einige Minuten lang konnte [ich] nur sagen: ‚O Präsident Grant, das kann doch nicht sein!‘ Das habe ich wohl ein paar Mal wiederholt, bevor ich in der Lage war, meine [Gedanken] genügend zu ordnen und zu begreifen, was soeben geschehen war. ... Lange Zeit hielt er meine Hand, während wir beide Tränen vergossen. ... Wir waren über eine Stunde zusammen, die meiste Zeit hielten wir uns freundschaftlich die Hände. [Trotz seiner] Mattheit war sein Verstand klar und wach, und während er mir in die Seele zu blicken schien, war ich von seinem herzlichen, gütigen, demütigen Geist tief beeindruckt.

Ich fühlte mich derart schwach und unwürdig, dass die von ihm danach ausgesprochenen Worte des Trostes und der Zusicherung mir doppelt wohl taten. ‚Es gibt eine Methode, wie der Herr Männer, die er in Führungspositionen beruft, über sich hinauswachsen lässt‘, sagte er unter anderem. Als ich ihm in meiner Schwachheit erklären konnte, dass ich die Kirche liebe, sagte er: ‚Das wissen wir, und der Herr braucht Männer, die bereit sind, für sein Werk alles zu geben.‘³⁶

Nach diesem Interview wurden Ezra und Reed zu Präsident McKay nach Hause gebracht. Auf dem Weg erzählte Ezra nichts über seinen Besuch bei Präsident Grant und Reed fragte nicht. Als sie im Haus der Familie McKay ankamen, erzählte Präsident McKay Reed, was geschehen war, woraufhin sich Ezra und Reed umarmten.

Ezra fand an dem Abend, als er und Reed die Heimreise antraten, keine Ruhe. Am nächsten Tag rief er Flora an und erzählte ihr, dass er als Apostel berufen worden war. ‚Sie sagte, wie wunderbar sie es finde, und brachte ihre uneingeschränkte Zuversicht darüber zum



Das Kollegium der Zwölf Apostel zwischen Oktober 1950 und April 1951. Stehend, von links nach rechts: Delbert L. Stapley, Henry D. Moyle, Matthew Cowley, Mark E. Petersen, Harold B. Lee, Ezra Taft Benson, Spencer W. Kimball. Sitzend, von links nach rechts: John A. Widtsoe, Stephen L. Richards, David O. McKay (Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel), Joseph Fielding Smith (Amtierender Präsident), Joseph F. Merrill, Albert E. Bowen.

Ausdruck, dass ich dieser Aufgabe gerecht werden würde“, erinnerte er sich. „Es tat gut, mit ihr zu sprechen. Sie hat immer mehr an mich geglaubt als ich selbst.“³⁷

In den nächsten Wochen kümmerten sich Ezra und Flora um den Umzug nach Utah, und Ezra tat alles in seiner Macht Stehende, um seinem Nachfolger beim Nationalen Rat der Farmgenossenschaften einen reibungslosen Übergang zu ermöglichen. Er und Spencer W. Kimball wurden am 1. Oktober 1943 als Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel bestätigt und am 7. Oktober 1943, angefangen mit Elder Kimball, zu Aposteln ordiniert.

So begann Elder Ezra Taft Bensons geistlicher Dienst als einer der „besonderen Zeugen des Namens Christi in aller Welt“ (LuB 107:23).

Nahrung, Kleidung und Hoffnung für das Europa der Nachkriegszeit

Am 22. Dezember 1945 berief Präsident George Albert Smith, der damals Präsident der Kirche war, eine besondere Versammlung der Ersten Präsidentschaft und des Kollegiums der Zwölf Apostel ein. Er verkündete, dass sich die Erste Präsidentschaft inspiriert fühle, einen Apostel nach Europa zu schicken, der dort über die Europäische Mission präsidieren und die Bemühungen der Kirche dort beaufsichtigen sollte. Früher im Jahr hatte der Zweite Weltkrieg sein Ende gefunden und viele europäische Länder fingen gerade an, sich von der großflächigen, erdrückenden Zerstörung des Krieges zu erholen. Die Erste Präsidentschaft war der Meinung, Elder Ezra Taft Benson sei der richtige Mann für diese Aufgabe.

Diese Nachricht war wie ein Schlag für Elder Benson, der das zuletzt berufene und jüngste Mitglied des Kollegiums war. Wie die Missionsberufung seines Vaters 34 Jahre zuvor würde ihn dieser Auftrag von seiner jungen Familie trennen. Die Erste Präsidentschaft konnte nicht sagen, wie lange er fort sein würde. Er versicherte ihr aber, dass seine Frau und seine Kinder ihn unterstützen würden, und er brachte zum Ausdruck, dass er voll und ganz bereit sei zu dienen.³⁸ Später beschrieb er den Auftrag, den er angenommen hatte:

„Das Ausmaß dieser Aufgabe schien überwältigend. [Die Erste Präsidentschaft] gab uns einen Auftrag, der sich in vier Punkte gliederte: Erstens: sich um die geistigen Angelegenheiten der Kirche in Europa kümmern; zweitens: dafür sorgen, dass unsere leidenden Mitglieder in allen Teilen Europas Nahrung, Kleidung und Bettzeug bekommen; drittens: die Neuorganisation der verschiedenen Missionen Europas leiten; und viertens: die Rückkehr von Missionaren in diese Länder vorbereiten.“³⁹ Doch Präsident Smith gab ihm diese tröstliche Verheißung: „Ich mache mir überhaupt keine Sorgen um Sie. Sie werden dort genauso sicher sein wie an jedem anderen Ort in der Welt, wenn Sie auf sich aufpassen, und Sie werden ein großes Werk verrichten können.“⁴⁰

Elder Benson beschrieb, wie es war, als er seiner Frau und den Kindern die Nachricht überbrachte: „In einem guten,

beeindruckenden Gespräch mit meiner Frau, das durch Tränen geheiligt wurde, brachte Flora ihre liebevolle Dankbarkeit zum Ausdruck und versicherte mir ihre völlige Unterstützung. Beim Abendessen erzählte ich es den Kindern, die überrascht, interessiert und absolut loyal waren.“⁴¹

Als Elder Benson und sein Mitarbeiter, Frederick W. Babbel, in Europa ankamen, waren sie betrübt angesichts der gesundheitlichen Probleme, Armut und Zerstörung, auf die sie überall stießen. In einem Brief an Flora erzählte Elder Benson beispielsweise von Müttern, die dankbar für ein Stück Seife, Nadel und Faden und eine Orange waren. Seit Jahren hatten sie so etwas nicht mehr gesehen. Elder Benson konnte sehen, dass sie angesichts der mageren Rationen, die sie in der Vergangenheit erhalten hatten, „selbst gehungert hatten, um ihren Kindern im Geist wahrer Mutterschaft mehr geben zu können“⁴². Er erzählte von Versammlungen der Kirche in „ausgebombten Häusern“ und in „fast völliger Dunkelheit“⁴³. Er erzählte von Flüchtlingen – „armen, unerwünschten Menschen, ... vertrieben aus ihrer einst glücklichen Heimat, hin zu unbekanntem Bestimmungsorten“⁴⁴. Aber er erzählte auch von Wundern inmitten der trostlosen Folgen des Krieges.

Ein Wunder konnte man bei den Heiligen der Letzten Tage in ganz Europa sehen. Auf dem Weg dorthin fragte sich Elder Benson, wie die Mitglieder ihn wohl empfangen würden. „Würden sie im Herzen verbittert sein? Würden sie hasserfüllt sein? Waren sie der Kirche überdrüssig?“ Was er vorfand, inspirierte ihn:

„Als ich in ihre Gesichter blickte – blass, dünn, viele in Lumpen gekleidet, einige mit bloßen Füßen –, sah ich das Licht des Glaubens in ihren Augen, als sie die Göttlichkeit dieses großen Werks der Letzten Tage bezeugten und dem Herrn ihren Dank für seine Segnungen bekundeten. ...

Wir stellten fest, dass unsere Mitglieder auf wundervolle Weise weitergemacht hatten. Ihr Glaube war stark, ihre Hingabe noch größer und ihre Treue war unübertroffen. Wir fanden sehr wenig, wenn überhaupt, Verbitterung oder Verzweiflung. Da war ein Geist der Verbundenheit und Bruderschaft, der sich von einer Mission zur nächsten erstreckte hatte. Die Mitglieder baten uns, auf unseren Reisen ihren Brüdern und Schwestern in anderen Ländern ihre Grüße

auszurichten, obwohl sich ihre Länder noch vor ein paar Monaten miteinander im Krieg befunden hatten.“ Selbst die Flüchtlinge „sangen die Lieder Zions mit ... Inbrunst“ und „knieten abends und morgens gemeinsam zum Gebet nieder und gaben Zeugnis ... von den Segnungen des Evangeliums“. ⁴⁵

Ein weiteres Wunder war das Wohlfahrtsprogramm der Kirche. Durch diese Bemühung, mit der man zehn Jahre zuvor begonnen hatte, wurde vielen Heiligen der Letzten Tage in Europa das Leben gerettet. Die Mitglieder wurden gesegnet, weil sie die Wohlfahrt selbst als Grundsatz angenommen hatten. Sie halfen einander in ihrer Not, teilten Lebensmittel, Kleidung und weitere Vorräte miteinander und legten sogar Gärten in ausgebombten Häusern an. Zudem waren sie gesegnet, weil Heilige der Letzten Tage aus anderen Teilen der Welt Waren – etwa 2000 Tonnen Versorgungsgüter – gespendet hatten, um ihnen zu helfen. Elder Benson erzählte von Führern der Kirche, die beim Anblick von Grundnahrungsmitteln, die sie an die Mitglieder vor Ort verteilen konnten, weinten, und er sagte, er habe vor Gemeinden gestanden, bei denen 80 Prozent der Kleidung, die die Leute trugen, über das Wohlfahrtsprogramm geschickt worden waren. ⁴⁶ In einer Generalkonferenzansprache, die er kurz nach seiner Heimkehr hielt, sagte er: „Meine Brüder und Schwestern, brauchen Sie wirklich noch einen weiteren Beweis dafür, dass wir dieses Programm brauchen und dass es damals inspiriert worden ist? ... Ich sage Ihnen: Gott leitet dieses Programm. Es ist inspiriert!“ ⁴⁷

Elder Benson und Bruder Babbel erlebten ein weiteres Wunder, das sich immer wieder ereignete, nämlich dass der Herr ihnen den Weg öffnete, sodass sie in den vom Krieg zerrütteten europäischen Ländern umherreisen konnten. Immer wieder bat Elder Benson die Militärbeamten um Erlaubnis, in bestimmte Regionen reisen zu dürfen, um mit den Mitgliedern der Kirche zusammenzukommen und Waren zu verteilen. Immer wieder erhielt er im Grunde die gleiche Antwort von diesen Führungsleuten und anderen Personen: „Begreifen Sie denn nicht, dass wir hier Krieg hatten? Keine Zivilpersonen dürfen hier einreisen.“ Und immer wieder wurde ihm und Bruder Babbel, nachdem er diesen Führungsleuten in die



Elder Benson, rechts, überprüft eine Lieferung von Wohlfahrtsgütern in Bergen, Norwegen.

Augen gesehen und ruhig seinen Auftrag erklärt hatte, gestattet, umherzureisen und zu tun, was der Herr ihnen aufgetragen hatte.⁴⁸

Nach etwa elf Monaten wurde Elder Benson durch Elder Alma Sonne, einen Assistenten der Zwölf Apostel, ersetzt, der mit seiner Frau Leona in Europa für die Kirche tätig war. Bruder Babbel blieb, um das Ehepaar Sonne zu unterstützen. Von der Zeit an, als Elder Benson Salt Lake City am 29. Januar 1946 verließ, bis zu seiner Rückkehr am 13. Dezember 1946 legte er insgesamt fast 100.000 Kilometer zurück. Er betrachtete seine Mission als Erfolg, fügte aber auch schnell hinzu: „Ich weiß, worauf der Erfolg unserer Arbeit zurückzuführen ist. Zu keinem Zeitpunkt hielt ich es für möglich, dass ich oder meine Mitarbeiter die Mission, die uns übertragen worden war, ohne die führende Macht des Allmächtigen erfüllen könnten.“⁴⁹ Dass diese Mission erfolgreich war, wurde am robusten Zustand der Kirche in den europäischen Ländern deutlich – sie war neu organisiert und wuchs. Man konnte es auch am Leben einzelner Mitglieder ablesen – beispielsweise bei einem Mann, der viele Jahre später bei einer Versammlung in Zwickau einmal auf

Präsident Thomas S. Monson zuing. Er bat Präsident Monson, Ezra Taft Benson Grüße auszurichten. Dann rief er aus: „Er hat mir das Leben gerettet. Er hat mir Lebensmittel und Kleidung gegeben. Er hat mir Hoffnung geschenkt. Gott segne ihn!“⁵⁰

Patriot, Staatsmann und Mitglied der US-Regierung

Als Elder Benson fort von zu Hause war, wurde er an etwas erinnert, was er schon seit seiner Jugend geschätzt hatte: seine Staatszugehörigkeit zu den Vereinigten Staaten von Amerika. Von seinem Vater, George Taft Benson Jr., hatte er gelernt, sein Heimatland zu lieben und die Grundsätze zu schätzen, auf die es gegründet war. Er hatte gelernt, dass die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika von inspirierten Männern verfasst worden war. Er schätzte das Wahlrecht, und er vergaß nie ein Gespräch, das er einmal nach einer Wahl mit seinem Vater hatte. George Benson hatte offen einen bestimmten Kandidaten befürwortet und sogar für diesen Mann im Familiengebet gebetet. Als Vater Benson erfuhr, dass sein Kandidat die Wahl verloren hatte, hörte Ezra ihn für den Mann beten, der gewonnen hatte. Ezra fragte seinen Vater, warum er für einen Kandidaten betete, den er nicht gewählt hatte. „Mein Sohn“, entgegnete der Vater, „ich glaube, er braucht unsere Gebete noch mehr, als es bei meinem Kandidaten der Fall gewesen wäre.“⁵¹

Im April 1948 hielt Elder Benson seine erste von vielen Generalkonferenzansprachen und konzentrierte sich dabei auf „die prophetische Mission“ der Vereinigten Staaten von Amerika und darauf, wie wichtig Freiheit ist. Er bezeugte, dass der Herr die Vereinigten Staaten „als die Wiege der Freiheit“ bereitet habe, damit das Evangelium dort wiederhergestellt werden konnte.⁵² „Wir folgen dem Friedefürsten nach“, sagte er kurz vor Schluss seiner Rede, „und wir sollten uns erneut dazu verpflichten, für Wahrheit, Rechtschaffenheit und die Bewahrung von ... Freiheit einzutreten und dies zu verbreiten.“⁵³ In weiteren Reden bezeichnete er die Vereinigten Staaten von Amerika als „die Ausgangsbasis des Herrn in diesen Letzten Tagen“⁵⁴.

Elder Benson warnte davor, dass die Freiheit in den Vereinigten Staaten und überall in der Welt bedroht werden würde. Häufig

sprach er sich entschieden gegen „auf Zwang beruhende, von Menschen geschaffene“ Staatsformen aus, „die ewigen Grundsätzen entgegenstehen“⁵⁵. Er warnte auch vor anderen Einflüssen, die die Freiheit bedrohen, darunter unsittliche Unterhaltung, Mangel an Achtung vor dem Sabbat, Selbstzufriedenheit und falsche Lehren.⁵⁶ Er legte den Mitgliedern überall in der Welt ans Herz, ihren Einfluss geltend zu machen und dazu beizutragen, dass weise und gute Menschen in öffentliche Ämter gewählt würden.⁵⁷ Er verkündete: „Man kann das Evangelium nur dort erfolgreich verkünden, wo Freiheit herrscht. Ja, wir alle lieben die Freiheit. Aber das allein reicht nicht. Wir müssen das schützen und behüten, was wir lieben. Wir müssen die Freiheit bewahren!“⁵⁸

Am 24. November 1952 wurden Elder Bensons nachdrückliche, patriotische Worte auf die Probe gestellt, als er gebeten wurde, seinem Land zu dienen. Auf Einladung von Dwight D. Eisenhower, der gerade zum Präsidenten der USA gewählt worden war, war er nach New York gereist. Der neu gewählte Präsident zog in Erwägung, Elder Benson als Landwirtschaftsminister in sein Kabinett zu holen. Elder Benson empfand es als Ehre, dass man ihn berücksichtigt hatte. „Aber“, so erzählte er später, „ich wollte den Posten nicht. ... Niemand, der bei Verstand ist, sagte ich mir, würde in solchen Zeiten Landwirtschaftsminister werden wollen. ... Ich verstand ein wenig davon, was mit diesem Posten verbunden war: die destruktiven Konflikte, der ungeheure Druck, die verworrenen Probleme. ...

Aber mein Unbehagen beschränkte sich nicht auf die Probleme und den Druck. Damit hat jeder zu kämpfen. Wie viele Amerikaner zögerte ich, aktiv in die Politik einzusteigen. Natürlich wollte ich, dass Männer mit hohen Idealen und einem guten Charakter in die Regierung gewählt wurden, das war aber etwas ganz anderes, als selbst ins kalte Wasser zu springen. ...

Vor allem war ich aber mehr als zufrieden mit der Tätigkeit, die ich bereits als Mitglied des Rates der Zwölf Apostel ausübte. ... Ich hatte weder den Wunsch noch die Absicht, daran etwas zu ändern.“⁵⁹

Vor dem Treffen mit dem designierten Präsidenten Eisenhower hatte Elder Benson sich Rat von David O. McKay, dem damaligen Präsidenten der Kirche, geholt. Präsident McKay hatte ihm gesagt:

„Bruder Benson, ich habe dazu eine klare Meinung. Wenn die richtigen Beweggründe hinter dieser Gelegenheit stehen, dann sollten Sie annehmen.“⁶⁰ Dieser direkte Rat, verbunden mit Elder Bensons grundlegendem Wunsch, „für [seine] Ansichten als Amerikaner einzutreten und dadurch etwas zu bewirken“, löste in ihm – wie er es nannte – eine „innere Debatte“ aus⁶¹.

Als Mr. Eisenhower und Elder Benson sich zum ersten Mal begegneten, dauerte es nicht lange, bis der künftige Präsident Elder Benson den Posten als Landwirtschaftsminister anbot. Elder Benson nannte zwar sofort einige Gründe, warum er vielleicht nicht der richtige Mann für den Posten sei, doch der angehende Präsident gab nicht klein bei. Er sagte: „Wir haben hier eine Aufgabe. Offen gesagt, als der Druck einsetzte, wollte ich auch nicht Präsident werden. *Aber man kann sich nicht weigern, Amerika zu dienen.* Ich möchte Sie in meiner Mannschaft haben, und Sie können nicht ablehnen.“⁶²

„Das gab den Ausschlag“, erinnerte sich Elder Benson. „Die Bedingungen von Präsident McKays Rat waren erfüllt. Selbst, wenn ich der Meinung war, dass ich von meiner Kirche bereits eine größere Ehre empfangen hatte, als mir die Regierung zuteilwerden lassen konnte – und das sagte ich ihm auch –, nahm ich die Verantwortung auf mich, für mindestens zwei Jahre Landwirtschaftsminister zu werden, wenn er mich denn so lange haben wollte.“⁶³

Gleich nachdem Elder Benson den Posten angenommen hatte, begleitete er den gewählten Präsidenten zu einer Pressekonferenz, bei der der neue Landwirtschaftsminister der Nation vorgestellt wurde. Unmittelbar danach kehrte er in sein Hotel zurück. Er rief Flora an und sagte ihr, dass der künftige Präsident Eisenhower ihn um seinen Dienst gebeten habe und dass er der Aufforderung nachgekommen sei.

Sie gab zur Antwort: „Ich wusste, dass er das tun würde. Und ich wusste, dass du annehmen würdest.“

Er erklärte: „Es ist eine furchtbar große Verantwortung – und sie wird viele Probleme für uns beide aufwerfen.“

„Ich weiß“, meinte sie, „doch es scheint Gottes Wille zu sein.“⁶⁴

So, wie Elder Benson es erwartet hatte, war seine Amtszeit als Landwirtschaftsminister eine turbulente Erfahrung für ihn und seine Familie. Doch er bestand darauf, dass er nicht versuchte, „einen Popularitätswettbewerb“ zu gewinnen, sondern einfach nur „der Landwirtschaft helfen und Amerika dienen“ wollte⁶⁵ – und er hielt sich an das, was er sich geschworen hatte: „Es ist gut, für das Rechte einzutreten, auch wenn es unpopulär ist. Vielleicht sollte ich sagen, vor allem dann, wenn es unpopulär ist.“⁶⁶ Und es war ein Glück, dass er sich keine Gedanken um Beliebtheit machte. Während er seinen Überzeugungen treu blieb, schwankte seine Beliebtheit unter den Politikern und Bürgern nämlich sehr stark. Manchmal wünschten sich die Leute, er würde als Landwirtschaftsminister abgesetzt werden.⁶⁷ Ein andermal gaben die Leute wiederum zu verstehen, dass er einen guten Vizepräsidenten für die Vereinigten Staaten abgeben würde.⁶⁸

Selbst in seiner Rolle als Spitzenpolitiker sprach Elder Benson offen über seine christlichen Ideale, sein Zeugnis vom wiederhergestellten Evangelium und sein Engagement für die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Wann auch immer er eine Sitzung mit seinen Mitarbeitern im Landwirtschaftsministerium leitete, wurde zunächst ein Gebet gesprochen.⁶⁹ Er schickte Präsident Eisenhower Auszüge aus dem Buch Mormon, in denen die Bestimmung der Vereinigten Staaten von Amerika prophezeit wurde, und der Präsident sagte später, dass er sie „mit dem größten Interesse“⁷⁰ gelesen habe. Er schenkte auch vielen anderen Führungspersonlichkeiten aus aller Welt ein Buch Mormon. Im Jahr 1954 bat Edward R. Murrow, ein bekannter Fernsehreporter in den Vereinigten Staaten, Elder Benson um die Erlaubnis, die Familie Benson in einem Freitagabend-Programm mit dem Titel „Von Mensch zu Mensch“ vorstellen zu dürfen.⁷¹ Elder Benson und seine Frau lehnten zunächst ab, erklärten sich dann aber doch dazu bereit, nachdem sie sich die Argumente ihres Sohnes Reed angehört hatten, der die Einladung als hervorragende Gelegenheit zum Missionieren betrachtete. Am 24. September 1954 konnte sich das ganze Land einen nicht einstudierten Familienabend im Haus der Familie Benson live ansehen. Murrow erhielt als Resonanz auf diese Sendung mehr Fanpost, als er jemals für irgendeine andere erhalten hatte. Leute aus dem ganzen Land mit unterschiedlicher



US-Präsident Dwight D. Eisenhower schaut zu, wie Elder Benson durch den Präsidenten des Obersten Gerichtshofs, Fred M. Vinson, als Landwirtschaftsminister der USA vereidigt wird

religiöser Überzeugung schrieben, um sich bei der Familie Benson für ihr leuchtendes Beispiel zu bedanken.⁷²

Elder Benson war acht Jahre lang Landwirtschaftsminister – die ganze Zeit, die Präsident Eisenhower die Geschicke der USA leitete. Präsident McKay sagte, dass Elder Bensons Arbeit „für die Kirche und das Land immer ein Verdienst sein“ werde⁷³. Elder Benson blickte auf jene Jahre im nationalen Rampenlicht zurück und sagte: „Ich liebe dieses großartige Land. Es war mir eine Ehre zu dienen.“⁷⁴ Er meinte auch: „Wenn ich es noch einmal tun müsste, würde ich größtenteils den gleichen Kurs einschlagen.“⁷⁵ Mit Blick auf die Fortsetzung seines geistlichen Wirkens als Apostel sagte er: „Jetzt ... widme [ich] mich dem Einzigen, was ich noch mehr liebe als die Landwirtschaft.“⁷⁶

Zwar zog sich Elder Benson 1961 aus dem Staatsdienst zurück, doch seiner Liebe zu seinem Land und zur Freiheit tat dies keinen

Abbruch. In vielen seiner Generalkonferenzansprachen konzentrierte er sich auf diese Themen. Er sprach von den Vereinigten Staaten von Amerika als „ein Land, das ich von ganzem Herzen liebe“⁷⁷. Er sagte auch: „Ich schätze Patriotismus und Vaterlandsliebe, in welchem Land es auch sei.“⁷⁸ Er legte allen Heiligen der Letzten Tage ans Herz, ihr Land zu lieben, und erklärte: „Patriotismus bedeutet mehr als Fahnen und große Reden zu schwingen. Es geht darum, wie wir uns zu Themen von öffentlichem Interesse verhalten. Weihen wir uns erneut als Patrioten im wahrsten Sinne des Wortes.“⁷⁹ „Anders als der politische Opportunist schätzt der wahre Staatsmann Grundsätze mehr als Beliebtheit und bemüht sich, kluge und gerechte politische Grundsätze populär zu machen.“⁸⁰

Ein besonderer Zeuge des Namens Christi

Als Apostel des Herrn Jesus Christus befolgte Elder Ezra Taft Benson das Gebot, „in die ganze Welt [hinauszugehen] und ... das Evangelium allen Geschöpfen [zu verkünden]“ (Markus 16:15) und „durch die Kundmachung des Evangeliums Jesu Christi die Tür zu öffnen“ (LuB 107:35). Er diente in vielen Teilen der Welt, bereiste Missionen und belehrte die Menschen.

Und er schätzte es, mit den Mitgliedern der Kirche zusammenkommen zu dürfen. In einer Konferenzansprache betonte er: „Manchmal, wenn ich von meinen Besuchen in den Pfählen wieder nach Hause komme, sage ich zu meiner Frau, dass ich zwar nicht genau weiß, wie es im Himmel sein wird, aber ich kann dort um nichts Erhabeneres bitten als um die Freude, mit der Art von Männern und Frauen zusammen zu sein, die ich unter den Führern der Pfähle und Gemeinden Zions und der Missionen auf der Erde antreffe. Wir sind wahrhaftig reich gesegnet.“⁸¹ In einer anderen Ansprache sagte er: „In der Kirche ist wirklich ein Geist der Bruderschaft und der Gemeinschaft spürbar. Es ist etwas sehr Machtvolles; nicht so ganz greifbar, aber ganz real. Ich spüre es und ebenso meine Mitarbeiter, wenn wir die Pfähle und Gemeinden Zions und die Missionen in der Welt bereisen. ... Man empfindet stets diese Zusammengehörigkeit und Bruderschaft. Das ist mit das Schönste, was mit der Mitgliedschaft in der Kirche und im Reich Gottes verbunden ist.“⁸²

Elder Benson ließ auch gern Menschen anderen Glaubens an seinem Zeugnis teilhaben. Beispielsweise bereiste er 1959 mit seiner Frau und vier Angehörigen des Landwirtschaftsministeriums sieben Länder, darunter auch die Sowjetunion. Auch wenn er kraft seines Amtes als Landwirtschaftsminister dort war, berührte sein apostolisches Zeugnis doch das Herz vieler Menschen. Er berichtete:

„Auf dem Weg zum Flughafen an [unserem] letzten Abend in Moskau erwähnte ich ... gegenüber einem unserer Fremdenführer, dass ich enttäuscht war, dass wir keine Gelegenheit hatten, eine Kirche in Russland zu besuchen. Der Fremdenführer sagte ein paar Worte zum Chauffeur, dieser wendete den Wagen mitten auf der Straße und schließlich hielten wir vor einem alten, stuckverzierten Gebäude in einer dunklen, schmalen Seitenstraße mit Kopfsteinpflaster nicht weit vom Roten Platz entfernt. Es war die Baptistenkirche.

Es war ein regnerischer, ungemütlicher Oktoberabend und die Luft war beißend kalt. Doch als wir die Kirche betraten, war sie gut gefüllt; die Leute standen im Saal, im Eingangsbereich und sogar auf der Straße. Wie wir erfuhren, waren jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag ähnlich viele Menschen anwesend.

Ich blickte in die Gesichter der Menschen. Viele waren im mittleren Alter und älter, aber es gab auch eine erstaunliche Anzahl junger Leute. Vier von fünf waren Frauen – die meisten trugen ein Kopftuch. Uns wurde ein Platz neben der Kanzel zugewiesen. ...

Der Geistliche sagte ein paar Worte, dann ertönte die Orgel und die gesamte Gemeinde stimmte mit ein. Zu hören, wie sich diese 1.000 oder 1.500 Stimmen erhoben, gehörte von da an zu den Erfahrungen in meinem Leben, die mich ganz besonders berührt haben. In unserem gemeinsamen Glauben als Christen wendeten sie sich uns mit einer Botschaft des Willkommens zu, die alle Unterschiede in Sprache, Politik und Geschichte überwand. Und als ich derart emotional berührt versuchte, mein inneres Gleichgewicht wiederzuerlangen, bat mich der Geistliche durch einen Dolmetscher, der dort stand, das Wort an die Versammelten zu richten.

Es dauerte einen Augenblick, bis ich meine Gefühle soweit unter Kontrolle hatte, dass ich einwilligen konnte. Dann sagte ich unter

anderem: ‚Es ist sehr freundlich, dass Sie mich gebeten haben, zu Ihnen zu sprechen.

Ich überbringe Ihnen die Grüße von vielen Millionen gläubiger Menschen in Amerika und in der ganzen Welt.‘ Und dann war es plötzlich das Natürlichste auf der Welt, zu diesen Mitchristen über die heiligsten Wahrheiten zu sprechen, die der Mensch kennt.

‚Unser Vater im Himmel ist nicht fern von uns. Er kann uns sehr nahe sein. Gott lebt, ich weiß, dass er lebt. Er ist unser Vater. Jesus Christus, der Erlöser der Welt, wacht über diese Erde. Er wird alles lenken. Seien Sie ohne Furcht, halten Sie seine Gebote, lieben Sie einander, beten Sie um Frieden und alles wird gut werden.‘

Als Satz für Satz für die Gemeinde übersetzt wurde, sah ich, wie die Frauen ihre Taschentücher nahmen und – wie ein Beobachter es ausdrückte – anfangen, sie ‚zu schwenken wie eine Mutter, die ihrem einzigen Sohn für immer Lebewohl sagt‘. Sie nickten heftig mit dem Kopf und sagten leise *ja, ja, ja!*. Dann bemerkte ich, dass selbst die Empore gefüllt war und viele Menschen dort gegen die Wand gelehnt standen. Ich blickte hinunter zu einer alten Frau, die vor mir stand. Den Kopf hatte sie mit einem einfachen, alten Kopftuch bedeckt und ein Schultertuch um die Schultern gelegt. In ihrem alten, faltigen Gesicht spiegelte sich der Friede, den der Glaube verleiht. Ich sprach direkt zu ihr.

‚Dieses Leben ist nur ein Teil der Ewigkeit. Wir haben schon als Geistkinder Gottes gelebt, ehe wir hierherkamen. Wer werden wieder leben, nachdem wir aus diesem Leben geschieden sind. Christus hat die Bande des Todes zerrissen und ist auferstanden. Wir alle werden auferstehen.

Ich glaube ganz fest ans Gebet. Es ist möglich, die Hand auszustrecken und die unsichtbare Macht zu berühren, die uns in Zeiten der Not so viel Kraft und Rückhalt bietet.‘ Bei jedem Satz, den ich aussprach, nickte die alte Frau zustimmend. So alt, zerbrechlich und faltig wie sie war, war diese Frau doch schön in ihrer Gottesfurcht.

Ich erinnere mich nicht mehr an alles, was ich sagte, aber ich weiß noch, dass ich mich erbaut fühlte, inspiriert von den andächtigen Gesichtern dieser Männer und Frauen, die so standhaft ihren Glauben an Gott bewiesen, dem sie dienten und den sie liebten.

Abschließend sagte ich: ‚Ich lasse Ihnen mein Zeugnis, als langjähriger Kirchenmann, dass die Wahrheit Bestand haben wird. Die Zeit ist auf der Seite der Wahrheit. Möge Gott Sie alle Tage Ihres Lebens segnen und beschützen. Darum bete ich im Namen Jesu Christi. Amen.‘

Damit beendete ich diese kleine, etwas holprige Ansprache, weil ich nicht mehr sagen konnte, und setzte mich. Daraufhin stimmte die ganze Gemeinde eines der Kirchenlieder, die ich als Kind am liebsten hatte, an: ‚Gott sei mit euch bis aufs Wiedersehen.‘ Wir verließen die Kirche während sie sangen, und als wir den Gang entlang gingen, winkten sie zum Abschied mit Taschentüchern – es schien, als würden alle 1500 uns zuwinken, als wir hinausgingen.

Ich durfte in vielen Gottesdiensten in allen Teilen der Welt sprechen, doch der Eindruck, den dieses Erlebnis auf mich gemacht hat, ist kaum zu beschreiben. Solange ich lebe, werde ich jenen Abend nicht vergessen.

Selten, wenn überhaupt, habe ich die Einigkeit der Menschheit und die unstillbare Sehnsucht des menschlichen Herzens nach Freiheit so deutlich gespürt wie in jenem Augenblick. ...

Ich kam [nach Hause], entschlossen, diese Geschichte oft zu erzählen –, weil sie zeigt, wie der Geist der Freiheit, der Geist der Bruderschaft und der Geist der Religion immer weiterleben, trotz aller Bemühungen, sie zu zerstören.“⁸³

Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel

Am 26. Dezember 1973 erhielt Elder Benson die unerwartete Nachricht, dass der Präsident der Kirche, Präsident Harold B. Lee, ganz plötzlich verstorben war. Mit Präsident Lees Dahinscheiden nahmen die Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft ihre Plätze im Kollegium der Zwölf Apostel wieder ein. Vier Tage später wurden Spencer W. Kimball als Präsident der Kirche und Ezra Taft Benson als Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel eingesetzt. Mit dieser Aufgabe übernahm Präsident Benson weitere administrative Pflichten. Er führte bei den wöchentlichen Sitzungen des Kollegiums den Vorsitz und koordinierte die Arbeit seiner Brüder, darunter auch, wer bei welcher Pfahlkonferenz präsidieren, welche

Missionen besuchen und welchen Pfahlpatriarchen berufen sollte. Er betreute auch einige andere Generalautoritäten. Ein Mitarbeiterstab kümmerte sich um die Büroarbeiten und unterstützte ihn und seine Amtsbrüder beim Organisieren der Arbeit.⁸⁴

In einer Sitzung mit dem Kollegium der Zwölf Apostel äußerte Präsident Benson sich dazu, wie er es empfand, ihr Präsident zu sein: „Ich habe mir angesichts dieser großen Verantwortung viele Sorgen gemacht – doch was ich empfand, war keine Furcht, denn ich weiß, dass wir in diesem Werk nicht versagen können, ... wenn wir unser Bestes geben. Ich weiß, der Herr wird uns unterstützen, aber es beunruhigt mich sehr, dass ich dazu berufen bin, eine Gruppe von Männern wie Sie – besondere Zeugen des Herrn Jesus Christus – zu führen.“⁸⁵

Präsident Benson verband diese Demut mit der ihm eigenen Unerschrockenheit und harten Arbeit. Er delegierte oft Verantwortung an andere, damit sie Gelegenheiten bekamen, zu dienen. Er erwartete, dass diejenigen, die er führte, ihr Bestes gaben, genau wie er dies von sich selbst erwartete. Er forderte zwar, war dabei aber gütig. Er hörte sich die Meinung seiner Brüder an und förderte das offene Gespräch in den Sitzungen des Kollegiums. Elder Boyd K. Packer, Elder Russell M. Nelson und Elder Dallin H. Oaks, die unter seiner Führung noch junge Mitglieder im Kollegium der Zwölf waren, sagten, er habe sie immer ermuntert, ihren Standpunkt mitzuteilen, auch wenn ihre Vorstellungen sich von den seinen unterschieden.⁸⁶

Die Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel lernten, dass sich Präsident Bensons Führung auf unveränderliche Grundsätze stützte. Beispielsweise sagte er mehrfach: „Denken Sie daran, Brüder, in diesem Werk ist es der Geist, der zählt.“⁸⁷ Und er hatte einen Maßstab, an dem er alle Entscheidungen des Kollegiums maß. Er fragte: „Was ist das Beste für das Reich Gottes?“ Elder Mark E. Petersen, der mit ihm im Kollegium der Zwölf Apostel diente, sagte: „Die Antwort auf diese Frage war der ausschlaggebende Faktor bei jeder wichtigen Angelegenheit, die Präsident Ezra Taft Benson im Laufe seines Lebens vorgelegt wurde.“⁸⁸

Präsident der Kirche

Präsident Spencer W. Kimball starb am 5. November 1985 nach langer Krankheit. Die Führung der Kirche ruhte jetzt auf dem Kollegium der Zwölf Apostel mit Präsident Ezra Taft Benson als Präsidenten und dienstältestem Mitglied. Fünf Tage später wurde Präsident Ezra Taft Benson in einer feierlichen Versammlung des Kollegiums der Zwölf Apostel im Salt-Lake-Tempel als Präsident der Kirche eingesetzt. Er wurde dazu inspiriert, Präsident Gordon B. Hinckley darum zu bitten, als sein Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft zu fungieren, und Präsident Thomas S. Monson als Zweiter Ratgeber.

Präsident Benson war sich Präsident Kimballs labilen Gesundheitszustands bewusst gewesen, hatte jedoch gehofft, dass die körperliche Kraft seines Freundes erneuert werden würde. „Ich habe diesen Tag nicht herbeigesehnt“, sagte Präsident Benson bei einer Pressekonferenz kurz nach seiner Einsetzung als Präsident der Kirche. „Meine Frau Flora und ich haben beständig darum gebetet, dass Präsident Kimballs Tage auf dieser Erde verlängert werden mögen und ein weiteres Wunder um seinetwillen geschehen möge. Jetzt, da der Herr gesprochen hat, werden wir unser Bestes geben, um unter seiner Leitung das Werk auf der Erde voranzubringen.“⁸⁹

Auf seiner ersten Generalkonferenz als Präsident der Kirche sprach Präsident Benson darüber, welchen Schwerpunkt er setzen wolle, um das Werk des Herrn voranzubringen. „In unserer Zeit hat der Herr offenbart, dass wir das Buch Mormon erneut hervorheben müssen.“⁹⁰

Als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel hatte Präsident Benson wiederholt verkündet, wie wichtig das Buch Mormon ist.⁹¹ Als Präsident der Kirche schenkte er dem Thema noch größere Aufmerksamkeit. Er erklärte, dass „die ganze Kirche ... unter Schuldpruch [stehe]“, weil die Mitglieder sich nicht genug mit dem Buch Mormon beschäftigten oder den darin enthaltenen Lehren nicht genug Beachtung schenkten. Er sagte: „Wir haben das Buch Mormon noch nicht in den Mittelpunkt unseres persönlichen Studiums, unserer Belehrungen in der Familie, unserer Predigten und unserer Missionsarbeit gerückt. Davon müssen wir umkehren.“⁹² Er zitierte

häufig die Aussage des Propheten Joseph Smith, dass, „wenn man sich an dessen Weisungen halte, ... man dadurch näher zu Gott kommen [werde] als durch jedes andere Buch“⁹³, und er erläuterte diese Verheißung. „In diesem Buch steckt eine Macht, die sich auf Ihr Leben überträgt, sobald Sie beginnen, sich ernsthaft damit zu befassen.“⁹⁴ Er forderte die Mitglieder eindringlich dazu auf, „die Erde mit dem Buch Mormon zu überfluten und ihr Leben davon durchdringen zu lassen“⁹⁵.

Auf der ganzen Welt befolgten die Heiligen der Letzten Tage diesen Rat ihres Propheten. Dadurch wurden sie persönlich und als Gemeinschaft gesegnet.⁹⁶ Präsident Howard W. Hunter hat gesagt: „Kann es jemals eine Generation geben – künftige mit eingeschlossen –, die nicht auf die Amtszeit von Präsident Ezra Taft Benson zurückblickt und sofort an seine Liebe zum Buch Mormon denkt? Vielleicht hat seit dem Propheten Joseph Smith persönlich kein Präsident der Kirche mehr dazu beigetragen, die Wahrheiten im Buch Mormon zu verbreiten, alle Mitglieder der Kirche dazu anzuhalten, es täglich zu studieren und mit ihm die ‚Erde zu überfluten‘.“⁹⁷

Eng verbunden mit Präsident Bensons Zeugnis vom Buch Mormon war sein Zeugnis von Jesus Christus. Zu einer Zeit, in der viele Menschen „den Erlöser als Gott“ ablehnten, ließ er keinen Zweifel daran, dass „dieses von Gott inspirierte Buch ... ein Schlussstein dabei ist, der Welt Zeugnis zu geben, dass Jesus der Messias ist“⁹⁸. Seit seiner Ordinierung zum Apostel im Jahr 1943 war Präsident Benson ein eifriger Zeuge dafür gewesen, dass der Erlöser wirklich lebt. Als Präsident der Kirche gab er mit neuem Nachdruck und neuer Dringlichkeit Zeugnis von Jesus Christus und seinem Sühnopfer. Er ermahnte die Mitglieder, sich „der Führung Christi“ zu unterstellen und „ganz in Christus [aufzugehen]“⁹⁹ und „ein auf Christus ausgerichtetes Leben [zu] führen“¹⁰⁰. Als er einmal über den Heiland sprach, sagte er: „Ich liebe ihn von ganzem Herzen.“¹⁰¹

Präsident Benson sprach auch eindringlich und machtvoll über andere Themen. Er warnte vor den Gefahren, die mit dem Stolz verbunden sind. Er gab Zeugnis von der ewigen Bedeutung der Familie. Er lehrte die Grundsätze Glaube und Umkehr und betonte, wie wichtig es ist, engagiert Missionsarbeit zu betreiben.



*Präsident Benson mit seinen Ratgebern in der Ersten
Präsidentschaft: Präsident Gordon B. Hinckley (links)
und Präsident Thomas S. Monson (rechts)*

Er sprach nicht mehr so oft über die Vereinigten Staaten von Amerika wie in früheren Zeiten seines geistlichen Dienstes. Dennoch gedachte er des 200. Jahrestages der Unterzeichnung der Verfassung der Vereinigten Staaten, indem er bei der Herbst-Generalkonferenz 1987 über dieses Thema sprach. Und nach wie vor schätzte er Freiheit und wahren Patriotismus überall in der Welt. In den späten 80er Jahren und Anfang der 90er Jahre freute er sich sehr über die Nachricht, dass die Berliner Mauer gefallen war, dass die Menschen in Russland und Osteuropa nun mehr Freiheit erhielten und die Regierungen der Religionsausübung gegenüber aufgeschlossener waren.¹⁰²

Präsident Benson richtete eine Reihe von Ansprachen an bestimmte Gruppen von Mitgliedern. Ab April 1986 bereitete er Ansprachen vor, die an die Jungen Männer, die Jungen Damen, die Mütter, die Heimlehrer, die Väter, die alleinstehenden Männer, die Frauen, die Kinder und die älteren Mitglieder gerichtet waren. Präsident Howard W. Hunter sagte dazu: „Er sprach zu jedem und machte sich um alle Gedanken. Er sprach zu den Frauen der Kirche

und zu den Männern. Er sprach zu den älteren Mitgliedern. Er sprach zu den Alleinstehenden, zu den Jugendlichen und besonders gern sprach er zu den Kindern in der Kirche. Er gab wunderbaren Rat für alle Mitglieder, der aber doch auf den Einzelnen zugeschnittenen war, ganz gleich wie die persönlichen Lebensumstände auch aussehen mochten. Diese Ansprachen werden uns auch weiterhin viele Jahre eine Stütze sein und uns Führung geben, wenn wir darüber nachdenken.“¹⁰³

Präsident Benson kamen die Tränen, als er einen Brief von einer Familie erhielt, die von einer dieser Ansprachen berührt worden war. In dem Brief erklärte ein junger Vater, dass er und seine Frau sich die Generalkonferenz im Fernsehen angesehen hatten. Ihr dreijähriger Sohn spielte in einem Raum in der Nähe, wo die Konferenz im Radio lief. Nachdem Vater und Mutter Präsident Bensons Botschaft an die Kinder gehört hatten, gingen sie in den Raum, in dem ihr Sohn spielte. Der kleine Junge „erzählte aufgeregt: ‚Der Mann im Radio hat gesagt, dass der Vater im Himmel uns auch dann lieb hat, wenn wir etwas falsch machen.‘ Diese einfache Aussage“, so der Vater, „hat einen dauerhaften und bedeutenden Eindruck bei unserem kleinen Sohn hinterlassen. Ich kann ihn auch heute noch fragen, was Präsident Benson gesagt hat, und ich erhalte die gleiche, begeisterte Antwort. Es ist ein Trost für ihn, zu wissen, dass er einen gütigen, liebevollen Vater im Himmel hat.“¹⁰⁴

Kurz nach der Herbst-Generalkonferenz 1988 erlitt Präsident Benson einen Schlaganfall, der es ihm fortan unmöglich machte, in der Öffentlichkeit zu sprechen. Er besuchte noch einige Zeit die Generalkonferenzen und andere öffentliche Versammlungen. Bei den Konferenzen im Jahr 1989 lasen seine Ratgeber Ansprachen vor, die er vorbereitet hatte. Ab dem Jahr 1990 übermittelten seine Ratgeber den Mitgliedern seine Grüße und zitierten aus seinen Ansprachen aus der Vergangenheit. Die Frühjahrs-Generalkonferenz 1991 war die letzte, die er besuchte. Von da an war er körperlich nur noch dazu in der Lage, die Versammlungen im Fernsehen mitzuverfolgen.¹⁰⁵

Präsident Gordon B. Hinckley sagte über diese Zeit: „Wie man wohl erwarten konnte, verfiel sein Körper mit zunehmendem Alter. Er konnte nicht mehr gehen wie einst. Er konnte nicht mehr

sprechen wie einst. Man sah den allmählichen Verfall, doch so lange er lebte, war er noch immer der erwählte Prophet des Herrn.“¹⁰⁶ Präsident Hinckley und Präsident Thomas S. Monson führten die Kirche kraft der Vollmacht, die Präsident Benson an sie delegiert hatte, doch die Kirche unternahm ohne Präsident Bensons Wissen und Zustimmung nie etwas Neues.¹⁰⁷

Als Präsident Benson körperlich schwächer wurde, ließ auch Floras Gesundheit nach. Sie starb am 14. August 1992. Weniger als zwei Jahre später, am 30. Mai 1994, folgte er ihr nach und seine sterblichen Überreste wurden neben ihren in Whitney – dem Ort, den sie beide so sehr liebten – beigesetzt. Bei Präsident Bensons Beerdigung sagte Präsident Monson rückblickend: „Einmal sagte er zu mir: ‚Bruder Monson, denken Sie daran, was auch immer irgendjemand anderes vorschlagen mag, ich möchte in Whitney in Idaho begraben werden.‘ Präsident Benson, heute erfüllen wir diesen Wunsch. Sein Leib kehrt heim nach Whitney, sein ewiger Geist aber ist bereits zu Gott heimgekehrt. Zweifellos freut er sich jetzt mit seinen Angehörigen, seinen Freunden und seiner geliebten Flora. ...

Der Junge vom Land, der Gottes Prophet wurde, ist heimgegangen. Gott segne sein Angedenken!“¹⁰⁸

Anmerkungen

1. Robert D. Hales, „A Testimony of Prophets“, 5. Juni 1994, speeches.byu.edu; siehe auch Twila Van Leer, „Church Leader Buried beside Wife, Cache Pays Tribute as Cortege Passes“, *Deseret News*, 5. Juni 1994
2. Gordon B. Hinckley, „Farewell to a Prophet“, *Ensign*, Juli 1994, Seite 37f.
3. Ezra Taft Benson, „Godly Characteristics of the Master“, *Ensign*, November 1986, Seite 46
4. Margaret Benson Keller, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography* von Sheri L. Dew, 1987, Seite 34
5. Ezra Taft Benson, „Godly Characteristics of the Master“, Seite 47f.
6. Ezra Taft Benson, „Scouting Builds Men“, *New Era*, Februar 1975, Seite 15f.
7. Siehe *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 44
8. „After 60 Years, Still in Love“, *Church News*, 14. September 1986, Seite 4, 10
9. Ezra Taft Benson, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 58
10. Siehe *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 55; siehe auch Kapitel 7 in diesem Buch
11. Siehe *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 59
12. Siehe *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 59
13. Ezra Taft Benson, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 62
14. Sheri L. Dew, *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 59
15. Ezra Taft Benson, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 53

16. Ezra Taft Benson, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 63
17. Flora Amussen Benson, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 75
18. Flora Amussen Benson, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 79
19. Ezra Taft Benson, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 79
20. Eugene J. Neff, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 84
21. Eugene J. Neff, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 87
22. Siehe *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 87
23. *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 87
24. Flora Amussen Benson, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 96
25. Flora Amussen Benson, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 88
26. Flora Amussen Benson, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 89
27. Ezra Taft Benson, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 92
28. Siehe Francis M. Gibbons, *Ezra Taft Benson: Statesman, Patriot, Prophet of God*, 1996, Seite 85–89
29. Siehe *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 99ff., 115
30. Ezra Taft Benson, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 115
31. Siehe *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 100
32. Barbara Benson Walker, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 130
33. Flora Amussen Benson, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 121
34. Flora Amussen Benson, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 121
35. Sheri L. Dew, *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 174; mit Zitaten aus Ezra Taft Bensons Tagebuch vom 26. Juli 1943
36. Ezra Taft Bensons Tagebuch, 26. Juli 1943; zitiert in: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 174f.
37. Ezra Taft Benson, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 176
38. Siehe Ezra Taft Benson, *A Labor of Love: The 1946 European Mission of Ezra Taft Benson*, 1989, Seite 7
39. Ezra Taft Benson, Frühjahrs-Generalkonferenz 1947
40. George Albert Smith, aus: *A Labor of Love*, Seite 7
41. Ezra Taft Benson, *A Labor of Love*, Seite 7f.
42. Ezra Taft Benson, *A Labor of Love*, Seite 120
43. Ezra Taft Benson, Frühjahrs-Generalkonferenz 1947
44. Ezra Taft Benson, Frühjahrs-Generalkonferenz 1947
45. Ezra Taft Benson, Frühjahrs-Generalkonferenz 1947
46. Siehe Ezra Taft Benson, Frühjahrs-Generalkonferenz 1947
47. Ezra Taft Benson, Frühjahrs-Generalkonferenz 1947
48. Siehe Frederick W. Babbel, *On Wings of Faith*, 1972, Seite 28–33, 46f., 106ff., 111f., 122, 131–134, 136, 154
49. Ezra Taft Benson, Frühjahrs-Generalkonferenz 1947
50. Thomas S. Monson, „President Ezra Taft Benson – A Giant among Men“, *Ensign*, Juli 1994, Seite 36
51. *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 37
52. Ezra Taft Benson, Frühjahrs-Generalkonferenz 1948
53. Ezra Taft Benson, Frühjahrs-Generalkonferenz 1948
54. Ezra Taft Benson, Frühjahrs-Generalkonferenz 1962
55. Ezra Taft Benson, Frühjahrs-Generalkonferenz 1948
56. Siehe Ezra Taft Benson, Frühjahrs-Generalkonferenz 1962
57. Siehe Ezra Taft Benson, Herbst-Generalkonferenz 1954
58. Ezra Taft Benson, Herbst-Generalkonferenz 1962
59. Ezra Taft Benson, *Cross Fire: The Eight Years with Eisenhower*, 1962, Seite 3f.
60. David O. McKay, aus: *Cross Fire*, Seite 5
61. Ezra Taft Benson, *Cross Fire*, Seite 10
62. Dwight D. Eisenhower, aus: *Cross Fire*, Seite 12
63. Ezra Taft Benson, *Cross Fire*, Seite 12
64. Ezra Taft Benson, *Cross Fire*, Seite 13
65. Ezra Taft Benson, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 355

66. Ezra Taft Benson, aus: „President Ezra Taft Benson: Confidence in the Lord“ von Sheri Dew, *New Era*, August 1989, Seite 36
67. Siehe *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 313, 345
68. Siehe *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 331
69. Siehe Kapitel 2 in diesem Buch
70. Dwight D. Eisenhower, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 292
71. Siehe *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 292
72. Siehe *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 297ff.
73. David O. McKay, aus: *Cross Fire*, Seite 519
74. Ezra Taft Benson, Frühjahrsgeneralkonferenz 1961
75. Ezra Taft Benson, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 358
76. Ezra Taft Benson, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 355
77. Ezra Taft Benson, „A Witness and a Warning“, *Ensign*, November 1979, Seite 31
78. Ezra Taft Benson, „The Constitution – A Glorious Standard“, *Ensign*, Mai 1976, Seite 91
79. Ezra Taft Benson, Frühjahrsgeneralkonferenz 1960
80. Ezra Taft Benson, Herbstgeneralkonferenz 1968
81. Ezra Taft Benson, Herbstgeneralkonferenz 1948
82. Ezra Taft Benson, Herbstgeneralkonferenz 1950
83. Ezra Taft Benson, *Cross Fire*, Seite 485–488
84. Siehe Francis M. Gibbons, *Statesman, Patriot, Prophet of God*, Seite 270f.
85. Ezra Taft Benson, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 430f.
86. Siehe *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 429f.
87. Ezra Taft Benson, aus: „A Provident Plan – A Precious Promise“ von Thomas S. Monson, *Ensign*, Mai 1986, Seite 63
88. Mark E. Petersen, „President Ezra Taft Benson“, *Ensign*, Januar 1986, Seite 2f.
89. Ezra Taft Benson, aus: *Church News*, 17. November 1985, Seite 3
90. Ezra Taft Benson, „A Sacred Responsibility“, *Ensign*, Mai 1986, Seite 78
91. Siehe zum Beispiel „The Book of Mormon Is the Word of God“, *Ensign*, Mai 1975, Seite 63ff.; „A New Witness for Christ“, *Ensign*, November 1984, Seite 6ff.; siehe auch *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 491ff.
92. Ezra Taft Benson, „Cleansing the Inner Vessel“, *Ensign*, Mai 1986, Seite 5f.
93. Joseph Smith, zitiert aus der Einleitung zum Buch Mormon
94. Ezra Taft Benson, „The Book of Mormon – Keystone of Our Religion“, *Ensign*, November 1986, Seite 7; siehe auch Ezra Taft Benson, „Das Buch Mormon – der Schlussstein unserer Religion“, *Liahona*, Oktober 2011, Seite 56
95. Ezra Taft Benson, „Beware of Pride“, *Ensign*, Mai 1989, Seite 4
96. Siehe Kapitel 10 in diesem Buch
97. Howard W. Hunter, „A Strong and Mighty Man“, *Ensign*, Juli 1994, Seite 42
98. Ezra Taft Benson, „The Book of Mormon – Keystone of Our Religion“, Seite 4f.
99. Ezra Taft Benson, „Born of God“, *Ensign*, Juli 1989, Seite 4
100. Ezra Taft Benson, „Come unto Christ“, *Ensign*, November 1987, Seite 84
101. Ezra Taft Benson, „Jesus Christ, Our Savior and Redeemer“, *Ensign*, Juni 1990, Seite 6
102. Siehe Russell M. Nelson, „Drama on the European Stage“, *Ensign*, Dezember 1991, Seite 16
103. Howard W. Hunter, „A Strong and Mighty Man“, Seite 42
104. Thomas S. Monson, „The Lord Bless You“, *Ensign*, November 1991, Seite 87
105. Siehe Francis M. Gibbons, *Statesman, Patriot, Prophet of God*, Seite 315
106. Gordon B. Hinckley, „Farewell to a Prophet“, Seite 40
107. Siehe Francis M. Gibbons, *Statesman, Patriot, Prophet of God*, Seite 317f.
108. Thomas S. Monson, „President Ezra Taft Benson – A Giant among Men“, *Ensign*, Juli 1994, Seite 36



Das wichtigste Gebot – den Herrn lieben

*„Wenn wir Gott an die erste Stelle setzen,
nimmt alles andere seinen rechten Platz ein
oder es verschwindet aus unserem Leben.“*

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

Das Leben von Präsident Ezra Taft Benson spiegelt seine Liebe für den Herrn und seine unerschütterliche Verpflichtung, das Evangelium zu leben, wider. Ein Verwandter sagte einmal: „Für Ezra und seine Familie ist Religion eine Lebensweise, nach der man sich sieben Tage in der Woche richtet. Dies steht an oberster Stelle bei seinen Überlegungen, wenn er Entscheidungen treffen muss.“¹

Auch Menschen, die nicht zur Familie Benson gehörten, bemerkten, welche Liebe Präsident Benson für den Herrn empfand. Präsident Benson wurde im Jahre 1939, als er Pfahlpräsident war, nach Washington, D.C. eingeladen, um mit den Vorständen des Nationalen Rats der Farmgenossenschaften zusammenzukommen. „Nachdem sie ihn mit prüfenden Blicken gemustert und ihm allerlei Fragen gestellt hatten, boten sie ihm das Amt des Geschäftsführers dieser Organisation an. ... Obwohl er sich über dieses unvorhergesehene Angebot, seine Dienste in Anspruch zu nehmen, freute, wollte er es nicht annehmen. Diese Aufgabe werde nach seinem Verständnis Lobbyarbeit auf Cocktailpartys verlangen, was sich mit seiner Religion nicht vereinbaren lasse.

„Mr. Benson“, erwiderte Richter John D. Miller, der Delegationsleiter, „gerade deshalb haben wir uns für Sie entschieden. Wir kennen Ihre Maßstäbe.“ Nach Rücksprache mit der Ersten Präsidentschaft und seiner Frau, nahm er dieses Amt voll Freude an, da ihm das Gremium ausdrücklich versichert hatte, dass man von ihm nicht



*Wie der Erretter dem reichen jungen Mann deutlich machte,
zeigen wir unsere Liebe zum Herrn, indem wir anderen
Menschen helfen (siehe Matthäus 19:16-21).*

erwarte, Absprachen im Bereich Landwirtschaft mithilfe von Cocktails anzustreben.“²

Präsident Benson lehrte, dass wir unsere Liebe für den Herrn durch unsere Bereitschaft, seinen Willen zu tun, zum Ausdruck bringen. Er sagte: „Ich wünsche mir, dass jeder Heilige der Letzten Tage von ganzem Herzen sagen könnte: ‚Ich gehe, wohin du mich heißt, o Herr, ... ich rede, was du mich heißt reden, o Herr; und wie du willst, so will ich sein‘ [Gesangbuch, Nr. 180]. Würden wir alle danach handeln, wäre uns hier auf Erden ein Höchstmaß an Glück sicher und im Jenseits die Erhöhung im celestialen Reich Gottes.“³

In einer Ansprache bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 1988 – der Ansprache, auf der dieses Kapitel beruht – legte Präsident Benson den Schwerpunkt auf das wichtigste und erste Gebot: Gott zu lieben. Elder Francis M. Gibbons von den Siebzigern merkte zu dieser Predigt Folgendes an: „Alles, wofür Präsident Ezra Taft Benson arbeitete, alles, wofür er stand, und alles, worauf er hoffte – für sich selbst, für seine Familie und für die Kirche – wurde in dieser Rede zum Ausdruck gebracht.“⁴

Lehren von Ezra Taft Benson



Das wichtigste und erste Gebot besteht darin, den Herrn zu lieben.

Die wichtigste Prüfung im Leben besteht darin, dass man Gott gehorsam ist. „Wir wollen sie hierdurch prüfen“, sagte der Herr, „und sehen, ob sie alles tun werden, was auch immer der Herr, ihr Gott, ihnen gebietet.“ (Abraham 3:25.)

Die wichtigste Aufgabe im Leben besteht darin, dass man den Willen des Herrn erfährt und ihn dann tut.

Das wichtigste Gebot im Leben besteht darin, den Herrn zu lieben.

„Ja, kommt zu Christus“, mahnt Moroni in seinem letzten Zeugnis, „und liebt Gott mit all eurer Macht, ganzem Sinn und aller Kraft.“ (Moroni 10:32.)

Das ist also das wichtigste und erste Gebot: „Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele,

mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft.“ (Markus 12:30; siehe auch Matthäus 22:37; Deuteronomium 6:5; Lukas 10:27; Moroni 10:32; LuB 59:5.)

Das Buch Mormon legt Zeugnis davon ab, dass die reine Christusliebe, die als Nächstenliebe bezeichnet wird, die größte von allen ist – dass sie niemals aufhört, für immer fort dauert, dass jeder sie haben sollte und dass man ohne sie nichts ist (siehe Moroni 7:44-47; 2 Nephi 26:30).

„Darum, meine geliebten Brüder“, fleht Moroni, „betet mit der ganzen Kraft des Herzens zum Vater, dass ihr von dieser Liebe erfüllt werdet, die er all denen zuteilwerden lässt, die wahre Nachfolger seines Sohnes Jesus Christus sind; damit ihr Söhne Gottes werdet; damit wir, wenn er erscheinen wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ (Moroni 7:48.)

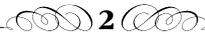
Moroni weist am Ende des Berichts über die Jarediten und ebenso am Ende des Berichts über die Nephiten darauf hin, dass man nur dann den Ort ererben kann, den Christus in den Wohnungen seines Vaters für einen bereitet hat, wenn man diese reine Christusliebe besitzt, die als Nächstenliebe bezeichnet wird; ohne sie kann man auch nicht im Reich Gottes errettet werden (siehe Ether 12:34; Moroni 10:21).

Die Frucht, von der Lehi in seiner Vision kostete und die seine Seele mit außerordentlich großer Freude erfüllte und die begehrenswerter als alles andere war, war die Liebe Gottes.⁵

Wenn ich an Nächstenliebe denke, kommt mir ... mein Vater in den Sinn und jener Tag, an dem er auf Mission berufen wurde [siehe Seite 4ff. in diesem Buch]. Ich nehme an, dass einige in der Welt sagen würden, dass die Tatsache, dass er diese Berufung annahm, ein Beweis dafür war, dass er seine Familie nicht wirklich liebte. Sieben Kinder und eine schwangere Frau zwei Jahre lang allein zu Hause zu lassen – wie konnte das wahre Liebe sein? Doch mein Vater hatte eine größere Vision von Liebe. Er wusste, „dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt“ (Römer 8:28). Er wusste, dass das Beste, was er für seine Familie tun konnte, darin bestand, Gott zu gehorchen.⁶

Gott mit ganzem Herzen, aller Macht, ganzem Sinn und aller Kraft zu lieben, nimmt alles in sich auf und umfasst alles. Das ist kein lauwarmes Unterfangen, sondern die gänzliche Verpflichtung unseres ganzen Wesens – in körperlicher, mentaler, seelischer und geistiger Hinsicht –, den Herrn zu lieben.

Die Größe und Tiefe dieser Liebe zu Gott erstreckt sich auf alle Bereiche unseres Lebens. Unsere Wünsche, seien sie geistiger oder zeitlicher Natur, müssen in der Liebe zum Herrn verwurzelt sein. Unsere Gedanken und Zuneigungen müssen auf den Herrn ausgerichtet sein. „Lass alle deine Gedanken auf den Herrn gerichtet sein“, sagt Alma, „ja, lass die Zuneigungen deines Herzens immerdar auf den Herrn gerichtet sein.“ (Alma 37:36.)⁷



Wir zeigen unsere Liebe zu Gott, indem wir ihn in unserem Leben an die erste Stelle setzen

Warum setzte Gott das erste Gebot an die erste Stelle? Weil er wusste, dass wir alle seine anderen Gebote halten wollen, wenn wir ihn wahrhaft lieben. „Denn die Liebe zu Gott besteht darin“, so Johannes, „dass wir seine Gebote halten.“ (1 Johannes 5:3; 2 Johannes 1:6.)

Wir müssen Gott allem anderen in unserem Leben voranstellen. Er muss zuerst kommen, wie er auch im ersten seiner zehn Gebote sagt: „Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.“ (Exodus 20:3.)

Wenn wir Gott an die erste Stelle setzen, nimmt alles andere seinen rechten Platz ein oder es verschwindet aus unserem Leben. Unsere Gottesliebe bestimmt dann, wer oder was unsere Zuneigung, unsere Zeit, unser Interesse beansprucht und was wir an die erste Stelle setzen.

Wir müssen Gott *allem anderen* in unserem Leben voranstellen.

Was war Josef in Ägypten am wichtigsten – Gott, seine Arbeit oder etwa die Frau des Potifar? Als diese ihn verführen wollte, erwiderte Josef: „Wie könnte ich da ein so großes Unrecht begehen und gegen Gott sündigen?“ (Genesis 39:9.)



Josef von Ägypten ging lieber ins Gefängnis als Gott untreu zu werden.

Josef wurde ins Gefängnis geworfen, weil er Gott an die erste Stelle setzte. Wenn wir in eine ähnliche Situation geraten, wem gilt unsere Treue? Ist Gott uns wirklich wichtiger als Sicherheit, Ruhe, Leidenschaften, Reichtum und die Ehren der Menschen?

Als Josef sich entscheiden musste, war es ihm wichtiger, Gott zu gefallen als der Frau seines Arbeitgebers. Wenn wir zu einer Entscheidung gezwungen sind, ist es uns dann wichtiger, Gott zu gefallen als unserem Chef, unserem Lehrer, unserem Nachbarn oder unserem Rendezvouspartner?

Der Herr sagte: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig.“ (Matthäus 10:37.) Eine der schwersten Prüfungen in diesem Zusammenhang liegt dann vor, wenn man sich entscheiden muss, entweder Gott zu gefallen oder jemandem, den man liebt oder respektiert – vor allem dann, wenn es sich um ein Mitglied der Familie handelt.

Nephi stand vor dieser Prüfung und bestand sie gut, als sein guter Vater zeitweilig gegen den Herrn murrte (siehe 1 Nephi 16:18-25). Ijob bewahrte sich seine Rechtschaffenheit vor dem Herrn, obwohl selbst seine Frau ihm sagte, er solle Gott lästern und sterben (siehe Ijob 2:9,10).

In den heiligen Schriften heißt es: „Ehre deinen Vater und deine Mutter.“ (Exodus 20:12; vgl. auch Mosia 13:20.) Manchmal muss man den Vater im Himmel mehr ehren als einen irdischen Vater.

Wir müssen Gott, dem Vater unseres Geistes, den alleinigen Vorrang in unserem Leben einräumen. Er hat einen elterlichen Anspruch auf unser ewiges Wohlergehen, der länger zurückreicht als allen anderen Bindungen, die für uns hier oder im Jenseits von Belang sein mögen.

Gott, unser Vater, Jesus, unser älterer Bruder und unser Erlöser, und der Heilige Geist, der Zeuge, sind vollkommen. Sie kennen uns am besten und lieben uns am meisten und lassen nichts unversucht, damit es uns in der Ewigkeit wohlergeht. Sollten wir sie dafür nicht lieben und zuallererst sie ehren?

Es gibt treue Mitglieder, die sich trotz der Einwände ihrer irdischen Verwandten der Kirche angeschlossen haben. Indem sie Gott an die erste Stelle gesetzt haben, konnten viele zu einem späteren Zeitpunkt das Werkzeug werden, durch das ihre Angehörigen ins Reich Gottes geführt wurden.

Jesus sagte, dass er immer das tue, was Gott gefalle (siehe Johannes 8:29).

Wie sieht es bei uns zu Hause aus? Bemühen wir uns darum, den Herrn an die erste Stelle zu setzen und ihm zu gefallen?

Väter, würde es dem Herrn gefallen, wenn bei Ihnen zu Hause täglich gebetet und in den heiligen Schriften gelesen würde? Wird der Familienabend jede Woche abgehalten und der Ehefrau und jedem Kind regelmäßig Zeit reserviert, die nur ihnen persönlich gehört? Und wenn Ihr Kind zeitweise auf Abwege geriete, glauben Sie nicht, dass es dem Herrn gefallen, und er Ihre Anstrengungen anerkennen würde, wenn Sie auch weiterhin ein vorbildliches Leben führen, immer beten und häufig für das Kind fasten würden

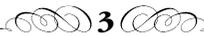
und den Namen des Sohnes oder der Tochter regelmäßig auf die Gebetsliste des Tempels setzen würden?

Mütter, Sie sind ganz besonders mit der Aufgabe betraut, die Jugend Zions in Rechtschaffenheit zu erziehen. Setzen Sie Gott nicht dann an die erste Stelle, wenn Sie Ihre göttliche Berufung ehren? ... Unsere Mütter setzen Gott an die erste Stelle, wenn sie ihren allerhöchsten Auftrag innerhalb der eigenen vier Wände erfüllen.

Kinder, betet ihr für eure Eltern? Versucht ihr, sie in ihrem edlen Bemühen zu unterstützen? Sie werden wie ihr auch Fehler machen, aber sie haben einen göttlichen Auftrag in eurem Leben zu erfüllen. Helft ihr ihnen dabei? Werdet ihr ihrem Namen Ehre machen und ihnen Trost spenden und eine Stütze sein, wenn sie älter sind?

Wenn jemand euch außerhalb des Tempels heiraten will – wem werdet ihr gefallen wollen: Gott oder einem sterblichen Menschen? Wenn ihr auf die Tempelehe besteht, so gefällt ihr Gott und seid eurem Partner ein Segen. Warum? Weil er entweder würdig wird, in den Tempel zu gehen – und das wäre ein Segen –, oder weil er euch verlassen wird – was auch ein Segen sein könnte –, denn keiner von euch soll sich „mit Ungläubigen unter das gleiche Joch [beugen]“ (2 Korinther 6:14).

Ihr sollt euch für den Tempel bereit machen. Dann werdet ihr erkennen, dass niemand so gut ist, dass ihr ihn außerhalb des Tempels heiraten könnt. Wenn jemand tatsächlich so gut ist, wird er sich selbst so weit bringen, dass auch er im Tempel heiraten kann.⁸



Wenn wir uns dafür entscheiden, Gott in unserem Leben an die erste Stelle zu setzen, wird er uns reich segnen

Wenn wir Gott unser Leben weihen, werden wir feststellen, dass er weitaus mehr aus unserem Leben machen kann als wir selbst. Er wird unsere Freude vertiefen und unseren Blick weiten, unser Verständnis beleben, unsere Muskeln kräftigen, unseren Geist erbauen, unsere Segnungen mehren, unsere Möglichkeiten vergrößern, unsere Seele trösten, uns Freunde schaffen und uns Frieden schenken. Wer sein Leben im Dienst Gottes verliert, der wird ewiges Leben finden.⁹

Gott verlangte von Abraham, dass er seinen Sohn Isaak opfert. Wäre Abraham gehorsam gewesen, wenn er Isaak mehr geliebt hätte als Gott? Der Herr weist im Buch Lehre und Bündnisse darauf hin, dass sowohl Abraham als auch Isaak jetzt Götter sind (siehe LuB 132:37). Sie waren bereit, Opfer zu bringen oder sich opfern zu lassen, so wie Gott es verlangte. Sie empfinden jetzt größere Liebe und Achtung füreinander, weil jeder von ihnen willens war, Gott an die erste Stelle zu setzen.

Im Buch Mormon steht, dass es „notwendigerweise so sein [muss], dass es in allen Dingen einen Gegensatz gibt“ (2 Nephi 2:11) – und so ist es. Gegensätze bringen Wahlmöglichkeiten, und eine Wahl zu treffen, zieht Folgen nach sich – gute oder schlechte.

Im Buch Mormon heißt es: „Darum sind die Menschen ... frei ..., um Freiheit und ewiges Leben zu wählen durch den großen Mittler für alle Menschen oder um Gefangenschaft und Tod zu wählen gemäß der Gefangenschaft und Macht des Teufels.“ (2 Nephi 2:27.)

Gott liebt uns, der Teufel hasst uns. Gott möchte, dass wir die gleiche Fülle der Freude haben wie er. Der Teufel möchte, dass wir so elend seien wie er. Gott gibt uns Gebote, um uns zu segnen. Der Teufel möchte, dass wir diese Gebote brechen, damit wir verflucht seien.

Jeden Tag, ununterbrochen, wählen wir durch unsere Wünsche, unsere Gedanken und unsere Taten, ob wir gesegnet oder verflucht werden wollen, ob wir glücklich oder elend sein wollen. Eine der Prüfungen des Lebens besteht darin, dass wir normalerweise weder die vollständigen Segnungen für unsere Rechtschaffenheit unmittelbar empfangen noch den ganzen Fluch als Folge von Schlechtigkeit. Dass dies eintreten wird, steht fest, aber es gibt auch oft eine Wartezeit, so wie es bei Ijob und Josef der Fall war.

Zwischenzeitlich glauben die Schlechten, dass sie so davonkommen. Im Buch Mormon wird gelehrt, dass die Schlechten „eine Zeit lang Freude an ihren Werken [haben] und bald kommt das Ende und sie werden abgehauen und ins Feuer geworfen, von wo es keine Rückkehr gibt“ (3 Nephi 27:11).

Während dieser Prüfungszeit dürfen die Rechtschaffenen nicht aufhören, Gott zu lieben, auf seine Verheißungen zu vertrauen und

geduldig zu sein, und sie dürfen nicht die Gewissheit verlieren, dass – wie der Dichter es sagt – derjenige, der das Werk Gottes tut, auch von Gott dafür entlohnt wird. ...

Ich bezeuge, dass der Lohn Gottes der beste Lohn ist, den diese Welt oder jede andere Welt sich auch nur vorstellen kann. In seiner Fülle erhält ihn nur jemand, der den Herrn liebt und ihn an die erste Stelle setzt.

Die wichtigste Prüfung im Leben besteht darin, dass man Gott gehorsam ist.

Die wichtigste Aufgabe im Leben besteht darin, dass man den Willen des Herrn erfährt und ihn dann tut.

Das wichtigste Gebot im Leben lautet: „[Du] sollst ... den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft.“ (Markus 12:30.)

Möge uns Gott die Kraft geben, das erste Gebot an die erste Stelle zu setzen und dadurch Frieden in diesem Leben und ewiges Leben mit einer Fülle der Freude im nächsten Leben zu erlangen.¹⁰

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- In Abschnitt 1 spricht Präsident Benson über das „wichtigste und erste Gebot“ (Matthäus 22:38). Warum sollte dieses Gebot für uns wohl an erster Stelle stehen? Welche Erkenntnisse gewinnen Sie, wenn Sie betrachten, wie Präsident Benson die Nächstenliebe mit diesem Gebot in Verbindung gebracht hat?
- Was bedeutet für Sie die Formulierung „Gott an die erste Stelle setzen“? (Beispiele finden Sie in Abschnitt 2.) „Wenn wir Gott an die erste Stelle setzen, nimmt alles andere seinen rechten Platz ein oder es verschwindet aus unserem Leben.“ Wann haben Sie diese Erfahrung gemacht?
- Denken Sie darüber nach, was Präsident Benson all denjenigen verheißt, die Gott ihr Leben weihen (Abschnitt 3). Welche Beispiele fallen Ihnen ein, wie Menschen ihr Leben Gott geweiht haben? Inwiefern hat Gott diese Menschen besser gemacht, als sie es allein je hätten werden können?

Einschlägige Schriftstellen

Josua 24:14,15; Matthäus 6:33; 7:21; Johannes 14:15,21-24; 17:3;
1 Korinther 2:9; 1 Nephi 3:7; Moroni 10:32

Unterrichtshilfe

„Geben Sie Acht, dass Sie nicht meinen, Sie seien der ‚wahre Lehrer‘. Das ist ein schwerwiegender Fehler. ... Geben Sie Acht, dass Sie dem Geist nicht im Weg stehen. Die Hauptaufgabe des Lehrers besteht darin, den Weg zu bereiten, sodass die Teilnehmer ein geistiges Erlebnis mit dem Herrn haben.“ (Gene R. Cook, zitiert in: *Lehren, die größte Berufung*, Seite 41.)

Anmerkungen

1. *Descendants of the George T. Benson Jr. Family*, 1968, keine Seitenangabe
2. Merlo J. Pusey, „Ezra Taft Benson: A Living Witness for Christ“, *Improvement Era*, April 1956, Seite 269
3. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, 1988, Seite 344
4. Francis M. Gibbons, *Ezra Taft Benson: Statesman, Patriot, Prophet of God* (1996), 313.
5. Frühjahrs-Generalkonferenz 1988
6. „Godly Characteristics of the Master“, *Ensign*, November 1986, Seite 47f.
7. Frühjahrs-Generalkonferenz 1988
8. Frühjahrs-Generalkonferenz 1988
9. „Jesus Christ – Gifts and Expectations“, *Ensign*, Dezember 1988, Seite 4
10. Frühjahrs-Generalkonferenz 1988; Zeile aus einem Gedicht von Denis A. McCarthy wie zitiert in: *The Message of Stewardship* von Ralph S. Cushman, 1922, Seite 191



„Wenn wir heiliger werden wollen – mehr Gefallen bei Gott finden wollen –, kann nichts das Gebet ersetzen.“



Immer beten

Ich lege demütig jedem ans Herz, durch das Gebet eng mit unserem Vater im Himmel verbunden zu bleiben.

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

In meinem ganzen Leben war mir der Rat, mich auf das Gebet zu verlassen, der wichtigste von allen“, so die Worte von Präsident Ezra Taft Benson. „Das Beten ist ein Bestandteil meines Lebens, der nicht mehr wegzudenken ist, es ist ein Anker, eine beständige Quelle der Kraft und die Grundlage meiner Kenntnis des Göttlichen geworden.

Mein Vater riet mir als Junge immer: ‚Denke stets daran: Was du auch tust oder wo du auch bist – du bist niemals allein. Unser himmlischer Vater ist immer nah. Du kannst dich im Gebet an ihn wenden und seine Hilfe erhalten.‘ Ich habe festgestellt, dass dieser Rat wahr ist. Mit Gottes Hilfe können wir unsichtbare Mächte in Anspruch nehmen, ohne die niemand sein Bestes zu geben vermag.“¹

An diesen Rat hielt sich Präsident Benson in allen Lebenslagen. Als er zum Landwirtschaftsminister der Vereinigten Staaten ernannt wurde, wählte er „gebeterfüllt und umsichtig“ einige Männer als seine Mitarbeiter aus. Dabei „bat er Gott um die Gabe des Erkennens“². Bei der ersten Sitzung fragte er, „ob jemand etwas dagegen hätte, die Sitzungen mit einem Gebet zu beginnen. Niemand sprach sich dagegen aus. Somit entstand ein Brauch, den er acht Jahre lang fortführte. Er bat die Mitarbeiter, sich mit dem Anfangsgebet abzuwechseln.“³ Seine Mitarbeiter lernten diesen Brauch schätzen, auch wenn es anfangs vielleicht befremdlich wirkte. Ein Mitarbeiter räumte später ein, dass einige von ihnen seit ihrer Kinderzeit nicht mehr laut gebetet hatten. „Wir wussten nicht, was wir sagen sollten und wie wir es sagen sollten“, berichtete er. „Aber der Chef [Präsident Benson] ließ sich nie anmerken, dass er das mitbekam. Nach einigen Versuchen waren wir ganz gelassen. Hat es geholfen? Nun,

ich denke, wenn man auf diese Art und Weise eine Sitzung beginnt, ist man nicht so überheblich, nur auf seine eigene Meinung zu beharren. Man kommt recht schnell auf einen Nenner, was in einer bestimmten Situation die *richtige* Vorgehensweise ist.“⁴

Präsident Bensons Amtsbrüder in der Ersten Präsidentschaft und im Kollegium der Zwölf Apostel profitierten ebenfalls von seiner gebeterfüllten Art. Präsident Gordon B. Hinckley, Präsident Bensons Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, hat gesagt:

„Ich habe mit ihm zusammen gekniet und ihn beten hören.

Seine Gebete waren immer interessant. Fast ohne Ausnahme bestanden sie zum größten Teil aus Danksagungen. Er bat nur um sehr wenig. Jedoch brachte er seinen Dank für sehr vieles zum Ausdruck.

Er dankte dem Herrn für das Leben, für die Familie, für das Evangelium, für den Glauben, für den Sonnenschein und den Regen, für die Schönheit der Natur und das Verlangen nach Freiheit, das den Menschen innewohnt. Er dankte dem Herrn für Freunde und Mitarbeiter. Er brachte seine Liebe zum Erlöser und seine Dankbarkeit für das Sühnopfer zum Ausdruck. Er dankte dem Herrn dafür, den Menschen dienen zu können.“⁵

Präsident Benson und seine Frau, Flora, schufen ein Zuhause, wo jeder betete – für sich allein und gemeinsam. Ihr Sohn Mark beobachtete: „Wenn sich mein Vater zum Gebet niederkniete, dann hatte er es nicht eilig. Hinter seinen Worten steckte immer ein tieferer Sinn. Es war offensichtlich, dass er sich wirklich mit unserem Vater im Himmel unterhielt.“⁶ Präsident Benson und seine Frau brachten den Kindern bei, sowohl um Führung und Kraft als auch füreinander zu beten. Eine Freundin der Familie beobachtete einmal, was für einen Einfluss diese Lehren hatten, als sie mit der Familie Benson eine Versammlung der Generalkonferenz besuchte. Sie schrieb:

„An einem Tag im April ... entdeckte ich eine der Quellen, aus denen eine Generalautorität Kraft zieht.

Ich saß zwischen den sechs Kindern Ezra Taft Bensons, von denen ich mit einem mein Zimmer auf dem College teilte. Mein Interesse wuchs, als sich Präsident [David O.] McKay erhob und den nächsten Sprecher ankündigte. Voller Hochachtung verfolgte ich,

wie Elder Benson, den ich bis dahin noch nicht getroffen hatte, zum Mikrofon schritt. Er war ein großer Mann, bestimmt über 1,85 Meter. Er war ... im In- und Ausland als Landwirtschaftsminister der Vereinigten Staaten bekannt und ein besonderer Zeuge des Herrn, ein Mann, der einen gelassenen und sicheren Eindruck machte und bereits zu Menschen auf der ganzen Welt gesprochen hatte. Plötzlich berührte jemand meinen Arm. Ein kleines Mädchen beugte sich zu mir herüber und flüsterte eilig: ‚Bete für Papa.‘

Ich war verunsichert und dachte: ‚Alle geben diese Botschaft weiter, also muss ich sie auch weitergeben. Soll ich sagen: „Bete für Elder Benson?“ Soll ich sagen: „Du solltest ein Gebet für deinen Vater sprechen?“ Ich spürte, dass ich sofort handeln musste, daher beugte ich mich zur Seite und flüsterte einfach: ‚Bete für Papa.‘

Ich sah, wie das Flüstern die Sitzreihe weiter entlangwanderte und Schwester Benson erreichte, die ihren Kopf bereits geneigt hatte. ...

Viele Jahre und Generalkonferenzen sind seitdem vergangen, aber immer, wenn Präsident Benson eine Ansprache gehalten hat, kam mir der Gedanke: ‚Seine Kinder, die inzwischen in verschiedenen Teilen des Landes leben, sind jetzt im Gebet für ihren Vater vereint.‘⁷

Lehren von Ezra Taft Benson



Jesus Christus hat gelehrt, dass wir immer beten sollen

Während seines geistlichen Wirkens auf der Erde hat uns Jesus gezeigt, wie wir beten sollen:

„So sollt ihr beten: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser täglich Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.“ (Matthäus 6:9-13.)

Auch lehrte er, „dass sie allezeit beten und darin nicht nachlassen sollten“ (Lukas 18:1).

„Wacht und betet“, so sprach er, „damit ihr nicht in Versuchung geratet.“ (Matthäus 26:41.)

In dieser Evangeliumszeit hat er uns ermahnt: „Betet immer, damit jener Schlechte nicht Macht in euch habe und euch von eurem Platz entferne.“ (LuB 93:49.)

Der Heiland verkündete gegenüber Joseph Smith: „In nichts beleidigt der Mensch Gott, oder gegen niemanden entflammt sein Grimm, ausgenommen diejenigen, die nicht seine Hand in allem anerkennen und nicht seinen Geboten gehorchen.“ (LuB 59:21.)

Als der Herr den Nephiten im alten Amerika geistlich diente, gab er uns diese Anweisung: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr müßt immer wachen und beten, damit ihr nicht vom Teufel versucht werdet und ihr von ihm gefangen weggeführt werdet. ...

Ihr müsst immer wachen und beten, damit ihr nicht in Versuchung geratet; denn der Satan verlangt nach euch, dass er euch siebe wie Weizen.

Darum müsst ihr immer in meinem Namen zum Vater beten; und alles, was ihr den Vater in meinem Namen bittet, sofern es recht ist und ihr glaubt, dass ihr empfangen werdet, siehe, das wird euch gegeben werden.“ (3 Nephi 18:15,18-20.)⁸

Wenn wir heiliger werden wollen – mehr Gefallen bei Gott finden wollen –, kann nichts das Gebet ersetzen. Ich bitte Sie also inständig, räumen Sie dem Beten – dem täglichen Beten, dem stillen Gebet – einen ganz wichtigen Platz ein. Lassen Sie keinen Tag vergehen, ohne zu beten. Die Verbindung zum Allmächtigen ist seit jeher für die Männer und Frauen, die das Geschick von Menschen und Völkern zum Guten gestaltet haben, eine Quelle der Kraft, der Inspiration und Erkenntnis.⁹



„Wir brauchen den heiligenden Einfluss, der ... durch das Familiengebet [zustande kommt].“

2

Familien, die zusammen beten, werden mit stärkeren Banden der Liebe und mit dem Frieden des Himmels gesegnet

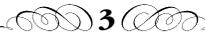
Der Herr macht deutlich, dass es die Aufgabe der Eltern ist, ihren Kindern das Beten beizubringen [siehe LuB 68:28]. Dabei geht es nicht nur um das persönliche Gebet. Ich bin mir sicher, dass es darum geht, durch das Familiengebet ein Vorbild zu sein. Wir brauchen den heiligenden Einfluss, der durch Hingabe in der Familie zustande kommt – durch das Familiengebet.¹⁰

Wir müssen uns als Familie im Gebet hinknien, morgens und abends. Es ist nicht genug, neben dem Dank für das Essen nur einige beiläufige Worte hinzuzufügen, wie es bei einigen schon üblich ist. Wir müssen uns hinknien und voller Dankbarkeit beten.¹¹

Das Gebet war und ist ein beständiger Anker der Stärke und ist richtungsweisend für unser Familienleben. Ich erinnere mich daran, am Bett meiner kleinen Kinder zu knien und mit ihnen das Beten zu üben, auch als sie noch klein waren. Später haben dann die älteren Geschwister den Jüngeren geholfen. Wir haben jeden Abend und jeden Morgen das Familiengebet gesprochen, auch die Kleinen. Und wir sind zum Gebet zusammengekommen, um bestimmte Herausforderungen anzugehen. Wir haben zum Beispiel für unsere Kinder gebetet, die eine Aufgabe [in der Kirche] hatten. ... Wir haben um Unterstützung gebeten, wenn eines der Kinder eine schwere Arbeit in der Schule hatte. Insbesondere beteten wir auch für diejenigen von uns, die unterwegs waren. ... Da manche Angelegenheiten im Familiengebet besondere Erwähnung fanden, erhielten diejenigen von uns, die Schwierigkeiten zu bewältigen oder bestimmte Aufgaben hatten, Mut, Zuversicht und Kraft.¹²

Die alltäglichen Differenzen und Ärgernisse schmelzen dahin, wenn sich die Familie vereint dem Himmelsthron zuwendet. Die Einigkeit nimmt zu, die Bande der Liebe und Zuneigung werden stärker und himmlischer Friede kehrt ein.

In einem solchen Zuhause spricht jedes Familienmitglied morgens und abends sein persönliches Gebet. Nachdem man den Segen des Himmels erlebt hat, geht man Probleme, die einen selbst oder die Familie betreffen, mutig an. Junge Leute, die sich mit ihrer Familie auf Geistiges besinnen, befreien ihr Herz von schlechten Absichten, bevor sie abends ausgehen. Diese [jungen Leute] sind dann der zügelnde Einfluss der Gruppe, wenn verlockende Versuchungen auftauchen. Eltern, die dafür sorgen, dass ihre Kinder durch das tägliche Gebet geläutert werden, tragen zum Schutz der ... Familie bei.¹³



Wir können unsere Kommunikation mit dem Vater im Himmel verbessern

Ich habe fünf Vorschläge, wie man die Kommunikation mit dem Vater im Himmel verbessern kann:

1. *Beten wir häufig.* Am besten führen wir mindestens zwei- bis dreimal am Tag ein Zwiegespräch mit dem Vater im Himmel –

„sowohl morgens als auch mittags und abends“, wie es in der Schriftstelle heißt (Alma 34:21). Darüber hinaus wird uns gesagt, dass wir immer beten sollen (siehe 2 Nephi 32:9; LuB 88:126). Das bedeutet, dass wir unser Herz beständig und voller Dank im Gebet zu unserem himmlischen Vater ausschütten sollen (siehe Alma 34:27).

2. *Wir brauchen eine Rückzugsmöglichkeit, wo wir in uns gehen und beten können.* Uns wird ans Herz gelegt, dass dies „in [unseren] Kammern und an [unseren] verborgenen Plätzen und in [unserer] Wildnis“ geschehen soll (Alma 34:26). Es muss also ein Ort sein, wo wir für uns allein sind und nicht abgelenkt werden (siehe 3 Nephi 13:5,6).

3. *Wir müssen uns auf das Beten vorbereiten.* Wenn uns nicht nach Beten zumute ist, sollten wir so lange beten, bis uns danach ist. Wir müssen demütig sein (siehe LuB 112:10). Wir sollen um Vergebung und Gnade beten (siehe Alma 34:17,18). Wir müssen jedermann vergeben, für den wir schlechte Gefühle hegen (siehe Markus 11:25). Auch warnen uns die heiligen Schriften davor, dass unsere Gebete vergebens sind, wenn wir „die Bedürftigen und die Nackten [abweisen] und nicht die Kranken und Bedrängten [besuchen] und [nicht] von [unserer] Habe [teilen]“ (Alma 34:28).

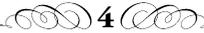
4. *Gestalten wir unsere Gebete aussagekräftig und zielgerichtet.* Vermeiden wir es doch, beim Beten immer wieder die gleichen Worthülsen zu gebrauchen. Jeder von uns wäre wohl etwas irritiert, wenn uns ein Freund jeden Tag dieselben Worte vorkaute, die Unterhaltung als Last empfände und kaum deren Ende abwarten könnte, nur um sich wieder vor den Fernseher zu setzen und uns zu vergessen. ...

Wofür sollen wir beten? Wir sollen für unsere Arbeit, gegen die Macht unserer Feinde und die des Teufels, für unser Wohlergehen und das Wohlergehen unserer Mitmenschen beten. Wir sollen uns mit dem Herrn in allem, was wir tun, und bei all unseren Entscheidungen beraten (siehe Alma 37:36,37). Wir sollen für alles dankbar sein, was wir haben (siehe LuB 59:21). Wir sollen seine Hand in allem anerkennen. Undankbarkeit gehört zu unseren schwersten Sünden.

Der Herr hat in neuzeitlicher Offenbarung verkündet: „Und wer alles mit Dankbarkeit empfängt, der wird herrlich gemacht werden; und die Dinge dieser Erde werden ihm hinzugefügt werden, selbst hundertfältig, ja, mehr.“ (LuB 78:19.)

Wir sollen um das bitten, was wir brauchen, und nicht um etwas bitten, was zu unserem Nachteil wäre (siehe Jakobus 4:3). Wir sollen um Kraft bitten, damit wir unsere Probleme überwinden können (siehe Alma 31:31-33). Wir sollen für das Wohlergehen des Präsidenten der Kirche, der Generalautoritäten, unseres Pfahlpräsidenten, unseres Bischofs, unseres Kollegiumspräsidenten, unserer Heimlehrer, unserer Familie und unserer Politiker beten und darum, dass sie inspiriert werden mögen. Man kann noch für so vieles mehr beten, doch mithilfe des Heiligen Geistes werden wir wissen, wofür wir beten sollen (siehe Römer 8:26,27).

5. Wenn wir im Gebet etwas erbitten, müssen wir auch mithelfen, dass die Bitte erfüllt werden kann. Wir müssen zuhören. Vielleicht möchte der Herr uns einen Rat geben, während wir noch vor ihm knien.¹⁴



Gott denkt an uns und ist bereit, uns auf unsere Gebete Antwort zu geben, wenn wir unser Vertrauen in ihn setzen und das Rechte tun

Im Gebet liegt Macht. Alles kann durch das Gebet zustande gebracht werden. Dank eines Gebets öffneten sich die Himmel dieser Evangeliumszeit. Das Gebet eines 14-jährigen Jungen im heiligen Hain leitete eine neue Evangeliumszeit ein, der Vater und der Sohn erschienen dem jungen Joseph als verherrlichte, himmlische Wesen in einer Vision [siehe Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:11-17].¹⁵

Ich bezeuge, meine Brüder und Schwestern und Freunde, dass Gott Gebete hört und erhört. Das habe ich noch nie bezweifelt. Von Kindesbeinen an, seit ich am Rockzipfel meiner Mutter hing und beten lernte, ob als Jugendlicher, als Missionar in fremden Ländern, als Vater, als Führer der Kirche oder als Regierungsvertreter – ich weiß zweifelsfrei, dass Männer und Frauen demütig und gebeterfüllt die unsichtbaren Mächte des Himmels nutzen können und dass Gebete erhört werden. Der Mensch ist nicht allein, zumindest

muss er nicht allein sein. Das Gebet öffnet Türen, reißt Grenzen ein, mindert Druck und gibt inneren Frieden und Zuversicht in anstrengenden, belastenden und schwierigen Zeiten. Gott sei gedankt für das Gebet.¹⁶

Auch in Stunden der Prüfung und der Angst kann man dem Herrn nah sein, seinen Einfluss und seine stärkende Kraft verspüren – man ist niemals allein, wenn man sich nur vor dem Allmächtigen demütigt. Ich bin dankbar für dieses Zeugnis, für diese Gewissheit.¹⁷

Aus eigener Erfahrung kenne ich die Wirksamkeit und die Macht des Betens. ...

1946 beauftragte mich Präsident George Albert Smith, ins kriegszerrüttete Europa zu reisen und unsere Missionen von Norwegen bis hin nach Südafrika wiederaufzubauen und ein Programm ins Leben zu rufen, um Hilfsgüter zu verteilen.

Wir richteten unser Hauptquartier in London ein. Dann trafen wir Vorabvereinbarungen mit dem Militär auf dem Festland. Einer der ersten, den ich treffen wollte, war der Kommandeur der US-amerikanischen Streitkräfte in Europa. Er war in Frankfurt stationiert.

Als wir dort ankamen, wollten mein Mitarbeiter und ich mit dem General einen Termin ausmachen. Der zuständige Offizier sagte nur: „Meine Herren, der General ist in den nächsten drei Tagen keinesfalls zu sprechen. Er ist schwer beschäftigt und sein Terminkalender ist voll bis oben hin.“

Ich sagte: „Es ist äußerst wichtig, dass wir mit ihm sprechen. Wir können nicht so lange warten, denn wir werden morgen in Berlin erwartet.“

Er sagte: „Ich bedaure.“

Wir verließen das Gebäude, gingen zu unserem Auto, setzten den Hut ab und beteten gemeinsam. Danach gingen wir zurück und fanden einen anderen Offizier am Empfangstisch vor. In weniger als einer Viertelstunde waren wir beim General. Wir hatten darum gebetet, dass wir ihn sehen und sein Herz erreichen könnten. Wir wussten, dass jedwede Hilfslieferung ans Militär gehen musste, von



Elder Ezra Taft Benson und seine Mitarbeiter beteten um Führung, als sie nach dem Zweiten Weltkrieg Hilfslieferungen für Europa organisierten.

wo es weiter verteilt wurde. Unser Ziel, wie wir es dem General erklärt hatten, war es, unsere Hilfsgüter selber und an unsere Leute zu verteilen. Auch hatten wir die Absicht, zur allgemeinen Nahrungsmittelspende für Kinder beizutragen.

Wir zeigten ihm, wie das Wohlfahrtsprogramm funktionierte. Schließlich sagte er: „Also gut, meine Herren, machen Sie weiter und tragen Sie Ihre Hilfsgüter zusammen. Und bis Sie damit fertig sind, hat man diese Anweisung vielleicht schon geändert.“ Wir entgegneten: „General, unsere Hilfsgüter sind schon zusammengestellt; wir haben immer welche auf Lager. Sobald wir der Ersten Präsidentschaft der Kirche ein Telegramm schicken, werden innerhalb von 24 Stunden Wagenladungen voll von Hilfsgütern auf den Weg nach Deutschland gebracht. Wir haben viele Warenhäuser voller Bedarfsartikel und Nahrungsmittel.“

Da sagte er: „Ich habe noch nie von Leuten gehört, die so vorausschauend sind.“ Sein Herz war angerührt worden, wie wir es von Gott erbeten hatten. Bevor wir sein Büro verließen, hatten wir

eine schriftliche Bestätigung, dass wir unsere Hilfsgüter über unsere Kanäle an unsere Leute verteilen durften.

Dass Gott an uns denkt und bereit ist, uns auf unsere Gebete Antwort zu geben, wenn wir ihm vertrauen und das tun, was recht ist, macht die Seele zufrieden. Männer und Frauen, die ihr Vertrauen in den Allmächtigen setzen und nicht zögern, sich zu demütigen, indem sie im Gebet göttliche Führung erleben, brauchen sich nicht zu fürchten. Welchen Schikanen wir auch ausgesetzt sind und welche Rückschläge wir auch erleiden – aus dem Gebet können wir Zuversicht ziehen, denn Gott wird der Seele Frieden schenken. Dieser Friede, diese Gelassenheit, ist der größte Segen im Leben.

Als Junge, der das Aaronische Priestertum trug, habe ich dieses kurze Gedicht über das Beten gelernt. Ich habe es stets im Gedächtnis behalten:

*Wie Gott es macht, das weiß ich nicht –
er hört, wenn ein Gebet man spricht.
Gegeben hat er uns sein Wort,
das Beten hört er immerfort.
Drum bet ich ruhig und geduldig,
die Antwort bleibt er uns nicht schuldig.
Der Vater weiß, was mir gebricht,
drum glaub ich und verzage nicht.
Vertraue immer auf den Herrn,
versink in seiner Güte gern.
Ich weiß – er hilft mir gern und oft,
vielleicht noch mehr, als ich erhofft.*

...

Ich bezeuge Ihnen, meine lieben Brüder und Schwestern, dass Gott lebt. Er ist nicht tot. ... Ich bezeuge, dass es im Himmel einen Gott gibt, der Gebete hört und erhört. Ich weiß, dass dies wahr ist. Ich bitte demütig und eindringlich jeden ... darum, durch das Gebet eng mit unserem Vater im Himmel verbunden zu bleiben. Niemals zuvor in dieser Evangeliumszeit war das Gebet wichtiger. Ich bitte ernstlich darum, dass wir uns stets auf den Vater im Himmel verlassen und uns bewusst darum bemühen, unsere Kommunikation mit ihm zu verbessern.¹⁸

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Präsident Benson fordert uns auf, keinen Tag vergehen zu lassen, ohne zu beten (Abschnitt 1). Wie sind Sie gesegnet worden, weil Sie Ihr persönliches Gebet gesprochen haben?
- In Abschnitt 2 zählt Präsident Benson verschiedene Segnungen auf, die auf das regelmäßige Familiengebet zurückzuführen sind. Haben Sie erlebt, wie das Familiengebet zu diesen Segnungen geführt hat? Wie können wir das Familiengebet zu einer Priorität machen?
- Denken Sie über Präsident Bensons fünf Vorschläge in Abschnitt 3 nach. Wie kann jeder dieser Vorschläge dazu beitragen, die Kommunikation mit dem Vater im Himmel zu verbessern? Wie wollen Sie diese Ratschläge beherzigen?
- Wie können Elder Bensons Worte aus Abschnitt 4 jemandem helfen, der an der Macht des Gebets zweifelt? Können Sie dem Zeugnis von Präsident Benson noch etwas hinzufügen?

Einschlägige Schriftstellen

Jakobus 1:5,6; Enos 1:1-8; 3 Nephi 14:7,8; LuB 10:5; 19:38; 88:63

Studienhilfe

Ein Grundsatz ist eine Wahrheit, die unsere Entscheidungen und unser Handeln leitet. „Fragen Sie sich beim Lesen: ‚Welcher Evangeliumsgrundsatz wird hier gelehrt? Wie kann ich ihn anwenden?‘“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 17.)

Anmerkungen

- | | |
|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. „Prayer“, <i>Ensign</i>, Mai 1977, Seite 32 2. <i>Cross Fire: The Eight Years with Eisenhower</i>, 1962, Seite 31 3. Sheri L. Dew, <i>Ezra Taft Benson: A Biography</i>, 1987, Seite 268 4. Zitiert in: <i>Ezra Taft Benson: A Biography</i>, Seite 268 5. Gordon B. Hinckley, „Farewell to a Prophet“, <i>Ensign</i>, Juli 1994, Seite 40 6. Zitiert in: <i>Ezra Taft Benson: A Biography</i>, Seite 140 | <ol style="list-style-type: none"> 7. Elaine S. McKay, „Pray for Dad“, <i>New Era</i>, Juni 1975, Seite 33 8. „Pray Always“, <i>Ensign</i>, Februar 1990, Seite 2 9. Frühjahrs-Generalkonferenz 1966 10. Herbst-Generalkonferenz 1947 11. Herbst-Generalkonferenz 1950 12. „Family Joys“, <i>New Era</i>, Januar 1973, Seite 4 13. Frühjahrs-Generalkonferenz 1949 14. „Pray Always“, Seite 2, 4 |
|---|--|

15. Herbst-Generalkonferenz 1956
16. Herbst-Generalkonferenz 1956
17. Frühjahrs-Generalkonferenz 1953
18. „Prayer“, Gedicht von Eliza M. Hickok,
zitiert in: *Best Loved Religious Poems*,
Hg. James Gilchrist Lawson, 1933,
Seite 160



Der vorirdische Jesus Christus folgte dem Erlösungsplan des himmlischen Vaters und bewahrte damit unsere Entscheidungsfreiheit.



Entscheidungsfreiheit – ein ewig gültiger Grundsatz

Wir alle haben Entscheidungsfreiheit erhalten, damit wir wichtige Entscheidungen treffen können, die sich auf unsere Errettung auswirken. Diese Entscheidungen beeinflussen unser Glück in der Ewigkeit.

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

Ezra Taft Benson lebte und arbeitete auf einer Farm und lernte dort, was aus guten Entscheidungen erwachsen kann. Er erzählte: „Ich wuchs mit der Überzeugung auf, dass Arbeitswillen und -vermögen die Grundlage erfolgreicher Landwirtschaft bilden. Man muss hart arbeiten und dabei intelligent vorgehen. Wenn man das beherzigt, hat man gute Erfolgsaussichten.“¹ Ezra lernte schon in jungen Jahren, dass er und seine Familie mehr zu essen haben würden, wenn sie sich um ihren Garten kümmerten. Er begriff, dass er, wenn der Molkereibetrieb der Familie erfolgreich sein sollte, jeden Tag früh aufstehen musste, um die Kühe zu melken.² Er sah, dass er, wenn er fleißig arbeitete, von den örtlichen Farmern eingestellt wurde, um die Rüben zu verziehen und Heu zu schaufeln.³ Er beobachtete, dass selbst, wer glaubenstreu ist, von Prüfungen eingeholt wird, erkannte jedoch auch, dass man sowohl für sich als auch in der Familie bewusst so auf Prüfungen reagieren kann, dass man dennoch glücklich und erfolgreich ist.⁴

Der junge Ezra Taft Benson konnte einige Resultate guter Entscheidungen an Eimern voller Milch, Wagen voller Heu und großzügigem Lohn für einen Tag harter Arbeit messen. Andere waren schwieriger zu messen, hielten aber länger an. Bei seinen Eltern beispielsweise sah er die Freude, den Frieden und die Kraft, die man erhält, wenn man seiner Familie und dem Herrn treu ist.⁵ Er

lernte, dass das Gesetz der Ernte – „was der Mensch sät, wird er ernten“ (Galater 6:7) – sowohl auf geistige Belange als auch auf körperliche Arbeit zutrifft.

Mit dieser Erfahrung als Grundlage erinnerte Präsident Ezra Taft Benson die Mitglieder der Kirche und andere daran, wie wichtig die Entscheidungsfreiheit ist – die Freiheit, zu wählen, welchen Weg sie einschlagen wollen.⁶ Was er zur Entscheidungsfreiheit als Grundsatz sagte, war mehr als nur eine Erinnerung daran, dass wir „zwischen richtig und falsch wählen“ müssen⁷. Er sprach von Entscheidungsfreiheit als Fähigkeit, „wichtige Entscheidungen zu treffen, die sich auf unsere Errettung auswirken“ und die „Einfluss darauf haben, ob wir in der Ewigkeit glücklich sind“⁸. Er ermutigte die Mitglieder der Kirche und andere, ihre Entscheidungsfreiheit dahingehend zu nutzen, „für sich selbst zu handeln“ und nicht darauf zu warten, dass ihnen in allem geboten wird⁹. Der Grundsatz Entscheidungsfreiheit, so sagte er, „zieht sich zum Segen seiner Kinder wie ein roter Faden durch den Evangeliumsplan des Herrn“¹⁰.

Lehren von Ezra Taft Benson



Entscheidungsfreiheit ist ein gottgebener, ewig gültiger Grundsatz

Ich bezeuge, dass wir Geistkinder eines liebevollen Gottes, unseres Vaters im Himmel, sind (siehe Apostelgeschichte 17:29; 1 Nephi 17:36). Er hat einen großen Erlösungsplan, durch den seine Kinder vollkommen werden können, wie er vollkommen ist, und eine Fülle der Freude haben können, wie er sie hat (siehe 1 Nephi 10:18; 2 Nephi 2:25; Alma 24:14; 34:9; 3 Nephi 12:48; 28:10).

Ich gebe Zeugnis, dass unser älterer Bruder im Geist, Jesus Christus, im vorirdischen Dasein unser vorherordnierter Erretter im Erlösungsplan des Vaters wurde (siehe Mosia 4:6,7; Alma 34:9). Er ist der Anführer, der uns Errettung bringt, und der einzige Weg, wie wir zu unserem Vater im Himmel zurückkehren können, um diese Fülle der Freude zu erlangen (siehe Hebräer 2:10; Mosia 3:17; Alma 38:9).

Ich bezeuge, dass auch Luzifer beim Rat im Himmel dabei war. Er wollte die Entscheidungsfreiheit des Menschen zerstören. Er lehnte sich auf (siehe Mose 4:3). Es gab einen Kampf im Himmel, und ein Drittel der Scharen des Himmels wurde auf die Erde hinabgeworfen und bekam keinen Körper (siehe Offenbarung 12:7-9; LuB 29:36,37). Luzifer ist der Feind aller Rechtschaffenheit und möchte die ganze Menschheit ins Elend bringen (siehe 2 Nephi 2:18,27; Mosia 4:14).¹¹

In diesem vorirdischen Rat ging es vor allem um Folgendes: Sollen die Kinder Gottes frei bestimmen können, welchem Kurs sie folgen – sei er gut oder böse –, oder sollen sie gezwungen und genötigt werden, gehorsam zu sein? Christus und alle, die ihm nachfolgten, setzten sich für den ersten Vorschlag – Entscheidungsfreiheit – ein, der Satan dagegen für den letzteren – Zwang und Nötigung.¹²

Aus den heiligen Schriften geht deutlich hervor, dass es einen großen Kampf im Himmel, ein Ringen um die Freiheit als Grundsatz – das Recht, frei zu wählen – gab (siehe Mose 4:1-4; LuB 29:36-38; 76:25-27; Offenbarung 12:7-9).¹³

Der Kampf, der im Himmel um diese Sache entbrannte, ist noch nicht vorbei. Der Konflikt wird auf dem irdischen Schlachtfeld weitergeführt.¹⁴

Die Entscheidungsfreiheit ist ein ewig gültiger, gottgegebener Grundsatz. Der große Plan der Freiheit ist der Plan des Evangeliums. Darin gibt es keine Nötigung, keinen Zwang und keine Einschüchterung. Dem Menschen ist freigestellt, das Evangelium anzunehmen oder es abzulehnen. Er kann es annehmen und sich dann weigern, sich daran zu halten, oder er kann es annehmen und sich vollkommen daran ausrichten. Gott wird uns jedoch nie zwingen, das Evangelium zu leben. Er wird sich bemühen, uns durch seine Diener zu überzeugen. Er wird uns berufen, uns Weisung geben, uns zureden, uns anspornen und uns dann segnen, wenn wir gehorchen, aber er wird den menschlichen Geist nie zwingen (siehe *Gesangbuch*, Nr. 159).¹⁵



Das Leben ist eine Prüfungszeit, in der es uns freisteht, zwischen Gut und Böse zu wählen

Abraham wurden die Geistkinder des Vaters im Himmel gezeigt, bevor sie zur Erde kamen. Er sah auch die Erschaffung der Erde, und der Herr sagte zu ihm: „Und wir wollen sie hierdurch prüfen und sehen, ob sie alles tun werden, was auch immer der Herr, ihr Gott, ihnen gebietet.“ (Abraham 3:25.) In dieser göttlichen Aussage ist auch die Entscheidungsfreiheit inbegriffen.¹⁶

Dieses Leben ist eine Bewährungszeit – eine Bewährungszeit, in der wir alle zeigen, was in uns steckt, und die für einen jeden von uns von ewiger Tragweite ist. Und so wie alle anderen Generationen ihre Zeit hatten, ist dies nun unsere Zeit, in der wir unsere Pflicht lernen und sie erfüllen müssen.¹⁷

Es stimmt, dass dem Herrn Schlechtigkeit missfällt. Es ist auch wahr, dass er sich wünscht, es gäbe keine. Es entspricht auch der Wahrheit, dass er denjenigen hilft, die ihr trotzen. Die Tatsache, dass er unter seinen Kindern hier auf der Erde Schlechtigkeit zulässt, ist jedoch ein Beweis dafür, dass er ihnen Entscheidungsfreiheit gewährt hat, wobei er sich eine Grundlage für den letzten Urteilspruch über sie vorbehält.¹⁸

Es gibt nichts Böses, dem [Jesus Christus] nicht Einhalt gebieten kann. Alles liegt in seiner Hand. Die Erde ist sein rechtmäßiges Herrschaftsgebiet. Dennoch lässt er Schlechtigkeit zu, damit wir zwischen Gut und Böse wählen können.¹⁹

Das Leben ist eine Prüfungszeit im ewigen Dasein des Menschen, in deren Lauf ihm ... das Recht eingeräumt ist, zwischen Richtig und Falsch zu wählen. ... Diese Entscheidungen haben weitreichende Konsequenzen, und zwar nicht nur in diesem Leben, sondern auch – was noch wichtiger ist – im künftigen Leben. Es gibt Grenzen, die der Satan nicht überschreiten kann. Innerhalb dieser Grenzen ist es ihm derzeit gewährt, eine unredliche Alternative zu den rechtschaffenen Grundsätzen Gottes anzubieten und dem Menschen dadurch zu ermöglichen, zwischen Gut und Böse zu wählen und dadurch zu bestimmen, welchen Stand er im nächsten Leben erreicht.²⁰

 3

**Wir nutzen unsere Entscheidungsfreiheit,
um Entscheidungen zu treffen, die jetzt und
in Ewigkeit unser Glück bestimmen**

Gott liebt Sie, wie er alle seine Kinder liebt, und sein Wunsch, seine Absicht und seine Herrlichkeit bestehen darin, Sie rein und unbefleckt in seine Gegenwart zurückzuführen, nachdem Sie bewiesen haben, dass Sie würdig sind, die Ewigkeit voller Freude in seiner Gegenwart zu verbringen.

Der Vater im Himmel achtet auf Sie. Er hat Ihnen Gebote gegeben, um Sie zu führen und zu erziehen. Auch hat er Ihnen Entscheidungsfreiheit gegeben. So will er prüfen, ob Sie alles tun, was auch immer er Ihnen gebietet (siehe Abraham 3:25). Sein Reich hier auf der Erde ist gut organisiert, und Ihre Führer in der Kirche, haben sich der Aufgabe verschrieben, Ihnen zu helfen. Sie sollen wissen, dass wir Ihnen beständig Zuneigung entgegenbringen, uns um Sie sorgen und für Sie beten.

Auch der Satan achtet auf Sie. Er hat sich Ihre Vernichtung zum Ziel gesetzt. Er erlegt Ihnen keine Schranken in Form von Geboten auf, sondern bietet Ihnen stattdessen die Freiheit an, zu tun, was Sie wollen. Der Plan des Satan besteht darin, ein vorübergehendes Vergnügen anzubieten, für das man später bezahlen muss. „Er trachtet danach, dass alle Menschen so elend seien wie er selbst.“ [2 Nephi 2:27.] Im Gegensatz dazu hat der Herr vorgesehen, dass der Mensch, wenn er das Evangelium lebt, schon hier glücklich sein und auch für immer Freude erlangen kann.²¹

Wir können zwar eigene Entscheidungen treffen, aber nicht die Folgen dieser Entscheidungen ändern.²²

Offensichtlich würde unser Glaube kaum auf die Probe gestellt, wenn wir für jede gute Tat sofort voll belohnt oder für jede Sünde unmittelbar bestraft würden. Es besteht jedoch kein Zweifel daran, dass für beides irgendwann eine Abrechnung stattfindet.²³

Wenn jemand aus der Sünde auch vorübergehend Vergnügen ziehen kann, so ist das Ergebnis doch Unglück. „Schlecht zu sein hat noch nie glücklich gemacht.“ (Alma 41:10.) Sünde schafft eine Disharmonie mit Gott und ist bedrückend für den Geist. Darum tut

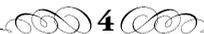
ein Mensch gut daran, in sich zu gehen, ob er im Einklang mit allen Gesetzen Gottes steht. Jedes Gesetz bringt dem, der es befolgt, eine bestimmte Segnung. Jedes Gesetz, das gebrochen wird, wirkt sich in einer bestimmten Weise zerstörend aus. Jeder, der schwer an seiner Mutlosigkeit zu tragen hat, soll zum Herrn kommen, denn sein Joch drückt nicht und seine Last ist leicht (siehe Matthäus 11:28-30).²⁴

Am wichtigsten im Leben eines jeden Menschen sind die Entscheidungen, die man trifft. Das Recht zu wählen ist zwar eines der größten Geschenke Gottes an den Menschen, er hat ihm jedoch auch die Verantwortung für seine Entscheidungen übertragen. ... Wir schlagen die Richtung zum Erfolg oder zum Scheitern ein. Wir wählen nicht nur die Ziele, auf die wir letztlich hinarbeiten wollen, sondern wir entscheiden und legen in vielen Fällen auch fest, auf welche Weise wir unsere Ziele erreichen wollen. Und durch unseren Eifer oder aber unseren Mangel daran bestimmen wir die Geschwindigkeit, in der sich die Ziele erreichen lassen. Das erfordert Mühe und Kraftanstrengung, und es wird Widerstände und Konflikte geben.²⁵

Das Schicksal der Menschheit und aller Zivilisation hängt davon ab, ob der Mensch seine ... Freiheit nutzt, um sich selbst zu regieren, oder aber auf eigene Gefahr ewige Gesetze missachtet und dann die Folgen erntet. Daher geht es heute im Grunde genommen nicht um Wirtschaft oder Politik. Es geht um Geistiges – das heißt, dass die Menschen lernen müssen, die Gesetze zu befolgen, die Gott ihnen gegeben hat.²⁶

Jeder von uns hat Entscheidungsfreiheit erhalten, damit wir wichtige Entscheidungen treffen können, die sich auf unsere Errettung auswirken. Diese Entscheidungen beeinflussen unser Glück in der Ewigkeit.²⁷

Unsere Entscheidungen haben uns zu dem gemacht, was wir sind. Unserer Schicksal in der Ewigkeit hängt von den Entscheidungen ab, die wir noch treffen werden.²⁸



Wichtige Entscheidungen erfordern, dass wir beten und uns anstrengen

Wenn wir uns richtig und so wie Christus entscheiden wollen, müssen wir zunächst einmal so leben, dass wir auf die unsichtbare



Der Herr möchte, dass wir unsere Entscheidungsfreiheit nutzen und uns „voll Eifer einer guten Sachen widmen“ (LuB 58:27).

Macht zugreifen können, ohne die kein Mensch bei der Entscheidungsfindung sein Bestes geben kann.

Eine der größten Entscheidungen dieses Zeitalters war die, dass Joseph Smith als Junge beschloss, die Ermahnung im Jakobusbrief zu beherzigen: „Fehlt es aber einem von euch an Weisheit, dann soll er sie von Gott erbitten; Gott wird sie ihm geben, denn er gibt allen gern und macht niemand einen Vorwurf. Wer bittet, soll aber voll Glauben bitten und nicht zweifeln; denn wer zweifelt, ist wie eine Welle, die vom Wind im Meer hin und her getrieben wird.“ (Jakobus 1:5,6.)

Die Errettung von Millionen von Männern und Frauen in dieser Evangeliumszeit der Fülle hängt von dieser Entscheidung ab! Wir müssen immer daran denken, dass jeder Einzelne zählt und dass seine Entscheidungen sich tiefgreifend auf das Leben anderer auswirken können.²⁹

Der Herr hat gesagt: „Klopfet an, und es wird euch aufgetan werden.“ (3 Nephi 14:7; siehe auch Matthäus 7:7.) Mit anderen Worten, wir müssen unseren Teil tun.³⁰

Weise Entscheidungen werden normalerweise nach viel Arbeit, Mühe und gebeterfüllten Anstrengungen getroffen. Das wird durch die Antwort klar, die Oliver Cowdery nach fruchtlosen Anstrengungen vom Herrn bekam: „Aber siehe, ich sage dir: Du musst es mit deinem Verstand durcharbeiten; dann musst du mich fragen, ob es recht ist, und wenn es recht ist, werde ich machen, dass dein Herz in dir brennt; darum wirst du fühlen, dass es recht ist.“ (LuB 9:8.)

Sagen wir also zunächst: Wenn wir den Vater im Himmel ernstlich suchen, wenn wir daran glauben, dass er unsere Gebete erhört, dann ist dies eine tröstliche Grundlage, auf die sich aufbauen lässt. ... Der Herr wird kein Wasser aus einem trockenen Brunnen holen. Wir müssen daher unseren Teil tun. Manchmal braucht man, um zu einer richtigen Entscheidung zu gelangen, viel Energie, Lerneifer und Langmut.³¹

Bei wesentlichen Entscheidungen kann uns Fasten in Verbindung mit Beten große geistige Einsicht bringen.³²



Wir können für uns selbst handeln, und der Herr erwartet von uns, dass wir aus unserem eigenen, freien Willen Gutes tun

Im Jahr 1831 sagte der Herr Folgendes zu seiner Kirche:

„Denn siehe, es ist nicht recht, dass ich in allem gebieten muss; denn wer in allem genötigt werden muss, der ist ein träger und nicht ein weiser Knecht, darum empfängt er keinen Lohn.

Wahrlich, ich sage: Die Menschen sollen sich voll Eifer einer guten Sache widmen und vieles aus ihrem eigenen, freien Willen tun und viel Rechtschaffenheit zustande bringen; denn die Macht ist in ihnen, wodurch sie für sich selbst handeln können. Und insofern die Menschen Gutes tun, werden sie keineswegs ihres Lohnes verlustig gehen.

Wer aber gar nichts tut, bis es ihm geboten wird, und dann das Gebot mit unschlüssigem Herzen empfängt und es nur auf träge Weise hält, der ist verdammt.“ (LuB 58:26-29.)

Die Absichten des Herrn – die großen Ziele – bleiben unverändert: die Errettung und die Erhöhung seiner Kinder.

Der Herr gibt uns normalerweise das große Ziel vor und einige Richtlinien, die befolgt werden sollen, aber er erwartet von uns, dass wir die meisten Einzelheiten und Methoden selbst ausarbeiten. Die Methoden und Maßnahmen entwickeln wir gewöhnlich durch Studium und Gebet und eine Lebensweise, die es uns ermöglicht, Eingebungen des Geistes zu bekommen und ihnen zu folgen. Menschen, die geistig weniger fortgeschritten sind, wie jenen zur Zeit Moses, musste in vielem geboten werden. Wer geistig wachsam ist, schaut sich die Ziele sowie die Grundsätze an, die der Herr und seine Propheten festgelegt haben, und handelt dann gebeterfüllt – ohne dass ihm „in allem“ geboten werden muss. Diese Einstellung bereitet ihn auf das Gottsein vor. ...

Manchmal wartet der Herr und hofft, dass seine Kinder aus freien Stücken handeln, und wenn sie es nicht tun, gehen sie des größeren Lohnes verlustig. Der Herr lässt es dann entweder dabei bewenden, und sie müssen die Folgen erleiden, oder er muss alles noch genauer sagen. Ich fürchte, je genauer er uns alles sagen muss, desto kleiner wird der Lohn.³³

Wir sollten uns „voll Eifer einer guten Sache widmen“ und die Welt zu einem besseren Ort machen.³⁴

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Haben Sie schon beobachten können, dass der Kampf, der im Himmel entbrannte, noch nicht vorbei ist? (Vgl. Abschnitt 1.) Wie können wir weiterhin für die Entscheidungsfreiheit eintreten?
- Die Menschen fragen sich oft, warum Gott das Böse in der Welt duldet. Wie tragen Präsident Bensons Aussagen in Abschnitt 2 zur Beantwortung dieser Frage bei?
- Wie können wir Kindern und Jugendlichen die Wahrheiten in Abschnitt 3 nahebringen? Wie können wir ihnen begreiflich machen, welche Folgen die Entscheidungen haben, die sie treffen?
- Denken Sie über Präsident Bensons Ratschlag nach, uns richtig und so wie Christus zu entscheiden (vgl. Abschnitt 4). Was haben Sie darüber gelernt, bei Entscheidungen das Beten mit eifrigen Bemühungen zu verbinden?

- Was bedeutet es Ihrer Meinung nach, „sich voll Eifer einer guten Sache zu widmen“? Was ändert sich in Ihrem Leben, wenn Sie aus eigenem, freiem Willen Gutes tun, anstatt darauf zu warten, dass es Ihnen geboten wird? (Siehe Abschnitt 5.)

Einschlägige Schriftstellen

Deuteronomium 11:26-28; Josua 24:15; 2 Nephi 2:14-16; Alma 42:2-4; Helaman 14:30,31; LuB 29:39-45; 101:78

Unterrichtshilfe

„Durch das Kleingruppengespräch lässt sich eine große Anzahl von Schülern am Unterricht beteiligen. Wer sonst eher schüchtern ist, sagt vielleicht lieber etwas in einer kleinen Gruppe.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 171.)

Anmerkungen

1. Zitiert in: *Latter-day Patriots* von Gene Allred Sessions, 1975, Seite 77f.
2. Siehe Sheri L. Dew, *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 18f., 34
3. Siehe *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 40f.
4. Siehe *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 19f.
5. Siehe *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 17, 22, 25f., 29ff., 34–37
6. Siehe „The Constitution – A Glorious Standard“, *Ensign*, September 1987, Seite 6
7. *God, Family, Country: Our Three Great Loyalties*, 1975, Seite 402
8. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, 1988, Seite 24
9. Frühjahrs-Generalkonferenz 1965
10. Herbst-Generalkonferenz 1966
11. „I Testify“, *Ensign*, November 1988, Seite 86
12. „The Constitution – A Glorious Standard“, Seite 6
13. Herbst-Generalkonferenz 1966
14. „The Constitution – A Glorious Standard“, Seite 6
15. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 82
16. *So Shall Ye Reap*, 1960, Seite 221
17. Frühjahrs-Generalkonferenz 1967
18. *Strength for the Battle: An Address Given by Ezra Taft Benson at the New England Rally for God, Family and Country*, 1966, Seite 14f.
19. *Come unto Christ*, 1983, Seite 132
20. *God, Family, Country*, Seite 402
21. „A Message to the Rising Generation“, *Ensign*, November 1977, Seite 30
22. *Come unto Christ*, Seite 40
23. *God, Family, Country*, Seite 326
24. „Do Not Despair“, *Ensign*, Oktober 1986, Seite 2
25. *God, Family, Country*, Seite 145
26. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 83f.
27. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 24
28. *God, Family, Country*, Seite 143
29. *God, Family, Country*, Seite 144
30. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 451
31. *God, Family, Country*, Seite 149
32. *God, Family, Country*, Seite 152
33. Frühjahrs-Generalkonferenz 1965
34. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 676f.



In schweren Zeiten freudig leben

Das Glück hier und jetzt besteht darin, aus freien Stücken, freudig und liebevoll den Willen Gottes für uns anzuerkennen – und ihn in jeder Hinsicht und in allen Angelegenheiten, seien sie bedeutend oder unbedeutend, zu erfüllen.

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

Eine der ersten Aufgaben, die Präsident Ezra Taft Benson als Apostel wahrnahm, war, den Mitgliedern in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg Unterstützung zukommen zu lassen. Als er durch Deutschland reiste, begegnete er treuen Menschen, die es schafften, sich über die Verwüstung zu erheben, die sie umgab. Er berichtet in seinem Tagebuch:

„Die schlimmste Zerstörung, deren ich Zeuge wurde, sah ich heute. ... Als ich durch die Straßen [Berlins] fuhr und durch einige, die unpassierbar geworden waren, zu Fuß ging, sah ich ... halbverhungerte Frauen, die maßlos übertriebene Preise dafür zahlten, ein paar Kartoffelschalen zu bekommen. ... Ich sah alte Männer und Frauen mit kleinen Beilen, die eifrig Baumstümpfe und Wurzeln bearbeiteten, um etwas zum Heizen zu haben. Sie zogen das Holz oft kilometerlang auf irgendetwas, das rollte, nach Hause. Es konnten zwei kleine Räder eines ausgedienten Kinderwagens oder auch ein kleiner Wagen sein, worauf sie ihre Last luden.

Anschließend sah ich mich in einem kalten, halb zerstörten Hörsaal im zweiten Stock eines Hauses in der Nähe einer zerbombten Straße 480 frierenden und halb verhungerten, aber treuen Heiligen der Letzten Tage gegenüber, die eine Konferenz abhielten. Es war inspirierend zu sehen, welch Licht von ihrem Glauben ausging. ...



Präsident Ezra Taft Benson hat vorgemacht, was es heißt, freudig zu leben.

Es war weder Bitterkeit noch Wut zu spüren. Vielmehr war man füreinander da und brachte Glauben an das Evangelium zum Ausdruck.“¹

„Nicht ein einziges Mitglied beschwerte sich über seine Lebensverhältnisse, trotz der unübersehbaren Tatsache, dass einige kurz vor dem Hungertod standen und das genau vor unseren Augen. ...

Unsere Mitglieder sind voll Hoffnung, Mut und Glauben und wo immer sie sich auch befinden mögen, schauen sie froh und mit einem Ausdruck tiefsten Glaubens an das Evangelium und ihre Mitgliedschaft in der Kirche nach vorn. Dies war eines der eindrucksvollsten Beispiele für die wahren Früchte des Evangeliums im Leben der Menschen, das wir je gesehen haben.“²

Präsident Benson sah auch Beispiele für Hoffnung und Optimismus in seinem eigenen Land, wo viele Farmerkollegen guten Mutes blieben, auch wenn sie sich großen Schwierigkeiten gegenüber sahen. Er sagte:

„Ich weiß noch, wie ich eine Versammlung in der Nähe von Bancroft in Idaho besuchte. ... Die Versammlung war sehr schön und als sie vorüber war, begrüßte ich einige der guten Farmer, die anwesend waren. Unter ihnen befand sich ein Bruder namens Yost und ich fragte: ‚Bruder Yost, wie steht es mit der Farm?‘ Bruder Yost antwortete: ‚Alles in Ordnung, Bruder Benson, ich bin jetzt nur um 20.000 Dollar ärmer als vor drei Tagen.‘ Ich fragte: ‚Was ist denn los? Erneut Bodenfrost?‘ Er sagte: ‚Ja, gerade als der Weizen erntereif war, und Sie wissen ja, was das bedeutet.‘ Er fuhr fort: ‚Wir fahren morgen mit den Mähmaschinen los, aber alles ist in Ordnung. Wir haben noch ein bisschen Weizen im Silo und wir haben wenigstens einen Teil unseres Jahresvorrats angelegt. Wir werden nicht verhungern und dann gibt es ja eine neue Ernte.‘ Als wir aufbrachen, sagte ich zu meiner Frau: ‚Was für eine wunderbare Einstellung.‘

Wir fuhren weiter nach Logan [einer Stadt in Utah, ungefähr 130 Kilometer von Bancroft entfernt]. Wir hatten unsere Kinder dabei und so hielten wir in der Hauptstraße des Ortes an, um in einem Lebensmittelgeschäft den Kindern etwas Gebäck zu kaufen. Da lief mir auf dem Bürgersteig doch tasächlich noch einmal Bruder Yost über den Weg. Ich fragte: ‚Was machen Sie denn hier?‘ Er

antwortete: ‚Bruder Benson, heute ist unser Tempeltag.‘ Und ich erwiderte: ‚Rückschläge scheinen Sie ja nicht im Geringsten zu entmutigen.‘ Dann erteilte er mir eine Lektion. Er sagte: ‚Bruder Benson, bei Rückschlägen brauchen wir den Tempel um so mehr.‘“³

Wie Präsident Benson mit Widrigkeiten umging, stärkte alle, die ihn kannten, gleichermaßen zog er selbst Kraft aus dem Beispiel anderer Mitglieder. (Elder Neal A. Maxwell vom Kollegium der Zwölf Apostel beschrieb Präsident Benson als jemanden, „der Ereignisse genau beobachtete und einen gewissen Elan und Heiterkeit an den Tag legte, und wir täten gut daran, einmal darauf zu achten. Dieser Elan“, so Elder Maxwell, „ist nicht darauf zurückzuführen, dass man das Geschehen um sich herum ignoriert, sondern daraus, dass man es wahrnimmt, aber dennoch darüber hinaus schaut und auf die Verheißungen blickt, die damit zu tun haben, wie das Reich Gottes letztlich obsiegen wird.“⁴

Lehren von Ezra Taft Benson



**Wenn wir an unseren Vater im Himmel glauben,
können wir mit Hoffnung auf die Zukunft blicken,
unsere gegenwärtigen Aufgaben voll Optimismus
erfüllen und inneren Frieden empfinden**

Wir alle sind Enttäuschungen und Entmutigungen ausgesetzt – das gehört zum Leben. Besitzen wir aber Glauben, dauern unsere Rückschläge nur einen kurzen Augenblick und aus unseren augenscheinlichen Misserfolgen wird Erfolg erwachsen. Unser Vater im Himmel kann durch jeden von uns Wunder bewirken, wenn wir unser Vertrauen und unsere Zuversicht in ihn setzen.⁵

Es ist ein großer Segen, in Zeiten der Zerrissenheit und des Ringens, in Zeiten des Kummers und der Rückschläge inneren Frieden zu haben, Gewissheit und ein heiteres Gemüt und Ausgeglichenheit. Es stimmt die Seele zufrieden, wenn man weiß, dass Gott das Ruder in der Hand hält, dass er auf alle seine Kinder achtet und dass wir voll Zuversicht auf ihn vertrauen können.⁶

Das Gebet – beständiges Gebet – kann uns mit Gott in Verbindung bringen, unserer wichtigsten Quelle des Trosts und Rates.

„Bete immer, damit du als Sieger hervorgehst.“ (LuB 10:5.) „Ich nahm aber alle Kraft zusammen und rief Gott an, er möge mich aus der Macht dieses Feindes befreien“, so beschrieb der junge Joseph Smith seine Vorgehensweise im heiligen Hain, um den Widersacher aufzuhalten, der ihn vernichten wollte. (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:16.)⁷

Ohne Glauben an unseren Vater im Himmel können wir nichts erreichen. Der Glaube gibt uns eine Vision davon, was sich zutragen kann, er verleiht uns Hoffnung für die Zukunft und Optimismus für unsere gegenwärtigen Aufgaben. Wenn Glaube vorhanden ist, zweifeln wir nicht daran, dass das Werk letztlich erfolgreich sein wird.⁸

Wir als Heilige der Letzten Tage sollten das optimistischste und das am wenigsten pessimistische Volk sein. Da wir wissen, dass „der Frieden von der Erde genommen werden wird und der Teufel Macht über sein eigenes Herrschaftsgebiet haben wird“ wurde uns auch zugesichert, dass „der Herr über seine Heiligen Macht haben und ... in ihrer Mitte regieren“ wird (LuB 1:35,36).

Wir haben die Zusicherung, dass die Kirche unversehrt bleiben und Gott sie durch die schwierigen Zeiten lenken wird, die uns bevorstehen. Deshalb ist es unsere persönliche Verantwortung, darauf zu achten, dass jeder von uns der Kirche und ihren Lehren treu bleibt. „Wer aber standhaft bleibt und sich nicht überwinden lässt, der wird errettet werden.“ (Joseph Smith – Matthäus 1:11.)⁹



Das Glück muss man sich von Tag zu Tag verdienen, aber es ist die Mühe wert

Wir haben keinen Grund, uns zu beunruhigen. Leben Sie das Evangelium und halten Sie die Gebote. Verrichten Sie morgens und abends zu Hause Ihre Gebete. Halten Sie sich an die Maßstäbe der Kirche. Versuchen Sie, besonnen und frohgemut durchs Leben zu gehen. ... Das Glück muss man sich von Tag zu Tag verdienen. Aber es ist die Mühe wert.¹⁰

Als George A. Smith sehr krank war, stattete ihm sein Cousin, der Prophet Joseph Smith, einen Besuch ab. Der geplagte Mann berichtete Folgendes: „Er [der Prophet] sagte mir, ich dürfe niemals den



*„Glücklich zu leben heißt, geistige Kraft hinzuzugewinnen,
bis man die Vollkommenheit erreicht.“*

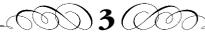
Mut verlieren, ganz gleich, in welch widrigen Umständen ich mich befände. Und selbst wenn ich in die tiefste Grube von Neuschottland gefallen wäre und die gesamten Rocky Mountains mich unter sich begraben hätten, dürfe ich nicht den Mut verlieren, sondern müsse durchhalten und Glauben üben und guten Mutes sein, dann würde ich schließlich auf dem Gipfel herauskommen.“ ...

Es gibt Zeiten, wo Sie einfach in Rechtschaffenheit durchhalten und den Teufel überdauern müssen, bis sein depressiver Geist Sie verlässt. Der Herr sagte dem Propheten Joseph Smith: „Dein Ungemach und deine Bedrängnisse werden nur einen kleinen Augenblick dauern, und dann, wenn du gut darin ausharrst, wird Gott dich in der Höhe erhöhen.“ (LuB 121:7-8.)

Wenn Sie in lobenswerten Bestrebungen weiter vorangehen, auch wenn Niedergeschlagenheit Sie umnebelt, werden Sie schließlich auf dem Gipfel den Sonnenschein genießen können. Auch

unser Herr, Jesus der Messias, ließ in seinem Bemühen um die Menschenkinder nicht nach, als er sich während der Kreuzigung der äußersten Prüfung ausgesetzt sah, dass unser Vater ihn vorübergehend sich selbst überließ. Kurz darauf wurde er verherrlicht und empfing eine Fülle der Freude. Wenn Sie gerade eine Prüfung durchmachen, können Sie sich die Siege in Erinnerung rufen, die Sie in der Vergangenheit errungen haben, und die Segnungen vor Augen halten, die Sie haben, verbunden mit der Hoffnung auf noch größere, sofern Sie treu bleiben. Und Sie können die feste Gewissheit haben, dass Gott zu gegebener Zeit alle Tränen wegwischen wird und dass „[das Große, das Gott denen bereitet hat, die ihn lieben] kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, [und] keinem Menschen in den Sinn gekommen ist“ (1 Korinther 2:9).¹¹

Seien Sie frohgemut bei allem, was Sie tun. Leben Sie voll Freude. Leben Sie glücklich. Leben Sie voller Begeisterung mit dem Wissen, dass Gott sich nicht in Schwermut und Melancholie ergeht, sondern im Licht und in der Liebe verweilt.¹²



Der Vater im Himmel möchte, dass wir glücklich sind, und er segnet uns, wenn wir seinen Willen tun

„Menschen sind, damit sie Freude haben können.“ (2 Nephi 2:25.) Unser Vater im Himmel möchte, dass wir glücklich sind. Er erwartet von uns, dass wir glücklich sind. Glück findet sich allerdings nicht darin, dass man seine Maßstäbe herabsetzt. Es liegt kein Glück darin, wenn Sie nicht nach Ihrer Überzeugung leben, also so, wie es nach Ihrer Erkenntnis richtig ist. Es ist ganz leicht, sich der Gewohnheit hinzugeben, gewisse Dinge ein wenig auf die leichte Schulter zu nehmen. Es ist ganz leicht, sich daran zu gewöhnen, Fehler zu finden oder zu kritisieren oder bezüglich bestimmter Dinge in der Kirche Vorbehalte im Herzen zu hegen. Es ist ganz leicht, ein bisschen verbittert zu werden und sich dann darin zu ergehen und traurig zu werden und ein trauriges Gesicht zur Schau zu tragen. Ein trauriges Gesicht hat weder im Krieg noch in der Liebe jemals eine Schlacht gewonnen.¹³

Sind wir uns darüber im Klaren, dass das Glück hier und jetzt darin besteht, aus freien Stücken, freudig und liebevoll den Willen

Gottes für uns anzuerkennen – und ihn in jeder Hinsicht und in allen Angelegenheiten, seien sie bedeutend oder unbedeutend, zu erfüllen? Vollkommen zu leben bedeutet, glücklich zu leben. Glücklich zu leben heißt, geistige Kraft hinzuzugewinnen, bis man die Vollkommenheit erreicht. Jede Handlung, die im Einklang mit dem Willen Gottes vollzogen wird, ist Teil dieses Hinzugewinns. Es wäre falsch, unser Leben zu zerstückeln. Mögen wir in unserem Leben eine einheitliche Struktur schaffen und scheinbaren Ehrerbietungen und Auszeichnungen, die von Gott nicht gutgeheißen werden, keinerlei Beachtung schenken. Vergessen wir nicht, die wahre Quelle für Kraft und Glück liegt jenseits der Reichweite des Menschen und der Umstände.¹⁴

Wir müssen immer wieder lernen, dass wir die Fesseln der Unwissenheit und des Zweifels, die uns binden, nur dadurch sprengen können, dass wir das Evangelium der Liebe, wie der Herr es verkündet hat, annehmen und leben und seinen Willen tun. Diese schlichte und herrliche Wahrheit müssen wir verinnerlichen, damit wir jetzt und in der Ewigkeit in den Genuss der herrlichen Freuden gelangen können, die der Geist spendet. Wir müssen uns selbst darin verlieren, den Willen Gottes zu tun. Wir müssen ihn im Leben an die erste Stelle setzen. Ja, unsere Segnungen vervielfältigen sich noch, wenn wir seine Liebe zu unseren Mitmenschen tragen.¹⁵

„Brüder“, so Paulus, „eines aber tue ich: Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist.“

Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung, die Gott uns in Christus Jesus schenkt.“ (Philipp 3:13,14.)

Wenn das Ziel, so zu werden wie der Herr, Ihr Denken bestimmt, bleibt kein Platz mehr für bedrückende Gedanken, weil Sie eifrig bestrebt sind, ihn kennenzulernen und seinen Willen zu tun. „Seid untereinander so gesinnt“, sprach Paulus (Philipp 2:5). „Blickt in jedem Gedanken auf mich“, sprach Jesus (LuB 6:36). Und was erwächst daraus, wenn wir es so halten? „Sein Sinn ist fest; du schenkst ihm Ruhe und Frieden.“ (Jesaja 26:3.)¹⁶

Wir sind niemals allein, wenn wir so leben, wie wir es sollen, weil unser Vater immer bei uns sein und uns segnen wird. Er

möchte, dass wir erfolgreich sind. Er möchte, dass wir glücklich sind. Er möchte, dass wir die guten Ziele erreichen, die wir uns stecken. Er wird seinen Teil beitragen, wenn wir den unseren tun.¹⁷

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Warum schenkt uns der Glaube an Gott „Hoffnung für die Zukunft und Optimismus für unsere gegenwärtigen Aufgaben“? Welche Ratschläge aus Abschnitt 1 könnten Sie an jemanden, der sich nach innerem Frieden sehnt, weitergeben? Warum würden Sie sich gerade für diese Ratschläge entscheiden?
- Überlegen Sie, wenn Sie Abschnitt 2 noch einmal betrachten, wann Sie schon einmal unter schwierigen Umständen in Rechtfertigkeit durchhalten mussten. Denken Sie darüber nach, was Sie daraus gelernt haben. Wie hilft uns der Herr, wenn wir willens sind, unsere Prüfungen treu zu bestehen?
- Wodurch haben Sie erkannt, dass der Vater im Himmel möchte, dass Sie glücklich und erfolgreich sind? Warum glauben Sie, dass das Glück hier und heute darin besteht, dass wir den Willen Gottes für uns anerkennen? (Siehe Abschnitt 3.)

Einschlägige Schriftstellen

Matthäus 11:28-30; Johannes 14:27; 16:33; Galater 5:22; Mosia 2:41; Moroni 9:25,26; LuB 101:11-16

Studienhilfe

„Verschaffen sie sich zunächst einen Überblick. Überfliegen Sie das betreffende Buch, das Kapitel oder die Schriftstelle oder lesen Sie die Kapitelüberschrift. Versuchen Sie, sich Zusammenhang und Hintergrund klarzumachen.“ (*Verkündet mein Evangelium*, Seite 26.) Lesen Sie doch das jeweilige Kapitel oder den Absatz mehrmals, damit Sie ein tieferes Verständnis davon erlangen. Dadurch können Sie vielleicht tiefe Erkenntnisse gewinnen.

Anmerkungen

- | | |
|--|--|
| <p>1. <i>A Labor of Love: The 1946 European Mission of Ezra Taft Benson</i>, 1989, Seite 64f.</p> <p>2. <i>A Labor of Love</i>, Seite 65</p> | <p>3. „Receive All Things with Thankfulness“, <i>New Era</i>, November 1976, Seite 7f.</p> |
|--|--|

4. Neal A. Maxwell, *Wherefore, Ye Must Press Forward*, 1977, Seite 69
5. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, 1988, Seite 68
6. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 68
7. „Do Not Despair“, *Ensign*, Oktober 1986, Seite 2
8. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 67
9. „Do Not Despair“, Seite 2
10. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 342
11. „Do Not Despair“, Seite 4f.; diese Aussage von Joseph Smith ist nachzulesen in *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 259
12. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 339
13. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 361
14. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 339
15. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 360
16. „Do Not Despair“, Seite 5
17. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 385



Grundsätze wahrer Umkehr

*Wer den Preis zahlt, den wahre Umkehr verlangt,
dem ist die Verheißung gewiss: Sie können wieder rein
werden. Die Verzweiflung kann weggenommen werden.
Der sanfte Friede der Vergebung fließt Ihnen zu.*

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

In seiner ersten Ansprache bei der Generalkonferenz als Präsident der Kirche erklärte Präsident Ezra Taft Benson: „Als ich mich um Führung vom Herrn bemühte, wurden mir in Herz und Sinn die Worte des Herrn in diesen Letzten Tagen bestätigt: ‚Sprich nichts als nur Umkehr zu dieser Generation.‘ (LuB 6:9; 11:9.) Diese Botschaft war jedem Propheten der Letzten Tage ein Anliegen.“¹

Bereits vor seiner Berufung als Präsident der Kirche betonte Präsident Benson die Umkehr. Sie gehörte zu den zentralen Botschaften während seines geistlichen Wirkens. George Albert Smith, der damals Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel war, hatte ihm dies nahegelegt. Präsident Smith schrieb in einem Brief, kurz nachdem Präsident Benson als Apostel berufen worden war: „Ihnen obliegt es von nun an, Mittel und Wege zu finden, wie Sie die Wahrheit verbreiten und den Menschen, denen Sie begegnen, mit so viel Güte wie möglich klarmachen können, dass Umkehr das einzige Patentrezept gegen die Missstände in der Welt darstellt.“²

Präsident Benson verkündete das Evangelium in aller Welt und kam diesem Auftrag treu nach. So sagte er: „Vorbeugen ist besser als heilen.“³ Er erklärte aber auch, dass wir alle umkehren müssen.⁴ Er betonte die „mächtige Wandlung“ im Herzen, die mit der Umkehr verbunden ist, (Alma 5:12-14) und erläuterte, welche Rolle der Heiland dabei spielt, eine solche Wandlung herbeizuführen:



Der Herr hat gesagt: „Meine Gnade ist ausreichend für alle Menschen, die sich vor mir demütigen.“ (Ether 12:27.)

„Der Herr wirkt von innen nach außen. Die Welt wirkt von außen nach innen. Die Welt will die Menschen aus den Elendsvierteln holen. Christus holt das Elend aus den Menschen, und dann lassen sie die Elendsviertel von alleine hinter sich. Die Welt will den Menschen formen, indem sie seine Umwelt ändert. Christus ändert den Menschen, und dieser ändert dann seine Umwelt. Die Welt möchte das Verhalten des Menschen formen, Christus aber kann das Wesen des Menschen ändern. ...

Ja, Christus ändert den Menschen, und ein geänderter Mensch kann die Welt ändern.“⁵

Lehren von Ezra Taft Benson



Um wahrhaft umzukehren, müssen wir uns zuerst bewusst machen, dass der Evangeliumsplan der Plans des Glücklichseins ist

In der Regel bedeutet die Bezeichnung *Mitglied der Kirche*, dass der Name des Betreffenden in den Büchern der Kirche verzeichnet ist. ...

Der Herr definiert jedoch auf ganz andere Weise, wer zu seinem Reich gehört. 1828 sagte er durch den Propheten Joseph Smith: „Siehe, dies ist meine Lehre: Wer auch immer umkehrt und zu mir kommt, *der ist meine Kirche*.“ (LuB 10:67; Hervorhebung hinzugefügt.) Für ihn, dessen Kirche dies ist, gehört zur Mitgliedschaft viel mehr, als lediglich als Mitglied eingetragen zu sein.

Daher möchte ich einige wichtige Kerngedanken ansprechen, die wir verstehen und umsetzen müssen, wenn wir wahrhaft umkehren und zum Herrn kommen wollen.

Eine der am häufigsten eingesetzten Täuschungen des Satans ist die Ansicht, dass die Gebote Gottes dazu da sind, unsere Freiheit und unser Glück einzuschränken. Insbesondere junge Leute betrachten die Maßstäbe des Herrn manchmal als Begrenzungen oder Ketten, die sie von den Betätigungen abhalten, die im Leben am angenehmsten erscheinen. Doch das ganze Gegenteil trifft zu. Der Evangeliumsplan ist *der* Plan, durch den der Mensch eine Fülle der Freude erlangen kann. Das ist der erste Kerngedanke, den ich

hervorheben möchte. Die Grundsätze des Evangeliums sind Schritte und Richtlinien, durch die wir wahre Freude und wahres Glück finden können.

Der Verfasser der Psalmen verstand diesen Kerngedanken. Deshalb rief er aus: „Wie lieb ist mir deine Weisung; ... dein Gebot macht mich weiser als all meine Feinde; ... dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade. ... Deine Vorschriften sind auf ewig mein Erbteil; denn sie sind die Freude meines Herzens.“ (Psalmen 119:97,98,105,111.)

Wenn wir wahrhaft umkehren und zum Herrn kommen möchten, damit wir Mitglieder seiner Kirche genannt werden können, müssen wir zuallererst diese ewige Wahrheit erkennen: Der Evangeliumsplan ist *der* Plan des Glücklichseins. *Schlecht zu sein hat noch nie glücklich gemacht, tut es immer noch nicht und wird es auch nie* [siehe Alma 41:10]. Wenn man die Gesetze Gottes übertritt, bringt das nur Elend, Gefangenschaft und Finsternis.⁶



Der Glaube an Jesus Christus geht wahrer Umkehr voraus

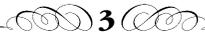
Beim zweiten Kerngedanken, den wir verstehen müssen, geht es um den Zusammenhang zwischen Umkehr und dem Glauben als Grundsatz. Umkehr ist der zweite Grundsatz des Evangeliums. Der erste Grundsatz des Evangeliums besagt, dass wir Glauben an den Herrn Jesus Christus brauchen. Weshalb ist das so? Warum muss der Glaube an den Herrn wahrer Umkehr vorangehen?

Diese Frage können wir nur beantworten, wenn wir etwas in Hinblick auf das Sühnopfer des Meisters verstehen. Lehi hat gesagt: „Kein Fleisch [kann] in der Gegenwart Gottes wohnen ... außer durch die Verdienste und die Barmherzigkeit und die Gnade des heiligen Messias.“ (2 Nephi 2:8.) Selbst der gerechteste, rechtschaffenste Mensch kann sich nicht auf Grundlage seiner eigenen Verdienste retten, denn – wie der Apostel Paulus uns sagt – „alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren“ (Römer 3:23).

Ohne das vollkommene, sündenfreie Leben des Heilands, das er freiwillig für uns hingegeben hat, könnte es keine Sündenvergebung geben.

Deshalb gehört zur Umkehr mehr, als einfach nur das Verhalten zu ändern. Viele Menschen legen große Willenskraft und Selbstdisziplin an den Tag, um schlechte Gewohnheiten und die Schwächen des Fleisches zu überwinden. Dennoch denken sie dabei nicht an den Herrn und lehnen ihn in manchen Fällen sogar ganz offen ab. Derlei – wenn auch positive – Verhaltensänderungen stellen keine wahre Umkehr dar.

Glaube an den Herrn Jesus Christus ist die Grundlage, auf der aufrichtige, wirksame Umkehr beruhen muss. Wenn wir uns wahrhaftig bemühen, Sünde abzulegen, müssen wir unseren Blick zuerst auf denjenigen richten, der der Urheber unserer Errettung ist.⁷



Zur Umkehr gehört eine mächtige Herzenswandlung

Der dritte wichtige Grundsatz, den wir als wahre Mitglieder der Kirche verstehen müssen, besagt, dass es bei der Umkehr nicht nur darum geht, sein Verhalten zu ändern, sondern auch eine Herzenswandlung zu erfahren.

Nachdem König Benjamin seine denkwürdige Ansprache im Land Zarahemla gehalten hatte, rief das ganze Volk wie mit einer Stimme, dass es seinen Worten glaube. Es wusste mit Sicherheit, dass die Verheißungen ihres Königs in Bezug auf die Erlösung wahr waren, denn es sagte: „[Der] Geist des Herrn, des Allmächtigen, [hat] in uns, oder in unserem Herzen, eine mächtige Wandlung bewirkt ..., sodass wir [beachten Sie das] keine Neigung mehr haben, Böses zu tun, sondern ständig Gutes zu tun.“ (Mosia 5:2.)⁸

Kann das Herz eines Menschen eine Wandlung erfahren? Selbstverständlich! Im herrlichen Missionswerk der Kirche geschieht das täglich. Es ist eines der häufigsten Wunder Christi in unserer Zeit. Falls dies bei Ihnen noch nicht eingetreten ist, bemühen Sie sich darum!

Der Herr hat zu Nikodemus gesagt: „Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ (Johannes 3:3.) ...

Alma hat gesagt: „Und der Herr sprach zu mir: Wundere dich nicht, dass die ganze Menschheit, ja, Männer und Frauen, alle



*Alma der Jüngere erlebte eine wundersame
Herzenswandlung, weil er umkehrte.*

Nationen, Geschlechter, Sprachen und Völker von neuem geboren werden müssen; ja, geboren aus Gott, aus ihrem fleischlichen und gefallenen Zustand umgewandelt in einen Zustand der Rechtschaffenheit, durch Gott erlöst, und indem sie seine Söhne und Töchter werden; und so werden sie neue Geschöpfe; und wenn sie dies nicht tun, können sie das Reich Gottes keinesfalls ererben.“ (Mosa 27:25-26.) ...

Im vierten Kapitel des Buches Alma wird eine Zeit in der nephitischen Geschichte beschrieben, als die Kirche anfang, „in ihrem Fortschritt zu stocken“ (Alma 4:10). Alma stellte sich dieser Herausforderung. Er gab sein Amt als oberster Richter in der Regierung auf und konzentrierte sich ganz auf seine Aufgabe als Hoher Priester (siehe Alma 4:20).

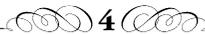
Er bedrängte das Volk „mit reinem Zeugnis“ (Alma 4:19). Im fünften Kapitel des Buches Alma stellt er dann mehr als 40 wichtige Fragen. Gerade heraus fragte er die Mitglieder der Kirche: „Ich frage euch, meine Brüder in der Kirche: Seid ihr geistig aus Gott

geboren? Habt ihr sein Abbild in euren Gesichtsausdruck aufgenommen? Habt ihr diese mächtige Wandlung in eurem Herzen erlebt?“ (Alma 5:14.)

Er fragt weiter: „Wenn ihr eine Herzenswandlung erlebt habt und wenn euch so zumute gewesen ist, als solltet ihr den Gesang der erlösenden Liebe singen, so frage ich euch: Ist euch auch jetzt danach zumute?“ (Alma 5:26.)

Würde die Kirche in der heutigen Zeit nicht viel schneller voranschreiten, wenn es immer mehr Menschen gäbe, die geistig von neuem geboren sind? Können Sie sich vorstellen, was dies in unseren Familien bewirken würde? Können Sie sich vorstellen, was geschehen würde, wenn es noch mehr Exemplare des Buches Mormon gäbe und noch mehr Missionare, die wissen, wie man es verwendet, und die aus Gott geboren wurden? Wenn dies geschieht, bringen wir die reiche Ernte an Seelen ein, die der Herr verheißen hat. Weil Alma aus Gott geboren war, konnte er als Missionar das Wort so weitergeben, dass viele andere auch aus Gott geboren wurden (siehe Alma 36:23-26).⁹

Wenn wir diese mächtige Wandlung erlebt haben, die allein durch den Glauben an Jesus Christus und das Einwirken des Geistes auf uns zustande gebracht wird, ist das so, als ob wir ein neuer Mensch geworden wären. Deshalb wird diese Wandlung auch oft mit einer Neugeburt verglichen. Tausende von Ihnen haben diese Wandlung erlebt. Sie haben ein Leben voller Sünde – manchmal tief verwurzelter, widerwärtiger Sünde – hinter sich gelassen und sind rein geworden, weil Sie das Blut Christi angewandt haben. Sie haben keine Neigung mehr, Ihre alten Fehler zu wiederholen. Sie sind wirklich ein neuer Mensch geworden. Das ist mit einer Herzenswandlung gemeint.¹⁰



Gottgewollte Traurigkeit führt zu wahrer Umkehr

Der vierte Kerngedanke, den ich hervorheben möchte, wird in den heiligen Schriften als „gottgewollte Traurigkeit“ für unsere Sünden bezeichnet. Es ist nichts Ungewöhnliches, dass ein Mensch Reue empfindet, wenn er etwas Falsches getan hat. Das rührt manchmal daher, dass er sich selbst oder Menschen, die er liebt,

großen Kummer bereitet und sie in Not gebracht hat, manchmal aber auch daher, dass er ertappt und für sein Vergehen bestraft wird. Solche weltlichen Gefühle haben nichts mit gottgewollter Traurigkeit zu tun. ...

Kurz vor der Vernichtung der Nephiten sagte Mormon über sein Volk: „Ihr Trauern diene nicht der Umkehr wegen der Güte Gottes, sondern es war vielmehr das Trauern der Verdammten, weil der Herr es ihnen nicht immer zuließ, in der Sünde Glückliche zu finden.“

Und sie kamen nicht mit reuigem Herzen und zerknirschem Geist zu Jesus, sondern sie fluchten Gott und wünschten zu sterben. Und doch wollten sie mit dem Schwert um ihr Leben kämpfen.“ (Mormon 2:13,14.)

In der östlichen Hemisphäre wirkte der Apostel Paulus unter den Menschen in Korinth. Als ihm von ernstesten Schwierigkeiten unter den Heiligen, unter anderem Unzucht (siehe 1 Korinther 5:1), berichtet wurde, schrieb Paulus einen Brief, in dem er sie scharf zurechtwies. Die Menschen nahmen ihn im rechten Geiste auf und die Probleme wurden offensichtlich aus der Welt geschafft, denn in seinem zweiten Brief schrieb Paulus: „Jetzt freue ich mich, nicht weil ihr traurig geworden seid, sondern weil die Traurigkeit euch zur Sinnesänderung geführt hat. Denn es war eine gottgewollte Traurigkeit. ...“

Die gottgewollte Traurigkeit verursacht nämlich Sinnesänderung zum Heil, die nicht bereut zu werden braucht; die weltliche Traurigkeit aber führt zum Tod.“ (2 Korinther 7:9,10.)

In diesen beiden Schriftstellen wird gottgewollte Traurigkeit als eine Art von Traurigkeit definiert, die uns zur Umkehr führt.

Gottgewollte Traurigkeit ist eine Gabe des Geistes. Sie ist die Erkenntnis in unserem Innersten, dass wir mit unserem Verhalten unseren Vater und Gott betrübt haben. Sie ist das deutliche und schmerzliche Bewusstsein, dass der Erretter, der keine Sünde kannte, ja, der Größte von allen, wegen unseres Verhaltens Qual und Leid ertragen musste. Wegen unserer Sünden blutete er aus jeder Pore. Diese ganz reale seelische und geistige Pein ist gemeint, wenn in den heiligen Schriften von einem reuigen Herzen und

einem zerknirschten Geist die Rede ist (siehe 3 Nephi 9:20; Moroni 6:2; LuB 20:37; 59:8; Psalmen 34:18; 51:17; Jesaja 57:15). Solch eine Geisteshaltung ist zwingend erforderlich für wahre Umkehr.¹¹



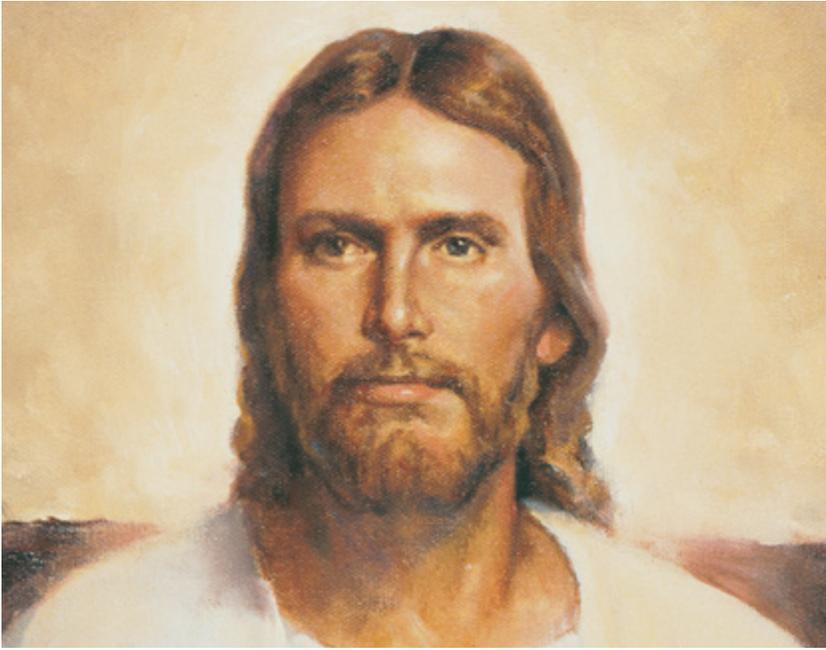
Der Vater im Himmel und Jesus Christus wünschen sich inständig, dass wir uns ändern, und sie helfen uns dabei

Als Nächstes möchte ich folgenden Grundsatz besprechen: Niemand wünscht sich inständiger, dass wir uns ändern, als Gottvater und der Heiland. Im Buch Offenbarung finden wir eine eindringliche und tief gehende Aussage des Heilands: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten.“ (Offenbarung 3:20.) Beachten Sie, dass er nicht sagt: „Ich stehe vor der Tür und warte darauf, dass ihr anklopft.“ Er ruft uns, winkt uns zu, bittet uns, einfach unser Herz zu öffnen und ihn einzulassen.

In Moronis großartiger Predigt über Glauben wird dieser Grundsatz sogar noch besser erklärt. Der Herr hat zu ihm gesagt: „Wenn Menschen zu mir kommen, so zeige ich ihnen ihre Schwäche. Ich gebe den Menschen Schwäche, damit sie demütig seien; und meine Gnade ist ausreichend für alle Menschen.“ Es kommt nicht darauf an, woran es uns mangelt oder welche Schwäche oder Unzulänglichkeit wir haben. Die Gaben und Mächte des Herrn reichen aus, um sie alle zu überwinden.

Moroni fährt mit diesen Worten des Herrn fort: „Meine Gnade ist ausreichend für alle Menschen, die sich vor mir demütigen; denn wenn sie sich vor mir demütigen und Glauben an mich haben, *dann werde ich Schwaches für sie stark werden lassen.*“ (Ether 12:27; Hervorhebung hinzugefügt.)

Welch eine Verheißung vom Herrn! Der Ausgangspunkt unserer Schwierigkeiten selbst kann sich verändern. Es kann eine Stärke und eine Quelle der Kraft daraus geformt werden. Diese Verheißung wird in vielen anderen Schriftstellen auf die eine oder andere Weise wiederholt. Jesaja hat gesagt: „Er gibt dem Müden Kraft, dem Kraftlosen verleiht er große Stärke.“ (Jesaja 40:29.) Paulus bekam vom Herrn gesagt: „Meine Gnade genügt dir, denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit.“ (2 Korinther 12:9.) Im Buch Lehre und



„Wahre Umkehr gründet auf Glauben an den Herrn Jesus Christus und entspringt daraus. Es gibt keinen anderen Weg.“

Bündnisse heißt es: „Wer unter meiner Macht erzittert, wird stark gemacht werden und wird Früchte des Lobes und der Weisheit hervorbringen.“ (LuB 52:17; siehe auch 1 Nephi 17:3; 2 Nephi 3:13; LuB 1:28; 133:58,59.)¹²

Der Satan wendet bei denjenigen, die er zur Sünde verführt hat, eine wirksame Methode an: Er redet ihnen nämlich ein, sie seien zum Beten nicht würdig. Er wird auch Ihnen einreden, der Vater im Himmel habe so wenig Gefallen an Ihnen, dass er Ihr Beten nicht erhören würde. Das ist eine Lüge, die er verbreitet, um uns zu täuschen. Sünde hat große Macht. Wenn wir uns von der Sünde befreien wollen, vor allem von einer schwerwiegenden, brauchen wir die Hilfe einer Macht, die größer ist als wir.

Niemand wünscht sich mehr als der himmlische Vater, dass Sie der Sünde entfliehen. Wenden Sie sich an ihn. Bekennen Sie Ihre Sünde, sagen Sie, dass Sie sich schämen und schuldig fühlen, und bitten Sie ihn dann um Hilfe. Er hat die Macht, Ihnen zum Triumph zu verhelfen.¹³

Brüder und Schwestern, wir müssen unsere Sünden in demütiger und reuiger Umkehr dem Herrn vorlegen. Wir müssen ihn anflehen, dass er uns die Kraft gibt, unsere Sünden zu überwinden. Die Verheißungen sind gewiss. Er wird uns zu Hilfe kommen. Wir werden die Kraft finden, uns zu ändern.¹⁴

6

Wir dürfen in unseren Bemühungen, mehr wie Jesus Christus zu werden, nicht die Hoffnung verlieren

Als sechsten und letzten Punkt in Verbindung mit der Umkehr möchte ich anführen, dass wir darauf achten müssen, dass wir uns in unseren Bestrebungen, immer mehr wie Gott zu werden, nicht entmutigen lassen und nicht die Hoffnung verlieren. Man braucht ein ganzes Leben, um so zu werden wie Christus, und meistens wachsen und ändern wir uns nur langsam, fast unmerklich. In den heiligen Schriften finden wir bemerkenswerte Berichte über Menschen, deren Leben sich in einem Augenblick dramatisch verändert hat: Alma der Jüngere, Paulus auf dem Weg nach Damaskus, Enos, der bis in die tiefe Nacht betete, oder König Lamoni. Solche erstaunlichen Beispiele dafür, wie sich sogar tief in Sünde verstrickte Menschen ändern konnten, vermitteln Zuversicht, dass das Sühnopfer auch diejenigen erreichen kann, die zutiefst verzweifelt sind.

Man muss jedoch vorsichtig sein, wenn man über diese bemerkenswerten Beispiele spricht. Zwar haben sie sich wirklich zugezogen und sind sehr beeindruckend, dennoch sind sie eher die Ausnahme als die Regel. Auf jeden Paulus, auf jeden Enos und auf jeden König Lamoni kommen Hunderte und Tausende, für die sich die Umkehr weit weniger dramatisch, sondern viel unmerklicher gestaltet. Tag um Tag nahen sie sich dem Herrn, und merken dabei kaum, dass sie Gott immer ähnlicher werden. Sie führen ein ruhiges Leben voller Güte, Dienst am Nächsten und Selbstverpflichtung. Sie sind wie die Lamaniten, über die der Herr gesagt hat, sie seien „mit Feuer und mit dem Heiligen Geist getauft worden, *und sie wussten es nicht*“ (3 Nephi 9:20; Hervorhebung hinzugefügt).

Wir dürfen die Hoffnung nicht verlieren. Hoffnung ist ein Anker für die Menschenseelen. Der Satan will, dass wir diesen Anker wegwerfen. So kann er uns entmutigen und zum Aufgeben

bringen. Aber wir dürfen die Hoffnung nicht verlieren. Der Herr freut sich über jedes Bemühen, selbst über die kleinen alltäglichen Anstrengungen, durch die wir ihm ähnlicher werden wollen. Auch wenn uns vielleicht klar ist, dass wir noch einen langen Weg bis zur Vollkommenheit vor uns haben, dürfen wir die Hoffnung nicht aufgeben.¹⁵

Wer den Preis zahlt, den wahre Umkehr verlangt, dem ist die Verheißung gewiss: Sie können wieder rein werden. Die Verzweiflung kann weggenommen werden. Der sanfte Friede der Vergebung fließt Ihnen zu.

Was der Herr durch Jesaja hat sagen lassen, gilt mit Gewissheit: „Kommt her, wir wollen sehen, wer von uns Recht hat, spricht der Herr. Wären eure Sünden auch rot wie Scharlach, sie sollen weiß werden wie Schnee. Wären sie rot wie Purpur, sie sollen weiß werden wie Wolle.“ (Jesaja 1:18.)

In unserer Evangeliumszeit hat der Herr ähnlich deutliche Worte gefunden und gesagt: „Siehe, wer von seinen Sünden umgekehrt ist, dem ist vergeben, und ich, der Herr, denke nicht mehr an sie.“ (LuB 58:42.)¹⁶

Ich hoffe, dass wir nicht in der Vergangenheit leben. Wer in der Vergangenheit lebt, hat nicht sehr viel Zukunft. Oft neigen wir dazu, unsere Verluste und Entscheidungen, die wir getroffen haben und von denen wir rückblickend meinen, dass sie wahrscheinlich falsch waren, zu beklagen. Oft neigen wir dazu, uns aufgrund äußerer Umstände schlecht zu fühlen, weil wir meinen, sie wären besser, wenn wir andere Entscheidungen getroffen hätten. Wir können aus vergangenen Erfahrungen Nutzen ziehen. Verbringen wir jedoch nicht unsere Zeit damit, uns über Entscheidungen Gedanken zu machen, die wir getroffen haben, oder über Fehler, die wir gemacht haben. Leben wir doch in der Gegenwart und in der Zukunft.¹⁷

Meine lieben Brüder und Schwestern, vergessen wir diese sechs Grundsätze nicht in unserem Bemühen, Mitglieder der Kirche Christi zu werden – Mitglieder in dem Sinne, wie Jesus dieses Wort gebraucht, Mitglieder, die umgekehrt und zu ihm gekommen sind. Erstens: Das Evangelium ist des Herrn Plan des Glücklichen und Umkehr soll uns Freude bringen. Zweitens: Wahre Umkehr gründet

auf Glauben an den Herrn Jesus Christus und entspringt daraus. Es gibt keinen anderen Weg. Drittens: Zu wahrer Umkehr gehört eine Herzenswandlung und nicht lediglich eine Verhaltensänderung. Viertens: Diese mächtige Wandlung im Herzen geht mit gottgewollter Traurigkeit darüber einher, dass wir gesündigt haben. Das ist mit einem reuigen Herzen und einem zerknirschten Geist gemeint. Fünftens: Gottes Gaben reichen aus, um uns zu helfen, alle Sünden und Schwäche zu überwinden, wenn wir nur Hilfe bei ihm suchen. Zu guter Letzt dürfen wir nicht vergessen, dass mit der Umkehr meistens keine dramatischen Veränderungen einhergehen, sondern dass man eher Stück für Stück beständig darauf hinarbeitet, wie Gott zu werden.

Wenn wir uns bemühen, diese Grundsätze zu einem Teil unseres Lebens zu machen und sie täglich anzuwenden, werden wir in der Kirche Jesu Christi mehr sein als nur ein eingetragenes Mitglied. Als wahre Mitglieder haben wir ein Anrecht auf die Verheißung des Herrn: „Wer auch immer von meiner Kirche ist und in meiner Kirche bis ans Ende ausharrt, den werde ich auf meinen Felsen gründen, und die Pforten der Hölle werden ihn nicht überwältigen.“ (LuB 10:69.)

Ich bete darum, dass ein jeder von uns diese Verheißung erlangen möge.¹⁸

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Präsident Benson zufolge müssen wir, um wahrhaft umzukehren, zunächst erkennen, dass der Evangeliumsplan *der* Plan des Glücklichseins ist und dass schlecht zu sein uns *nie* glücklich machen wird (Abschnitt 1). Warum ist diese Erkenntnis ausschlaggebend für die Umkehr?
- Warum ist eine Verhaltensänderung nicht ausreichend, wenn wir uns bemühen, umzukehren? (Siehe Abschnitt 2.) Warum müssen wir wohl auf Jesus Christus blicken, um wahrhaft umzukehren?
- Inwiefern haben Sie schon einmal eine „mächtige Wandlung im Herzen“ erlebt, wie sie in Abschnitt 3 beschrieben wird? Wie

können wir anderen helfen, dass auch bei ihnen diese Wandlung eintritt?

- Inwiefern unterscheidet sich „gottgewollte Traurigkeit“ von der Reue, die einige Menschen empfinden, wenn sie etwas falsch gemacht haben? (Siehe Abschnitt 4.) Wie können Eltern oder der Bischof die Ausführungen in Abschnitt 4 verwenden, um jemandem zu helfen, der umkehren muss?
- Befassen Sie sich noch einmal mit Abschnitt 5. Welche Aussagen finden Sie besonders tröstlich? Warum spenden Ihnen diese Aussagen Trost?
- Präsident Benson hat von der Macht des Sühnopfers des Heilands Zeugnis gegeben und gesagt: „Wir dürfen die Hoffnung nicht verlieren.“ (Abschnitt 6.) Befassen Sie sich noch einmal mit Abschnitt 6. Welche Wahrheiten im Zusammenhang mit dem Sühnopfer machen Ihnen Hoffnung?

Einschlägige Schriftstellen

Lukas 15:11-32; Mosia 4:10-12; 26:30,31; Alma 34:17,18; 3 Nephi 27:19,20; LuB 18:10-16; 19:15-19

Unterrichtshilfe

„Es muss Ihnen vor allem darum gehen, den anderen zu helfen, das Evangelium zu lernen, und nicht darum, selbst eine eindrucksvolle Präsentation zu geben. Dazu müssen Sie den Lernenden die Gelegenheit verschaffen, voneinander zu lernen.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 64.)

Anmerkungen

- | | |
|--|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. „Cleansing the Inner Vessel“, <i>Ensign</i>, Mai 1986, Seite 4 2. Aus: Sheri L. Dew, <i>Ezra Taft Benson: A Biography</i>, 1987, Seite 184 3. „The Law of Chastity“, <i>New Era</i>, Januar 1988, Seite 6 4. Siehe Frühjahrs-Generalkonferenz 1955 5. „Born of God“, <i>Ensign</i>, November 1989, Seite 4 6. „A Mighty Change of Heart“, <i>Ensign</i>, Oktober 1989, Seite 2 7. „A Mighty Change of Heart“, Seite 2 | <ol style="list-style-type: none"> 8. „A Mighty Change of Heart“, Seite 2, 4 9. „Born of God“, Seite 2, 4 10. „A Mighty Change of Heart“, Seite 4 11. „A Mighty Change of Heart“, Seite 4 12. „A Mighty Change of Heart“, Seite 4f. 13. „The Law of Chastity“, Seite 7 14. „A Mighty Change of Heart“, Seite 5 15. „A Mighty Change of Heart“, Seite 5 16. „The Law of Chastity“, Seite 7 17. <i>The Teachings of Ezra Taft Benson</i>, 1988, Seite 387 18. „A Mighty Change of Heart“, Seite 5 |
|--|--|



Jesus Christus, unser Erretter und Erlöser

Wir verkünden die Göttlichkeit Jesu Christi. Wir betrachten ihn als die einzige Quelle unserer Errettung.

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

Ich kann mich an keine Zeit erinnern, wo ich nicht an Jesus Christus geglaubt hätte“, so Präsident Ezra Taft Benson. „Es kommt mir so vor, als sei die Realität seines Lebens und Sterbens und seiner Auferstehung immer ein Teil von mir gewesen. Ich hatte gläubige Eltern, die aufrichtig an Christus glaubten und von ihm Zeugnis gaben, und dafür bin ich überaus dankbar.“¹

Für Präsident Benson bildete dieses Zeugnis von Jesus Christus die Grundlage seines Lebens. Seine Prioritäten wurden davon geprägt, es bestimmte seine Entscheidungen und half ihm, Prüfungen durchzustehen. Es gab ihm den rechten Blick auf den Zweck des Erdenlebens und Vertrauen in die Verheißungen und Segnungen des ewigen Lebens.

Während seines apostolischen Wirkens als besonderer Zeuge für Jesus Christus gab Präsident Benson häufig Zeugnis vom Erlöser. Vor dem Hintergrund, dass manchmal die Frage gestellt wird, ob Mormonen Christen sind, bezeugte er:

„Wir verkünden die Göttlichkeit Jesu Christi. Wir betrachten ihn als die einzige Quelle unserer Errettung. Wir sind bestrebt, nach seinen Lehren zu leben, und freuen uns auf die Zeit, da er auf die Erde wiederkehren wird, um als König der Könige und Herr der Herren zu regieren. In den Worten eines Propheten aus dem Buch Mormon sagen wir ...: [Es wird] kein anderer Name noch irgendein anderer Weg oder ein anderes Mittel gegeben ..., wodurch den



„[Es] kann ... für den Einzelnen wie für die Völker kein wichtigeres Ereignis geben als die Auferstehung des Herrn.“

Menschenkindern Errettung zuteil werden kann, als nur im und durch den Namen Christi, des Herrn, des Allmächtigen.‘ (Mosaia 3:17.)“²

Die Aussagen Präsident Bensons über die Göttlichkeit Jesu Christi standen oft im Zusammenhang mit dem Buch Mormon.³ „Mit dem Buch Mormon hat Gott einen greifbaren Beweis für unsere Zeit erbracht ..., dass Jesus der Messias ist“, erklärte er.⁴ Er machte deutlich, dass die Hauptaufgabe des Buches Mormon darin bestehe, die Menschen von dieser Wahrheit zu überzeugen. „Mehr als die Hälfte aller Verse im Buch Mormon nehmen Bezug auf den Herrn“, stellte er fest.⁵ „Im Buch Mormon wird der Herr mit über 100 verschiedenen Namen bezeichnet. Diese Namen sollen vor allem sein göttliches Wesen herausstellen.“⁶

Das Zeugnis, das Präsident Benson vom Erlöser hatte, verdeutlicht, wie nah er sich ihm fühlte:

„Ich liebe ihn von ganzem Herzen.

Demütig gebe ich Zeugnis, dass er auch heute derselbe liebevolle, mitfühlende Herr ist, der er war, als er auf den staubigen Straßen Palästinas wandelte. Er ist seinen Knechten hier auf der Erde nahe. Er sorgt sich um uns und hat jeden von uns lieb, dessen können Sie sich sicher sein.

Er lebt heute, er ist unser Herr, unser Meister, unser Erretter, unser Erlöser und unser Gott.

Gott segne uns, damit wir an ihn glauben, ihn annehmen, ihn verehren, vollständig auf ihn vertrauen und ihm nachfolgen.“⁷

Lehren von Ezra Taft Benson



Aus seiner grenzenlosen Liebe heraus hat uns Jesus Christus vom körperlichen und vom geistigen Tod erlöst

Nichts anderes hat so großen Einfluss auf diese Erde gehabt wie das Leben von Jesus dem Messias. Wir können uns ein Leben ohne seine Lehren gar nicht vorstellen. Ohne ihn wären wir in falschen Glaubensvorstellungen und Formen der Gottesverehrung gefangen, die Furcht und Finsternis entspringen, wo Sinnlichkeit und

Materialismus herrschen. Wir sind von dem Ziel, das er uns gesetzt hat, noch weit entfernt, aber wir dürfen es niemals aus den Augen verlieren; wir dürfen auch niemals vergessen, dass unser Aufstieg zum Licht und zur Vollkommenheit ohne seine Lehre, sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung nicht möglich wäre.⁸

Um wirklich einschätzen zu können, was [Jesus Christus] für uns getan hat, und um ihm die rechte Dankbarkeit zu erweisen, müssen wir uns folgender wichtiger Wahrheiten bewusst sein:

Jesus ist auf die Erde gekommen, um den Willen des Vaters zu erfüllen.

Er wusste im Voraus, dass er die Last unserer Sünden tragen würde.

Er wusste, dass er auf das Kreuz emporgehoben werden würde.

Er ist auf die Welt gekommen, um für alle Menschen Erretter und Erlöser zu sein.

Er war *in der Lage* seine Aufgabe zu erfüllen, weil er der Sohn Gottes war und die Macht Gottes besaß.

Er war *willens*, seine Mission zu erfüllen, weil er uns liebt.

Kein Mensch besaß die Macht oder die Fähigkeit, andere Menschen aus ihrem gefallenem Zustand zu erlösen, und niemand konnte sein Leben aus freien Stücken aufgeben und dadurch die Auferstehung aller anderen Menschen zustande bringen.

Nur Jesus Christus war fähig und willens, solch eine erlösende Liebestat zu vollbringen.⁹

Jesus Christus ... kam zur vorherbestimmten Zeit auf die Erde, und zwar mit einem königlichen Geburtsrecht, durch das sein Gottestum bewahrt wurde. In seinem Wesen vereinigten sich die menschlichen Eigenschaften seiner sterblichen Mutter und die göttlichen Eigenschaften und Kräfte seines ewigen Vaters.

Dieses einzigartige Erbe ist der Grund für den ehrenvollen Titel „der einziggezeugte Sohn Gottes im Fleische“. Als Sohn Gottes hat er eine Macht und Intelligenz geerbt, wie kein Mensch sie je besessen hat noch jemals besitzen wird. Er war im wahrsten Sinne Immanuel, was bedeutet: „Gott ist mit uns“ (siehe Jesaja 7:14; Matthäus 1:23).



„Nichts anderes hat so großen Einfluss auf diese Erde gehabt wie das Leben von Jesus dem Messias.“

Aber obwohl Jesus Christus der Sohn Gottes war, der auf die Erde gesandt wurde, verlangte der Plan seines Vaters, dass er allen Schwierigkeiten und Bedrängnissen des Erdenlebens unterworfen war. Deshalb musste er „Versuchungen erleiden ..., Hunger, Durst und Erschöpfung“ (Mosia 3:7).

Um aber für alle Kinder des Vaters zum *Erlöser* werden zu können, musste Jesus alle Gesetze Gottes genauestens befolgen. Und weil er sich dem Willen des Vaters unterwarf, wuchs er „von Gnade zu Gnade, bis er eine Fülle“ der Macht des Vaters empfing. Damit besaß er „alle Macht, im Himmel wie auch auf Erden“ (LuB 93:13,17).¹⁰

Und weil [Jesus] Gott war, nämlich der Sohn Gottes, konnte er die große Last der Sünden aller Menschen auf sich nehmen, wie Jesaja es prophezeit hatte: „Er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen. ... Er wurde durchbohrt wegen

unserer Verbrechen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jesaja 53:4,5.)

Jesus hat selbstlos und aus freien Stücken die Sünden aller Menschen auf sich genommen und damit das heilige Sühnopfer vollbracht. Wie *ein einziger* Mensch die Sünden *aller* Menschen tragen kann, übersteigt den menschlichen Verstand. Aber dies weiß ich: Er hat die Sünden aller Menschen wirklich auf sich genommen, und zwar aus der unendlichen Liebe, die er für uns empfindet, denn er selbst hat gesagt: „Denn siehe, ich, Gott, habe das für alle gelitten, damit sie nicht leiden müssen, sofern sie umkehren; ... und dieses Leiden ließ mich, selbst Gott, den Größten von allen, der Schmerzen wegen zittern und aus jeder Pore bluten und an Leib und Geist leiden – und ich wollte den bitteren Kelch nicht trinken und zurückschrecken.“ (LuB 19:16,18.)

Trotz der damit verbundenen Pein hat er den Kelch genommen und geleert. Er hat die Schmerzen aller Menschen gelitten, damit wir nicht leiden müssen. Er hat die Demütigungen und die Beleidigungen seiner Peiniger ohne Klage und Rachedgedanken ertragen. Er ertrug die Peitschenhiebe und schließlich die Niederträchtigkeit der brutalen Hinrichtung am Kreuz.¹¹

In Getsemani und auf Golgota brachte [Jesus] das unbegrenzte und ewige Sühnopfer zustande. Es war die allergrößte Liebestat in der Geschichte. Darauf folgten sein Tod und seine Auferstehung.

Er wurde dadurch unser Erlöser – er erlöste uns alle vom physischen Tod, und erlöste diejenigen vom geistigen Tod, die den Geboten und Verordnungen des Evangeliums gehorchen.¹²

Vielleicht werden wir hier auf der Erde niemals begreifen, *wie* er das vollbracht hat, aber wir müssen verstehen, *warum* er es vollbracht hat.

Alles, was er tat, entsprang der selbstlosen, unendlichen Liebe, die er für uns empfand.¹³

 2

Jesus Christus ist aus dem Grab hervorgekommen und lebt heute als auferstandenes Wesen

Die bedeutsamsten Ereignisse in der Geschichte sind diejenigen, die eine lange Wirkung auf eine große Anzahl von Menschen haben. So gesehen kann es für den Einzelnen wie für die Völker kein wichtigeres Ereignis geben als die Auferstehung des Herrn.

Die buchstäbliche Auferstehung jedes Menschen, der auf der Erde gelebt hat und gestorben ist, ist gewiss, und sicher muss man sich darauf sorgfältig vorbereiten. Eine herrliche Auferstehung muss das Ziel eines jeden Menschen sein, denn die Auferstehung wird es wirklich geben.

Nichts ist allumfassender als die Auferstehung. Jedes Lebewesen wird auferstehen. „Wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.“ (1 Korinther 15:22.)

In der Schrift steht, dass es am dritten Tag nach der Kreuzigung Jesu ein gewaltiges Erdbeben gab. Der Stein wurde vom Grabeingang weggerollt. Ein paar Frauen, die zu den treuesten Nachfolgern Jesu gehörten, kamen mit wohlriechenden Salben dorthin, „aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht“.

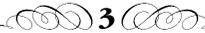
Engel erschienen und sagten schlicht: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden.“ (Lukas 24:3-6.) Nichts in der Geschichte kommt dieser dramatischen Ankündigung gleich: „Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden.“

Dass die Auferstehung unseres Herrn eine Tatsache ist, ist durch *viele* glaubwürdige Zeugen belegt. Der auferstandene Jesus erschien mehreren Frauen, den beiden Jüngern auf dem Weg nach Emmaus, Petrus und den übrigen Aposteln, und „danach“, so berichtet Paulus, „erschien er mehr als fünfhundert Menschen zugleich. ... Als Letztem von allen erschien er auch [Paulus].“ (1 Korinther 15:6,8.) ...

Als einer seiner Zeugen in den Letzten Tagen bezeuge ich, dass er heute lebt. Er ist auferstanden. Er ist unser Erretter, unser Herr, der Sohn Gottes. Ich bezeuge, dass er als unser verherrlichter, auferstandener Herr wiederkommen wird. Der Tag ist nicht mehr fern. Für alle, die ihn als Erretter und Herrn annehmen, bedeutet seine

buchstäbliche Auferstehung, dass das Leben mit dem Tod nicht zu Ende ist, denn er hat verheißen: „Ihr aber seht mich, weil ich lebe und weil auch ihr leben werdet.“ (Johannes 14:19.)¹⁴

Er besaß als einziger Mensch die Macht, aufzuerstehen. Und deshalb kam er am dritten Tag nach seiner Grablegung aus dem Grab hervor und zeigte sich vielen. ... Ich gehöre zu [seinen] besonderen Zeugen, die in der heutigen Zeit berufen worden sind, und ich gebe Ihnen Zeugnis, dass er lebt. Er lebt und besitzt einen auferstandenen Körper. Es gibt keine Wahrheit, derer ich mir mehr gewiss bin als die, dass der Herr buchstäblich auferstanden ist.¹⁵



Wir müssen in unserem Zeugnis von Jesus Christus tapfer sein

Jedes Mitglied der Kirche kann eine unschätzbare Segnung erlangen: ein Zeugnis von der Göttlichkeit Jesu Christi und seiner Kirche. Ein Zeugnis gehört zu den wenigen Besitztümern, die wir mitnehmen können, wenn wir aus diesem Leben scheiden.

Ein Zeugnis von Jesus zu haben bedeutet, dass man durch den Heiligen Geist um die göttliche Mission Jesu Christi weiß.

Ein Zeugnis von Jesus zu haben bedeutet, dass man um das Göttliche an der Geburt unseres Herrn weiß – dass er fürwahr der *einzig*e im Fleisch gezeugte Sohn Gottes ist.

Ein Zeugnis von Jesus zu haben bedeutet, dass man weiß: Er war der verheißene Messias, und als er bei den Menschen weilte, vollbrachte er viele große Wunder.

Ein Zeugnis von Jesus zu haben bedeutet, dass man weiß: Die Gesetze, die er als seine Lehre festgelegt hat, sind wahr. Und das bedeutet: Man befolgt diese Gesetze und Verordnungen.

Ein Zeugnis von Jesus zu haben bedeutet, dass man weiß: Er hat im Garten Getsemani freiwillig die Sünden aller Menschen auf sich genommen, was ihn an Leib und Geist leiden und aus jeder Pore bluten ließ. All dies hat er getan, damit wir nicht leiden müssen, sofern wir Umkehr üben (siehe LuB 19:16,18).

Ein Zeugnis von Jesus zu haben bedeutet, dass man weiß: Er ist siegreich aus dem Grab hervorgekommen – mit einem physischen, auferstandenen Körper. Und weil er lebt, werden alle Menschen leben.

Ein Zeugnis von Jesus zu haben bedeutet, dass man weiß: Gottvater und Jesus Christus sind dem Propheten Joseph Smith tatsächlich erschienen, um eine neue Evangeliumszeit einzuleiten, damit vor Christi Wiederkunft allen Völkern die Errettung verkündet werden kann.

Ein Zeugnis von Jesus zu haben bedeutet, dass man weiß: Die Kirche, die er in der Zeitenmitte gegründet und in der Neuzeit wiederhergestellt hat, ist, wie der Herr selbst verkündet hat, „die einzige wahre und lebendige Kirche auf dem Antlitz der ganzen Erde“ (LuB 1:30).

Es ist ganz wesentlich, dass man ein solches Zeugnis hat. Doch noch wichtiger ist es, dass wir in unserem Zeugnis tapfer sind.

Ein Zeugnis von Jesus zu haben bedeutet, dass wir die göttliche Mission Jesu Christi und sein Evangelium annehmen und seine Werke tun. Es bedeutet auch, dass wir die prophetische Mission von Joseph Smith und seinen Nachfolgern annehmen und ihrem Rat folgen. Wie Jesus gesagt hat: „Sei es durch meine eigene Stimme oder durch die Stimme meiner Knechte, das ist dasselbe.“ (LuB 1:38.)

In Bezug auf diejenigen, die einmal die Segnungen des celestia-
len Reiches ererben, hat der Herr zu Joseph Smith gesagt:

„Sie sind diejenigen, die das Zeugnis von Jesus empfangen haben und an seinen Namen geglaubt haben und nach der Art seiner Grablegung getauft worden sind, indem sie in seinem Namen im Wasser begraben wurden, und dies gemäß dem Gebot, das er gegeben hat.“ (LuB 76:51.)

Es sind diejenigen, die im Zeugnis von Jesus tapfer sind und die, wie der Herr verkündet hat, „durch Glauben überwinden und vom Heiligen Geist der Verheißung gesiegelt sind, den der Vater über alle jene ausgießt, die gerecht und treu sind“ (LuB 76:53).¹⁶



„Kommt her, folgt mir nach!“ (Markus 1:17.)

4

Der Glaube an Jesus Christus bedeutet, völlig auf ihn zu vertrauen und seinen Lehren zu folgen

Das Grundprinzip unserer Religion ist der Glaube an den Herrn Jesus Christus. Warum ist es angebracht, dass wir unser Vertrauen und unsere Hoffnung nur auf ein einziges Wesen konzentrieren? Warum ist der Glaube an ihn so wichtig, um hier auf der Erde inneren Frieden und in der künftigen Welt Hoffnung haben zu können?

Die Antworten auf diese Fragen bestimmen, ob wir uns der Zukunft mit Mut, Hoffnung und Optimismus stellen, oder ob wir ihr mit Besorgnis, Angst und Pessimismus entgegensehen.

Meine Botschaft und mein Zeugnis lauten: Nur Jesus Christus allein vermag uns die Hoffnung, das Vertrauen und die Kraft zu verleihen, die wir brauchen, um die Welt zu überwinden und über unsere menschlichen Schwächen hinauszuwachsen. Dazu müssen wir an ihn glauben und nach seinen Gesetzen und Lehren leben. ...

An ihn zu glauben bedeutet mehr als nur anzuerkennen, dass er lebt. Es ist mehr als ein bloßes Glaubensbekenntnis.

Zum Glauben an Jesus Christus gehört auch, dass man sich ganz und gar auf ihn verlässt. Als Gott besitzt er unbegrenzte Macht, Intelligenz und Liebe. Es gibt kein menschliches Problem, das er nicht lösen könnte. Und weil er unter alles hinabgefahren ist (siehe LuB 122:8), weiß er, wie er uns helfen kann, über tägliche Schwierigkeiten hinauszuwachsen.

Zum Glauben an Jesus Christus gehört auch der Glaube daran, dass er alles versteht, auch wenn wir nicht alles verstehen können. Deshalb müssen wir in jedem Gedanken auf ihn blicken und dürfen nicht zweifeln und uns nicht fürchten (siehe LuB 6:36).

Zum Glauben an Jesus Christus gehört aber auch das Vertrauen darauf, dass er Macht über alle Menschen und Länder hat. Es gibt nichts Böses, das er nicht aufhalten könnte. Alles liegt in seiner Hand. Die Erde ist sein rechtmäßiges Herrschaftsgebiet. Dennoch lässt er das Böse zu, damit wir zwischen Gut und Böse wählen können.

Sein Evangelium ist die vollkommene Lösung für alle Probleme der Menschen und für alle gesellschaftlichen Übel.

Aber sein Evangelium kann nur dann wirksam werden, wenn wir es auch anwenden. Deshalb müssen wir uns „an den Worten von Christus“ weiden, „denn siehe, die Worte von Christus werden euch alles zeigen, was ihr tun sollt“ (2 Nephi 32:3).

Wir stellen unseren Glauben an ihn nur dann unter Beweis, wenn wir seine Lehren *befolgen*.

Stellen Sie sich einmal vor, wie anders die Welt doch wäre, wenn alle Menschen seine Aufforderung beherzigten: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. ... Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Matthäus 22:37,39.)

Was aber können wir in Hinblick auf die Probleme und Widrigkeiten tun, denen sich der Einzelne, die Allgemeinheit und ganze Länder heute gegenübersehen? Hier das einfache Rezept des Herrn:

„Glaubt an Gott; glaubt daran, dass er ist und dass er alles erschaffen hat, sowohl im Himmel wie auf Erden; glaubt daran, dass er *alle* Weisheit und *alle* Macht hat, sowohl im Himmel wie auf Erden; glaubt daran, dass der Mensch nicht alles erfasst, was der Herr erfassen kann. ...

Glaubt daran, dass ihr von euren Sünden umkehren und von ihnen lassen und euch vor Gott demütigen müsst; und bittet mit aufrichtigem Herzen, er möge euch vergeben; und nun, wenn ihr an dies alles glaubt, *so seht zu, dass ihr es tut.*“ (Mosia 4:9,10; Hervorhebung hinzugefügt.)¹⁷



Am meisten werden wir gesegnet und mit Freude erfüllt, wenn wir bestrebt sind, wie Jesus Christus zu sein

Ein Zweck unseres Lebens besteht auch darin, dass wir geprüft werden, damit wir zeigen können, ob wir „alles tun, was auch immer der Herr“, unser Gott, uns gebietet (Abraham 3:25). Kurz gesagt müssen wir den Willen des Herrn in Erfahrung bringen und ihn dann ausführen. Wir müssen dem Beispiel Jesu Christi folgen und ihm gleich werden.

Die wesentliche Frage des Lebens soll wie die des Paulus lauten: „Herr, was soll ich tun?“ (Apostelgeschichte 22:10.) ...

Wir brauchen mehr Christen – Menschen, die immer an Christus denken und seine Gebote halten, die er ihnen gegeben hat. Erfolg lässt sich am besten daran messen, wie sehr wir jeden Augenblick in seinen Fußstapfen wandeln.¹⁸

Manche ... sind bereit, für ihren Glauben zu sterben, aber sie sind nicht bereit, voll und ganz für ihn zu leben. Christus hat für uns gelebt und ist für uns gestorben. Durch sein Sühnopfer und indem wir seinem Beispiel nacheifern, können wir die größte Gabe von allen erlangen, nämlich das ewige Leben – die Art von Leben, die der große Ewige führt, unser Vater im Himmel.

Christus hat die Frage gestellt, was für Männer wir sein sollen. Und dann hat er diese Frage selbst beantwortet und gesagt, dass wir so sein sollen, wie er ist. (Siehe 3 Nephi 27:27.)

Wer mit seiner Lebensführung dem Beispiel Christi am nächsten kommt, der ist am größten, wird am meisten gesegnet und empfindet am meisten Freude. Das hat nichts mit irdischem Reichtum, Macht oder Ansehen zu tun. Das einzig wahre Kriterium für Größe, Seligkeit und Glück besteht darin, wie ähnlich man dem Herrn Jesus Christus werden kann. Er ist der rechte Weg, die ganze Wahrheit und das Leben in Fülle.

Die Frage, die wir uns beständig, immer wieder in Gedanken stellen, sodass sie sich auf alle unsere Gedanken und Taten auswirkt, sollte lauten: „Herr, was soll ich nach deinem Willen tun?“ (Apostelgeschichte 22:10.) Die Antwort auf diese Frage ergeht nur durch das Licht Christi und den Heiligen Geist. Glückliche sind diejenigen, die so leben, dass beides ihr Wesen erfüllt. ...

Wenn wir bedenken, was [Jesus Christus] alles für uns getan hat und noch tut, so gibt es etwas, was wir ihm dafür schenken können.

Das Größte, was Christus uns gegeben hat, ist sein Leben und sein Opfer. Soll dann nicht auch unser kleines Geschenk an ihn in unserem Leben und in unseren Opfern bestehen – jetzt und in Zukunft?¹⁹

[Diejenigen], die sich Christus als Führer nehmen, gehen schließlich gänzlich in ihm auf. ... Ihr Wille ist in seinem Willen verschlungen (siehe Johannes 5:30). Sie tun immer das, was dem Herrn gefällt (siehe Johannes 8:29). Sie sind nicht nur bereit, für den Herrn zu sterben, sondern auch – und das ist noch wichtiger – für ihn zu leben.

Wenn man ihre Wohnung betritt, so sagen einem die Bilder an den Wänden, die Bücher auf dem Regal, die Musik, die das Haus erfüllt, sowie ihre Worte und ihr Handeln: Das sind Christen. Sie treten allzeit und in allem und überall als Zeugen Gottes auf (siehe Mosia 18:9). Ihre Gedanken kreisen um Christus, und sie blicken mit jedem Gedanken auf ihn (siehe LuB 6:36). Sie tragen Christus im Herzen, denn ihre Zuneigung ist immerdar auf ihn gerichtet (siehe Alma 37:36).

Sie nehmen so gut wie jede Woche vom Abendmahl und bezeugen ihrem ewigen Vater jedes Mal von neuem, dass sie willens sind,

den Namen seines Sohnes auf sich zu nehmen, immer an ihn zu denken und seine Gebote zu halten (siehe Moroni 4:3).

Sie „weiden sich“, um die Sprache des Buches Mormon zu gebrauchen, „an den Worten von Christus“ (2 Nephi 32:3), „reden von Christus“ (2 Nephi 25:26), „freuen [sich] über Christus“ (2 Nephi 25:26), „sind ... lebendig gemacht in Christus“ (2 Nephi 25:25), und „frohlocke[n] in [ihrem] Jesus“ (2 Nephi 33:6). Kurz gesagt: Sie verlieren sich im Herrn und gewinnen ewiges Leben (siehe Lukas 17:33).²⁰

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Präsident Benson hat aufgezeigt, dass wir zwar nicht gänzlich begreifen werden, *wie* der Erlöser das Sühnopfer vollbracht hat, aber dennoch verstehen können, *warum* er es auf sich genommen hat (siehe Abschnitt 1). Wie wirkt sich diese Erkenntnis auf Ihr Leben aus?
- Befassen Sie sich mit Abschnitt 2. Denken Sie darüber nach, was durch die Auferstehung des Erretters bewirkt wurde. Inwiefern beeinflusst seine Auferstehung Ihr Leben?
- Warum ist ein Zeugnis von Jesus Christus wohl „eine unschätzbare Segnung“? (Siehe Abschnitt 3.) Was bedeutet es für Sie, in Ihrem Zeugnis vom Erlöser tapfer zu sein?
- Denken Sie über die Worte Präsident Bensons über den Glauben an Jesus Christus nach (siehe Abschnitt 4). In welcher Weise geht diese Beschreibung des Glaubens darüber hinaus, dass man lediglich anerkennt, dass er lebt?
- Präsident Benson hat gesagt, dass diejenigen, die sich der Führung Christi unterstellen, nicht nur bereit sind, für den Herrn zu sterben, sondern auch – und das ist noch wichtiger – für ihn zu leben (siehe Abschnitt 5). Was bedeutet es für Sie, für den Erlöser zu leben?

Einschlägige Schriftstellen

Johannes 10:17,18; 2 Nephi 9:20-24; 31:20,21; Mosia 16:6-11;
3 Nephi 27:20-22; Moroni 7:33; LuB 19:1-3,16-19; 76:22-24;
3. Glaubensartikel

Studienhilfe

„Es macht Freude, wenn man das Evangelium immer besser versteht. Natürlich will man das Gelernte dann auch anwenden. Seien Sie stets bestrebt, gemäß Ihrer Erkenntnis zu leben. Dann wachsen Ihr Glaube, Ihre Erkenntnis und Ihr Zeugnis.“ (*Verkündet mein Evangelium!*, Seite 21.)

Anmerkungen

1. „The Meaning of Easter“, *Ensign*, April 1992, Seite 2
2. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, 1988, Seite 10
3. Siehe „Come unto Christ“, *Ensign*, November 1987, Seite 83ff.; „I Testify“, *Ensign*, November 1988, Seite 86f.
4. „I Testify“, Seite 86
5. „Come unto Christ“, Seite 83; siehe auch „Born of God“, *Ensign*, Juli 1989, Seite 2
6. „Come unto Christ“, Seite 83
7. „Jesus Christ: Our Savior and Redeemer“, *Ensign*, Juni 1990, Seite 6
8. „Life Is Eternal“, *Ensign*, August 1991, Seite 4
9. „Jesus Christ: Our Savior and Redeemer“, Seite 4
10. „Jesus Christ: Our Savior and Redeemer“, Seite 2
11. „Jesus Christ: Our Savior, Our God“, *Ensign*, April 1991, Seite 2, 4
12. „Keeping Christ in Christmas“, *Ensign*, Dezember 1993, Seite 4
13. „Jesus Christ: Our Savior and Redeemer“, Seite 4
14. „The Meaning of Easter“, Seite 2, 4
15. „Jesus Christ: Our Savior, Our God“, Seite 4
16. „Valiant in the Testimony of Jesus“, *Ensign*, Februar 1987, Seite 2
17. „Jesus Christ: Our Savior and Redeemer“, Seite 2, 6
18. „In His Steps“, *Ensign*, September 1988, Seite 5, 6
19. „Jesus Christ – Gifts and Expectations“, *Ensign*, Dezember 1988, Seite 2, 4
20. „Born of God“, Seite 4f.



*Die Botschaft von der ersten Vision war „für alle Kinder
unseres Vaters gedacht ..., die auf der Erde leben“.*



Joseph Smith – ein Werkzeug in den Händen des Herrn

*Joseph Smith, der Prophet der Letzten Tage,
war ein Werkzeug in den Händen des Herrn,
als er eine neue Evangeliumszeit einleitete,
die letzte und bedeutendste von allen.*

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

Als Elder Ezra Taft Benson Anfang der Zwanzigerjahre eine Vollzeitmission in England erfüllte, stießen er und sein Mitarbeiter auf „außerordentlichen Widerstand gegen die Kirche“, wie er es nannte. Später berichtete er:

„Zeitungen, Illustrierte, ja sogar Filme, die gegen die Kirche gerichtet waren, gab es überall in Großbritannien.“ Da der Widerstand so erheblich war, wurden manche Formen der Missionsarbeit, wie Straßenversammlungen und das Ausgeben von Broschüren, nicht fortgeführt. „Oben, im Norden von England, wo wir arbeiteten“, erzählte er, „gab es jedoch ein paar Leute im Zweig South Shields, die sehr treu und voller Hingabe waren. Sie hatten meinen Mitarbeiter und mich gebeten, zu ihnen zu kommen und in ihrer Abendmahlsversammlung zu sprechen. Sie sagten: ‚Viele unserer Nachbarn glauben die Lügen, die gedruckt werden, nicht. Wenn Sie kommen, werden wir die Kapelle füllen.‘“

Und so nahmen wir die Einladung an und bereiteten uns vor, und ich fing an, mich mit dem Abfall vom Glauben zu beschäftigen. Dieses Thema gefiel mir, und ich dachte, dass sie es brauchten. Ich arbeitete und studierte und dachte, dass ich 15 Minuten darüber sprechen könne.

Wir gingen zu der kleinen Kapelle hinüber. Sie war voll besetzt. Jeder war gut aufgelegt. Nach der Eröffnung sprach mein Mitarbeiter. Dann sprach ich mit einer Freiheit, die ich nie zuvor erlebt hatte. Als ich mich wieder setzte und auf meine Uhr schaute, hatte ich 25 Minuten in Anspruch genommen und den Abfall vom Glauben nicht einmal erwähnt. Ich hatte überhaupt nicht daran gedacht. Ich hatte über Joseph Smith gesprochen und bezeugt, dass er ein Prophet Gottes war, und ich wusste es. Ich erzählte vom Hervorkommen des Buches Mormon als neuer Zeuge für Christus, und ich hatte Zeugnis gegeben. Als mir klar wurde, was geschehen war, konnte ich meine Tränen nicht zurückhalten.

Am Ende der Versammlung kamen viele Mitglieder nach vorn und bedankten sich dafür, dass etwas über Joseph Smith gesagt worden war. Sie meinten, „Etliche unserer Nachbarn haben erklärt: „Wir können alles an der Kirche akzeptieren, außer Joseph Smith.““ Und dann kamen genau diese Nachbarn zu uns und sagten: Jetzt sind wir bereit. Heute Abend sind wir bereit. Wir haben das Zeugnis empfangen, dass Joseph Smith ein Prophet Gottes ist.“¹

Präsident Benson fand sein ganzes Leben lang immer Möglichkeiten, Zeugnis von der Berufung Joseph Smiths zu geben. Als er zum Beispiel als Landwirtschaftsminister der Vereinigten Staaten tätig war, wurde er von einem Radiosender gebeten, eine Lieblingsschriftstelle auszuwählen, die im Rundfunk gelesen werden sollte. Er entschied sich für einen Teil von Joseph Smiths Lebensgeschichte aus der Köstlichen Perle.²

Vor allem gab er seinen Brüdern und Schwestern in der Kirche regelmäßig entschieden und mit Macht Zeugnis. „Joseph Smith war ein Prophet des lebendigen Gottes“, verkündete er, „einer der größten Propheten, die je auf der Erde gelebt haben.“ Er war das Werkzeug in Gottes Hand, um eine bedeutende Evangeliumszeit einzuleiten, die bedeutendste von allen und die letzte in Vorbereitung auf das Zweite Kommen des Herrn.“³

Lehren von Ezra Taft Benson

1

Joseph Smiths erste Vision war seit der Auferstehung Jesu Christi das bedeutendste Ereignis in dieser Welt

Als junger Mann suchte Joseph Smith nach Wahrheit. Die Verwirrung unter den bestehenden Kirche brachte ihn dazu, Gott zu fragen, welche von ihnen wahr sei. Er behauptete, dass als Antwort auf dieses Gebet eine Säule aus hellem Licht erschien. Dies sind seine Worte:

„Als das Licht auf mir ruhte, sah ich zwei Personen von unbeschreiblicher Helle und Herrlichkeit über mir in der Luft stehen. Eine von ihnen redete mich an, nannte mich beim Namen und sagte, dabei auf die andere deutend: *Dies ist mein geliebter Sohn. Ihn höre!*“ (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:17.)

Joseph fragte die zweite Gestalt, Jesus Christus, welche der christlichen Kirchen richtig sei. Ihm wurde gesagt, dass er sich keiner davon anschließen solle, dass sie alle im Irrtum seien.⁴

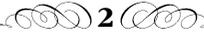
Wenn Gottvater und sein Sohn Jesus Christus auf die Erde kommen, wie im Jahr 1820, als sie dem jungen Propheten Joseph Smith erschienen, dann betrifft das nicht nur eine Handvoll Menschen. Es ist vielmehr eine Botschaft und eine Offenbarung, die für alle Kinder unseres Vaters gedacht ist, die auf der Erde leben. Es war seit der Auferstehung des Herrn das bedeutendste Ereignis, das auf dieser Erde stattgefunden hat. Manchmal denke ich, wir sind so sehr damit vertraut, dass wir uns der Bedeutung und der Tragweite gar nicht ganz bewusst sind.⁵

Die erste Vision des Propheten Joseph Smith ist ein theologischer Grundstein der Kirche.⁶

Das Erlebnis des Propheten im Jahr 1820 förderte vor allem die Wahrheit zutage, dass es Gott wirklich gibt, und auch die Tatsache, dass Jesus Christus tatsächlich auferstanden ist. Er erblickte sie als voneinander getrennte, eigenständige und verherrlichte Personen, die mit ihm sprachen, wie ein Mensch mit dem anderen.⁷

Demütig danke ich für die Erkenntnis, dass Gottvater und sein Sohn Jesus Christus in unserer Zeit, in dieser Evangeliumszeit, als

verherrlichte Wesen wieder auf diese Erde gekommen sind und dass sie dem jungen Propheten tatsächlich erschienen sind. ... Das war die herrlichste Kundgebung Gottvaters und des Sohnes, von der wir einen Bericht haben.⁸



In Übereinstimmung mit den Prophezeiungen im Neuen Testament empfing Joseph Smith neue Offenbarung und sprach mit Engeln

Es ist allgemein bekannt, dass der Glaube der Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage auf dem Anspruch beruht, dass Joseph Smith ein Prophet Gottes ist, und auch, dass er verkündete, dass das Buch Mormon hervorgebracht wurde, nachdem ihm zwischen 1823 und 1827 Engel erschienen waren.

Manche Menschen argumentieren, wenn sie von diesem Anspruch hören, es sei absurd, dass in diesem modernen Zeitalter Engel auf die Erde kämen.

In der Bibel ist das Zeugnis enthalten, dass Gott die Angelegenheiten seiner Kirche auf der Erde über 4.000 Jahre lang durch Offenbarung geregelt hat, falls erforderlich auch durch Eingreifen vom Himmel.

Wie wir im Neuen Testament lesen, hat Johannes die Zustände in den Letzten Tagen, die dem Zweiten Kommen Jesu Christi vorausgehen, beschrieben und prophezeit, die Welt werde davor gewarnt werden, dass die Stunde des Gerichtes Gottes nahe sei. Diese Warnung sollte durch einen Engel vom Himmel ergehen, der ein „immerwährendes Evangelium“ verkündigt. Hier seine Worte:

„Ein anderer Engel flog hoch am Himmel. Er hatte den Bewohnern der Erde ein ewiges Evangelium zu verkünden, allen Nationen, Stämmen, Sprachen und Völkern.

Er rief mit lauter Stimme: Fürchtet Gott und erweist ihm die Ehre! Denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen. Betet ihn an, der den Himmel und die Erde, das Meer und die Wasserquellen geschaffen hat.“ (Offenbarung 14:6,7.)



Als Moroni Joseph Smith erschien, erfüllten sich damit Prophezeiungen.

Wenn man das Zeugnis Johannes des Offenbarers anerkennt, sollte man mit neuen Offenbarungen und dem Erscheinen himmlischer Boten auf der Erde rechnen.

Wir bezeugen feierlich, dass dieser Engel dem Propheten Joseph Smith Anfang des 19. Jahrhunderts als Bote erschienen ist. Diese Nachricht, dass ein Engel Gottes in unserer Zeit einem Propheten erschienen ist, steht völlig im Einklang mit den Prophezeiungen des Neuen Testaments und sollte demzufolge das Interesse eines jeden wecken, der aufrichtig nach Wahrheit sucht.⁹

Am Abend des 21. September 1823 erschien dem Propheten Joseph Smith ein Engel. Der Name des Engels war Moroni. Er war der Letzte in einer langen Reihe von Propheten aus alter Zeit, die ... aus zwei bedeutenden Zivilisationen stammten, die Jahrhunderte zuvor auf dem amerikanischen Kontinent gelebt hatten.¹⁰

 3

**Das Buch Mormon ist der beste Beweis dafür,
dass Joseph Smith als Prophet berufen war**

Der beste Beweis, der die Behauptung Joseph Smiths, Sprachrohr des allmächtigen Gottes zu sein, stützte, war die Veröffentlichung heiliger Schrift, nämlich des Buches Mormon.

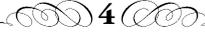
Das Buch Mormon ist ein Bericht über die früheren Bewohner des amerikanischen Kontinents. Darin ist verzeichnet, wie Jesus Christus nach seiner Himmelfahrt in Jerusalem den Menschen in Amerika erschien und ihnen diente. Dieser Bericht dient vor allem dazu, eine spätere Generation davon zu überzeugen, dass Jesus der Messias und der Sohn Gottes ist. Folglich ist das Buch Mormon neben der Bibel ein weiterer Zeuge dafür, dass Jesus Christus ein Gott ist.

Joseph Smith erhielt diesen alten Bericht von einem himmlischen Boten, wie Johannes es prophezeit hat. Dieser Engel erschien ihm und offenbarte die Stelle, wo die alten Berichte, die auf Metallplatten graviert waren, in einem steinernen Behälter vergraben waren. Zur rechten Zeit erhielt der junge Prophet die Platten und die Mittel, mit denen sie übersetzt wurden. Das Buch wurde dann in der ganzen Welt als heilige Schrift veröffentlicht.

Des Weiteren enthält das Buch, in Übereinstimmung mit dem Zeugnis des Johannes, das „ewige Evangelium“. Nun wird es der Welt von unseren Missionaren verkündet.

Wir laden Sie ein, zu prüfen, ob unser Zeugnis vom Ursprung des Buches Mormon wahr ist. Das können Sie tun, indem Sie es lesen und den Vater im Himmel fragen, ob es wahr ist. Ich verspreche Ihnen: Wenn Sie aufrichtig sind, werden Sie durch den Heiligen Geist eine Bestätigung der Wahrheit empfangen. Voller Ernsthaftigkeit und Aufrichtigkeit bezeugen Millionen von Menschen, dass sie wissen, dass dieses Buch von Gott ist.¹¹

Wenn das Buch Mormon wahr ist, dann ist Jesus der Messias, dann war Joseph Smith sein Prophet und dann ist die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wahr und wird heute von einem Propheten geführt, der Offenbarung empfängt.¹²



Gott hat durch den Propheten Joseph Smith erneut sein Reich auf der Erde aufgerichtet

In aller Welt haben christliche Glaubensgemeinschaften über Jahrhunderte hinweg darum gebetet, dass das Reich Gottes kommen möge [siehe Matthäus 6:10]. Ernsthaft und öffentlich verkünden wir: Der Tag ist gekommen!¹³

Das Gebet eines 14-jährigen Jungen im heiligen Hain hat eine neue Evangeliumszeit eingeleitet.¹⁴

Gott hat sein Reich in Erfüllung einer Prophezeiung wieder auf der Erde errichtet. ...

Joseph Smith wurde von Gott berufen, dieses Reich – die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage – erneut aufzurichten. Ich bezeuge, dass er dieses Werk vollbracht hat, er hat die Grundlage gelegt und der Kirche die Schlüssel und die Macht übergeben, das große Werk der Letzten Tage fortzusetzen, das er unter der Führung des allmächtigen Gottes begonnen hat.¹⁵

Joseph Smith erschienen auch andere Wesen, darunter Johannes der Täufer und Petrus, Jakobus und Johannes, die ihn mit Vollmacht ordinierten, im Namen Gottes zu handeln (siehe Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:68-72; LuB 27:5-13). Die Kirche und das Reich Gottes wurden in diesen letzten Tagen wiederhergestellt, nämlich die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, mit allen Gaben, Rechten, Mächten, Lehren, Beamten und Segnungen der Kirche in den früheren Tagen (siehe LuB 65; 115:3,4).¹⁶

Dem Propheten Joseph Smith wurde geboten, als Werkzeug in der Hand Gottes die Kirche zu gründen und in der Welt als hinzugefügtes Zeugnis für die Göttlichkeit Jesu Christi das Buch Mormon zu veröffentlichen, das den heiligen Berichten entnommen worden ist. ...

Diese Wiederherstellung des Evangeliums, das Zurückbringen von Licht und Wahrheit, ist zum Nutzen und Segen aller Kinder Gottes bestimmt. Und so gehen unsere Missionare demütig und dankbar in die Welt hinaus, um zu verkünden, dass ein Abfall vom Glauben stattgefunden hat, dass aber der Himmel dank der Güte

Gottes wieder aufgetan und den Menschen durch Joseph Smith, den Propheten, das Evangelium offenbart worden ist.¹⁷



Joseph Smith war treu und ergeben bis in den Tod

Mit der Entwicklung in der Anfangszeit der Kirche ging ein Geist des Widerstands und der Verfolgung einher. Wo auch immer das winzige „Senfkorn“ gepflanzt wurde, versuchte man, sein Wachstum zu verhindern.¹⁸

Der 14-jährige Junge verteidigte getreu die Wahrheit gegen die Welt. Gott kannte seinen Sohn, als er erwählt wurde. Er wusste, dass Joseph bis in den Tod treu und ergeben sein würde.¹⁹

Manch einer bedachte [Joseph Smiths] Zeugnis mit außerordentlicher Verachtung und setzte falsche Geschichten über ihn in die Welt und hetzte die Menschen gegen ihn auf. Wie der Apostel Paulus vor alters widerrief der junge Prophet sein Zeugnis nicht. Er verteidigte seine Behauptung mit den folgenden Worten:

„Ich hatte eine Vision gesehen, das wusste ich; und ich wusste, dass Gott es wusste; und ich konnte es nicht leugnen, und ich wagte es auch gar nicht, denn zumindest wusste ich, dass ich damit Gott beleidigen und unter Schuldspruch kommen würde.“ (Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:25.)²⁰

Joseph Smith, der Prophet, ging bereitwillig in den Tod. Er besiegelte sein Zeugnis mit seinem Leben – mit seinem Blut. An jenem schicksalhaften Tag in Nauvoo blickte er auf dem Weg in den Märtyrertod, den er im Gefängnis von Carthage erleiden sollte, zurück auf seine Stadt und die Menschen, die er liebte, und erklärte: „Dies ist der schönste Ort und das beste Volk unter dem Himmel, aber es ahnt nur wenig von den Prüfungen, die ihm bevorstehen.“ [*History of the Church*, 6:554.]

Später sagte der Prophet wehmütig, doch ruhig und beherzt: „Ich gehe wie ein Lamm zur Schlachtbank, aber ich bin so ruhig wie ein Sommermorgen; mein Gewissen ist frei von Schuld gegenüber Gott und allen Menschen. Wenn sie mir das Leben nehmen, sterbe ich als unschuldiger Mann, und mein Blut wird vom Erdboden her

nach Vergeltung rufen und man wird von mir noch sagen: Er wurde kaltblütig ermordet.“ [*History of the Church*, 6:555.]²¹

So erreichte der Prophet Joseph Smith den Höhepunkt seines Erdenlebens und er erfüllte den irdischen Teil seiner Mission, zu der er von Gott berufen worden war. Er machte klar, dass diese irdische Mission nicht zu Ende sein würde, bevor sie nicht vollendet war. Wie bei der Mission des Erlösers, eines „Lammes, das geschlachtet wurde“ [siehe Offenbarung 13:8], war Joseph wahrhaftig für diese bedeutende Mission vorherordiniert worden.²²



Heute ist Joseph Smith das Haupt dieser letzten und bedeutendsten Evangeliumszeit von allen

Ich weiß, dass Joseph Smith, obwohl er als Märtyrer für die Wahrheit getötet wurde, noch immer lebt und dass er, als Haupt dieser Evangeliumszeit – der bedeutendsten Evangeliumszeit von allen – dasteht und dies auch durch die kommenden Ewigkeiten hindurch tun wird.²³

Joseph Smiths Botschaft – die Botschaft der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, die Botschaft des Mormonentums – ist die wichtigste Botschaft in dieser Welt. Und Joseph Smith, der Prophet, der noch immer lebt, spielt weiterhin eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, diese Botschaft hier auf der Erde zu steuern.²⁴

Will man eine Vorstellung vom Ausmaß der irdischen Mission des Propheten erhalten, muss man sie im Licht der Ewigkeit betrachten. Er gehörte zu den „Edlen und Großen“, die Abraham wie folgt beschreibt:

„Nun hatte der Herr mir, Abraham, die Intelligenzen gezeigt, die geformt wurden, ehe die Welt war; und unter allen diesen waren viele von den Edlen und Großen; und Gott sah diese Seelen, dass sie gut waren, und er stand mitten unter ihnen, und er sprach: Diese werde ich zu meinen Herrschern machen; denn er stand unter denen, die Geister waren, und er sah, dass sie gut waren; und er sprach zu mir: Abraham, du bist einer von ihnen; du wurdest erwählt, ehe du geboren wurdest.“ (Abraham 3:22,23.)

So war es auch bei Joseph Smith. Er war auch dort. Auch er saß im Rat mit den Edlen und Großen zusammen. Er hatte einen bedeutenden, ehrenvollen und angesehenen Platz inne und war zweifellos an der Planung und Ausführung des großen Werks des Herrn, „die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen“, die Erlösung aller Kinder des Vaters, zustandezubringen, beteiligt [siehe Mose 1:39]. Seine Mission hatte auf alle Einfluss gehabt, die auf die Erde gekommen waren, auf alle, die damals auf der Erde lebten, und sollte es auch auf die Millionen haben, die noch nicht geboren worden waren.

Der Prophet Joseph Smith machte diese ewige Tatsache mit den folgenden Worten klar: „Jeder, der die Berufung hat, den Bewohnern der Erde geistlich zu dienen, wurde schon vor der Grundlegung der Welt im großen Rat im Himmel zu diesem Zweck ordiniert. Ich nehme an, dass ich im großen Rat zu eben diesem meinem Amt ordiniert wurde. Das Zeugnis, das ich mir wünsche, ist, dass ich ein Knecht Gottes bin und dass dieses Volk sein Volk ist.“ [*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 568.] ...

Die größte Tätigkeit in dieser Welt oder in der künftigen Welt ist unmittelbar mit dem Werk und der Mission Joseph Smiths verbunden – eines Mannes der Vorsehung und eines Propheten Gottes. Dieses Werk ist die Errettung und das ewige Leben der Menschen. Zu diesem erhabenen Zweck wurde die Erde erschaffen, werden Propheten Gottes berufen und himmlische Boten ausgesandt und bei heiligen und wichtigen Anlässen kommt selbst Gott, unser aller Vater, auf die Erde herab, um seinen geliebten Sohn vorzustellen.

Der Prophet Joseph Smith war nicht nur einer der „Edlen und Großen“. Er hat seine Aufmerksamkeit wichtigen Angelegenheiten hier auf der Erde gewidmet und tut es auch weiterhin aus höheren Sphären. Denn in den Augen des Herrn, des Gottes dieser Welt, der dem Vater untersteht, ist all dies ein großes ewiges Programm, in dem der Prophet Joseph Smith eine wichtige Rolle spielt, und zwar durch das ewige Priestertum und die Vollmacht von Gott.²⁵

Ich bezeuge Ihnen, dass Joseph Smith ein Prophet Gottes war und ist. Er war einer der wahrhaft großen Propheten aller Zeiten, ein Mann der Vorsehung, ein Mann von Charakter, ein Mann mit

Mut, ein Mann tiefer Geistigkeit, ein gottähnlicher Prophet des Herrn, ein wahrlich Edler und Großer aller Zeiten.²⁶

Ja, Joseph Smith, der Prophet der Letzten Tage, war ein Werkzeug in den Händen des Herrn, als er eine neue Evangeliumszeit einleitete, die letzte und bedeutendste von allen.²⁷

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Warum wohl war Joseph Smiths erste Vision das bedeutendste Ereignis seit der Auferstehung des Herrn? (Siehe Abschnitt 1.) Wie hat dieses Ereignis Ihr Leben beeinflusst?
- Wie hilft es Ihnen, zu wissen, dass Johannes der Offenbarer Moronis mehrfaches Erscheinen bei Joseph Smith prophezeite? (Siehe Abschnitt 2.)
- Präsident Benson hat gesagt, dass das Buch Mormon der beste Beweis dafür sei, dass Joseph Smith ein Prophet ist (siehe Abschnitt 3). Wie hat das Studium des Buches Mormon Ihr Zeugnis von der Mission Joseph Smiths beeinflusst?
- Denken Sie über Präsident Bensons Zeugnis in Abschnitt 4 nach. Welche Segnungen sind Ihnen und Ihrer Familie durch die Wiederherstellung des Evangeliums zuteilgeworden?
- Was lernen Sie in Abschnitt 5 darüber, wie man Verfolgung erträgt? Was können wir aus Joseph Smiths Beispiel lernen, das uns hilft, wenn Menschen unser Zeugnis in Frage stellen?
- In Bezug auf die Vorherordinierung Joseph Smiths hat Präsident Benson gesagt: „Seine Mission hatte auf alle Einfluss gehabt, die auf die Erde gekommen waren, auf alle, die damals auf Erden lebten, und sollte es auch auf die Millionen haben, die noch nicht geboren worden waren.“ (Abschnitt 6.) Inwiefern hat Joseph Smiths Mission einen jeden beeinflusst, der je auf der Erde gelebt hat? Welchen Einfluss hat sie auf Sie persönlich gehabt?

Einschlägige Schriftstellen

Jesaja 29:13,14; 2 Nephi 3:3-15; 3 Nephi 21:9-11; LuB 5:9,10; LuB 135; Joseph Smith – Lebensgeschichte

Unterrichtshilfe

„Fragen Sie die Unterrichtsteilnehmer, was sie erkannt haben, als sie das Kapitel gelesen haben. Setzen Sie sich vielleicht mit einigen von ihnen im Laufe der Woche in Verbindung und bitten Sie sie, im Unterricht zu erzählen, was sie erkannt haben.“ (Seite VII in diesem Buch.)

Anmerkungen

1. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, 1988, Seite 206f.
2. Siehe Sheri L. Dew, *Ezra Taft Benson: A Biography*, 1987, Seite 292
3. Frühjahrs-Generalkonferenz 1961
4. „Joseph Smith: Prophet to Our Generation“, *Ensign*, November 1981, Seite 61f.
5. *God, Family, Country: Our Three Great Loyalties*, 1974, Seite 57
6. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 101
7. *Come unto Christ*, 1983, Seite 74
8. Frühjahrs-Generalkonferenz 1958
9. „Joseph Smith: Prophet to Our Generation“, Seite 61
10. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 46
11. „Joseph Smith: Prophet to Our Generation“, Seite 61
12. „The Book of Mormon Is the Word of God“, *Ensign*, Januar 1988, Seite 4
13. „May the Kingdom of God Go Forth“, *Ensign*, Mai 1978, Seite 34
14. Herbst-Generalkonferenz 1956
15. „A Message to the World“, *Ensign*, November 1975, Seite 34
16. „I Testify“, *Ensign*, November 1988, Seite 86
17. Herbst-Generalkonferenz 1949
18. *Come unto Christ*, Seite 81
19. *God, Family, Country*, Seite 38
20. „Joseph Smith: Prophet to Our Generation“, Seite 62
21. *God, Family, Country*, Seite 37f.
22. *God, Family, Country*, Seite 29
23. „A Message to the World“, Seite 34
24. *God, Family, Country*, Seite 40f.
25. *God, Family, Country*, Seite 30f.
26. *God, Family, Country*, Seite 37
27. *God, Family, Country*, Seite 39



Die Kraft des Wortes

Das Wort Gottes, wie es in den heiligen Schriften steht, wie es von den lebenden Propheten Gottes kommt und wie es uns in persönlicher Offenbarung zugeht, hat die Kraft, die Heiligen zu stärken und sie mit dem Geist zu wappnen, damit sie dem Bösen widerstehen, am Guten festhalten und in diesem Leben Freude finden können.

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

Als Präsident Thomas S. Monson in der Ersten Präsidentschaft Zweiter Ratgeber von Präsident Ezra Taft Benson war, bemerkte er: „Präsident Benson begreift schnell, worum es bei einer Angelegenheit geht. Er muss nicht stundenlang darüber nachdenken, bevor er Inspiration vom Herrn bekommt, eine bestimmte Entscheidung zu fällen. Weil die Kirche sich heutzutage in alle Welt ausdehnt und es so vieles gibt, was der Ersten Präsidentschaft vorgelegt wird, ist diese Fähigkeit, die Einzelheiten zu durchblicken und den Kern einer Sache zu erfassen, unabdingbar in der Führung und Verwaltung der Kirche.“¹

Am 4. April 1986 führte Präsident Benson bei seiner ersten Generalkonferenz als Präsident der Kirche auch bei einer besonderen Versammlung für Priestertumsführer den Vorsitz. Die anwesenden Brüder konnten seine Fähigkeit, „die Einzelheiten zu durchblicken und den Kern einer Sache zu erfassen“ beobachten. Als er sich an die Anwesenden wandte, zählte er viele Herausforderungen der Heiligen der Letzten Tage auf – Versuchungen, Probleme in der Familie, wie schwierig es ist, die Gebote zu halten und die Aufgaben in der Kirche zu erfüllen – und beschrieb dann, was er als Lösung für diese Herausforderungen ansah.



*Präsident Ezra Taft Benson gab häufig Zeugnis
von der Macht des Gotteswortes.*

Präsident Benson hielt nur einen kleinen Teil seiner Ansprache in dieser Versammlung für Priestertumsführer, deshalb veranlasste er, dass die ganze Ansprache in der Konferenzausgabe der Zeitschriften der Kirche abgedruckt werde. Dieses Kapitel enthält seine vollständige Ansprache. Präsident Benson sprach zwar zu Priestertumsführern, zeigte jedoch Grundsätze auf, die für alle Mitglieder der Kirche gelten.

Lehren von Ezra Taft Benson



Die großen Herausforderungen unserer Zeit machen es notwendig, dass wir am Wort Gottes festhalten

Meine lieben Brüder, es begeistert mich, den Blick über diese große Gruppe Priestertumsführer schweifen zu lassen und daran zu denken, wie vielen Tausenden von Heiligen Sie dienen und wie viel Hingabe und Treue Sie gemeinsam verkörpern. In unserer Zeit gibt es nirgendwo eine andere Gruppe in der Welt, die zum gleichen rechtschaffenen Zweck zusammenkommt wie diese hier, noch gibt es eine andere Gruppe – sei sie politischer, religiöser oder militärischer Natur –, die genauso viel Macht innehat wie Sie heute Abend hier.

Wir leben in einer Zeit großer Anfechtung. Wir leben in einer Zeit, über die der Herr sagte: „Frieden [wird] von der Erde genommen werden ... und der Teufel [wird] Macht über sein eigenes Herrschaftsgebiet haben.“ (LuB 1:35.) Wir leben in einer Zeit, über die Johannes der Offenbarer sagte: „Da geriet der Drache in Zorn über die Frau und er ging fort, um Krieg zu führen mit ihren übrigen Nachkommen, die den Geboten Gottes gehorchen und an dem Zeugnis für Jesus festhalten.“ (Offenbarung 12:17.) Der Drache ist der Satan, die Frau symbolisiert die Kirche Jesu Christi. Der Satan führt Krieg gegen die Mitglieder der Kirche, die ein Zeugnis haben und bemüht sind, die Gebote zu halten. Während viele unserer Mitglieder treu und stark bleiben, werden einige schwach. Manche fallen. Manche erfüllen die Prophezeiung des Johannes, dass einige Heilige im Kampf gegen den Satan unterliegen (siehe Offenbarung 13:7).

Auch der Prophet Lehi sah in seinem großen Traum vom Baum des Lebens unsere Zeit. Er sah, dass viele blind in den Nebeln der Finsternis – ein Symbol für die Versuchungen des Teufels – umherirrten (siehe 1 Nephi 12:17). Er sah einige „auf verbotene Pfade“ abfallen, andere ertranken in Flüssen schmutzigen Wassers oder „wandelten auf fremden Pfaden“ (1 Nephi 8:28,32). Wenn wir von der schädlichen Flut an Pornografie und Unsittlichkeit lesen oder davon, wie sehr sich der Drogenmissbrauch ausbreitet, zweifelt dann noch irgendjemand unter uns ernsthaft daran, dass es sich dabei um die verbotenen Pfade und die Flüsse schmutzigen Wassers handelt, die Lehi beschrieben hat?

Nicht alle, die Lehi zugrunde gehen sah, waren von der Welt. Einige waren zum Baum gekommen und hatten von der Frucht gegessen. Anders gesagt, einige Mitglieder der Kirche heute gehören zu denjenigen, die Lehi verloren gehen sah.

Auch der Apostel Paulus sah unsere Zeit. Er beschrieb sie als eine Zeit, in der die Menschen gotteslästerlich, unehrlich, grausam, widernatürlich, stolz und vergnügungssüchtig sein würden (siehe 2 Timotheus 3:1-7). Auch warnte er: „Böse Menschen und Schwindler ... werden immer mehr in das Böse hineingeraten; sie sind betrogene Betrüger.“ (2 Timotheus 3:13.)

Solche düsteren Vorhersagen durch Propheten aus alter Zeit wären wohl Anlass zu großer Sorge und Entmutigung, wenn sie nicht im gleichen Atemzug die Lösung mitgeliefert hätten. Ihrem inspirierten Rat können wir die Antworten auf die geistigen Krisen unserer Zeit entnehmen.

In seinem Traum sah Lehi eine eiserne Stange, die durch die Nebel der Finsternis führte. Er sah, dass die Menschen, die sich an der eisernen Stange festhielten, nicht in die Flüsse schmutzigen Wassers gerieten, die verbotenen Pfade nicht betraten und nicht auf den fremden Pfaden wandelten, die zur Vernichtung führten. Später erklärte sein Sohn Nephi deutlich, was die eiserne Stange symbolisierte. Als Laman und Lemuel fragten: „Was bedeutet die eiserne Stange?“, antwortete Nephi, sie „sei das Wort Gottes, und [beachten Sie diese Verheißung] *wer auf das Wort Gottes höre und daran festhalte, der werde niemals zugrunde gehen; auch könnten die Versuchungen und die feurigen Pfeile des Widersachers sie*

nicht mit Blindheit schlagen, um sie weg ins Verderben zu führen“ (1 Nephi 15:23,24; Hervorhebung hinzugefügt). Das Wort Gottes führt uns nicht nur zu der Frucht, die vor allen anderen Früchten höchst begehrenswert ist, sondern im Wort Gottes und durch es können wir die Kraft finden, der Versuchung zu widerstehen, und die Kraft, das Werk des Satans und seiner Boten zu vereiteln.

Die Botschaft des Paulus gleicht der Lehis. Nachdem er die schreckliche Schlechtigkeit zukünftiger Zeiten beschrieben hatte – zukünftig für ihn, gegenwärtig für uns –, sagte er zu Timotheus: „Du aber bleibe bei dem, was du gelernt ... hast; ... denn du kennst von Kindheit an die heiligen Schriften, *die dir Weisheit verleihen können, damit du durch den Glauben an Christus Jesus gerettet wirst.*“ (2 Timotheus 3:14,15; Hervorhebung hinzugefügt.)

Meine lieben Brüder, das ist eine Antwort auf die große Herausforderung unserer Zeit. Das Wort Gottes, wie es in den heiligen Schriften steht, wie es von den lebenden Propheten Gottes kommt und wie es uns in persönlicher Offenbarung zugeht, hat die Kraft, die Heiligen zu stärken und sie mit dem Geist zu wappnen, damit sie dem Bösen widerstehen, am Guten festhalten und in diesem Leben Freude finden können.²



Wenn jedes Mitglied und jede Familie sich in die heiligen Schriften vertieft, ergeben sich andere Aspekte kirchlicher Aktivitäten wie von selbst

Ihnen, liebe Priestertumsführer, sagen wir: Achten Sie auf den prophetischen Rat von Lehi und von Paulus und von anderen wie ihnen. Darin finden Sie die Lösung für die Herausforderungen, denen Sie sich gegenübersehen, wenn Sie Ihre Herde vor den reißenden Wölfen beschützen wollen, die sie umzingeln (siehe Matthäus 7:15; Apostelgeschichte 20:29). Uns ist bewusst, dass Ihnen viel an den Mitgliedern Ihrer Gemeinde und Ihres Pfahles gelegen ist und dass Sie viel Zeit und Mühe für sie aufwenden. Wir verlangen viel von Ihnen, die Sie ausgewählt wurden, Führungspositionen zu bekleiden. Wir legen Ihnen so manche Last auf die Schultern. Von Ihnen wird verlangt, die Programme der Kirche durchzuführen, die Mitglieder zu interviewen und zu beraten, darauf zu achten,



Große Segnungen stellen sich ein, „wenn jedes Mitglied und jede Familie sich regelmäßig und konsequent in die heiligen Schriften vertieft“.

dass die finanziellen Angelegenheiten von Pfahl und Gemeinde ordnungsgemäß abgewickelt werden, Wohlfahrtsprojekte zu leiten, Gebäude zu errichten und viele weitere zeitaufwändige Tätigkeiten zu übernehmen.

Zwar darf keine dieser Tätigkeiten vernachlässigt oder ausgeklammert werden, jedoch sind sie nicht das Wichtigste, was Sie für diejenigen tun können, denen Sie dienen. In den letzten Jahren haben wir wiederholt darüber gesprochen, dass bestimmte Aktivitäten geistig ergiebiger sind als andere. Präsident Harold B. Lee hat den Regionalrepräsentanten bereits 1970 gesagt:

„Wir sind davon überzeugt, dass unsere Mitglieder nach dem Evangelium hungern, und zwar unverwässert, mit der Fülle der darin enthaltenen Wahrheiten und Einsichten. ... Da sind diejenigen, die anscheinend vergessen haben, dass die mächtigste Waffe gegen

alles Schlechte, die wir vom Herrn bekommen haben, seine eigenen Worte sind, die klaren einfachen Lehren der Errettung, wie sie in den heiligen Schriften zu finden sind.“ (Seminar für Regionalrepräsentanten, 1. Oktober 1970, Seite 6.)

In einer Botschaft der Ersten Präsidentschaft von 1976 sagte Präsident [Spencer W.] Kimball:

„Ich bin überzeugt davon, dass jeder irgendwann im Leben die heiligen Schriften für sich entdecken muss – und zwar nicht nur einmal, sondern immer wieder. ...

Der Herr meint es ernst mit uns, wenn er sie uns gibt, denn ‚wem viel gegeben wurde, von dem wird viel zurückgefordert werden‘ (Lukas 12:48). Wenn uns Zugriff darauf gewährt wird, tragen wir auch die Verantwortung dafür. Wir müssen die heiligen Schriften studieren, ganz wie der Herr es geboten hat (siehe 3 Nephi 23:1-5); wir müssen unser Leben nach ihnen ausrichten.“ (*Ensign*, September 1976, Seite 4f.)

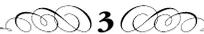
Im April 1982 sprach Elder Bruce R. McConkie vor Regionalrepräsentanten über die Priorität, die die heiligen Schriften bei unseren Bemühungen bekommen sollten. Er sagte: „Wir verstricken uns häufig in Programme und Statistiken und Trends, in Besitzverhältnisse, Ländereien und in den Mammon und darin, Ziele zu erreichen, die zeigen, wie hervorragend wir doch arbeiten. Dabei vernachlässigen wir die wichtigeren Anliegen des Gesetzes. ... Wie viel Organisations-talent man auch hat, wie gut man sich auch ausdrücken kann, wie viel weltliches Wissen man auch besitzt – die wohltuenden Eingebungen des Geistes, die man haben könnte, werden einem verwehrt, wenn man nicht den Preis dafür zahlt, nämlich die heiligen Schriften studiert, über sie nachdenkt und über sie betet.“ (Seminar für Regionalrepräsentanten, 2. April 1982, Seite 1f.)

Am selben Tag sprach Elder Boyd K. Packer vor Pfahlpräsidenten und Regionalrepräsentanten. Er sagte: „Gebäude, Budgets, Berichte, Programme und Verfahren sind sehr wichtig. Aber für sich allein wohnt ihnen nicht der so unerlässliche geistige Nährwert inne, auch wird durch sie nicht das erreicht, was uns der Herr aufgetragen hat. ... Das, worauf es ankommt, das, was geistig wahren Nährwert hat, hat seine Basis in den heiligen Schriften.“ (Versammlung

für Pfahlpräsidenten und Regionalrepräsentanten, 2. April 1982, Seite 1f.)

Ich schließe mich den Worten dieser weisen und inspirierten Brüder an und sage Ihnen: Mit am wichtigsten von dem, was Sie als Priestertumsführer tun können, ist, dass Sie sich in die heiligen Schriften vertiefen. Forschen Sie eifrig darin. Weiden Sie sich an den Worten Christi. Lernen Sie die Lehre. Verinnerlichen Sie die darin enthaltenen Grundsätze. Es gibt wenig andere Bemühungen, die Ihnen in Ihrer Berufung mehr Ertrag bringen. Es gibt wenig andere Möglichkeiten, wie Sie in Ihrem Dienst größere Inspiration erlangen können.

Das allein, so wichtig es auch ist, ist aber nicht genug. Sie müssen Ihre Bemühungen und Aktivitäten auch darauf ausrichten, die Mitglieder der Kirche zu sinnvollem Schriftstudium anzuregen. Oft wenden wir viel Mühe auf, um die Aktivität in unseren Pfählen zu erhöhen. Wir arbeiten eifrig daran, die Anwesenheit in unseren Abendmahlsversammlungen zu steigern. Wir strengen uns an, mehr junge Männer auf Mission zu schicken. Wir streben danach, die Anzahl derer zu erhöhen, die im Tempel heiraten. Das alles sind lobenswerte Anstrengungen; sie sind wichtig für das Wachstum des Gottesreiches. Aber wenn jedes Mitglied und jede Familie sich regelmäßig und konsequent in die heiligen Schriften vertieft, kommt das von selbst. Das Zeugnis wird stärker, man engagiert sich mehr, die Familie wird gestärkt und persönliche Offenbarung fließt herab.³



Wenn wir das Wort Gottes studieren, bekommen wir Führung im täglichen Leben, die Seele wird uns geheilt und wir erhalten die Kraft, Täuschungen zu vermeiden und Versuchungen zu widerstehen

Der Prophet Joseph Smith hat gesagt, „das Buch Mormon sei das richtigste aller Bücher auf Erden und der Schlussstein unserer Religion, und *wenn man sich an dessen Weisungen halte, werde man dadurch näher zu Gott kommen* als durch jedes andere Buch“ (Buch Mormon, Einleitung; Hervorhebung hinzugefügt). Ist es nicht genau das, was wir uns für die Mitglieder unserer Gemeinden und Pfähle wünschen? Hoffen wir nicht, dass sie Gott näherkommen?

Ermuntern Sie sie also auf jede erdenkliche Weise, sich in dieses erstaunliche Zeugnis von Jesus Christus aus den Letzten Tagen zu vertiefen.

Sie müssen den Heiligen verständlich machen, dass das Studieren und Forschen in den Schriften keine Last ist, die der Herr ihnen auferlegt, sondern ein herrlicher Segen und eine Gelegenheit. Beachten Sie, was der Herr darüber gesagt hat, welche Vorteile es mit sich bringt, wenn man sein Wort studiert. Dem großen Propheten und Anführer Josua sagte er:

„Über dieses Gesetzbuch sollst du immer reden und Tag und Nacht darüber nachsinnen, damit du darauf achtest, genau so zu handeln, wie darin geschrieben steht. *Dann wirst du auf deinem Weg Glück und Erfolg haben.*“ (Josua 1:8; Hervorhebung hinzugefügt.)

Der Herr versprach Josua weder materiellen Reichtum noch Ruhm, aber dass es ihm in Rechtschaffenheit wohl ergehen werde und dass er Erfolg bei dem haben werde, worauf es im Leben am meisten ankommt, nämlich dem Streben nach wahrer Freude (siehe 2 Nephi 2:25).

Gibt es bei Ihnen im Pfahl Mitglieder, deren Leben aufgrund von Sünde oder Schicksalsschlägen in Scherben liegt, die verzweifelt oder hoffnungslos sind? Haben Sie sich nach einer Möglichkeit gesehen, die Hand nach ihnen auszustrecken und ihnen ihre Wunden zu heilen und ihrer geplagten Seele Linderung zu verschaffen? Der Prophet Jakob bietet genau das mit dieser bemerkenswerten Verheißung: „Sie [sind] hier heraufgekommen ..., um das angenehme Wort Gottes zu hören, ja, *das Wort, das die verwundete Seele heilt.*“ (Jakob 2:8, Hervorhebung hinzugefügt.)

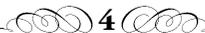
Heutzutage ist die Welt voller verlockender und reizvoller Vorstellungen, durch die selbst die besten Mitglieder fehlgeleitet und getäuscht werden können. Studenten an Universitäten beschäftigen sich so sehr mit den Lehren der Welt, dass sie anfangen, die Lehren des Evangeliums anzuzweifeln. Wie können Sie als Priestertumsführer die Mitglieder gegen solche irreführenden Lehren stärken? Der Herr gab in seiner großartigen Bergpredigt die Antwort darauf, indem er verheißt: „*Und wer mein Wort wie einen Schatz hütet,*

wird sich nicht täuschen lassen.“ (Joseph Smith – Matthäus 1:37; Hervorhebung hinzugefügt.)

Die heiligen Schriften sind voll von ähnlichen Verheißungen über den Wert des Gotteswortes. Gibt es bei Ihnen Mitglieder, die sich nach Führung und Leitung sehnen? In den Psalmen steht: „Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade.“ (Psalmen 119:105.) Und Nephi verheißt: Wenn wir uns an den Worten Christi weiden, dann werden sie uns alles sagen, was wir tun sollen (siehe 2 Nephi 32:3).

Haben Sie Mitglieder in Ihrer Herde, die tief in Sünde verstrickt sind und sich daraus befreien müssen? Helamans Verheißung an sie lautet: „Ja, wir sehen, dass ein jeder, der will, das Wort Gottes ergreifen kann, und dieses ist lebendig und machtvoll, und es zerteilt all die Schlaueit und die Schlingen und die Tücken des Teufels.“ (Helaman 3:29.)

Erfolg in Rechtschaffenheit, die Kraft, Täuschung zu vermeiden und der Versuchung zu widerstehen, Führung in unserem täglichen Leben, Heilung der Seele – das sind nur ein paar der Segnungen, die der Herr denen gibt, die sich seinem Wort zuwenden. Macht der Herr Verheißungen, ohne sie zu erfüllen? Wenn der Herr sagt, dass uns all dies zuteilwird, wenn wir sein Wort ergreifen, können wir dieser Segnungen habhaft werden. Wenn wir es jedoch nicht tun, kann es sein, dass wir ihrer verlustig gehen. So eifrig wir auch auf anderen Gebieten sein mögen, so können wir gewisse Segnungen doch nur in den heiligen Schriften finden, nur wenn wir zum Wort des Herrn kommen und auf unserem Weg durch die Nebel der Finsternis zum Baum des Lebens an ihm festhalten.⁴



Das Wort des Herrn ist ein wertvolles Geschenk und wir dürfen es nicht auf die leichte Schulter nehmen

Und wenn wir unbeachtet lassen, was der Herr uns gegeben hat, laufen wir Gefahr, der Kraft und der Segnungen verlustig zu gehen, um die wir uns bemühen. In einer eindringlichen Warnung an die ersten Mitglieder sagte der Herr über das Buch Mormon: „Und euer Verstand ist in der Vergangenheit verfinstert gewesen wegen Unglaubens und weil ihr mit dem, was ihr empfangen habt, leichtfertig

umgegangen seid – und diese Eitelkeit und Ungläubigkeit haben die ganze Kirche unter Schuldspruch gebracht.

Und dieser Schuldspruch liegt auf den Kindern Zion, ja, auf allen.

Und sie werden unter diesem Schuldspruch verbleiben, bis sie umkehren und sich an den neuen Bund erinnern, nämlich das Buch Mormon.“ (LuB 84:54-57.)

O meine Brüder, gehen wir mit dem Großen, was wir aus der Hand des Herrn empfangen haben, nicht leichtfertig um! Sein Wort ist eines der kostbarsten Geschenke, die er uns gemacht hat. Ich bitte Sie eindringlich: Verschreiben Sie sich erneut dem Studium der heiligen Schriften. Vertiefen Sie sich täglich darin, damit Sie in Ihren Berufungen die Macht des Geistes bei sich haben. Lesen Sie als Familie darin, und lehren Sie Ihre Kinder, sie zu lieben und wie einen Schatz zu hüten. Beraten Sie sich mit anderen und bemühen Sie sich gebeterfüllt, die Mitglieder der Kirche auf jede erdenkliche Weise zu ermutigen, Ihrem Beispiel zu folgen. Dabei werden Sie wie Alma zu der Erkenntnis gelangen, dass „das Predigen des Wortes sehr dazu [führt], dass das Volk das [tut], was gerecht ist – ja, es [hat] eine mächtigere Wirkung auf den Sinn des Volkes ... als das Schwert oder sonst etwas, was ihnen zugestoßen [ist]“ (Alma 31:5).

Wie Alma sage ich Ihnen: „Es [ist] ratsam, dass [Sie] die Kraft des Gotteswortes [erproben].“ (Alma 31:5.)⁵

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Was hat Präsident Benson als „Antwort auf die große Herausforderung unserer Zeit bezeichnet“ (Abschnitt 1)? Inwiefern hilft uns diese Antwort, unsere Schwierigkeiten zu bewältigen?
- Was stellt sich laut Präsident Benson ein, „wenn jedes Mitglied und jede Familie sich regelmäßig und konsequent in die heiligen Schriften vertieft“ (Abschnitt 2)? Warum hat das Schriftstudium diese Wirkung?
- Präsident Benson sagte, dass das Schriftstudium ein Segen sei und keine Last (siehe Abschnitt 3). Wie sind Sie und Ihre Familie

durch das Schriftstudium gesegnet worden? Welchen Rat würden Sie jemandem geben, der das Schriftstudium als Last empfindet?

- Welche Gefahren sind damit verbunden, wenn man das Wort Gottes auf die leichte Schulter nimmt? (Siehe Abschnitt 4.) Was können wir tun, um dem Wort Gottes mehr Beachtung zu schenken?

Einschlägige Schriftstellen

Apostelgeschichte 17:11; 2 Timotheus 3:16,17; 1 Nephi 19:23,24; Alma 32:21-43; LuB 18:33-36; 21:4-6; 68:1-4

Studienhilfe

„Viele stellen fest, dass die beste Zeit zum Studieren die frühen Morgenstunden ... nach der Nachtruhe sind. ... Andere beschäftigen sich lieber in den ruhigen Abendstunden mit den Schriften, nach getaner Arbeit, wenn die Sorgen des Tages hinter einem liegen. ... Wichtiger als die Tageszeit ist vielleicht, dass man einen regelmäßigen Zeitpunkt für das Studium festlegt.“ (Howard W. Hunter, „Reading the Scriptures“, *Ensign*, November 1979, Seite 64.)

Anmerkungen

1. Thomas S. Monson, zitiert in: *Ezra Taft Benson: A Biography* von Sheri L. Dew, 1987, Seite 487f.
2. „The Power of the Word“, *Ensign*, Mai 1986, Seite 79f.
3. „The Power of the Word“, Seite 80f.
4. „The Power of the Word“, Seite 81f.
5. „The Power of the Word“, Seite 82



Das Buch Mormon – der Schlussstein unserer Religion

Gibt es nicht etwas tief in unserem Herzen, was sich danach sehnt, Gott näherzukommen? Wenn ja, hilft uns das Buch Mormon dabei mehr als jedes andere Buch.

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

Präsident Ezra Taft Benson hatte am 5. Januar 1986 bei einer Pfahllkonferenz in Annandale in Virginia den Vorsitz – seiner ersten Pfahllkonferenz als Präsident der Kirche. Die anwesenden Mitglieder waren „sichtlich bewegt“, als sie seiner Rede lauschten. In seiner Ansprache „legte er Zeugnis davon ab, dass das Buch Mormon die Kraft hat, ein Leben zu verändern und Menschen zu Christus zu führen“. Er forderte „dazu auf, dieses Buch heiliger Schrift zu studieren“.¹

Diese Botschaft war in seinem geistlichen Wirken nicht neu. Als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel hatte er die Mitglieder häufig dazu aufgefordert, das Buch Mormon zu studieren und dessen Lehren zu befolgen.² Aber als Präsident der Kirche wurde er dazu inspiriert, diese Botschaft noch mehr zu betonen. Er hat gesagt: „Der Herr hat seinem Knecht Lorenzo Snow eingegeben, den Grundsatz Zehnten besonders hervorzuheben, damit sich die Kirche dadurch von der finanziellen Knechtschaft freimachen könne. ... In unserer Zeit hat der Herr offenbart, dass wir das Buch Mormon erneut hervorheben müssen.“³ Präsident Benson legte, wo immer er sich aufhielt, Zeugnis vom Buch Mormon ab: bei Missionarsversammlungen, bei Pfahl- und Regionskonferenzen, Generalkonferenzen und bei Sitzungen der Generalautoritäten.⁴

In seiner ersten Generalkonferenzansprache als Präsident der Kirche nannte Präsident Benson einen Grund, warum seine



Der Prophet Joseph Smith hat das Buch Mormon als den „Schlussstein unserer Religion“ bezeichnet.

Botschaft so dringlich war. „Wenn wir das Buch Mormon nicht lesen und seinen Lehren keine Beachtung schenken, dann – so hat der Herr in Abschnitt 84 des Buches Lehre und Bündnisse gesagt – steht die gesamte Kirche unter Schuldspruch: ‚Und dieser Schuldspruch liegt nun auf den Kindern Zion, ja, auf allen.‘ [LuB 84:56.] Und weiter sagt der Herr: ‚Und sie werden unter diesem Schuldspruch bleiben, bis sie umkehren und sich an den neuen Bund erinnern, nämlich das Buch Mormon und die bisherigen Gebote, die ich ihnen gegeben habe, und nicht nur reden, sondern tun, gemäß dem, was ich geschrieben habe.‘ [LuB 84:57.]“⁵

Die folgenden Zitate stammen aus Predigten, die Präsident Benson als Präsident der Kirche gehalten hat. Sie stehen beispielhaft für seine Warnungen und Verheißungen in Bezug auf das Buch Mormon:

„Wir müssen demnach nicht nur mehr über das Buch Mormon *reden*, sondern wir müssen mehr damit *tun*. Warum? Der Herr antwortet darauf: ‚Damit sie Frucht hervorbringen, die dem Reich ihres Vaters angemessen ist; andernfalls verbleibt eine Geißel und ein Strafgericht, das über die Kinder Zion ausgegossen werden soll.‘ [LuB 84:58.] Wir haben diese Geißel und dieses Strafgericht zu spüren bekommen! ...

Wir haben das Buch Mormon noch nicht in den Mittelpunkt unseres persönlichen Studiums, unserer Belehrungen in der Familie, unserer Predigten und unserer Missionsarbeit gerückt. Davon müssen wir umkehren.“⁶

„Wir haben das Buch Mormon nicht so genutzt, wie wir es hätten tun sollen. Unsere Familien sind nicht so stark, wie sie sein sollen, solange wir es nicht dazu verwenden, unsere Kinder zu Christus zu bringen. Weltliche Trends und Lehren können sich nachteilig auf die Familie auswirken, wenn wir es nicht verstehen, das Buch Mormon zu nutzen, um aufzuzeigen, was falsch ist, und dagegen anzugehen. ... Unsere Missionare sind erst dann wirklich erfolgreich, wenn sie anhand des Buches Mormon lehren. Wer sich unter sozialen, ethischen, kulturellen oder akademischen Gesichtspunkten bekehrt hat, überlebt die Tageshitze nur dann, wenn seine Wurzeln bis zur Fülle des Evangeliums hinunterreichen, die im Buch Mormon enthalten ist. Wenn wir dieses Buch nicht wie ein Banner

hochhalten, genießen wir im kirchlichen Unterricht den Geist nicht in vollem Maße.“⁷

„Ich segne Sie, dass Sie das Buch Mormon besser verstehen können. Ich verheiße Ihnen, dass Gott über jedes Kind Zions und die Kirche ungeahnten Segen ausgießen wird, wenn wir uns täglich an den Belehrungen des Buches Mormon erquicken und die darin enthaltenen Weisungen befolgen. Wir werden den Herrn anflehen, dass er den Schuldspruch – die Geißel und das Strafgericht – aufhebe. Davon gebe ich feierlich Zeugnis.“⁸

„Ich verstehe nicht ganz, warum Gott mir bis in dieses Alter das Leben erhalten hat, aber eines weiß ich: In dieser Zeit hat er mir offenbart, wie notwendig es ist, dass wir das Buch Mormon jetzt in außerordentlicher Weise verbreiten. Sie müssen einen Teil dieser Last, dieser Segnung übernehmen, die er der ganzen Kirche anvertraut hat, ja, allen Kindern Zions.

Mose hat das verheißene Land nie betreten. Joseph Smith hat Zion nie erlöst gesehen. Einige von uns werden vielleicht nicht so lange leben, dass sie den Tag sehen, an dem das Buch Mormon die Erde überflutet und der Herr seinen Schuldspruch aufhebt (siehe LuB 84:54-58). Aber, so Gott will, werde ich die restlichen Tage meines Lebens mit diesem herrlichen Auftrag zubringen.“⁹

Lehren von Ezra Taft Benson



Das Buch Mormon ist der Schlusstein unserer Religion

Wie wichtig ist das Buch Mormon? Joseph Smith bezeichnete es als den „Schlusstein unserer Religion“ (Einleitung zum Buch Mormon). „Man nehme uns das Buch Mormon und die Offenbarungen“, sagte er, „und wo ist dann unsere Religion? Wir haben keine!“ (*History of the Church*, 2:52.)¹⁰

Der Schlusstein ist der Stein in der Mitte eines Bogens. Er hält alle anderen Steine zusammen. Entfernt man ihn, so stürzt der Bogen ein. ...

So wie der Gewölbebogen in sich zusammenfällt, wenn der Schlusstein entfernt wird, steht oder fällt die ganze Kirche damit,

ob das Buch Mormon wahr ist oder nicht. Die Feinde der Kirche verstehen das nur zu gut. Darum tun sie alles nur Erdenkliche, um das Buch Mormon als falsch hinzustellen, denn wenn das Buch Mormon in Misskredit gebracht werden kann, fällt auch der Prophet Joseph Smith. Dann fällt auch unser Anspruch auf die Priestertumsschlüssel, auf Offenbarung und auf die wiederhergestellte Kirche. Wenn das Buch Mormon aber wahr ist – und Millionen haben Zeugnis gegeben, dass der Geist ihnen bezeugt hat, dass es tatsächlich wahr ist –, dann muss man die Wiederherstellung akzeptieren und alles, was damit einhergeht.¹¹

Es gibt wohl kein klareres Zeugnis von der Bedeutung dieser heiligen Schrift als das, was der Herr selbst über das Buch Mormon gesagt hat.

Der Herr selbst hat bezeugt: 1.) dass es wahr ist (LuB 17:6), 2.) dass es die Wahrheit und sein Wort enthält (LuB 19:26), 3.) dass es durch Macht aus der Höhe übersetzt wurde (LuB 20:8), 4.) dass es die Fülle des Evangeliums Jesu Christi enthält (LuB 20:9; 42:12), 5.) dass es durch Inspiration gegeben und durch den Dienst von Engeln bestätigt wurde (LuB 20:10), 6.) dass es beweist, dass die heiligen Schriften wahr sind (LuB 20:11) und 7.) dass diejenigen, die es im Glauben annehmen, ewiges Leben empfangen werden (LuB 20:14).¹²



Das Buch Mormon legt Zeugnis von Jesus Christus ab und bringt uns Gott näher

Die wichtigste Mission des Buches Mormon, wie sie auf dem Titelblatt niedergeschrieben wurde, ist, dass „die Juden und die Andern davon überzeugt werden, dass Jesus der Christus ist, der ewige Gott, der sich allen Nationen kundtut“.

Wer ehrlich nach der Wahrheit sucht, kann das Zeugnis erlangen, dass Jesus der Christus ist, vorausgesetzt, er denkt gebeterfüllt über die inspirierten Worte im Buch Mormon nach.¹³

Erinnern wir uns an den neuen Bund, nämlich das Buch Mormon? Die Bibel besteht aus dem Alten und dem Neuen Testament. Das Wort *Testament* ist die Übersetzung eines griechischen Wortes,



*Das Zeugnis von Jesus Christus wird im Buch Mormon
„klar, unverfälscht und voller Kraft“ wiedergegeben.*

das auch mit *Bund* übersetzt werden kann. Bezog sich der Herr vielleicht darauf, als er das Buch Mormon als neuen Bund bezeichnete? Es ist tatsächlich ein weiteres Testament oder ein weiterer Zeuge für Jesus. Dies ist ein Grund, warum wir den Titel des Buches Mormon vor einiger Zeit mit dem Zusatz „Ein weiterer Zeuge für Jesus Christus“ versehen haben. ...

Das Buch Mormon ist der Schlussstein in unserem Zeugnis von Jesus Christus, der wiederum der Eckstein all unseres Handelns ist. Es bezeugt mit Kraft und Klarheit, dass er wirklich lebt. Die Bibel ist über Generationen von Kopisten, Übersetzern und verderbten Religionsbekennern verändert worden. Im Gegensatz dazu ist das Buch Mormon durch eine einzige inspirierte Übersetzung zum Leser gelangt. Darum ist dieses Zeugnis vom Herrn klar, unverfälscht und voller Kraft. Aber das ist noch nicht alles. Ein Großteil der Christenheit lehnt heute den Erlöser als Gott ab. Viele stellen seine wundersame Geburt, sein vollkommenes Leben und seine herrliche Auferstehung in Frage. Im Buch Mormon wird klar und

unmissverständlich gelehrt, dass dies alles wahr ist. Außerdem wird darin die Lehre vom Sühnopfer umfassend erklärt. Dieses von Gott inspirierte Buch ist wahrhaftig ein Schlussstein, da es der Welt bezeugt, dass Jesus der Christus ist.¹⁴

Der Prophet Joseph Smith ... hat gesagt: „Ich habe den Brüdern gesagt, das Buch Mormon sei das richtigste aller Bücher auf Erden und der Schlussstein unserer Religion, und wenn man sich an dessen Weisungen halte, werde man dadurch näher zu Gott kommen als durch jedes andere Buch.“ [Einleitung zum Buch Mormon.] ... Gibt es nicht etwas tief in unserem Herzen, was sich danach sehnt, Gott näherzukommen, ihm im täglichen Lebenswandel ähnlicher zu werden und stets seine Gegenwart zu spüren? Wenn ja, hilft uns das Buch Mormon dabei mehr als jedes andere Buch. ...

Präsident Marion G. Romney, unser lieber Bruder, ... der die Kraft, die in diesem Buch steckt, aus eigener Erfahrung kennt, hat Zeugnis gegeben von den Segnungen, die alle empfangen, die das Buch Mormon lesen und es studieren. Er hat gesagt:

„Ich bin mir sicher: Wenn in unseren Familien die Eltern gebeterfüllt und regelmäßig im Buch Mormon lesen, und zwar allein und zusammen mit ihren Kindern, durchdringt der Geist dieses Buches das Zuhause und alle, die darin leben. Die Ehrfurcht wird zunehmen, und alle werden einander mehr achten und aufeinander mehr Rücksicht nehmen. Die Zwietracht wird fliehen. Die Eltern werden ihre Kinder mit mehr Liebe und Weisheit unterweisen. Die Kinder werden lieber auf den Rat ihrer Eltern hören. Die Familie wird rechtschaffener. Glaube, Hoffnung und Nächstenliebe – die reine Christusliebe – werden in der Familie und in unserem Leben reichlich vorhanden sein und Frieden, Freude und Glück mit sich bringen.“ (*Ensign*, Mai 1980, Seite 67.)

Diese Verheißungen, nämlich vermehrte Liebe und Harmonie in der Familie, größere Achtung zwischen Eltern und Kindern, größere Geistigkeit und Rechtschaffenheit sind keine leeren Versprechungen, sondern genau das, was der Prophet Joseph Smith meinte, als er sagte, das Buch Mormon helfe uns, Gott näherzukommen.¹⁵

 3

Das Buch Mormon verkündet wahre Lehre, wiederlegt falsche Lehre und entlarvt die Feinde Christi

Der Herr selbst hat erklärt, das Buch Mormon enthalte „die Fülle des Evangeliums Jesu Christi“ (LuB 20:9). Das bedeutet nicht, dass es jede einzelne Lehre enthält, die je offenbart wurde. Vielmehr heißt es, dass wir im Buch Mormon die Fülle der Lehren finden, die wir zu unserer Errettung brauchen. Sie werden so klar und einfach erklärt, dass sogar ein Kind versteht, welcher Weg zur Errettung und Erhöhung führt. Das Buch Mormon gibt uns außerordentlich viel, was unser Verständnis von den Lehren der Errettung erweitert. Ohne dieses Buch wäre vieles in den anderen heiligen Schriften weit weniger klar und kostbar.¹⁶

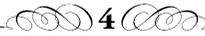
Was nun das Verkünden des Evangeliums betrifft: Das Buch Mormon enthält die klarste, präziseste und umfassendste Erklärung. Es gibt keinen anderen Bericht, der sich damit messen kann. Welcher Bericht bietet noch ein so umfassendes Verständnis vom Wesen des Falls, vom zeitlichen und geistigen Tod, von der Lehre vom Sühnopfer, davon, wie die Lehre von der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit mit dem Sühnopfer zusammenhängt, und von den Grundsätzen und Verordnungen des Evangeliums? Das Buch Mormon enthält den umfangreichsten Bericht über diese grundlegenden Lehren.¹⁷

Das Buch Mormon ... bestätigt und erläutert die Bibel. Dieses Buch beseitigt Stolpersteine und stellt viel, was klar und kostbar ist, wieder her. Wir legen Zeugnis davon ab, dass die Bibel und das Buch Mormon, wenn sie zusammen herangezogen werden, falsche Lehren widerlegen, Streitigkeiten beilegen und Frieden aufrichten (siehe 2 Nephi 3:12).¹⁸

Wir ... sollten das Buch Mormon besser kennen als jedes andere Buch. Wir sollen aber nicht nur wissen, was das Buch Mormon an Geschichte und glaubensstärkenden Erlebnissen enthält, sondern wir müssen auch verstehen, was es uns lehrt. Wenn wir uns wirklich eifrig mit seinen Lehren beschäftigen, können wir Wahrheit und Irrtum einander gegenüberstellen und so zahlreiche falsche Theorien und Vorstellungen der Menschen widerlegen.

Ich habe bemerkt, dass bei den Mitgliedern ein Unterschied im Urteilsvermögen, in der Erkenntnis, in der Überzeugung und im Geist zwischen denen besteht, die das Buch Mormon kennen und lieben, und denen, die es nicht tun. Dieses Buch ist ein großes Sieb.¹⁹

Das Buch Mormon entlarvt die Feinde Christi. Es widerlegt falsche Lehren und bereitet dem Streit ein Ende (siehe 2 Nephi 3:12). Es wappnet diejenigen, die Jesus Christus demütig nachfolgen, gegen die bösen Absichten, Strategien und Lehren des Teufels in unserer Zeit. Die Charakteristik der Abgefallenen im Buch Mormon ähnelt der der Abgefallenen unserer heutigen Zeit. Gott hat das Buch Mormon in seiner allumfassenden Voraussicht so gestaltet, dass wir den Irrtum erkennen und wissen können, wie man falsche erzieherische, politische, religiöse und philosophische Ansichten unserer Zeit bekämpft.²⁰



Das Buch Lehre und Bündnisse ist das Bindeglied zwischen dem Buch Mormon und dem fortdauernden Wiederherstellungswerk

Ich möchte besonders über das Buch Mormon und das Buch Lehre und Bündnisse sprechen. Diese beiden großartigen Bücher – jedes davon eine heilige Schrift der Letzten Tage – sind miteinander als Offenbarungen vom Gott Israels verknüpft und dienen der Absicht, sein Volk zu sammeln und auf das Zweite Kommen des Herrn vorzubereiten. ...

Der Herr sagte dem Propheten Joseph Smith: „Diese Generation wird mein Wort durch dich bekommen.“ (LuB 5:10.) Das Buch Mormon und das Buch Lehre und Bündnisse sind Teil der Erfüllung dieser Verheißung. Zusammen stellen diese beiden großartigen Werke heiliger Schrift große Segnungen für diese Generation dar. ...

Jedes dieser hervorragenden Bücher heiliger Schrift der Letzten Tage gibt machtvoll und beredt Zeugnis vom Herrn Jesus Christus. Aus nahezu jeder Seite des Buches Lehre und Bündnisse und des Buches Mormon kann man etwas über den Meister lernen – über seine große Liebe für seine Kinder und sein Sühnopfer – und wir

werden darin auch darüber belehrt, wie wir leben sollen, damit wir zu ihm und unserem Vater im Himmel zurückkehren können.

Jedes dieser zwei großartigen Bücher heiliger Schrift der Letzten Tage enthält das Wissen und die Macht, die wir benötigen, um in Zeiten großer Schlechtigkeit und Sünde ein besseres Leben zu führen. Wer in den Seiten dieser Bücher sorgfältig und gebeterfüllt forscht, findet Trost, Rat, Führung und die ruhige Kraft, sein Leben zu verbessern.²¹

Das Buch Lehre und Bündnisse ist das Bindeglied zwischen dem Buch Mormon und dem kontinuierlichen Wiederherstellungswerk durch den Propheten Joseph Smith und seine Nachfolger.

Im Buch Lehre und Bündnisse erfahren wir von der Tempelarbeit, dass die Familie ewig ist, von den Graden der Herrlichkeit, der Organisation der Kirche und von vielen anderen bedeutenden Wahrheiten der Wiederherstellung. ...

Das Buch Mormon ist der „Schlussstein“ unserer Religion; der Deckstein ist das Buch Lehre und Bündnisse, zusammen mit fortdauernder Offenbarung in den Letzten Tagen. Beiden – dem Schluss- wie dem Deckstein – hat der Herr das Siegel seiner Zustimmung aufgeprägt.²²

Das Buch Lehre und Bündnisse ist eine hervorragende heilige Schrift, die sich unmittelbar an unsere Generation richtet. Dieses Buch enthält für uns den Willen des Herrn in diesen Letzten Tagen, die dem Zweiten Kommen vorausgehen. Es enthält viele Wahrheiten und Lehren, die in anderen heiligen Schriften nicht vollständig offenbart sind. Wie das Buch Mormon auch, stärkt es diejenigen, die es mit aller Sorgfalt und gebeterfüllt studieren.

Schätzen wir als Heilige des höchsten Gottes das Wort, das er um einen so hohen Preis für uns bewahrt hat? Nutzen wir diese Bücher neuzeitlicher Offenbarung so, dass sie uns ein Segnen sind und wir mit ihrer Hilfe den Mächten des Bösen widerstehen können? Aus diesem Grund sind sie gegeben worden. Wie können wir vor dem Herrn stehen und nicht verdammt werden, wenn wir leichtfertig mit ihnen umgehen und sie auf unseren Regalen lediglich einstauben?

Meine lieben Brüder und Schwestern, ich lege feierlich Zeugnis davon ab, dass diese Bücher die Absicht und den Willen des Herrn

für uns in diesen Letzten Tagen voller Prüfung und Drangsal enthalten. Zusammen mit der Bibel legen sie vom Herrn und seinem Werk Zeugnis ab. Diese Bücher enthalten die Stimme des Herrn für uns in diesen Letzten Tagen. Mögen wir uns ihnen mit voller Herzensabsicht zuwenden und mögen wir sie so nutzen, wie der Herr es wünscht.²³

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Wenn Sie sich damit befassen, was Präsident Benson über das Buch Mormon als Schlussstein unserer Religion sagt (siehe Abschnitt 1), denken Sie darüber nach, welchen Stellenwert es in Ihrem Leben einnimmt. Was können wir tun, um das Buch Mormon bei unseren Bemühungen, das Evangelium zu leben, mehr in den Mittelpunkt zu stellen?
- Präsident Benson sagte, dass das Buch Mormon Zeugnis von Jesus Christus ablegt und uns Gott näherbringt (siehe Abschnitt 2). Was haben Sie über den Erretter gelernt, als Sie sich mit dem Buch Mormon befasst haben? Auf welche Weise hat das Buch Mormon Sie und Ihre Familie Gott nähergebracht?
- Warum ist es wichtig, dass wir das Buch Mormon besser kennen als jedes andere Buch? Inwiefern haben die Lehren des Buches Mormon Sie gegen die Lehren des Teufels in unserer Zeit gewappnet? (Siehe Abschnitt 3.)
- Wie wirken das Buch Mormon und das Buch Lehre und Bündnisse zusammen, um uns zu stärken? (Siehe Abschnitt 4.)

Einschlägige Schriftstellen

Jesaja 29:9-18; 1 Nephi 13:35-41; 2 Nephi 25:23,26; 29:6-9; LuB 1:17-29

Unterrichtshilfe

„In den meisten Leitfäden sind Fragen angegeben, die das Unterrichtsgespräch beginnen und in Gang halten können. Sie können diese Fragen verwenden und eigene vorbereiten. Stellen Sie Fragen, die zu durchdachten Antworten anregen und dem Einzelnen helfen, wahrhaft über das Evangelium nachzusinnen.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 63.)

Anmerkungen

1. Sheri L. Dew, *Ezra Taft Benson: A Biography*, 1987, Seite 489
2. Siehe zum Beispiel, „The Book of Mormon Is the Word of God“, *Ensign*, Mai 1975, Seite 63ff.; „A New Witness for Christ“, *Ensign*, November 1984, Seite 6ff.; siehe auch *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 491ff.
3. „A Sacred Responsibility“, *Ensign*, Mai 1986, Seite 78; siehe auch *Lehren der Präsidenten der Kirche: Lorenzo Snow*, Seite 159ff.
4. Siehe *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 495
5. „Cleansing the Inner Vessel“, *Ensign*, Mai 1986, Seite 5
6. „Cleansing the Inner Vessel“, Seite 5f.
7. „The Book of Mormon Is the Word of God“, *Ensign*, Januar 1988, Seite 5
8. „A Sacred Responsibility“, *Ensign*, Mai 1986, Seite 78; Hervorhebungen des Originals entfernt
9. „Flooding the Earth with the Book of Mormon“, *Ensign*, November 1988, Seite 6
10. „A New Witness for Christ“, Seite 6
11. „The Book of Mormon – Keystone of Our Religion“, *Ensign*, November 1986, Seite 5f.
12. „The Book of Mormon – Keystone of Our Religion“, Seite 4
13. „Come unto Christ“, *Ensign*, November 1987, Seite 83
14. „The Book of Mormon – Keystone of Our Religion“, Seite 4f.
15. „The Book of Mormon – Keystone of Our Religion“, Seite 7; Präsident Marion G. Romney war von Juli 1972 bis November 1985 Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft
16. „The Book of Mormon – Keystone of Our Religion“, Seite 6
17. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, 1988, Seite 56
18. „A New Witness for Christ“, Seite 8
19. „Jesus Christ – Gifts and Expectations“, *Ensign*, Dezember 1988, Seite 4
20. „The Book of Mormon Is the Word of God“, *Ensign*, Januar 1988, Seite 3
21. „The Gift of Modern Revelation“, *Ensign*, November 1986, Seite 79
22. „The Book of Mormon and the Doctrine and Covenants“, *Ensign*, Mai 1987, Seite 83
23. „The Gift of Modern Revelation“, Seite 80



Die Erde und unser Leben mit dem Buch Mormon überfluten

In diesem Buch steckt eine Macht, die sich auf Ihr Leben überträgt, sobald Sie beginnen, sich ernsthaft damit zu befassen.

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

Bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 1989 verlas Präsident Thomas S. Monson eine Botschaft von Präsident Ezra Taft Benson, die an die Kinder der Kirche gerichtet war. Präsident Benson sagte Folgendes:

„Ich weiß, dass ihr im Buch Mormon lest, denn ich habe von euch Hunderte von Briefen erhalten, worin ihr mir erzählt habt, dass ihr in diesem heiligen Buch lest. Ich könnte vor Freude weinen, wenn ich das höre. ...

Es erfüllt mich mit Freude, zu hören, wie sehr ihr dieses Buch liebt. *Ich* liebe es auch und der Vater im Himmel möchte, dass ihr euch auch weiterhin mit dem Buch Mormon beschäftigt und jeden Tag daraus lernt. Dieses Buch ist ein besonderes Geschenk des himmlischen Vaters an euch. Wenn ihr die darin enthaltenen Lehren anwendet, lernt ihr, den Willen des himmlischen Vaters zu tun.“¹

Überall in der Kirche befolgten die Mitglieder diesen Rat ihres Propheten. Die folgenden Berichte sind Beispiele für die Segnungen, die diejenigen empfingen, die Präsident Bensons Aufforderung nachkamen, „die Erde und [ihr] Leben mit dem Buch Mormon zu überfluten“².

„Margo Merrill dachte: ‚Das kann nicht sein Ernst sein!‘, ... als sie zum ersten Mal Präsident Bensons Aufforderung hörte, dass Eltern mit ihren Kindern das Buch Mormon lesen sollen. ‚Meine Kinder sind erst sechs, fünf und zwei Jahre alt. Ich verschwende nur meine Zeit und strapaziere meine Geduld.‘



Millionen von Menschen haben sich aufgrund der Wahrheiten in dem Buch, das Moroni Joseph Smith übergeben hat, Christus zugewandt.

Dennoch entschloss sich das Ehepaar Merrill, es auf einen Versuch ankommen zu lassen und mit seinen Kindern das Buch Mormon zu lesen. Als sie zu Nephis Geschichte mit dem Bogen kamen, erkrankte die sechsjährige Melissa an Lungenentzündung.

„Melissa bat mich inständig, obwohl sie krank war, sie in die Schule gehen zu lassen“, [berichtete] Schwester Merrill. „Sie sagte, dass ihre Freundin Pamela, die Mitglied einer anderen Kirche war, nicht erfahren würde, was aus Nephi wurde, wenn sie nicht zur Schule käme. Dann schluchzte Melissa und fiel in meine Arme. Ich trocknete ihre Tränen und machte den Vorschlag, dass sie Pamela anrufen und ihr erzählen könne, wie es mit Nephi weiterging.“

Als ich hörte, wie Melissa ganz genau den Vorfall mit Nephis zerbrochenem Bogen erzählte, erinnerte ich mich daran, dass ich ursprünglich gedacht hatte, ich würde meine Zeit verschwenden und meine Geduld strapazieren, wenn ich meinen kleinen Kindern aus dem Buch Mormon vorlesen würde. Wie sehr hatte ich doch ihr Vermögen, die Lektionen aus dem Buch Mormon zu lernen, unterschätzt.“³

Howard J. McOmber II dachte über den Aufruf Präsident Bensons nach, die Erde mit dem Buch Mormon zu überfluten. Er fragte sich: „Wie kann ich als einzelner Mensch nur einen wichtigen Beitrag zu dieser Flut leisten?“

Bruder McOmber fährt fort: „Eines Nachts wurde mir, als ich über dieses Problem nachdachte, klar, dass ich jedem Menschen, der in meiner Straße wohnt, die Gelegenheit bieten könnte, ein Buch Mormon zu bekommen.“

Aber es gab da ein Problem – sie kannten mich. Sie wussten, dass mein Hund zu oft bellte – und das viel zu früh am Morgen. Sie wussten, dass mein Vorgarten nicht unbedingt der Vorzeigegarten in der Nachbarschaft war. Sie kannten meine Schwächen als Nachbar. Wahrscheinlich würden sie mich abweisen.

Ich beschloss, Glauben an den Tag zu legen und es trotzdem zu versuchen. Ich würde ihnen das Buch anbieten – auch wenn sie es wegwerfen sollten oder jahrelang in ihren Regalen verstauben lassen würden. Doch dann fiel mir auf, dass ich negative Gedanken

hatte; ich hatte mich schon fast selbst davon überzeugt, dass meine Bemühungen keine Früchte tragen würden.

Dann fiel mir ein, dass ich ja meine Nachbarn wenigstens so gut kannte, wie sie mich. Einige hatten bei der letzten Anwohnerversammlung fragwürdige Witze erzählt und beim letzten Nachbarschaftsgrillen hatten einige zu viel getrunken. Manche schienen wenig Lebensinhalt zu haben. Ich fragte mich, wie ich wohl wäre, wenn ich kein Mitglied der Kirche wäre oder wenn ich noch nie etwas vom Buch Mormon gehört hätte. Der Fall lag klar, das Buch könnte denjenigen, die ihm eine Chance geben würden, eine Hilfe sein.

Deshalb sprach ich jeden in der Straße an und bot ihm ein Buch Mormon an – und alle dankten mir dafür. Es lief so gut, dass ich zur nächsten Straße ging, die gesamte Wohnsiedlung besuchte und dann weiter zur nächsten ging. Als ich fertig war, hatte ich 104 Häuser besucht und 40 Bücher ausgegeben.

Allmählich fiel es mir leichter, Bekannten ein Buch Mormon anzubieten.

Mit der Zeit hatte ich allen 75 Kollegen im Betrieb ein Buch Mormon gegeben. 23 davon hörten sich die Missionarslektionen an. Sieben ließen sich später taufen und vier Kinder von Kollegen schlossen sich ebenfalls der Kirche an. Ein Mann hörte sich zwei Lektionen an, verlor dann aber das Interesse daran, sich weiter mit der Kirche zu befassen. Sieben Monate später, nachdem er eine Arbeitsstelle bei einer anderen Firma angenommen hatte, rief er mich an, um mir zu sagen, dass er das Buch Mormon gelesen und bemerkt hatte, dass er die ruhige, sanfte Berührung des Geistes spürte, wie ich es ihm beschrieben hatte. Auch er schloss bald die Lektionen ab und ließ sich taufen.

Ich liebe das Buch Mormon. In meinen Augen ist es die Visitenkarte des Herrn, und ich bin erstaunt, wie leicht es ist, damit eine geistige Flut auf persönlicher Ebene auszulösen. Wenn wir das Werk des Herrn tun, wird uns seine Hilfe zuteil.“⁴

Ein weiterer Bruder berichtete davon, wie sich sein Zeugnis veränderte, als er den Rat Präsident Bensons, das Buch Mormon zu lesen, befolgte. „Als uns Präsident Benson aufforderte, das Buch

Mormon zu lesen, war ich 15 Jahre alt. Schon damals las ich treu in den heiligen Schriften und konzentrierte mich hauptsächlich auf das Neue Testament. Aber auf Präsident Bensons Drängen hin fing ich an, jeden Tag im Buch Mormon zu studieren. Das war für mich ein wesentlicher Wendepunkt. Durch das Neue Testament hatte ich vom irdischen Wirken Jesu Christi erfahren und dafür werde ich immer dankbar sein. Aber ich brauchte die Tiefe, die das Studium des Buches Mormon mit sich bringt. Während ich durch die Bibel lernte, was Jesus für die Menschen im Heiligen Land getan hatte, gab mir das Buch Mormon ein tieferes Verständnis davon, was er für mich getan hatte. Durch das Studium des Buches Mormon erlangte ich ein Zeugnis vom unendlichen Sühnopfer meines Erretters. Und später, als ich Krisen durchmachte, die meinen Glauben prüften, wandte ich mich dem Buch Mormon zu, das mir Trost und Kraft gab. Jetzt lasse ich keinen Tag verstreichen, ohne im Buch Mormon zu lesen.“⁵

Lehren von Ezra Taft Benson



Das Buch Mormon wurde für uns geschrieben

Es ... wurde für unsere Zeit geschrieben. Die Nephiten hatten dieses Buch nie; auch nicht die Lamaniten in alter Zeit. Es war für uns bestimmt. Mormon schrieb auf die Platten, als die nephitische Zivilisation kurz vor dem Untergang stand. Unter Inspiration von Gott, der alles von Anfang an sieht, fertigte er einen Auszug aus den Aufzeichnungen aus mehreren Jahrhunderten an, wobei er die Geschichten, Reden und Ereignisse auswählte, die uns am meisten nützen würden.

Jeder der Hauptverfasser des Buches Mormon bezeugte, dass er für kommende Generationen schreibe. ... Wenn sie unsere Zeit gesehen haben und das ausgewählt haben, was für uns von größtem Wert ist, sollen wir das Buch Mormon dann nicht dementsprechend studieren? Wir müssen uns immer wieder fragen: „Warum hat der Herr Mormon (oder Moroni oder Alma) dazu inspiriert, gerade das in seinen Bericht aufzunehmen? Was kann ich daraus für mich lernen? Wie kann mir das heute helfen?“

Und es gibt ein Beispiel nach dem anderen dafür, wie diese Frage beantwortet wird. Zum Beispiel finden wir im Buch Mormon ein Muster dafür, wie wir uns für das Zweite Kommen bereit machen können. Ein Großteil des Buches behandelt die wenigen Jahrzehnte vor dem Erscheinen Christi in Amerika. Wenn wir uns eingehend mit diesem Zeitabschnitt beschäftigen, können wir erkennen, warum einige in dem schrecklichen Strafgericht vor seinem Kommen vernichtet wurden und andere beim Tempel im Land Überfluss stehen und ihre Hände in die Wunden an den Händen und Füßen Christi legen durften.

Dem Buch Mormon können wir entnehmen, wie Jünger Christi sich in Kriegszeiten verhalten. Im Buch Mormon wird das Übel geheimer Verbindungen erschreckend anschaulich und realistisch beschrieben. Im Buch Mormon erfahren wir, wie wir mit Verfolgung und Abtrünnigkeit umgehen können. Wir erfahren viel darüber, wie man Missionsarbeit verrichtet. Und mehr als anderswo erkennen wir im Buch Mormon die Gefahren des Materialismus und wie gefährlich es ist, sein Herz auf Weltliches zu setzen. Kann da noch jemand bezweifeln, dass dieses Buch für uns bestimmt ist und wir darin viel Kraft, Trost und Schutz finden?⁶



Wenn wir das Buch Mormon täglich studieren, wird sich die Kraft dieses Buches in unser Leben übertragen

Das Buch Mormon lehrt uns aber nicht nur Wahrheit, wenn gleich das der Fall ist. Das Buch Mormon gibt nicht nur Zeugnis von Christus, wenn gleich auch das der Fall ist. Aber da ist noch etwas anderes. In diesem Buch steckt eine Macht, die sich auf Ihr Leben überträgt, sobald Sie beginnen, sich ernsthaft damit zu befassen. Sie haben mehr Kraft, Versuchungen zu widerstehen. Sie lassen sich nicht mehr so einfach täuschen. Sie finden die Kraft, auf dem engen und schmalen Pfad zu bleiben. Die heiligen Schriften werden als „die Worte des Lebens“ bezeichnet (LuB 84:85), und das gilt nirgendwo mehr als für das Buch Mormon. Wenn Sie anfangen, nach diesen Worten zu hungern und zu dürsten, finden Sie ein Leben in immer größerer Fülle.⁷

Menschen mögen einander täuschen, Gott aber täuscht niemanden. Deshalb bietet das Buch Mormon den besten Test an, mit dem man den Wahrheitsgehalt dieses Buches ermitteln kann – nämlich es zu lesen und dann Gott zu fragen, ob es wahr ist [siehe Moroni 10:4]. ...

Dies ist für denjenigen, der ehrlichen Herzens ist, die höchste Gewissheit – durch persönliche Offenbarung von Gott zu wissen, dass das Buch Mormon wahr ist. Millionen von Menschen haben das Buch dieser Prüfung unterzogen und wissen es, und noch viele weitere Millionen werden zu dieser Gewissheit finden.

Nicht nur der Körper, sondern auch der Geist hat ständig Nahrung nötig. Die gestrige Mahlzeit reicht nicht aus, die Bedürfnisse von heute zu stillen. Deshalb reicht ein sporadisches Lesen des richtigsten aller Bücher auf Erden, wie es Joseph Smith nannte, nicht aus (siehe Einleitung zum Buch Mormon).

Nicht alle Wahrheiten sind von gleichem Wert, noch sind alle heiligen Schriften von gleichem Wert. Kann man den Geist auf bessere Weise nähren, als sich häufig an dem Buch zu laben, das laut Joseph Smith einen Menschen näher zu Gott bringt, als jedes andere Buch, wenn man sich an seine Grundsätze hält? (Siehe Einleitung zum Buch Mormon.)⁸

Hängt unsere Ewigkeit davon ab, wie wir dieses Buch annehmen? Ja, entweder zu unserem Segen oder zu unserem Schuldspruch.

Jeder Heilige der Letzten Tage muss sich sein Leben lang dem Studium dieses Buches widmen. Sonst bringt er seine Seele in Gefahr und vernachlässigt das, was seinem ganzen Leben geistige und intellektuelle Einheit verleiht. Ein Bekehrter, der durch das Buch Mormon auf den Fels Christi gegründet ist und sich an der eisernen Stange festhält, ist anders als der, der dies nicht tut.⁹

Wir haben eine wachsende Anzahl Mitglieder, die durch das Buch Mormon davon überzeugt worden sind, dass Jesus der Christus ist. Jetzt brauchen wir eine wachsende Anzahl, die das Buch Mormon dazu nutzen, sich Christus zu verschreiben. Wir müssen überzeugt sein und uns weihen. ...

Meine lieben Brüder und Schwestern, lesen wir doch im Buch Mormon und gelangen zu der Überzeugung, dass Jesus der Christus



„Ich sehe vor mir, wie die Erde mit dem Buch Mormon überflutet wird.“

ist! Lesen wir es immer wieder aufs neue, damit wir zu Christus kommen, bis wir vollkommen darin sind, uns ihm weihen, uns nach ihm ausrichten und uns in ihm verzehren!

Jeden Tag treffen wir auf den Widersacher. Die Herausforderungen unserer Zeit können es mit allen der Vergangenheit aufnehmen und diese Schwierigkeiten nehmen noch zu, sowohl in geistiger Hinsicht als auch in zeitlicher. Wir müssen Christus nahe sein, wir müssen jeden Tag seinen Namen auf uns nehmen, seiner immer gedenken und seine Gebote halten.¹⁰

3

**Wir müssen die Erde und unser Leben
mit dem Buch Mormon überfluten**

Ein jeder von uns muss durch den Heiligen Geist selbst ein Zeugnis davon erlangen, dass das Buch Mormon wahr ist. Dann müssen wir unser Zeugnis, zusammen mit dem Buch Mormon, an andere weitergeben, damit auch sie durch den Heiligen Geist wissen können: Es ist wahr.¹¹

Können Sie sich vorstellen, was mit einer wachsenden Stückzahl von Büchern Mormon in der Hand einer wachsenden Anzahl von Missionaren, die wissen, wie man es einsetzt, und die aus Gott geboren sind, geschehen würde? Wenn dies eintritt, erleben wir die reiche Seelenernte, die der Herr verheißen hat.¹²

Ich bin davon überzeugt: Je mehr wir aus dem Buch Mormon lehren und predigen, desto eher werden wir den Herrn erfreuen und desto größer wird unsere Macht im Sprechen sein. Dann wird die Zahl der Bekehrten immer mehr zunehmen, sowohl in der Kirche als auch unter denjenigen, denen wir das Evangelium verkünden. ... Unser Auftrag besteht also darin, die Grundsätze des Evangeliums zu lehren, die in der Bibel und im Buch Mormon zu finden sind. „Diese sollen ihre Lehren sein, wie sie vom Geist geleitet werden.“ (LuB 42:13.)¹³

Das Buch Mormon ist das Werkzeug, das Gott dafür vorgesehen hat, „über die Erde [zu] fegen ... wie eine Flut, um [seine] Auserwählten zu sammeln“ (Mose 7:62). Dieses heilige Buch muss mehr in den Mittelpunkt unseres Predigens, unseres Lehrens und unserer Missionsarbeit rücken. ...

Im Zeitalter der elektronischen Medien und des Massenvertriebs von Gedrucktem zieht Gott uns zur Rechenschaft, wenn wir das Buch Mormon jetzt nicht mit großer Anstrengung verbreiten.

Wir haben das Buch Mormon, wir haben die Mitglieder, wir haben die Missionare, wir haben die Mittel und die Welt hat den Bedarf. Jetzt ist die Zeit!

Meine lieben Brüder und Schwestern, wir vermögen weder die Macht des Buches Mormon ganz zu erfassen noch die göttliche Rolle, die es noch spielen wird, oder das Ausmaß, in dem es verbreitet werden muss. ...

Ich fordere uns alle auf, gebeterfüllt darüber nachzudenken, welche Schritte wir persönlich unternehmen können, um diesen neuen Zeugen für Christus noch besser in unser eigenes Leben einzubinden und es der Welt zu bringen, die es so dringend braucht.

Ich sehe vor mir, wie der Geist der Botschaften aus dem Buch Mormon die Familien wachrüttelt, den Unterricht belebt und das Podium entflammt.

Ich sehe vor mir, wie Heimlehrer und Besuchslehrerinnen, Beamte in den Gemeinden und Zweigen sowie Führer in den Pfählen und Missionen unserem Volk mithilfe des richtigsten Buches auf Erden – mit dem Buch Mormon – Rat erteilen.

Ich sehe vor mir, wie Künstler die großen Motive und Charaktere aus dem Buch Mormon im Film, auf der Bühne, in der Literatur, in der Musik und in Gemälden verarbeiten.

Ich sehe vor mir, wie Tausende von Missionaren auf Mission gehen und Hunderte von Schriftstellen aus dem Buch Mormon auswendig lernen, damit sie den geistigen Hunger der Welt stillen können.

Ich sehe vor mir, wie die ganze Kirche Gott näherkommt, weil sie sich an die Weisungen des Buches Mormon hält.

Ja, ich sehe vor mir, wie die Erde mit dem Buch Mormon überflutet wird.¹⁴

Ich möchte Sie loben, Sie, die treuen Mitglieder, die danach streben, die Erde und ihr Leben mit dem Buch Mormon zu überfluten. Wir müssen nicht nur in monumentaler Weise mehr Exemplare des Buches Mormon verbreiten, sondern wir müssen seiner wunderbaren Botschaft in unserem Leben und überall auf der Erde kühner Geltung verschaffen.¹⁵

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Sehen Sie sich noch einmal den Rat Präsident Bensons aus Abschnitt 1 an, wie wir das Buch Mormon studieren sollen. Inwiefern kann uns dieser Rat helfen, besser mit Schwierigkeiten umzugehen? Welche Begebenheiten im Buch Mormon lassen sich mit unseren heutigen Problemen vergleichen?
- Wie haben sich die Verheißungen, die in Abschnitt 2 genannt werden, Ihrer Meinung nach erfüllt? Was können wir tun, um Menschen, die diese Verheißungen in ihrem Leben brauchen, mit dem Buch Mormon bekannt zu machen?

- Was bedeutet es Ihrer Meinung nach, die Erde und unser Leben mit dem Buch Mormon zu überfluten? (Beispiele finden Sie in Abschnitt 3.)

Einschlägige Schriftstellen

2 Nephi 27:22; Mormon 8:26-41; Moroni 1:4; 10:3-5; siehe auch die Einleitung zum Buch Mormon

Studienhilfe

Wenn Sie lesen, „unterstreichen oder markieren Sie ... Wörter oder Wendungen. So lassen sich mehrere Gedanken in einer einzigen Schriftstelle auseinander halten. ... Schreiben Sie an den Rand Querverweise, die die betreffende Schriftstelle erhellen.“ (*Verkündet mein Evangelium!*, Seite 26.)

Anmerkungen

1. „To the Children of the Church“, *Ensign*, Mai 1989, Seite 81f.
2. „Beware of Pride“, *Ensign*, Mai 1989, Seite 4
3. LaRene Gaunt, „Does the Book of Mormon Count?“, *Ensign*, Juni 1991, Seite 20
4. Howard J. McOmber II, in „Finding Truth in the Book of Mormon“, *Ensign*, Januar 1996, Seite 10f.
5. Unveröffentlichtes Manuskript, Name nicht genannt
6. „The Book of Mormon – Keystone of Our Religion“, *Ensign*, November 1986, Seite 6f.
7. „The Book of Mormon – Keystone of Our Religion“, Seite 7
8. Ezra Taft Benson, „A New Witness for Christ“, *Ensign*, November 1984, Seite 6f.
9. „The Book of Mormon Is the Word of God“, *Ensign*, Januar 1988, Seite 5
10. „Come unto Christ“, *Ensign*, November 1987, Seite 84f.
11. „The Book of Mormon and the Doctrine and Covenants“, *Ensign*, Mai 1987, Seite 84
12. „Born of God“, *Ensign*, November 1989, Seite 4
13. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, 1988, Seite 58
14. „Flooding the Earth with the Book of Mormon“, *Ensign*, November 1988, Seite 4ff.
15. „Beware of Pride“, Seite 4



Heutzutage kommen Heilige der Letzten Tage im Konferenzzentrum und überall in der Welt zusammen, um dem lebenden Propheten zu lauschen.



Dem lebenden Propheten folgen

*Was uns betrifft, ist der wichtigste
Prophet derjenige, der heute lebt.*

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

Eines Abends, als Ezra Taft Benson 15 Jahre alt war, saß er mit den anderen aus der Familie am Esstisch und hörte seinem Vater zu, wie er ein Schreiben von Präsident Joseph F. Smith und seinen beiden Ratgebern in der Ersten Präsidentschaft vorlas. Darin hieß es unter anderem: „Wir raten dringend dazu, dass in der ganzen Kirche ein Familienabend eingeführt wird, an dem die Väter und Mütter ihre Jungen und Mädchen zu Hause um sich scharen und sie das Wort des Herrn lehren. ... Wir verheißen, dass die Heiligen große Segnungen empfangen werden, wenn sie diesen Rat befolgen. Die Liebe in der Familie und der Gehorsam gegenüber den Eltern werden zunehmen. Die Jugend Israels wird im Herzen stärkeren Glauben haben, und sie werden die Kraft haben, sich dem bösen Einfluss und den Versuchungen, die ihnen zu schaffen machen, zu widersetzen.“¹

Präsident Benson sagte später: „Als mein Vater mit dem Brief zu Ende gekommen war, sagte er: ‚Die Präsidentschaft hat gesprochen, und dies ist das Wort des Herrn an uns!‘ Seit damals hielten wir in meinem Elternhaus pflichtbewusst den Familienabend ab.“²

Als Präsident Benson eine eigene Familie hatte, übernahmen er und seine Frau die Tradition seiner Eltern. Er sagte: „Ich bezeuge aus der Erfahrung, die ich [in meinem Elternhaus und] in meinem eigenen Zuhause gemacht habe, dass dem Familienabend großartige geistige Segnungen entspringen können.“³

1947 legte die Erste Präsidentschaft den Mitgliedern erneut ans Herz, den Familienabend abzuhalten. Präsident Benson, zum damaligen Zeitpunkt Mitglied im Kollegium der Zwölf Apostel, betonte dieses Thema in einer Ansprache bei der Generalkonferenz. Er bezeugte, dass die Familie „eine göttliche Einrichtung“⁴ sei und erinnerte die Heiligen an die Segnungen, die damit einhergehen, wenn man dem Rat des Propheten folgt, nämlich die Familie zu stärken und den Familienabend abzuhalten. Er bezeugte: „Unser Glück hier und im Jenseits ist davon abhängig, wie gut wir dieser großen Verantwortung gerecht werden. Sie verdient, meine Brüder und Schwestern, unser gebeterfülltes Planen, unsere gebeterfüllte Aufmerksamkeit. Ich bin mir sicher, dass es sich auszahlen wird, dass sich große Freude und Zufriedenheit einstellen werden, wenn wir diesen und jeden anderen Rat befolgen, der uns von der Präsidentschaft der Kirche gegeben wird.“⁵

Da er den Rat der erwählten Diener des Herrn befolgt hatte und deshalb gesegnet wurde, bat Ezra Taft Benson die Heiligen der Letzten Tage eindringlich, den Blick stets auf den lebenden Propheten zu richten. Er bezeugte unerschrocken von der göttlichen Berufung jedes Präsidenten der Kirche, mit dem er zusammenarbeitete.⁶ Nachdem Präsident Spencer W. Kimball, der am selben Tag zum Apostel ordiniert worden war wie Präsident Benson, vor einer Gruppe von Führern der Kirche seine erste Ansprache als Präsident der Kirche gehalten hatte, „stand [Präsident Benson] auf und äußerte mit bewegter Stimme, was alle Anwesenden fühlten: ‚Präsident Kimball, in all den Jahren, in denen diese Versammlungen abgehalten wurden, haben wir noch nie eine Ansprache wie die Ihre von eben gehört. Es gibt wahrhaftig einen Propheten in Israel.‘“⁷ Als diese göttliche Berufung nach dem Tod Präsident Kimballs auf Präsident Benson überging, nahm er sie demütig und entschlossen an. Er sagte: „Meine Frau Flora und ich haben beständig darum gebetet, dass Präsident Kimballs Tage auf dieser Erde verlängert werden mögen und ein weiteres Wunder um seinetwillen geschehen möge. Jetzt, da der Herr gesprochen hat, werden wir unser Bestes geben, um unter seiner Leitung das Werk auf Erden voranzubringen.“⁸

Lehren von Ezra Taft Benson

1

Der Präsident der Kirche ist das Sprachrohr des Herrn auf der Erde

Lernen Sie, den Blick stets auf den Propheten zu richten. Er ist das Sprachrohr des Herrn und der einzige Mensch, der heute für den Herrn sprechen kann. Räumen Sie seinem inspirierten Rat den Vorrang ein. Nehmen Sie seine inspirierten Worte als Grundlage, um Ratschläge von weniger wichtigen Quellen richtig einzuordnen. Leben Sie dann im Einklang mit dem Heiligen Geist, damit Sie von allem wissen können, ob es wahr ist.⁹

Das Sprachrohr des Herrn, der Prophet auf Erden, kann seine Vollmacht in einer Linie von Prophet zu Prophet bis zu Joseph Smith zurückverfolgen, der von Petrus, Jakobus und Johannes ordiniert worden war, welche wiederum von Christus ordiniert worden waren, der das Haupt der Kirche war und ist – der Schöpfer dieser Erde und der Gott, vor dem alle Menschen eines Tages Rechenschaft ablegen müssen.¹⁰

Diese Kirche wird nicht nach der Weise der Menschen geführt. Das weiß ich. Sie wird durch die Macht und den Einfluss des allmächtigen Gottes geführt.¹¹

2

Der wichtigste Prophet für uns ist der lebende Prophet

Gott weiß alles, sogar das Ende von Anfang an, also wird niemand aus Versehen Präsident der Kirche Jesu Christi, auch verbleibt er dort nicht ungewollt oder wird zufällig himmelwärts gerufen.

Was uns betrifft, ist der wichtigste Prophet derjenige, der heute lebt. Er verfügt über die heutigen Weisungen Gottes für uns. Gottes Offenbarungen an Adam waren nicht für Noach und den Bau der Arche bestimmt. Jede Generation braucht die alten Schriften sowie das aktuelle Schriftwort des lebenden Propheten. Deshalb ist es am wichtigsten, dass wir das lesen und darüber nachdenken, was uns zuletzt durch das inspirierte Sprachrohr Gottes mitgeteilt worden ist. Daher ist es so wichtig, dass wir Zugang zu seinen Worten haben und sie gründlich lesen. ...



*Als Präsident der Kirche sprach Ezra Taft Benson
voller Liebe und Dringlichkeit.*

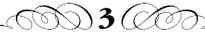
Ja, wir danken, o Gott, für den Propheten, den du, uns zu führen, gesandt [vgl. *Gesangbuch*, Nr. 11).¹²

Hüten Sie sich vor denjenigen, die die toten über die lebenden Propheten stellen, denn die lebenden Propheten haben immer Vorrang.¹³

Jeder Präsident wurde eigens für die Zeit und die Situation ausgewählt, in der die Welt und die Kirche ihn brauchte. Sie alle waren „Männer der Stunde“, wie wir es bei Präsident Spencer W. Kimball miterleben konnten. Denken Sie einmal über diese Vorherordnung und Vorbereitung nach – es ist ein Wunder! Obwohl er schon viele Jahre, bevor der Mantel des Propheten auf ihn viel, berufen wurde und ihm Schlüssel übertragen wurden, war der Präsident der Kirche immer der richtige Mann am richtigen Ort und zur richtigen Zeit. Allein dieses Wunder ist ein Zeichen für den göttlichen Ursprung der Kirche.¹⁴

Brauchen wir heutzutage einen wahren Propheten des Herrn auf Erden? Brauchten die Menschen zu Noachs Zeiten einen Propheten, der sie vor geistigen und weltlichen Gefahren warnte? Wenn man Noach nicht gefolgt wäre, wäre man dann vor den Fluten gerettet worden? Aus der Bibel wissen wir, dass in den Letzten Tagen, in denen wir leben, die Schlechtigkeit der Menschen mit der Schlechtigkeit der Menschen zur Zeit Noachs vergleichbar ist, als Gott die Erde durch eine Flut reinigte [siehe Matthäus 24:37-39]. Brauchen wir heutzutage einen Propheten, der uns warnt und auf die große Reinigung vorbereitet, die diesmal mit Feuer stattfinden wird?¹⁵

Wenn wir wissen wollen, wie gut wir vor dem Herrn dastehen, dann fragen wir uns selbst, wie gut wir vor dem Anführer dastehen, den er auf die Erde gestellt hat – inwieweit unsere Lebensführung mit dem vom Herrn gesalbten Präsidenten der Kirche – dem lebenden Propheten – und dem Kollegium der Ersten Präsidentschaft im Einklang ist.¹⁶



Der lebende Prophet sagt uns, was wir wissen müssen, nicht unbedingt das, was wir hören möchten

Einen wahren Propheten erkennt man daran, dass er eine Botschaft von Gott verkündet. Er entschuldigt sich nicht für die Botschaft und fürchtet sich auch nicht vor irgendwelchen gesellschaftlichen Auswirkungen, die vielleicht Spott und Verfolgung nach sich ziehen.¹⁷

Manche meinen, ihr weltliches Wissen zu einem bestimmten Thema übersteige das himmlische Wissen, das Gott einem Propheten zum selben Thema gegeben hat. Sie sind der Ansicht, der Prophet müsse über das gleiche weltliche Fachwissen verfügen wie sie, bevor sie seinen Worten, die möglicherweise im Widerspruch zu ihrem Wissen stehen könnten, überhaupt Beachtung schenken. Doch über wie viel irdisches Wissen verfügte Joseph Smith? Dennoch empfing er Offenbarungen zu allen möglichen Themen. ... Wir legen großen Wert auf Wissen und Erkenntnis, aber vergessen Sie nicht: Wenn weltliches Wissen und die Worte des Propheten in Konflikt stehen, dann halten Sie sich an den Propheten. Dann

werden Sie gesegnet, und nach und nach wird sich herausstellen, dass Sie die richtige Wahl getroffen haben. ...

Der Prophet muss nicht sagen: ‚So spricht der Herr‘, damit seine Worte zu heiliger Schrift werden.

So mancher betreibt Wortklauberei. Da wird gesagt, dass der Prophet zwar einen Ratschlag gegeben habe, man diesem aber nicht folgen müsse, denn er habe ja nicht ausdrücklich gesagt, dass es sich dabei um ein Gebot handle. Aber der Herr hat über den Propheten gesagt: „[Du sollst] all seinen Worten und Geboten Beachtung schenken, die er dir geben wird, wie er sie empfängt, in aller Heiligkeit vor mir wandelnd.“ (LuB 21:4.)

Der Prophet sagt uns, was wir wissen müssen, nicht immer das, was wir wissen wollen.

Nephis Brüder beschwerten sich: „Du hast uns Hartes verkündet, mehr als wir ertragen können.“ Aber Nephi antwortete ihnen: „Die Schuldigen [empfinden] die Wahrheit als hart, denn sie trifft sie bis ins Innerste.“ (1 Nephi 16:1,2.)

Präsident Harold B. Lee hat gesagt:

„Möglicherweise gefällt Ihnen manches nicht, was vom Hauptsitz der Kirche kommt. Es mag Ihren politischen Ansichten widersprechen. Es mag Ihren gesellschaftlichen Ansichten widersprechen. Vielleicht werden Aspekte Ihres gesellschaftlichen Lebens beeinträchtigt. ... Ihre Sicherheit und auch die unsrige hängt davon ab, ob wir folgen oder nicht. ... Richten wir den Blick auf den Präsidenten der Kirche!“ (Herbst-Generalkonferenz 1970.)

Es ist der lebende Prophet, der die Welt gegen sich aufbringt. „Selbst in der Kirche“, so Präsident Kimball, „neigt so mancher dazu, die Gräber verflüssener Propheten zu schmücken und die lebenden im Geiste zu steinigen.“ (*Instructor*, 95:257.)

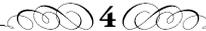
Warum? Weil vom lebenden Propheten genau das kommt, was wir jetzt wissen müssen, während es der Welt lieber ist, wenn ein Prophet entweder tot ist oder sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmert. ...

Wie wir auf die Worte eines lebenden Propheten reagieren, der uns sagt, was wir wissen müssen, was wir aber lieber gar nicht hören möchten, ist eine Prüfung unserer Glaubenstreue. ...

Wer gelehrt ist, meint vielleicht, der Prophet sei nur inspiriert, wenn er mit seinen Ansichten übereinstimme. Sonst äußere der Prophet einfach nur seine Meinung und spreche als Mensch. Und der Reiche meint vielleicht, er habe es nicht nötig, von einem Propheten, einem einfachen Mann, Rat anzunehmen. ...

Der Prophet ist in der Welt und bei denen, die weltlich gesinnt sind, nicht unbedingt beliebt.

Da ein Prophet die Wahrheit offenbart, teilt dies das Volk. Diejenigen, die ehrlichen Herzens sind, beachten seine Worte, aber die Schlechten ignorieren den Propheten oder bekämpfen ihn. Wenn der Prophet auf die Sünden der Welt hinweist, wollen diejenigen, die weltlich gesinnt sind, ihn entweder mundtot machen, oder sie handeln so, als sei er gar nicht vorhanden, statt von ihren Sünden umzukehren. Die Wahrheit lässt sich niemals an ihrer Beliebtheit messen. Viele Propheten wurden getötet oder ausgestoßen. Und je näher das Zweite Kommen des Herrn rückt, desto schlechter werden die Menschen in der Welt, und desto unbeliebter wird der Prophet bei ihnen sein.¹⁸



Wir werden gesegnet, wenn wir dem lebenden Propheten folgen

Damit Sie die entscheidenden Prüfungen bestehen können, die vor Ihnen liegen, zeige ich Ihnen einen wichtigen Schlüssel, wodurch Sie, wenn Sie entsprechend handeln, mit Gottes Herrlichkeit gekrönt werden und siegreich sein werden, so sehr der Satan auch wüten mag. ...

Wir singen in der Kirche das Lied „Wir danken, o Gott, für den Propheten“ [*Gesangbuch*, Nr. 11]. Und hierin liegt der Generalschlüssel – dem Propheten folgen. ...

Der Prophet ist der Einzige, der in allen Belangen für den Herrn spricht.

Im Buch Lehre und Bündnisse, Abschnitt 132, Vers 7, spricht der Herr über den Propheten – den Präsidenten – und sagt:

„Es gibt auf Erden zu einer Zeit immer nur einen, dem diese Macht und die Schlüssel dieses Priestertums übertragen sind.“

In Abschnitt 21, Vers 4 bis 6, erklärt der Herr:

„Darum sollst du, nämlich die Kirche, all seinen Worten und Geboten Beachtung schenken, die er dir geben wird, wie er sie empfängt, in aller Heiligkeit vor mir wandelnd; denn sein Wort sollt ihr empfangen, als sei es aus meinem eigenen Mund, voller Geduld und Glauben.

Denn wenn ihr dies alles tut, werden die Pforten der Hölle euch nicht überwältigen.“¹⁹

Der Prophet wird die Kirche niemals in die Irre führen.

Präsident Wilford Woodruff hat gesagt: „Ich sage Israel: Der Herr wird niemals zulassen, dass ich oder irgendjemand anderer, der als Präsident der Kirche auftritt, Sie in die Irre führt. Das ist nicht Teil des Plans. Das hat Gott nicht im Sinn.“ [*Lehren der Präsidenten der Kirche: Wilford Woodruff*, Seite 216.]

Präsident Marion G. Romney hat einmal folgende Episode aus seinem Leben erzählt:

„Ich erinnere mich noch daran, wie ich vor Jahren – als ich noch Bischof war – Präsident Heber J. Grant bat, zu unserer Gemeinde zu sprechen. Nach der Versammlung fuhr ich ihn nach Hause. ... Er stand neben mir, legte mir den Arm auf die Schulter und sagte: ‚Mein Junge, blicke immer auf den Präsidenten der Kirche. Wenn er jemals etwas von dir verlangt, was falsch ist, und du tust es, wird dich der Herr dafür segnen.‘ Dann fügte er mit einem Augenzwinkern hinzu: ‚Aber du brauchst dir keine Sorgen zu machen. Der Herr wird niemals zulassen, dass sein Sprachrohr das Volk in die Irre führt.‘“ (Herbst-Generalkonferenz 1960.)²⁰

Es wird erzählt, dass Brigham Young einmal durch einen Ort fuhr und dort einen Mann sah, der ein Haus baute. Er sagte ihm, er solle die Mauern doppelt so breit anlegen. Der Mann sah Präsident Young als Propheten an, änderte also seine Pläne und baute die Mauern doppelt so dick. Kurze Zeit später wurde der Ort überflutet.

Vieles wurde zerstört, doch die Mauern dieses Mannes blieben stehen. Als er sein Dach zimmerte, hörte man ihn singen: „Wir danken, o Gott, für den Propheten.“²¹

Als Mitglieder der Kirche müssen wir einige Herausforderungen bewältigen, wenn wir sicher nach Hause gelangen möchten. Wir werden uns zwischen widersprüchlichen Ratschlägen entscheiden müssen. Darum müssen wir lernen – und zwar je früher, desto besser –, unseren Blick auf den Propheten, den Präsidenten der Kirche, zu richten.²²

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Präsident Benson hat gesagt, dass man den Blick stets auf den Propheten richten soll (siehe Abschnitt 1). Was verstehen Sie darunter?
- Warum wohl ist der jetzige Präsident der Kirche der wichtigste Prophet für uns? (Siehe Abschnitt 2.) Welchen Rat haben wir in jüngerer Zeit vom lebenden Propheten erhalten?
- Gehen Sie Abschnitt 3 durch und überlegen Sie, wann Sie einmal auf den Rat des Propheten gehört haben, auch wenn Sie ihn nicht gänzlich verstanden haben. Was kann man aus solchen Erfahrungen lernen?
- Denken Sie über den Generalschlüssel nach, den Präsident Benson in Abschnitt 4 angesprochen hat. Welche Segnungen haben Sie schon empfangen, weil Sie sich an diesen Generalschlüssel gehalten haben?

Einschlägige Schriftstellen

2 Chronik 20:20; Amos 3:7; Epheser 2:19,20; 4:11-15; LuB 1:14-16,37,38; 107:91,92; 6. Glaubensartikel

Unterrichtshilfe

„Fürchten Sie sich nicht vor einer kurzen Pause. Die Teilnehmer brauchen oft Zeit, um über eine Frage nachzudenken, sich eine Antwort zurechtzulegen oder ihre Gefühle auszudrücken. Halten Sie kurz inne, nachdem Sie eine Frage gestellt haben oder wenn

von einem geistigen Erlebnis die Rede war oder wenn jemand nach Worten sucht.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 66f.)

Anmerkungen

1. Joseph F. Smith, Anthon H. Lund und Charles W. Penrose, „Home Evening“, *Improvement Era*, Juni 1915, Seite 733f.
2. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, 1988, Seite 528
3. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 528
4. Herbst-Generalkonferenz 1947
5. Herbst-Generalkonferenz 1947
6. Siehe beispielsweise Herbst-Generalkonferenz 1968; Frühjahrsgeneralkonferenz 1970; *Ensign*, Januar 1973, Seite 57; *Ensign*, November 1980, Seite 34; *Ensign*, Mai 1984, Seite 8
7. W. Grant Bangerter, „A Special Moment in Church History“, *Ensign*, November 1977, Seite 27
8. Zitiert in: „President Ezra Taft Benson Ordained Thirteenth President of the Church“ von Don L. Searle, *Ensign*, Dezember 1985, Seite 5
9. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 134
10. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 132
11. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 132
12. „Jesus Christ – Gifts and Expectations“, *New Era*, Mai 1975, Seite 16f.
13. „Fourteen Fundamentals in Following the Prophet“, *Tambuli*, Juni 1981, Seite 3
14. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 142
15. „Listen to a Prophet’s Voice“, *Ensign*, Januar 1973, Seite 59
16. „Fourteen Fundamentals in Following the Prophet“, Seite 8
17. „Joseph Smith: Prophet to Our Generation“, *Ensign*, November 1981, Seite 61
18. „Fourteen Fundamentals in Following the Prophet“, Seite 3f., 6; Hervorhebungen im Original wurden entfernt
19. „Fourteen Fundamentals in Following the Prophet“, Seite 1f.; Hervorhebungen im Original wurden entfernt
20. „Fourteen Fundamentals in Following the Prophet“, Seite 3.; Hervorhebungen im Original wurden entfernt
21. „Civic Standards for the Faithful Saints“, *Ensign*, Juli 1972, Seite 61; siehe auch Sidney Alvarus Hanks und Ephraim K. Hanks, *Scouting for the Mormons on the Great Frontier*, Seite 78ff.
22. Herbst-Generalkonferenz 1966



Bemühen Sie sich um den Geist bei allem, was Sie tun

Wir müssen in allen Lebensbereichen für die Eingebungen des Heiligen Geistes empfänglich bleiben.

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

Als Präsident Ezra Taft Benson anderen Generalautoritäten Ratschläge dazu gab, wie man in der Kirche dient, sagte er oft: „Brüder, vergessen Sie nicht: In diesem Werk zählt allein der Geist.“¹ Und wenn er gemeinsam mit diesen Brüdern diente, vermittelte er diesen Grundsatz durch sein Beispiel. Er zeigte ihnen, dass der Herr „seinen Dienern nahe ist, so nah, dass er ihnen zuflüstern kann“². Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel erzählte von einer Pfahlkonferenz, bei der er Präsident Benson begleitete und bei der ein neuer Pfahlpräsident berufen werden sollte:

„Nachdem wir gebetet und Interviews geführt hatten, nachdem wir in den Schriften studiert und wiederum gebetet hatten, fragte Elder Benson mich, ob ich wüsste, wer der neue Pfahlpräsident sein werde. Ich sagte, dass ich diese Inspiration noch nicht erhalten hätte. Er sah mich lange an und sagte dann, er auch nicht. Wir *waren* allerdings dazu inspiriert worden, drei würdige Priestertumsträger zu bitten, bei der Pfahlkonferenzversammlung am Samstagabend zu sprechen. Kurz nachdem der dritte Sprecher angefangen hatte, gab der Geist mir ein, dass er der neue Pfahlpräsident werden solle. Ich schaute hinüber zu Präsident Benson und sah, dass ihm Tränen über das Gesicht liefen. Wir hatten beide eine Offenbarung erhalten – aber erst, nachdem wir uns weiter darum bemüht hatten, den Willen unseres Vaters im Himmel zu ergünden, und gläubig voranzugehen.“³



„Wie aber erlangt man den Geist? ‚Durch das Gebet des Glaubens‘, sagt der Herr.“

Zu Beginn einer Konferenz für neue Missionspräsidenten gab Präsident Benson den Anwesenden folgenden Rat:

„Ich habe meinen Brüdern schon oft gesagt, dass der Geist das Allerwichtigste in diesem Werk ist. Wenn Sie den Geist bei sich haben und Ihre Berufung groß machen, können Sie auf Mission für den Herrn Wunder bewirken. Ohne den Geist werden Sie keinen Erfolg haben, *ganz gleich*, wie talentiert und fähig Sie auch sein mögen.

Sie werden in den nächsten drei Tagen ausgezeichnet geschult werden. Sie werden Handbücher bekommen. Ihnen werden Aufgaben und Vorgehensweisen erklärt. Man wird mit ihnen Richtlinien durchgehen. All das wird sehr hilfreich für Sie sein. Aber die größte Hilfe, die Sie als Missionspräsident jemals erhalten werden, kommt nicht aus Handbüchern oder Leitfäden. Die größte Hilfe wird vom Herrn selbst kommen, wenn Sie in demütigem Gebet inbrünstig zu ihm flehen. Immer wieder werden Sie auf die Knie gehen und ihn um göttliche Hilfe in Hinblick auf die Verwaltung Ihres Missionsgebiets bitten. Dabei werden Sie den Geist spüren. Sie werden Ihre Antwort aus dem Himmel erhalten. Ihre Mission wird geistig gedeihen, weil Sie sich dem Herrn unterordnen und ihm vertrauen.“⁴

Präsident Benson gab allen Mitgliedern der Kirche, auch den kleinen Kindern, folgenden Rat⁵: „In diesem Werk zählt allein der Geist – ganz gleich, wo wir dienen. Ich weiß, dass ich mich auf den Geist verlassen muss. Erlangen wir diesen Geist und seien wir treue Mitglieder der Kirche, gute Kinder und liebende Eltern, gute Heimlehrer, Lehrer, die erbauen, und inspirierte Führer in Gemeinde und Pfahl.“⁶

Obwohl Präsident Benson diese Wahrheit kühn in aller Welt verkündete, bemühte er sich vor allem in aller Stille im persönlichen Leben darum, dies umzusetzen. Er begann damit zu Hause, gemeinsam mit seiner Frau Flora. Floras Halbschwester Julia Dalley war einmal bei ihnen zu Besuch. Später schrieb sie in einem Brief an Flora über deren Familie: „Was könnte besser sein auf Erden? Ich bewundere euren einfachen Lebensstil, aber vor allem war ich beeindruckt davon, dass der Geist des Herrn in eurem Zuhause zu spüren war.“⁷

Lehren von Ezra Taft Benson



Wir müssen uns bemühen, den Heiligen Geist jeden Tag unseres Lebens bei uns zu haben

Wenn wir den Geist des Herrn in unserem Leben verspüren, ist das ein sicherer Hinweis darauf, dass wir uns auf dem engen und schmalen Pfad befinden.

Wenn wir den Heiligen Geist bei uns haben, trägt das bestimmte Früchte.

Der Apostel Paulus hat gesagt: „Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.“ (Galater 5:22,23.)

Das Wichtigste in unserem Leben ist der Geist. Das war mir immer bewusst. Wir müssen in allen Lebensbereichen empfänglich für die Eingebungen des Heiligen Geistes bleiben. ... Diese Eingebungen kommen meist dann, wenn wir nicht unter Termindruck stehen und nicht mit den Sorgen des Alltags befasst sind.⁸

Geistigkeit – das heißt mit dem Geist des Herrn im Einklang zu sein – ist das größte Bedürfnis, das wir alle haben. Wir müssen uns bemühen, den Heiligen Geist jeden Tag unseres Lebens bei uns zu haben. Wenn wir den Geist bei uns haben, dienen wir gern, lieben wir den Herrn, und wir lieben diejenigen, mit denen wir zusammenarbeiten und denen wir dienen.

Mehrere Jahre nach dem Märtyrertod des Propheten Joseph Smith erschien dieser dem Präsidenten Brigham Young. Hören Sie sich seine Botschaft an:

„Sag den Menschen, sie sollen demütig und treu sein und darauf achten, dass sie den Geist des Herrn behalten, dann führt er sie recht. Sie sollen sich hüten, sich von der sanften, leisen Stimme abzuwenden, denn sie lehrt sie, was sie tun und wohin sie gehen sollen; sie bringt die Frucht des Reiches hervor. Sag den Brüdern, sie sollen im Herzen immer offen dafür sein, sich überzeugen zu lassen, damit sie innerlich bereit sind, den Heiligen Geist zu empfangen, wenn er zu ihnen kommt. ...“

Das Werk in den Letzten Tagen ist geistiger Natur. Man braucht Geistigkeit, wenn man es verstehen, schätzen und erkennen möchte. Bemühen Sie sich also um den Geist bei allem, was Sie tun. Behalten Sie ihn ständig bei sich. Darin besteht unsere Herausforderung.⁹

Wir leben in einer sehr schlechten Welt. Um uns herum wird Böses als gut und Gutes als böse propagiert. Es gibt falsche Lehren in Hülle und Fülle, die uns beeinflussen. Fast alles, was sinnvoll, gut, rein, erbaulich und stärkend ist, wird wie nie zuvor in Frage gestellt.

Wir sind unter anderem hier auf der Erde, um zwischen Wahrheit und Irrtum zu unterscheiden. Diese Erkenntnis erlangen wir mithilfe des Heiligen Geistes, nicht einfach mithilfe unserer intellektuellen Fähigkeiten.

Wenn wir ernsthaft und aufrichtig nach der Wahrheit suchen, erfüllt sich diese wunderbare Verheißung: „Gott wird euch durch seinen Heiligen Geist, ja, durch die unaussprechliche Gabe des Heiligen Geistes, Erkenntnis geben.“ (Lehre und Bündnisse 121:26.)¹⁰



Wenn wir demütig und feinfühlig sind, inspiriert der Herr uns in unseren Gefühlen

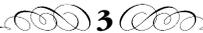
Beten Sie zum Vater im Himmel, dass er Sie allzeit mit seinem Geist segnen möge. Wir bezeichnen seinen Geist oft auch als den Heiligen Geist. ... Der Heilige Geist hilft Ihnen, das Rechte zu wählen. Der Heilige Geist schützt Sie vor dem Bösen. Er flüstert Ihnen mit einer sanften, leisen Stimme zu, dass Sie das Rechte tun sollen. Wenn Sie Gutes *tun*, dann *fühlen* Sie sich auch gut; dann spricht der Heilige Geist zu Ihnen. Der Heilige Geist ist ein wunderbarer Begleiter. Er ist *immer* da und hilft Ihnen.¹¹

Denken Sie über das nach, was Sie nicht verstehen. Der Herr hat Oliver Cowdery geboten: „Du musst es mit deinem Verstand durcharbeiten; dann musst du mich fragen, ob es recht ist, und wenn es recht ist, werde ich machen, dass dein Herz in dir brennt; darum wirst du *fühlen*, dass es recht ist.“ (LuB 9:8; Hervorhebung hinzugefügt.)

Ist Ihnen der letzte Satz aufgefallen? „Du [wirst] *fühlen*, dass es recht ist.“

Wir vernehmen das Wort des Herrn meistens in Form einer Empfindung. Wenn wir demütig und feinfühlig sind, inspiriert der Herr uns in unseren Gefühlen. Deshalb empfinden wir durch geistige Eingebungen manchmal große Freude oder sind zu Tränen gerührt. Oftmals wird mir das Herz erweicht und ich werde sehr empfindsam, wenn der Geist zu mir spricht.

Durch den Heiligen Geist werden wir empfindsamer. Wir hegen mehr Nächstenliebe und Mitgefühl füreinander. Wir verhalten uns gelassener in unseren Beziehungen. Wir können liebevoller miteinander umgehen. Menschen wollen in unserer Nähe sein, weil unser Gesichtsausdruck den Einfluss des Geistes widerspiegelt. Unser Charakter wird Gott ähnlicher. Dadurch werden wir immer empfänglicher für die Eingebungen des Heiligen Geistes und können Geistiges besser begreifen.¹²



Wir erlangen den Geist durch aufrichtiges Beten und Fasten

Wie erlangt man den Geist? „Durch das Gebet des Glaubens“, sagt der Herr [LuB 42:14]. Daher müssen wir aufrichtig und mit wirklichem Vorsatz beten. Wir müssen um mehr Glauben beten und darum, dass unsere Worte vom Geist begleitet sein mögen. Wir sollten den Herrn um Vergebung bitten.

Wir müssen unsere Gebete im gleichen Geiste und mit der gleichen Inbrunst vortragen, wie Enos im Buch Mormon es getan hat. Den meisten ist diese inspirierende Begebenheit bekannt, daher werde ich die Hintergründe nicht noch einmal erzählen. Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit lediglich auf folgende Worte von Enos richten: „Ich werde euch von dem Kampf erzählen, den ich vor Gott gehabt habe, ehe ich Vergebung empfing für meine Sünden.“ Er geht noch näher auf diesen Kampf vor Gott ein. Beachten Sie die Inbrunst in seiner Bitte:

„Meine Seele hungerte.“

„Ich kniete vor meinem Schöpfer nieder.“



„Tägliches Schriftstudium lädt den Geist ein.“

„Ich schrie zu ihm in machtvолlem Gebet und voll Flehen für *meine eigene Seele*.“

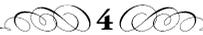
„Den ganzen Tag lang schrie ich zu ihm.“

Dann, so bezeugt Enos, erging eine Stimme an ihn: „Enos, deine Sünden sind dir vergeben, und du wirst gesegnet sein. ... Darum war meine Schuld weggefegt.“ Als er den Herrn fragte, wie das zugehe, antwortete der Herr: „Wegen deines Glaubens an Christus. ... Dein Glaube *hat dich geheilt*.“ (Enos 1:2,4-8; Hervorhebung hinzugefügt.)

Enos wurde in geistiger Hinsicht geheilt. Weil er mächtig zu Gott gefleht hatte, erlebte er, was die Glaubentreuen in jeder Evangeliumszeit erleben können, tatsächlich erleben und erleben

müssen, wenn sie Gott schauen und mit seinem Geist erfüllt werden wollen.¹³

Wenn Sie den Geist in Ihrem Amt oder in Ihrer Berufung bei sich haben möchten, ... fasten Sie eine Weile. Damit meine ich nicht, dass man einfach eine Mahlzeit weglässt und dann bei der nächsten das Doppelte isst. Ich meine wahres Fasten, und man sollte dabei beten. Dadurch können Sie den Geist in Ihrem Amt und Ihrer Berufung noch deutlicher verspüren und der Geist kann noch besser durch Sie wirken, als durch alles, was mir sonst bekannt ist.¹⁴



Tägliches Schriftstudium sowie das Nachdenken über Schriftstellen lädt den Geist ein

Befassen Sie sich beim persönlichen Schriftstudium täglich eifrig mit den heiligen Schriften. Tägliches Schriftstudium lädt den Geist ein.¹⁵

Nehmen Sie sich Zeit zum Nachdenken. Weil ein Junge über eine Schriftstelle – Jakobus 1:5 – nachgedacht hatte, ging er in einen Wald, um mit dem Vater im Himmel zu sprechen. Das öffnete die Himmel in dieser Evangeliumszeit.

Intensives Nachdenken über eine Schriftstelle aus dem Johannes-evangelium im Neuen Testament brachte die große Offenbarung über die drei Grade der Herrlichkeit hervor [siehe Johannes 5:29; LuB 76].

Weil Präsident Joseph F. Smith über eine weitere Schriftstelle aus dem ersten Petrusbrief nachgedacht hatte, tat sich ihm der Himmel auf und er sah die Geisterwelt. Diese Offenbarung, die als Vision von der Erlösung der Toten bekannt ist, ist nun Bestandteil des Buches Lehre und Bündnisse [siehe 1 Petrus 3:18-20; 4:6; LuB 138].

Denken Sie darüber nach, wie bedeutend die Aufgabe ist, die der Herr uns übertragen hat. Der Herr hat gesagt: „Lasst das Feierliche der Ewigkeit in eurem Sinn verweilen.“ (LuB 43:34.) Das ist nicht möglich, wenn Ihr Sinn mit den Sorgen der Welt beschäftigt ist.

Lesen Sie in den heiligen Schriften und befassen Sie sich eingehend damit. Man sollte als Familie in den heiligen Schriften lesen.

Vater und Mutter sollten dabei die Führung übernehmen und ein Beispiel geben. Man kann die heiligen Schriften durch den Heiligen Geist verstehen, denn der Herr hat den Treuen und Gehorsamen diese Verheißung gegeben: „Du [mögest] die Geheimnisse und das Friedfertige erkennen.“ (LuB 42:61.)

Die folgende Aussage von Präsident Spencer W. Kimball beschreibt, wie wir mehr Geistigkeit entwickeln können:

„Ich habe Folgendes festgestellt: Wenn ich in meiner Beziehung zu Gott nachlässig werde und es mir so vorkommt, als ob Gott mir nicht mehr zuhört und nicht mehr zu mir spricht, dann bin ich weit, weit entfernt. Wenn ich mich dann in die heilige Schrift vertiefe, verringert sich die Entfernung, und die Geistigkeit kehrt zurück. Ich merke, dass ich diejenigen, die ich mit ganzem Herzen, ganzem Sinn und aller Kraft lieben soll, auch wirklich intensiver liebe. Und je mehr ich sie liebe, desto leichter fällt es mir, ihren Rat zu befolgen.“ ...

Das ist ein großartiger Ratschlag, und ich weiß aus Erfahrung, dass er wahr ist.

Je besser man die heiligen Schriften kennt, desto näher kommt man dem Sinn und der Absicht des Herrn und desto enger wird die Beziehung zwischen Mann und Frau und ihren Kindern. Sie werden feststellen, dass die Wahrheiten der Ewigkeit in ihrem Sinn verweilen, wenn sie in den Schriften lesen.¹⁶

Der Widersacher möchte nicht, dass wir als Familie in den heiligen Schriften lesen. Also wird er, wenn es ihm denn gelingt, Probleme schaffen. Aber wir müssen hartnäckig bleiben.¹⁷

Wir können Gott und Jesus nicht kennenlernen, wenn wir uns nicht mit ihnen befassen und dann ihren Willen tun. Dadurch wird uns weitere Erkenntnis offenbart, und das führt uns, sofern wir uns daran halten, schließlich zu weiteren Wahrheiten. Wenn wir uns an dieses Muster halten, empfangen wir weiteres Licht und weitere Freude, und schließlich führt es uns zurück in Gottes Gegenwart, wo wir mit ihm eine Fülle haben werden.¹⁸

 5

Der Heilige Geist verweilt bei uns, wenn wir Gottes Gesetze ehren, achten und einhalten

Es heißt ja, dass der Heilige Geist nicht in einem unheiligen Tempel wohnt [siehe Helaman 4:24]. Deshalb müssen wir uns in erster Linie darum bemühen, unser Leben in Ordnung zu bringen.¹⁹

Nun möchte ich über Gehorsam sprechen. Sie lernen gerade, alle Gebote des Herrn zu halten. Wenn Sie das tun, dann haben Sie seinen Geist bei sich. Sie werden mit sich selbst zufrieden sein. Man kann nicht schlecht *handeln* und sich gut *fühlen*. Das ist unmöglich!²⁰

In zeitlicher Hinsicht wird für Gehorsam [gegenüber dem Wort der Weisheit] verheißen: „[Sie] werden Gesundheit empfangen in ihrem Nabel und Mark für ihre Knochen; ... [sie] werden laufen und nicht ermüden und werden gehen und nicht ermatten.“ (LuB 89:18,20.)

Ich war jedoch immer der Meinung, dass die größere Segnung für Gehorsam gegenüber dem Wort der Weisheit und allen anderen Geboten geistiger Natur ist.

Hören Sie sich die geistige Verheißung an: „Alle Heiligen, die sich dieser Worte erinnern und sie befolgen und tun und die in ihrem Wandel *den Geboten gehorchen*, ... werden Weisheit und große Schätze der Erkenntnis finden, selbst verborgene Schätze.“ (LuB 89:18,19; Hervorhebung hinzugefügt.)

Einige meinen, diese Verheißung sei lediglich davon abhängig, dass man die Vorgaben aus dem Wort der Weisheit befolgt. Aber Ihnen sollte auffallen, dass wir in unserem Wandel *allen* Geboten gehorchen müssen. Dann erhalten wir bestimmte geistige Segnungen. Das bedeutet, dass wir das Gesetz des Zehnten befolgen, den Sabbat heilig halten, sittlich rein und keusch sein und alle anderen Gebote halten müssen.

Wenn wir all das tun, gilt die Verheißung: „[Sie] werden Weisheit und große Schätze der Erkenntnis finden, selbst verborgene Schätze.“ (LuB 89:19.)

Welcher Vater und welche Mutter hätten nicht gern Inspiration vom Herrn, wie sie ihre Kinder erziehen sollen? Ich bezeuge, dass Sie diese Segnungen erlangen können. Eltern wollen mit Sicherheit nicht durch ihren Ungehorsam verhindern, dass ihre Kinder die Segnungen des Herrn erlangen. Alle Väter und Mütter in Israel sollten sich dieser Verheißung würdig machen.

Gehorsam gegenüber den Geboten Gottes ist ein Würdigkeitskriterium, um ins Haus des Herrn gehen zu dürfen. Dort werden Weisheit und „große Schätze der Erkenntnis gewährt“, die sich auf unser Glück in diesem Leben und auf unsere Freude in der Ewigkeit auswirken. ...

Ich glaube nicht, dass ein Mitglied der Kirche ein lebendiges Zeugnis vom Evangelium haben kann, ohne dass es die Gebote hält. Ein Zeugnis bedeutet, dass man fortlaufend die Inspiration empfängt, dass das Werk wahr ist. Wir empfangen ein Zeugnis nicht nur einmal. Der Heilige Geist verweilt bei denen, die die Gesetze Gottes ehren, achten und einhalten. Dieser Geist inspiriert den Menschen. Ich gebe demütig Zeugnis, dass diese Verheißung wahr ist.²¹

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Präsident Benson hat gesagt, dass die Eingebungen des Heiligen Geistes meist dann kommen, „wenn wir nicht unter Termindruck stehen und nicht mit den Sorgen des Alltags befasst sind“ (Abschnitt 1). Wie können wir für den Geist empfänglich bleiben, auch wenn wir mit solchen Sorgen umgehen müssen?
- Präsident Benson hat gesagt: „Wenn wir demütig und feinfühlig sind, inspiriert der Herr uns in unseren Gefühlen.“ (Abschnitt 2.) Was haben Sie darüber gelernt, wie man solche Eingebungen erkennen kann?
- In Abschnitt 3 fordert uns Präsident Benson auf, dem Beispiel von Enos nachzueifern, das im Buch Mormon beschrieben ist. Was können wir von Enos darüber lernen, wie man sich um den Geist bemüht?
- Was ist Ihrer Meinung nach der Unterschied dazwischen, in den heiligen Schriften zu lesen oder über eine Schriftstelle

nachzudenken? (Siehe Abschnitt 4.) Warum hilft uns eifriges, tägliches Schriftstudium, für die Eingebungen des Heiligen Geistes empfänglich zu sein?

- Präsident Benson hat gesagt: „Der Heilige Geist verweilt bei denen, die die Gesetze Gottes ehren, achten und einhalten.“ (Abschnitt 5.) Warum wohl hängt unsere Fähigkeit, Inspiration zu empfangen, davon ab, wie sehr wir bemüht sind, die Gebote zu halten?

Einschlägige Schriftstellen

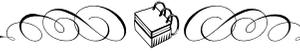
1 Nephi 10:17-19; 2 Nephi 4:15,16; Mosia 2:36,37; LuB 8:2,3; 45:56,57; 76:5-10; 121:45,46

Studienhilfe

„Achten Sie beim Studium genau auf Gedanken, die Ihnen in den Sinn kommen, und Gefühle, die Ihnen ins Herz dringen – insbesondere, was die Menschen betrifft, die Sie unterweisen.“ (*Verkündet mein Evangelium!*, Seite 21.) Sie könnten die Eingebungen, die Sie empfangen, niederschreiben, auch wenn diese scheinbar nichts mit dem Gelesenen zu tun haben. Es handelt sich dabei vielleicht genau um das, was der Herr Ihnen offenbaren möchte.

Anmerkungen

1. Zitiert in: „A Provident Plan – A Precious Promise“ von Thomas S. Monson, *Ensign*, Mai 1986, Seite 63
2. „Seek the Spirit of the Lord“, *Ensign*, April 1988, Seite 5
3. Robert D. Hales, „Persönliche Offenbarung: Aussagen und Beispiele der Propheten“, *Liahona*, November 2007, Seite 87
4. „My Challenges to Mission Presidents“, Seminar für neue Missionspräsidenten, 25. Juni 1986
5. Siehe „To the Children of the Church“, *Ensign*, Mai 1989, Seite 82
6. „A Sacred Responsibility“, *Ensign*, Mai 1986, Seite 77
7. Julia Dalley, zitiert in: *Ezra Taft Benson: A Biography* von Sheri L. Dew, 1988, Seite 128
8. „Seek the Spirit of the Lord“, Seite 2
9. „Seek the Spirit of the Lord“, Seite 5; das Zitat von Brigham Young stammt aus der *Manuscript History of Brigham Young*, 23. Februar 1947, 2 Bände, Hg. Elden Jay Watson, 1968, 1971, 2:529
10. *Come unto Christ*, 1983, Seite 22
11. „To the Children of the Church“, Seite 82
12. „Seek the Spirit of the Lord“, Seite 4
13. *Come unto Christ*, Seite 92f.
14. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, 1988, Seite 331f.
15. „My Challenges to Mission Presidents“, Seminar für neue Missionspräsidenten, 25. Juni 1986; Hervorhebungen aus dem Original entfernt
16. „Seek the Spirit of the Lord“, Seite 2, 4; das Zitat von Spencer W. Kimball stammt aus *Lehren der Präsidenten der Kirche: Spencer W. Kimball*, Seite 79
17. „A Sacred Responsibility“, Seite 78
18. „In His Steps“, *Ensign*, September 1988, Seite 5
19. *Come unto Christ*, Seite 92
20. „Die Vorbereitung auf den Missionsdienst“, *Der Stern*, Juli 1985, Seite 36
21. „A Principle with a Promise“, *Ensign*, Mai 1983, Seite 54



Die kostbaren Segnungen im Haus des Herrn

*Im Tempel erlangen wir die größten Segnungen
Gottes in Bezug auf das ewige Leben. Der
Tempel ist fürwahr die Pforte zum Himmel.*

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

Ich bin dem Herrn dankbar, dass meine Erinnerungen an den Tempel ganz weit zurückreichen. Damals war ich noch ein kleiner Junge“, so Präsident Ezra Taft Benson. „Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich als kleiner Junge vom Feld nach Hause kam und auf das alte Farmhaus in Whitney in Idaho zuing. Ich konnte hören, wie meine Mutter sang: ‚Hab ich Gutes am heutigen Tag getan?‘ (*Gesangbuch*, Nr. 150.)

Ich kann sie noch vor mir sehen, wie sie sich über das Bügelbrett beugte. Auf dem Boden lagen Zeitungen. Sie bügelte lange, weiße Stoffstreifen. Auf ihrer Stirn hatte sie Schweißperlen. Als ich sie fragte, was sie da tue, sagte sie: ‚Das ist Tempelkleidung, mein Sohn. Dein Vater und ich gehen in den Tempel.‘ ...

Dann stellte sie das alte Plätteisen auf den Herd, zog sich einen Stuhl zu meinem heran und erzählte mir von der Tempelarbeit – wie wichtig es sei, in den Tempel gehen zu dürfen und an den heiligen Handlungen teilzunehmen, die dort vollzogen werden. Außerdem sagte sie, dass sie inständig hoffe, dass ihre Kinder und Enkel und Urenkel einst an diesen kostbaren Segnungen teilhaben könnten.

Diese wunderbaren Erinnerungen an den Geist der Tempelarbeit waren ein Segen in unserem Zuhause auf der Farm. ... Diese Erinnerungen kehrten wieder zurück, als ich jedes unserer Kinder und



Der Los-Angeles-Kalifornien-Tempel

Enkel – den Enkeln und Urenkeln meiner Mutter – unter dem Einfluss des Geistes im Haus des Herrn an einen Ehepartner siegelte.

Diese Erinnerungen sind mir höchst kostbar.“¹

Lehren von Ezra Taft Benson



Tempel sind ein Symbol für alles, was uns lieb und teuer ist

Der Tempel ist der Ort, der auf dieser vergänglichen Erde dem Himmel am nächsten ist.²

Der Tempel wird allen Menschen in [der] Umgebung ein Licht sein, ein Symbol für alles, was uns lieb und teuer ist.³

Der Tempel erinnert uns ständig daran, dass Gott vorgesehen hat, dass die Familie ewig besteht.⁴

Der Tempel ist ein beständiges, sichtbares Zeichen dafür, dass Gott den Menschen nicht im Dunkeln tappen lässt. Er ist ein Ort der Offenbarung. Obgleich wir in einer gefallenen Welt – einer schlechten Welt – leben, werden heilige Stätten abgesondert und geweiht, damit würdige Männer und Frauen die Ordnung des Himmels lernen und Gottes Willen befolgen können.⁵

Der Tempel ist ein feststehendes Zeugnis dafür, dass die Macht Gottes den Mächten des Bösen in unserer Mitte Einhalt gebieten kann. Viele Eltern innerhalb und außerhalb der Kirche machen sich Gedanken, wie sie ihre Familie gegen die riesige Lawine der Schlechtigkeit schützen können, die christliche Grundsätze regelrecht zu überrollen droht. Ich stimme Präsident Harold B. Lee zu, der während des Zweiten Weltkriegs sagte: „Wir sprechen dieser Tage über Sicherheit, und dennoch verstehen wir nicht, dass ... wir den heiligen Tempel haben. Dort finden wir Symbole, durch die eine Macht entstehen kann, die diese Nation vor der Zerstörung retten kann.“⁶

Bei einer Feier im Hilton-Hotel in Beverly Hills in Los Angeles wurde ich einmal vom Präsidenten der Vereinigten Staaten gebeten – ich war damals Landwirtschaftsminister –, den Präsidenten einer jungen Republik zu begrüßen. Er war Präsident von 88

Millionen Menschen, die auf 3000 Inseln über 1600 Kilometer verstreut lebten. Das Land gab es erst seit ein paar Jahren. Bei diesem Abendessen, das vornehmlich von der Filmindustrie bezahlt wurde und bei dem viele berühmte Schauspieler anwesend waren, konnte ich aus dem Fenster wunderbar auf die Bucht blicken. Ein Stück die Straße hinunter konnte ich auf einer Anhöhe unseren herrlichen, matt angestrahlten Los-Angeles-Tempel sehen, und es war mir eine Freude, meine Gäste und Freunde an unserem Tisch und anderen Tischen darauf hinzuweisen. Als wir da so saßen, dachte ich: „Vieles, von dem, was heute Abend hier los ist, ist nichts als seichte Unterhaltung. Das, was von Dauer, was echt, was wichtig ist, finden wir im Tempel Gottes.“⁷

Möge der Tempel uns stets daran erinnern, dass das Leben ewig ist und dass die Bündnisse, die wir während des Erdenlebens schließen, für immer Bestand haben können.⁸



Wir brauchen die heiligen Handlungen und Bündnisse des Tempels, um in die Fülle des Priestertums einzutreten und uns darauf vorzubereiten, wieder in die Gegenwart Gottes zu gelangen

Als der Vater im Himmel Adam und Eva auf die Erde brachte, tat er das mit der Absicht, sie zu lehren, wie sie seine Gegenwart zurückgewinnen konnten. Er verhieß ihnen einen Erlöser, der sie aus ihrem gefallenem Zustand erlösen sollte. Er gab ihnen den Erlösungsplan und gebot ihnen, ihre Kinder Glauben an Jesus Christus und Umkehr zu lehren. Außerdem wurde Adam und seiner Nachkommenschaft von Gott geboten, sich taufen zu lassen, den Heiligen Geist zu empfangen und in die Ordnung des Sohnes Gottes einzutreten.

In die Ordnung des Sohnes Gottes einzutreten ist dasselbe, wie heute in die Fülle des Melchisedekischen Priestertums einzutreten, welche nur im Haus des Herrn empfangen werden kann.

Weil Adam und Eva diese Bedingungen erfüllten, sagte Gott zu ihnen: „Du bist nach der Ordnung dessen, der ohne Anfang der Tage oder Ende der Jahre ist, von aller Ewigkeit bis in alle Ewigkeit.“ (Mose 6:67.)

Drei Jahre vor Adams Tod ereignete sich etwas Besonderes. Er nahm seinen Sohn Set, seinen Enkel Enos und weitere Hohe Priester aus seiner direkten Abstammungslinie sowie andere rechtschaffene Nachfahren mit in das Tal Adam-ondi-Ahman. Dort sprach er diesen rechtschaffenen Nachkommen seinen letzten Segen aus.

Dann erschien ihnen der Herr (siehe LuB 107:53-56). ...

Wie brachte Adam seine Nachkommen in die Gegenwart des Herrn zurück?

Die Antwort: Adam und seine Nachkommen traten in die Ordnung des Priestertums Gottes ein. Heute würden wir sagen, dass sie zum Haus des Herrn gingen und dort ihre Segnungen empfingen.

Die Ordnung des Priestertums, von der in den heiligen Schriften die Rede ist, wird manchmal auch als die patriarchalische Ordnung bezeichnet, weil sie vom Vater auf den Sohn übergegangen ist. Diese Ordnung wird in neuzeitlicher Offenbarung aber auch als eine Ordnung beschrieben, nach der die Familie regiert wird und bei der Mann und Frau mit Gott einen Bund eingehen – genau wie Adam und Eva –, nämlich sich für die Ewigkeit siegeln zu lassen, Nachkommen zu haben und ihr irdisches Leben lang den Willen Gottes zu tun und sein Werk auszuführen.

Wenn ein Ehepaar seinen Bündnissen treu bleibt, hat es ein Anrecht darauf, in den höchsten Grad der Herrlichkeit des celestialen Reiches einzugehen. Diese Bündnisse kann man heutzutage nur im Haus des Herrn eingehen.

Adam hielt sich an diese Ordnung und brachte seine Nachkommenschaft in die Gegenwart Gottes. ...

In diese Ordnung des Priestertums können wir nur eintreten, wenn wir alle Gebote Gottes halten und nach den Segnungen der Väter trachten wie einst Abraham [siehe Abraham 1:1-3], indem wir in das Haus unseres Vaters gehen. Man kann sie an keinem anderen Ort auf Erden empfangen. ...

Gehen Sie in den Tempel – in das Haus unseres Vaters –, um die Segnungen Ihrer Väter zu empfangen, damit Sie ein Anrecht auf die höchsten Segnungen des Priestertums erhalten. „Denn ohne dies kann kein Mensch das Angesicht Gottes, nämlich des Vaters, sehen und leben.“ (LuB 84:22.)

Das Haus unseres Vaters ist ein Haus der Ordnung. Wir gehen in *sein* Haus, um in diese Ordnung des Priestertums einzutreten, durch die wir ein Anrecht auf alles, was der Vater hat, erhalten, sofern wir treu sind.⁹

3

Durch die heiligen Handlungen und Bündnisse des Tempels können wir Schutz und die größten Segnungen Gottes in Bezug auf das ewige Leben empfangen

Die Segnungen, die wir im Haus des Herrn erhalten, sind ewig. Sie sind von größter Bedeutung für uns, denn im Tempel erlangen wir die größten Segnungen Gottes in Bezug auf das ewige Leben. Der Tempel ist fürwahr die Pforte zum Himmel.¹⁰

Der Herr möchte, dass jeder Mann und jede Frau in der Kirche die heiligen Handlungen des Tempels empfangen. Damit ist gemeint, dass sie das Endowment empfangen, und dass alle Ehepaare für die Ewigkeit aneinander gesiegelt werden. Diese heiligen Handlungen sind ein Schutz und Segen für ihre Ehe. Ihre Kinder sind dadurch gesegnet, dass sie im Bund geboren sind. Die Kinder, die im Bund geboren wurden, haben ein Anrecht auf einen Erstgeburtssegens, der ihnen Eltern in der Ewigkeit garantiert, ganz gleich, was mit den Eltern geschieht, solange die Kinder der Segnungen würdig bleiben.¹¹

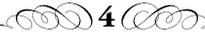
Erscheint es ihnen nicht bedeutsam, dass die Heiligen heutzutage in alle Welt verstreut sind und dass sie – verstreut wie sie sind – Tempel bekommen? Durch die heiligen Handlungen, die sie an heiligen Stätten empfangen, werden sie in hohem Maße mit Rechtfchaffenheit ausgerüstet und mit der Macht Gottes ausgestattet.¹²

Mit den heiligen Handlungen des Himmels geht Macht einher, nämlich die Macht des Göttlichen. Diese Macht kann und wird den Kräften des Bösen Einhalt gebieten, sofern wir dieser heiligen Segnungen würdig sind. [Unsere] Gesellschaft wird geschützt, unsere Familie wird geschützt, unsere Kinder werden geschützt, wenn wir das Evangelium leben, in den Tempel gehen und dem Herrn nahe sind. ... Gott segne uns Heilige, dass wir der Bündnisse und heiligen Handlungen würdig sein mögen, die an diesem heiligen Ort vollzogen werden.¹³

Die Tempelzeremonie wurde uns von einem weisen Vater im Himmel gegeben, damit sie uns hilft, mehr so zu werden wie Christus.¹⁴

Wir können nicht in der Gegenwart celestialer Wesen leben, wenn wir nicht rein und heilig sind. Die Gesetze und Verordnungen, die Männer und Frauen dazu veranlassen, die Welt hinter sich zu lassen und sich zu heiligen, empfängt man nur an diesen heiligen Stätten. Sie wurden durch Offenbarung gegeben, und man begreift sie durch Offenbarung. Deshalb hat einer der führenden Brüder den Tempel als „Universität des Herrn“ bezeichnet.¹⁵

Kein Mitglied kann ohne die heiligen Handlungen des Tempels vollkommen gemacht werden. Wir haben die Aufgabe, denjenigen, die diese Segnungen noch nicht haben, zu helfen, dass sie diese empfangen.¹⁶



Wir dürfen unseren Vorfahren die Tore der Erlösung öffnen

Tempel werden gebaut und geweiht, damit Eltern durch das Priestertum an ihre Kinder gesiegelt werden können und Kinder an ihre Eltern. Diese Siegelungen betreffen sowohl die Lebenden als auch die Verstorbenen. Wenn wir nicht an unsere Ahnen und unsere Nachfahren gesiegelt werden, wird der Zweck dieser Erde, nämlich die Erhöhung des Menschen, gänzlich zunichte gemacht, soweit es uns betrifft.¹⁷

Um sich ihre Erhöhung auf Grundlage ihrer Glaubenstreue zu sichern, reicht es für Mann und Frau nicht aus, dass sie im Tempel aneinander gesiegelt werden. Sie müssen auch auf ewig mit ihren Ahnen verbunden werden und dafür sorgen, dass die Arbeit für ihre Vorfahren verrichtet wird. Der Apostel Paulus hat gesagt: „Sie [können] nicht ohne uns vollkommen gemacht werden ..., und auch wir können ohne unsere Toten nicht vollkommen gemacht werden.“ (LuB 128:15.) Unsere Mitglieder müssen daher verstehen, dass sie selbst dafür verantwortlich sind, dass sie mit ihren Ahnen – oder, wie es in den heiligen Schriften heißt, mit unseren „Vätern“ – verbunden werden. Das ist die Bedeutung des zweiten Verses in Abschnitt 2 des Buches Lehre und Bündnisse, wo Moroni erklärt,

dass Elija „die Verheißungen, die den Vätern gemacht worden sind, den Kindern ins Herz pflanzen [wird], und das Herz der Kinder wird sich ihren Vätern zuwenden“. ¹⁸

Wenn ich an Genealogie denke, sehe ich Menschen vor mir – Menschen, die ich liebe und die darauf warten, dass unsere Familie, ihre Nachkommenschaft, ihnen hilft, Erhöhung im celestialem Reich zu erlangen. ¹⁹

Wir haben den Vorzug, den Seelen, die vielleicht in der Geisterwelt in Finsternis gefangen sind, die Tore der Erlösung zu öffnen, damit sie das Licht des Evangeliums empfangen und so gerichtet werden wie wir. Ja, „die Werke, die ich vollbringe“ – nämlich die errettenden heiligen Handlungen des Evangeliums anderen zu ermöglichen –, sollen wir „auch vollbringen“ [Johannes 14:12]. Wie viele Tausende unserer Verwandten warten noch auf diese siegelnden heiligen Handlungen?

Wir müssen uns fragen: „Habe ich als Einzelner auf dieser Seite des Schleiers alles getan? Werde ich ihnen – meinen eigenen Vorfahren – ein Erretter sein?“

Ohne sie können wir nicht vollkommen gemacht werden. Die Erhöhung ist eine Familienangelegenheit. ²⁰

Der Schleier ist sehr dünn. Wir leben in der Ewigkeit. Alles ist bei Gott wie ein einziger Tag. Ich glaube, für den Herrn gibt es keinen Schleier. Es ist alles ein großes Ganzes. Ich bin mir sicher, dass im Himmel gejubelt wird, wenn wir [im Tempel] zusammenkommen. Unsere Vorfahren freuen sich, und ich hoffe, und bete, dass wir die Gelegenheit nutzen, dass wir jetzt regelmäßig in den Tempel gehen können. ²¹

Diejenigen unter Ihnen, die an ihrem Stammbaum gearbeitet haben, die erkannt haben, wie wichtig diese Arbeit ist, und verspürt haben, welche Freude damit einhergeht, Familien zusammenzuführen und von unserer edlen Abstammung zu erfahren, müssen ihre Begeisterung an andere weitergeben. Helfen Sie ihnen, die Freude und Erfüllung zu erkennen, die Sie in dieser Arbeit sehen. Wir müssen noch mehr unserer Mitglieder zu diesen Werk bekehren. Es gibt viel zu tun. Das wissen Sie alle. Und doch gibt es sehr viele Mitglieder, die diese Arbeit verrichten könnten und Freude



„Möge Gott uns helfen, unsere Kinder und Enkelkinder zu lehren, welche große Segnungen sie erwarten, wenn sie in den Tempel gehen.“

daran haben würden, wenn einige von uns – Sie alle – durch Ihre Begeisterung, Ihr Beispiel und Ihre Hingabe in ihnen diesen Funken entzündeten.²²

5

Kinder und Jugendliche müssen von den Segnungen, die sie im Tempel erwarten, erfahren

Der Tempel ist ein heiliger Ort, und die Verordnungen des Tempels sind heiliger Natur. Weil das so ist, scheuen wir uns manchmal davor, unseren Kindern und Enkeln überhaupt etwas über den Tempel zu erzählen.

Folglich entwickeln viele nicht wirklich den Wunsch, in den Tempel zu gehen, oder gehen dorthin, sind aber nicht besonders gut auf die Verpflichtungen und Bündnisse vorbereitet, die sie eingehen.

Ich glaube, dass ein fundiertes Hintergrundwissen immens dazu beitragen kann, unsere Jugendlichen auf den Tempel vorzubereiten.

Ich glaube, dieses Wissen wird in ihnen den Wunsch nach den Segnungen des Priestertums wachsen lassen wie einst bei Abraham [siehe Abraham 1:1-4].²³

Wenn Ihre Kinder Sie fragen, wieso wir im Tempel heiraten, erklären Sie ihnen doch, dass der Tempel der einzige Ort auf Erden ist, wo bestimmte heilige Handlungen vollzogen werden. Erzählen Sie Ihren Kindern auch, was Sie empfunden haben, als Sie gemeinsam am heiligen Altar gekniet und Bündnisse auf sich genommen haben, die es möglich machen, dass sie für immer an Sie gesiegelt sind.²⁴

Mütter und Väter können wunderbar auf den Tempel zeigen und ihren Kindern sagen: „Dort wurden wir für die Ewigkeit aneinander getraut.“ Wenn Sie das tun, wird den Kindern schon in ganz jungen Jahren ins Herz gepflanzt, dass eine Tempelehe das Erstrebenswerteste ist.²⁵

Wir sollten unsere Kinder an unserer Liebe für unsere Vorfahren teilhaben lassen und daran, wie dankbar wir sind, diesen zu helfen, die errettenden heiligen Handlungen zu empfangen. Meine Eltern haben das bei mir so gemacht. Wenn wir das tun, werden uns Wertschätzung und Zuneigung in der Familie enger zusammenschweißen.²⁶

Ich glaube, dass die Jugend nicht nur willens und fähig ist, genealogische Forschung zu betreiben, sondern auch ein gutes Werkzeug, um dem ganzen Programm Leben einzuhauchen.²⁷

Möge Gott uns helfen, unsere Kinder und Enkelkinder zu lehren, welch große Segnungen sie erwarten, wenn sie in den Tempel gehen.²⁸



Wenn wir öfter in den Tempel gehen, erhalten wir vermehrt persönliche Offenbarung

Ich habe es mir zur Gewohnheit gemacht, immer, wenn ich eine Eheschließung vollziehe, dem jungen Paar ans Herz zu legen, so bald wie möglich in den Tempel zurückzukehren und als Mann und Frau noch einmal durch den Tempel zu gehen. Es ist unmöglich, dass man die Bedeutung des heiligen Endowments und der

Siegelungen bei nur einem Besuch im Tempel ganz erfasst. Wenn man aber immer wieder zum Tempel kommt, verinnerlicht man die Schönheit, die Bedeutung und die Wichtigkeit des Ganzen immer mehr. Später bekam ich Briefe von einigen dieser jungen Paare, in denen Sie mir dafür dankten, dass ich das besonders betonte hatte. Durch ihre wiederholten Tempelbesuche wächst in aller Regel ihre Liebe zueinander und ihre Ehe wird gestärkt.²⁹

Im Laufe der Zeit erhalten wir durch unsere Tempelbesuche Erkenntnis in Hinblick darauf, welche Bedeutung die ewige Reise des Menschen hat. Wir sehen die wunderschöne, beeindruckende Symbolik der wichtigsten Ereignisse – ob vergangen, gegenwärtig oder zukünftig –, die die Stellung des Menschen in Beziehung zu Gott verdeutlicht. Wir werden an unsere Verpflichtungen erinnert, während wir feierliche Bündnisse in Hinblick auf Gehorsam, Opferbereitschaft und hingebungsvollen Dienst gegenüber dem Vater im Himmel schließen.³⁰

Ich verheiße Ihnen, dass Sie, wenn Sie öfter in den Tempel unseres Gottes gehen, vermehrt persönliche Offenbarung empfangen, die Ihnen zum Segen gereichen wird, so wie Ihre Arbeit den Verstorbenen zum Segen gereicht.³¹

Durch den Frieden dieser wunderbaren Tempel finden wir manchmal Lösungen für die ernstesten Probleme des Lebens. Unter dem Einfluss des Geistes strömt uns dort manchmal reine Erkenntnis zu. Der Tempel ist ein Ort für persönliche Offenbarung. Wenn mir etwas sehr zu schaffen macht, gehe ich mit einem Gebet im Herzen dorthin, um eine Lösung zu finden. Die Antwort ergeht dann auf klare und unmissverständliche Weise.³²

Kehren wir oft zum Tempel zurück, um für uns die Segnungen zu empfangen, die uns durch regelmäßige Gottesverehrung im Tempel zuteilwerden? Im heiligen Tempel des Herrn erhalten wir Antwort auf unsere Gebete und Offenbarung und werden durch den Geist belehrt.³³

Mögen wir den Tempel zu einem heiligen Zuhause für uns machen, während wir von unserem ewigen Zuhause entfernt sind.³⁴

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Präsident Benson hat gesagt, dass der Tempel ein Symbol für alles sei, was uns lieb und teuer ist, und er führte einige Wahrheiten an, für die der Tempel steht (siehe Abschnitt 1). Wofür steht der Tempel aus Ihrer Sicht?
- Inwiefern trifft das, was Präsident Benson in Abschnitt 2 in Hinblick auf die Segnungen des Priestertums gesagt hat, auf alle Familienmitglieder zu? Schauen Sie sich diesen Abschnitt noch einmal an und denken Sie darüber nach, welcher Vorzug es ist und welche Aufgabe Ihnen dabei zukommt, Ihre Familie auf die Rückkehr in die Gegenwart Gottes vorzubereiten.
- Lesen Sie Abschnitt 3 und denken Sie dabei über die Segnungen nach, die wir Präsident Benson zufolge durch die heiligen Handlungen des Tempels empfangen. Wie sind Sie durch die heiligen Handlungen des Tempels gesegnet worden? Wenn Sie die heiligen Handlungen des Tempels noch nicht empfangen haben, denken Sie darüber nach, wie Sie sich dafür bereit machen können.
- Präsident Benson hat gesagt: „Wenn ich an Genealogie denke, sehe ich Menschen vor mir – Menschen, die ich liebe.“ (Abschnitt 4.) Wie könnte sich diese Feststellung auf Ihre Herangehensweise an die Familienforschung auswirken? Was können wir tun, damit noch mehr unserer Vorfahren die Segnungen des Evangeliums empfangen?
- Was können wir konkret tun, um Kindern und Jugendlichen zu helfen, sich auf die heiligen Handlungen und Bündnisse des Tempels vorzubereiten? Inwiefern können die Jugendlichen der ganzen Familienforschung Leben einhauchen? (Siehe Abschnitt 5.)
- Präsident Benson hat uns aufgefordert, den Tempel zu einem heiligen Zuhause für uns zu machen, während wir von unserem ewigen Zuhause entfernt sind (siehe Abschnitt 6). Wie verstehen Sie diese Aussage? Denken Sie über Segnungen nach, die Sie empfangen haben, weil Sie in den Tempel zurückgekehrt sind.

Einschlägige Schriftstellen

Jesaja 2:1-3; LuB 97:15,16; 109:8-23; 124:39-41; 138:32-34

Unterrichtshilfe

„Oft finden Sie in einer Lektion mehr Lehrstoff, als Sie in der vorgegebenen Zeit durchnehmen können. Suchen Sie in diesem Fall jene Themenbereiche aus, die Ihren Schülern am meisten helfen.“
(*Lehren, die größte Berufung*, Seite 98.)

Anmerkungen

1. „What I Hope You Will Teach Your Children about the Temple“, *Ensign*, August 1985, Seite 8
2. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, 1988, Seite 260
3. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 256
4. „What I Hope You Will Teach Your Children about the Temple“, Seite 6
5. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 252
6. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 256; das Zitat von Harold B. Lee stammt aus der Frühjahrs-Generalkonferenz 1942
7. *God, Family, Country: Our Three Great Loyalties*, 1974, Seite 85
8. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 256
9. „What I Hope You Will Teach Your Children about the Temple“, Seite 8ff.
10. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 255
11. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 259
12. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 255f.
13. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 256
14. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 250
15. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 252; siehe auch ElRay L. Christiansen, Frühjahrs-Generalkonferenz 1968
16. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 252
17. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 248
18. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 248f.
19. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 164
20. *Come unto Christ*, 1983, Seite 126
21. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 253
22. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 162
23. „What I Hope You Will Teach Your Children about the Temple“, Seite 8
24. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 258
25. „What I Hope You Will Teach Your Children about the Temple“, Seite 6, 8
26. *Come unto Christ through Temple Ordinances and Covenants*, Broschüre, 1987, Seite 2
27. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 163
28. „What I Hope You Will Teach Your Children about the Temple“, Seite 10
29. *God, Family, Country*, Seite 183
30. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 251
31. „The Book of Mormon and the Doctrine and Covenants“, *Ensign*, Mai 1987, Seite 85
32. „What I Hope You Will Teach Your Children about the Temple“, Seite 8
33. „Come unto Christ, and Be Perfected in Him“, *Ensign*, Mai 1988, Seite 85
34. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 256



*Präsident Benson und seine Frau waren einander
immer treu und standen loyal zueinander.*



Ehe und Familie – von Gott verordnet

Die Familie ist eine der stärksten Festungen Gottes gegen die Übel unserer Zeit. Helfen Sie Ihrer Familie, stark und einander nah zu bleiben und der Segnungen des himmlischen Vaters würdig zu sein.

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

Für Ezra und Flora Benson kam ihr Zuhause und ihre Familie seit Beginn ihrer Ehe an erster Stelle. Als ihre Kinder noch klein waren, begannen sie deutlich zu machen, dass in ihrer Familie in der Ewigkeit kein „Platz frei bleiben“ solle¹. Als Führer der Kirche betonte Präsident Benson diese Botschaft ebenfalls. Er sagte:

„Gott wollte, dass die Familie ewig ist. Mit ganzer Seele bezeuge ich, dass diese Aussage wahr ist. Möge er uns segnen, damit wir unsere Familie und jeden, der dazu gehört, stärken, sodass wir zu gegebener Zeit unserem Vater im Himmel in seiner celestialen Wohnstätte berichten können, dass wir alle da sind – Vater, Mutter, Schwester, Bruder, alle, die einander lieb und teuer sind. Jeder Platz ist besetzt. Wir sind alle wieder zu Hause.“²

Für Präsident Benson und seine Frau begann die Stärkung ihrer Familie damit, dass sie ihre Ehe stärkten. Sie waren liebevoll und einander treu ergeben. Sie hatten keine Neigung zum Zank, tauschten jedoch oft freimütig ihre Meinung aus.³ Sie hatten absolutes Vertrauen zueinander, was sie als eine der großen Stärken in ihrer Ehe empfanden. „Ich habe niemals, *nicht ein einziges Mal* an Floras Treue gezweifelt“, berichtete Präsident Benson.⁴

Präsident Benson und seine Frau unterstützten und stärkten einander. „Flora hatte eine größere Vision von mir und meinem Potenzial als jeder andere in meinem Leben. Ihr Glaube und ihre

Unterstützung waren ein großer Segen“, stellte Präsident Benson fest.⁵ Oft, wenn er sich unzulänglich für seine anspruchsvollen Aufgaben fühlte, wischte sie ihm die Tränen fort und tröstete ihn.⁶ Um ihren Mann zu unterstützen, bemühte sie sich um die Hilfe des Herrn und hielt auch ihre Kinder dazu an. „Wir haben für Papa oft gebetet und gefastet“, erzählte seine Tochter Barbara.⁷

Gestützt auf das stabile Fundament ihrer Ehe, lehrten Präsident Benson und seine Frau ihre Kinder, wie wichtig ewige Familienbeziehungen sind. „Unsere Eltern haben uns Loyalität und Liebe unter uns Kindern beigebracht“, erzählte Sohn Mark. „Ich glaube nicht, dass sich eine solche Atmosphäre von selbst in einer Familie entwickelt. Vielmehr wird sie durch umsichtige und liebevolle Eltern gefördert.“⁸

Dem Verhalten, das die Bensons erwarteten, sowie dem Stellenwert, den sie der Familie einräumten, lag das Evangelium zugrunde. Sie waren bemüht, ein Zuhause zu schaffen, in dem Liebe herrschte, wo die Kinder lernten und sich entwickelten und wo sie Spaß hatten. Sie wollten, dass ihr Zuhause Zuflucht vor der Welt bot. „Das heißt nicht, dass wir uns nicht gezankt haben“, sagte Sohn Reed. „Wir haben uns nicht immer vertragen. Nicht immer haben wir unsere Aufgaben im Haushalt erledigt. Bisweilen haben wir Mutters Geduld bis aufs Äußerste auf die Probe gestellt. Doch dem allen lag ein Sinn für Einigkeit in der Familie zugrunde und dass wir versuchten, an einem Strang zu ziehen.“⁹ Schwester Benson hat bestätigt: „Niemand ist vollkommen. In unserer Familie haben wir nicht die Absicht, einander unsere Schwächen vorzuhalten, sondern einander darin zu bestärken, besser zu werden.“¹⁰

Die Kinder der Familie Benson waren noch klein, als ihr Vater ins Kollegium der Zwölf Apostel berufen wurde, und er machte sich Sorgen darüber, wie sich sein Reiseplan auf die Zeit auswirken würde, die er mit ihnen verbringen konnte. Er schrieb in sein Tagebuch: „Ausgedehnte Reisen bei der Arbeit für die Kirche werden mich oft von meiner Familie wegführen. ... Ich vertraue von Herzen darauf, dass ich meiner Familie treu sein, sie nah bei der Kirche halten und dennoch meinen Verpflichtungen als Generalautorität nachkommen kann. Ich weiß, das wird nicht leicht sein.“¹¹

Die Tatsache, dass es nicht leicht war, veranlasste Präsident Benson, sich sehr darum zu bemühen, seiner Familie nah zu bleiben. „[Meine] schönsten Eindrücke und Erfahrungen, die die Seele am meisten befriedigen, sind mit dem Zuhause und der Familie verbunden“, sagte er.¹²

Als Landwirtschaftsminister der Vereinigten Staaten unternahm Präsident Benson 1957 eine vierwöchige Reise um die Welt, um Möglichkeiten für den Handel zu erschließen. Schwester Benson begleitete ihn mit den Töchtern Beverly und Bonnie. Sie besuchten zwölf Länder, kamen mit Spitzenpolitikern zusammen und besichtigten Sehenswürdigkeiten, Flüchtlingslager und landwirtschaftliche Betriebe. Präsident Benson hatte den Eindruck, dass durch die Reise sowohl Handelsmöglichkeiten verbessert, als auch Wohlwollen für die Kirche hervorgerufen worden waren. Als sie nach Hause kamen, wartete Tochter Beth bereits, als das Flugzeug landete. Sobald sie ihre Eltern sah, lief sie mit Tränen in den Augen auf sie zu. Ihr Vater zog sie in einer liebevollen Umarmung an sich. Er sinnierte: „Von allen Wundern der Welt, [die wir gesehen hatten], war dieser Augenblick plötzlich das Beste an der ganzen Reise.“¹³

Lehren von Ezra Taft Benson



Die Familie ist die wichtigste Einrichtung in Zeit und Ewigkeit

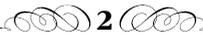
Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage erachtet die Familie als die wichtigste Einrichtung in Zeit und Ewigkeit. Die Kirche lehrt, dass sich alles um die Familie drehen soll. Sie legt Wert darauf, dass der Erhalt des Familienlebens auf der Erde und in der Ewigkeit Vorrang vor allen anderen Interessen hat.¹⁴

Nichts kann die Familie ersetzen. Ihre Grundlage ist so alt wie die Welt. Ihre Aufgabe ist gottgewollt.¹⁵

Keine Nation kann besser sein als ihre Familien. Diese Kirche wird niemals besser sein als ihre Familien. Wir sind als Volk nicht besser als der heimische Herd oder das Zuhause. ... Die intakte Familie ist die felsenfeste Grundlage – der Eckstein der Zivilisation. Sie muss bewahrt werden. Sie muss gestärkt werden.¹⁶

Manchmal werde ich als Führer der Kirche gefragt, warum wir so viel Nachdruck auf die Familie legen, wenn es rings um uns so viel größere Probleme gibt. Die Antwort ist selbstverständlich, dass die größeren Probleme lediglich die persönlichen und familiären Probleme widerspiegeln.¹⁷

Die Ehe und das Familienleben sind gottgewollt. Aus ewiger Sicht ist die Errettung Familiensache. Gott zieht Eltern dafür zur Verantwortung, wie sie ihre Kinder großgezogen haben. Es ist eine äußerst heilige Pflicht.¹⁸



In einer glücklichen Ehe lieben und dienen Mann und Frau Gott und einander

Die Ehe, das Zuhause und die Familie sind mehr als nur soziale Einrichtungen. Sie sind göttlichen Ursprungs und nicht von Menschen gemacht. Gott hat die Ehe von Anfang an bestimmt. Im Bericht über die erste Eheschließung in Genesis macht der Herr vier wichtige Aussagen: erstens, dass es für den Menschen nicht gut ist, allein zu sein; zweitens, dass die Frau erschaffen wurde, um dem Mann eine Hilfe zu sein; drittens, dass sie ein Fleisch sein werden und viertens, dass der Mann Vater und Mutter verlässt und sich an seine Frau bindet (siehe Genesis 2:18,24).

Später sagte der Herr, als ob er die frühere Aussage bekräftigen wolle: „Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.“ (Matthäus 19:6.) Außerdem sagte er: „Du sollst deine Frau mit deinem ganzem Herzen lieben und sollst an ihr festhalten und an niemandem und nichts sonst.“ (LuB 42:22.)¹⁹

In den heiligen Schriften steht: „Adam [fing] an, die Erde zu bebauen ..., wie ich, der Herr, es ihm geboten hatte. Und auch Eva, seine Frau, arbeitete mit ihm. ... Sie fingen an, sich zu mehren und die Erde zu füllen. ... Und Adam und Eva, seine Frau, riefen den Namen des Herrn an. ... Und Adam und Eva priesen den Namen Gottes, und sie taten alles ihren Söhnen und ihren Töchtern kund. ... Und Adam, und Eva, seine Frau, hörten nicht auf, Gott anzurufen.“ (Mose 5:1,2,4,12,16.)

Durch diesen inspirierten Bericht erkennen wir, dass Adam und Eva uns ein ideales Beispiel für den Bund der Ehe gegeben haben.

Sie arbeiteten miteinander, sie hatten Kinder miteinander, sie beteten miteinander und sie lehrten ihre Kinder das Evangelium – miteinander. Dies ist das Muster, dem nach Gottes Willen alle rechtschaffenen Männer und Frauen folgen sollen.²⁰

Die Ehe selbst muss als heiliger Bund vor Gott betrachtet werden. Die Ehepartner sind nicht nur einander, sondern auch Gott gegenüber verpflichtet. Er hat denjenigen, die diesen Bund in Ehren halten, Segnungen verheißen.

Die eheliche Treue ist die unbedingte Voraussetzung für Liebe, Vertrauen und Frieden. Ehebruch wird vom Herrn klar und unmissverständlich verurteilt. ...

Zurückhaltung und Selbstbeherrschung sind die entscheidenden Grundsätze für die eheliche Beziehung. Die Eheleute müssen lernen, sowohl ihre Zunge als auch ihre Leidenschaften im Zaum zu halten.

Das Familiengebet und das Beten zu zweit stärken die Einigkeit [in der Partnerschaft]. Die Gedanken, Bestrebungen und Vorstellungen der Partner verschmelzen allmählich miteinander, bis beide die gleichen Absichten und Ziele verfolgen.

Vertrauen Sie – vor allem bei Unstimmigkeiten und Schwierigkeiten – auf den Herrn, auf die Lehren der Propheten und auf die heiligen Schriften, denn dort finden Sie Orientierung und Hilfe.

Geistiges Wachstum kommt zustande, indem man schwierige Aufgaben gemeinsam in Angriff nimmt, und nicht, indem man vor ihnen davonläuft. Die heute übliche übermäßige Betonung des Individualismus führt zu Egoismus und zur Trennung. Der Maßstab des Herrn ist nach wie vor, dass zwei Menschen „ein Fleisch“ werden sollen (Genesis 2:24).

Das Geheimnis einer glücklichen Ehe besteht darin, dass man Gott und einander dient. Das Ziel der Ehe ist sowohl Einigkeit als auch die Entwicklung des Einzelnen. So paradox es klingt, ist doch unser geistiges und emotionales Wachstum umso größer, je mehr wir einander dienen.²¹



„Die Liebe, die wir hier erfahren, ist ... das, was eine Familie für Zeit und Ewigkeit aneinander bindet.“

Der Apostel Paulus gibt uns einen schönen und treffenden Rat. Er sagte schlicht: „Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat.“ (Epheser 5:25.)

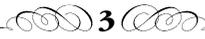
In neuzeitlicher Offenbarung nimmt der Herr erneut darauf Bezug. Er sagt: „Du sollst deine Frau mit deinem ganzem Herzen lieben und sollst an ihr festhalten und an niemandem und nichts sonst.“ (LuB 42:22.) Meines Wissens wird in allen heiligen Schriften nur eine einzige weitere Person genannt, die wir, und so wird es uns geboten, von ganzem Herzen lieben sollen, und das ist Gott selbst. Bedenken Sie, was das bedeutet!

Solche Liebe können wir unserer Frau gegenüber auf so manche Weise zum Ausdruck bringen. Zunächst einmal darf einem nichts, außer Gott selbst, mehr bedeuten als die Ehefrau – weder der Beruf noch die Freizeit noch irgendwelche Hobbys. Ihre Ehefrau ist Ihre kostbare Helferin für die Ewigkeit – Ihre Gefährtin.

Was bedeutet es, jemanden von ganzem Herzen zu lieben? Das bedeutet, mit allen Gefühlen, deren man fähig ist, und mit aller Hingabe zu lieben. Wer seine Frau von ganzem Herzen liebt, kann sie gewiss nicht erniedrigen, an ihr Kritik üben und Fehler finden oder sie in Form von Worten, Missmut oder Taten misshandeln.

Was bedeutet es, „an ihr festzuhalten“? Das bedeutet, dass man ihr nahe bleibt, ihr in jeder Hinsicht treu ist, sich mit ihr unterhält und sie wissen lässt, dass man sie liebt.²²

Eheleute, die einander lieben, entdecken bald, dass Liebe und Treue sich gegenseitig bestärken. Diese Liebe schafft den Nährboden für die seelische Entwicklung der Kinder. Das Familienleben soll eine glückliche und fröhliche Zeit sein, an die die Kinder sich gern erinnern und womit sie Angenehmes verbinden.²³



In einer starken Familie wird jeder geliebt, geachtet und unterstützt

Stärken wir die Familie. Familiengebet und persönliches Gebet am Morgen und am Abend können die Segnungen des Herrn auf unseren Hausstand herabrufen. Das gemeinsame Essen ist eine wunderbare Zeit, um sich über die Unternehmungen des Tages zu unterhalten und nicht nur den Körper, sondern auch den Geist zu nähren, indem man abwechselnd in den heiligen Schriften liest, vor allem im Buch Mormon. Die Zeit am Abend ist eine hervorragende Zeit für den vielbeschäftigten Vater, um zu jedem seiner Kinder ans Bett zu gehen, mit ihm zu reden, seine Fragen zu beantworten und es wissen zu lassen, wie sehr es geliebt wird.²⁴

Die Familie ist eine der stärksten Festungen Gottes gegen die Übel unserer Zeit. Helfen Sie Ihrer Familie, stark und einander nah zu bleiben und der Segnungen des himmlischen Vaters würdig zu sein. Dadurch erhalten Sie Glauben und Kraft, die Ihnen für immer ein Segen sein werden.²⁵

Etwas Bedeutendes, was der Herr von einem jeden von uns fordert, ist, dass wir ein Zuhause schaffen, in dem ein fröhlicher und positiver Einfluss zum Guten zu spüren ist. In den kommenden Jahren werden weder eine kostspielige Einrichtung noch die Anzahl der Badezimmer von Bedeutung sein, sondern vielmehr, ob unsere

Kinder sich zu Hause geliebt und angenommen gefühlt haben. Es wird sehr wichtig sein, ob es Fröhlichkeit und Lachen gab oder Zank und Streit.²⁶

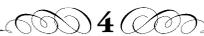
In einer guten Familie herrschen Liebe und Achtung füreinander. Jeder, der dazugehört, weiß, dass man ihn liebt und schätzt. Die Kinder spüren, dass ihre Eltern sie lieben. Demzufolge fühlen sie sich sicher und sind selbstbewusst.

In einer starken Familie kommuniziert man miteinander. Man bespricht Probleme, schmiedet Pläne und arbeitet an gemeinsamen Zielen. Familienabend und Familienrat werden abgehalten und als wirksame Hilfsmittel zu diesem Zweck eingesetzt.

In einer starken Familie bleiben Vater und Mutter ihren Kindern nah. Sie reden miteinander. Manche Väter führen mit jedem Kind eine Unterredung, andere machen es ungezwungen und wieder andere verbringen regelmäßig Zeit mit jedem Kind allein.

Jede Familie steht vor Problemen und Herausforderungen. Doch in einer glücklichen Familie wird gemeinsam auf Lösungen hingearbeitet, anstatt sich in Kritik und Streitereien zu erschöpfen. Man betet füreinander, redet miteinander und muntert sich gegenseitig auf. Manchmal fastet die Familie auch gemeinsam, um einen Einzelnen zu unterstützen.

In einer starken Familie unterstützt jeder den anderen.²⁷



Zu Hause können Kinder die Grundsätze und Bräuche des Evangeliums Jesu Christi am besten lernen

In der Familie lassen sich bleibende Werte am besten vermitteln. Wo das Familienleben gut ist und auf den Grundsätzen des Evangeliums aufbaut und wo man sich dementsprechend verhält, ... treten nicht so leicht Probleme auf.²⁸

Gute Eltern wissen, dass es nicht einfach ist, Kinder in einem Umfeld aufwachsen zu lassen, das durch Schlechtigkeit verdorben ist. Deshalb unternehmen sie wohlüberlegte Schritte, um ihre Kinder nur den besten Einflüssen auszusetzen. Sie bringen ihnen sittliche Grundsätze bei. Gute Bücher stehen zur Verfügung und werden gelesen. Sie schränken den Fernsehkonsum ihrer Kinder ein. Sie

sorgen für gute und aufbauende Musik. Aber vor allem lesen sie in den heiligen Schriften und sprechen miteinander darüber, um den Sinn für Geistiges zu fördern.

In guten Mitgliederfamilien erklären die Eltern ihren Kindern den Glauben an Gott, die Umkehr, die Taufe und die Gabe des Heiligen Geistes (siehe LuB 68:25).

Das Familiengebet ist in diesen Familien eine feste Gewohnheit. Im Gebet wird Wertschätzung für Segnungen zum Ausdruck gebracht. Man erkennt demütig an, dass man auf Gott angewiesen ist, um Kraft und Unterstützung zu erhalten und für seinen Lebensunterhalt sorgen zu können.

Die Lebensregel ist weise und richtig, dass eine Familie, die gemeinsam niederkniet, aufrecht vor dem Herrn steht!²⁹

Kinder müssen im Hinblick auf ihre ewige Identität wissen, wer sie sind. Sie müssen wissen, dass sie einen ewigen Vater im Himmel haben, auf den sie sich verlassen, zu dem sie beten und von dem sie Führung erhalten können. Sie müssen wissen, woher sie gekommen sind, auf dass ihr Leben Sinn und Zweck hat.

Die Kinder müssen lernen zu beten, sich an den Herrn zu wenden, um Führung zu erhalten, und für die Segnungen zu danken, die sie erhalten. Ich weiß noch, wie ich mit unseren Kindern, als sie noch klein waren, am Bettchen gekniet und ihnen beim Beten geholfen habe.

Kindern muss beigebracht werden, wie man Richtig von Falsch unterscheidet. Sie können und müssen die Gebote Gottes kennenlernen. Es muss ihnen beigebracht werden, dass es unrecht ist, zu stehlen, zu lügen, zu betrügen oder zu begehren, was einem anderen gehört.

Sie müssen lernen, zu Hause mitzuarbeiten. Dort müssen sie lernen, dass ehrliche Arbeit Würde und Selbstachtung mit sich bringt. Sie müssen lernen, an der Arbeit Freude zu haben, und wie zufrieden man ist, wenn man einen Auftrag gut erledigt hat.

Die Freizeit der Kinder muss mit sinnvollen, konstruktiven Beschäftigungen gestaltet werden.³⁰

Das Familienabendprogramm der Kirche sieht einen Abend pro Woche dafür vor, dass Väter und Mütter ihre Söhne und Töchter im Familienkreis um sich versammeln, um die Familie zu stärken und zu schützen.³¹

Die Grundsätze des Evangeliums können den Jugendlichen durch nachhaltige Familienabende vermittelt werden, wodurch sie gestärkt werden, sodass sie nicht um ihre Zukunft fürchten müssen. Diese Belehrung muss im Glauben, durch Zeugnis und mit Optimismus erfolgen.³²

Indem Sie in Ihrer Familie Ordnung schaffen, halten Sie die Gebote Gottes. Das führt zu Harmonie und Liebe. ... Das bedeutet, dass Sie täglich als Familie beten. Das bedeutet, dass Sie Ihre Familie so unterweisen, dass sie das Evangelium Jesu Christi versteht. Das bedeutet, dass jeder in der Familie die Gebote Gottes hält. Das bedeutet, ... würdig zu sein, einen Tempelschein zu erhalten, dass jeder in der Familie die heiligen Handlungen, die für die Erhöhung erforderlich sind, empfängt und dass Ihre Familie für die Ewigkeit aneinander gesiegelt wird. Das bedeutet, dass man von übermäßigen Schulden frei ist und dass die Mitglieder der Familie ehrlich den Zehnten und die übrigen Spenden zahlen.³³



Gott hat offenbart, dass die Familie über das Grab hinaus bestehen kann

Die Liebe, die wir hier erfahren, ist kein vergänglicher Schatten, sondern das, was eine Familie für Zeit und Ewigkeit aneinander bindet.³⁴

Durch Joseph Smith hat der Gott des Himmels die Wahrheit offenbart, dass die Familie über das Grab hinaus bestehen kann – und dass unsere Zuneigung und unsere Liebe füreinander für immer fortdauern können.³⁵

Kein Opfer ist zu groß, um die Segnungen einer ewigen Familie zu erlangen. Die meisten von uns haben es nicht schwer, einen Tempel zu erreichen. Vielleicht ist es so einfach, dass diese Segnung zu leichtfertig hingenommen wird. Wie immer, wenn es darum geht, treu das Evangelium zu leben, erfordert eine Ehe auf die Weise des Herrn die Bereitschaft, alles, was ungöttlich ist, – also Weltlichkeit –

abzulegen und den festen Entschluss, den Willen unseres Vaters zu tun. Durch dieses Verhalten beweisen wir voll Glauben unsere Liebe zu Gott und Achtung vor Nachkommen, die erst noch geboren werden müssen. So wie unsere Familie in diesem Leben die größte Quelle der Freude ist, kann sie es ebenso gut auch in Ewigkeit sein.³⁶

Zuhause und Familie. Welch schöne Erinnerungen kommen in uns auf, wenn wir diese lieb gewordenen Worte auch nur hören! Ich wünsche Ihnen gebeterfüllt und von ganzer Seele, dass Sie die unaussprechliche Freude und Zufriedenheit ehrenvoller Elternschaft erfahren werden. Sie lassen sich eine der größten Freuden dieses Lebens und der Ewigkeit entgehen, wenn Sie diese Aufgabe, Eltern zu sein und eine Familie zu gründen, willentlich umgehen. Wie der Prophet Joseph Smith offenbart hat, bildet der herrliche Plan für die Familie und für fortdauernde Familienbeziehungen die Grundlage für unser Glück hier und im Jenseits.³⁷

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Präsident Benson hat erklärt, dass „die Erlösung aus ewiger Sicht eine Familienangelegenheit ist“ (Abschnitt 1). Was bedeutet das für Sie? Was können wir in der Familie füreinander tun, damit wir errettet werden?
- Wenn Sie sich mit Präsident Bensons Rat in Abschnitt 2 befassen, überlegen Sie, wie all das mit dem zusammenhängt, was er als „Geheimnis einer glücklichen Ehe“ bezeichnet. Warum führt dieses „Geheimnis“ Ihrer Meinung nach zum Glück?
- Denken Sie darüber nach, was Präsident Benson in Abschnitt 3 über das Verhalten in einer guten Familie gesagt hat. Inwiefern wird die Familie durch ein solches Verhalten gestärkt? Überlegen Sie, was Sie tun können, um diesen Rat zu befolgen.
- Warum lassen sich in der Familie wohl am besten „bleibende Werte vermitteln“? (Siehe Abschnitt 4. Beachten Sie Präsident Bensons ausdrücklichen Rat über die Belehrung in der Familie.) Haben Sie schon erlebt, wie sich die Einzelnen in einer Familie gegenseitig geholfen haben, Evangeliumsgrundsätze zu lernen?

- Präsident Benson hat bezeugt, dass die Familie „über das Grab hinaus bestehen“ kann (Abschnitt 5). Was denken und empfinden Sie, wenn Sie über diese Wahrheit nachdenken? Welche liebge- wordenen Erinnerungen kommen Ihnen, wenn das Zuhause und die Familie erwähnt werden?

Einschlägige Schriftstellen

Psalm 127:3-5; 1 Korinther 11:11; 3 Nephi 18:21; LuB 49:15; 132:18,19; siehe auch „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite

Studienhilfe

„Am besten lernt man das Evangelium, wenn man sich vom Heiligen Geist unterweisen lässt. Beten Sie zu Beginn immer darum, dass der Heilige Geist Ihnen beim Lernen hilft.“ (*Verkündet mein Evangelium!*, Seite 20.)

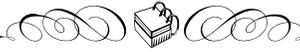
Anmerkungen

1. Aus: Sheri L. Dew, *Ezra Taft Benson: A Biography*, 1987, Seite 363
2. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, 1988, Seite 493
3. Siehe *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 126
4. Derin Head Rodriguez, „Flora Amussen Benson: Handmaiden of the Lord, Helpmeet of a Prophet, Mother in Zion“, *Ensign*, März 1987, Seite 20
5. „Flora Amussen Benson: Handmaiden of the Lord, Helpmeet of a Prophet, Mother in Zion“, Seite 14
6. Siehe *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 179
7. Barbara Benson Walker, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 179
8. Mark Amussen Benson, aus: „Flora Amussen Benson: Handmaiden of the Lord, Helpmeet of a Prophet, Mother in Zion“, Seite 20
9. Reed Amussen Benson, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 140
10. Flora Amussen Benson, aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 133
11. Aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 178
12. Aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 126
13. Aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 327
14. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 489
15. Frühjahrs-Generalkonferenz 1949
16. Herbst-Generalkonferenz 1953
17. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 521
18. „Fundamentals of Enduring Family Relationships“, *Ensign*, November 1982, Seite 59
19. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 534
20. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 534
21. „Fundamentals of Enduring Family Relationships“, Seite 59f.
22. *Sermons and Writings of President Ezra Taft Benson*, 2003, Seite 209f.
23. „Fundamentals of Enduring Family Relationships“, Seite 59
24. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 491
25. „To the Youth of the Noble Birthright“, *Ensign*, Mai 1986, Seite 43
26. „Great Things Required of Their Fathers“, *Ensign*, Mai 1981, Seite 34
27. „Counsel to the Saints“, *Ensign*, Mai 1984, Seite 6

28. „Fundamentals of Enduring Family Relationships“, Seite 59
29. „Counsel to the Saints“, Seite 6f.
30. „Fundamentals of Enduring Family Relationships“, Seite 60
31. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 528
32. „May the Kingdom of God Go Forth“, *Ensign*, Mai 1978, Seite 33
33. „Great Things Required of Their Fathers“, Seite 36
34. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 492
35. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 490
36. „This Is a Day of Sacrifice“, *Ensign*, Mai 1979, Seite 33f.
37. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 491f.



Ezra Taft Benson mit seinen Söhnen Reed und Mark



Die heilige Berufung von Vater und Mutter

Mögen wir dieser großen Aufgabe, Kinder aufzuziehen, – dieser heiligen Pflicht – treu sein.

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

In Wort und Tat, ob zu Hause oder in aller Welt, in der Kirche oder als öffentlicher Amtsträger lehrte Präsident Benson, wie wichtig es ist, ein guter Vater oder eine gute Mutter zu sein. „Erziehen Sie Ihre Kinder voll Liebe und mit den Ermahnungen des Herrn“, riet er.¹ „Gott macht die Eltern für die Erziehung ihrer Kinder verantwortlich. Das ist eine höchst heilige Aufgabe.“²

Präsident Benson und seine Frau Flora haben ihre heiligen Aufgaben als Eltern in enger Zusammenarbeit erfüllt. Sie sind „die Aufgabe, ihre Familie zu umsorgen, mit Tatkraft und Begeisterung“ angegangen³. Sie berieten sich oftmals gemeinsam, wenn es um ihre Kinder oder andere Angelegenheiten ging. „Ich habe erkannt, dass ich eine geistig sehr empfängliche Frau an meiner Seite hatte“, sagte Präsident Benson.⁴

Zusammen arbeiteten sie daran, ein Zuhause zu schaffen, in dem ihre Kinder wachsen und lernen konnten und wo die Kinder sich gern aufhielten. „Ich war lieber zu Hause als anderswo“, berichtet ihr Sohn Mark. „Es war eine Zuflucht vor dem Sturm. Mutter beschützte uns und Vater verlieh uns Festigkeit.“⁵

Präsident Benson und seine Frau gingen gebeterfüllt an ihre Aufgabe als Eltern. Mark berichtete: „Mutter hatte größeren Glauben als jede andere Frau, die ich kenne. ... Niemals habe ich erlebt, wie jemand mehr gebetet hat. Sie betete immer für ihre Kinder – ob es in der Schule um eine Arbeit ging oder um ein Gerangel auf dem Schulhof. Sie und mein Vater hatten diesen einfachen Glauben.“⁶

Oft war Präsident Benson nicht zu Hause, weil er aufgrund beruflicher oder kirchlicher Aufgaben unterwegs war. Also übernahm Flora einen Großteil der Verantwortung dafür, die sechs Kinder zu versorgen und zu erziehen. Sie ging ganz in ihrer Mutterrolle auf. „Das Zuhause steht im Mittelpunkt der Zuneigung, die wir in diesem Leben empfinden“, sagte sie.⁷ Mark erinnert sich: „Mutter liebte das Zuhause. Und sie liebte uns – nicht, weil es ihre Pflicht war, sondern weil es ihr ganzer Lebensinhalt war.“⁸ Flora schrieb darüber, wie wichtig es ihr war, Mutter zu sein: „Wenn man wirklich Großartiges sucht, muss man nicht zum Thron gehen, sondern zur Krippe. Einer Mutter wohnt große Macht inne. Sie ist es, die Herz, Leben und Charakter formt.“⁹

Wenn Präsident Benson auf Reisen war, ließ er sich immer wieder etwas neues einfallen, wie er aus der Ferne über seine Familie wachen und sie stärken konnte. Er hielt durch Anrufe oder Briefe ständig Kontakt mit ihnen. Wenn er daheim war, verbrachte er so viel Zeit mit ihnen wie möglich. Er erzählte oft die Geschichte vom viel beschäftigten Vater, der die vielen Stunden, die er mit seinem Sohn Ball spielte, damit erklärte, dass er lieber für den Augenblick ein wenig Rückenschmerz in Kauf nehme als Kummerschmerz in Zukunft.¹⁰

Auch nahm er sich viel Zeit für jedes einzelne Kind. Mark erinnert sich, wie sein Vater ihn einmal nach Salt Lake City mitgenommen hat, um einen Facharzt aufzusuchen: „Wie schön es doch war, mit Vater zusammen zu sein – nur er und ich. Wir haben über alles geredet, worüber ich nur reden wollte. Selbst als Junge wusste ich, dass mein Vater mich lieb hatte, denn er war bei mir und half mir, gesund zu werden.“¹¹

Wann immer er konnte, nahm Präsident Benson seine Kinder mit auf Reisen. Im März 1948 begleitete ihn seine Tochter Bonnie, die damals sieben Jahre alt war, zu einer Landwirtschaftstagung nach Nebraska. „Die Presse war so beeindruckt vom Auftreten der Kleinen und vom ungewöhnlichen Beispiel eines Vaters, der ein so junges Kind mit auf eine solch lange Reise nahm und eine solch angesehene Veranstaltung mit ihr besuchte, dass Bonnie am nächsten Morgen auf der Titelseite der Zeitung abgelichtet war. Für Elder Benson war das jedoch überhaupt nichts Außergewöhnliches. Er

nahm die Kinder oft mit auf Reisen, sowohl um die Beziehung zu ihnen zu vertiefen als auch um ihnen die Welt zu erklären.“¹²

Lehren von Ezra Taft Benson



Die Berufung als Vater ist von ewiger Natur

Väter, Ihre Berufung ist ewig, und Sie werden daraus nie entlassen werden. Kirchliche Berufungen mögen wichtig sein, aber sie gelten nur für eine bestimmte Zeit, und dann wird man ordnungsgemäß entlassen. Aber die Berufung als Vater ist von ewiger Natur und ihre Bedeutung reicht über das Zeitliche hinaus. Es ist eine Berufung für Zeit und Ewigkeit.¹³

Unser Muster, unser Vorbild für Vaterschaft, ist der Vater im Himmel. Wie arbeitet Gott mit seinen Kindern? Nun, dafür muss ein Vater natürlich etwas über das Evangelium wissen, den großen Plan des Herrn.¹⁴

Für einen Mann gibt es keine wichtigere Berufung als ein rechtschaffener Patriarch zu sein, der die Ehe im Haus des Herrn geschlossen hat und seine Kinder führt. Selbst der große Elohim möchte, dass wir ihn als Vater im Himmel ansprechen (siehe Matthäus 6:9; 3 Nephi 13:9).¹⁵



Dem Vater kommt es zu, die Familie in geistiger Hinsicht zu führen

Der Vater muss sich aus tiefstem Herzen danach sehnen, seine Familie zu segnen, sich an den Herrn wenden, über die Worte Gottes nachsinnen und im Einklang mit dem Geist leben, damit er die Absichten und den Willen Gottes erkennt und weiß, was er tun muss, um seine Familie zu führen.¹⁶

[Väter, Sie haben] die heilige Aufgabe, Ihre Familie geistig zu führen.

In einer Broschüre, die der Rat der Zwölf vor einigen Jahren herausgab, haben wir Folgendes gesagt: Vater zu sein bedeutet führen, die wichtigste Art von Führen. Das war schon immer so und es wird immer so sein. Als Vater präsidieren Sie über die Familie – mit der

Hilfe, dem Rat und der Ermunterung Ihrer Gefährtin für die Ewigkeit." (*Father, Consider Your Ways*, Broschüre, 1973, Seite 4f.) ...

Mit der Liebe, die ich für die Väter Israels im Herzen trage, möchte ich zehn konkrete Anregungen geben, wie ein Vater seine Kinder geistig führen kann:

1. Geben Sie Ihren Kindern häufig einen Väterlichen Segen. Taufen und konfirmieren Sie Ihre Kinder. Ordinieren Sie Ihre Söhne im Priestertum. All dies wird zu geistigen Höhepunkten im Leben Ihrer Kinder.

2. Leiten Sie persönlich das Familiengebet, das tägliche Schriftstudium und den wöchentlichen Familienabend. Dass Sie selbst mitmachen, zeigt Ihren Kindern, dass dies alles wirklich wichtig ist.

3. Besuchen Sie, wann immer es möglich ist, die Versammlungen der Kirche gemeinsam mit der ganzen Familie. Die Gottesverehrung in der Familie unter Ihrer Führung ist für das geistige Wohl Ihrer Kinder unerlässlich.

4. Gehen Sie mit jeder Ihrer Töchter einzeln auf Verabredungen und machen Sie Ausflüge allein mit jedem Ihrer Söhne. ...

5. Machen Sie gemeinsam Urlaub, Reisen und Ausflüge, und schaffen Sie so Familientraditionen. Die Erinnerungen daran werden für Ihre Kinder unvergesslich sein.

6. Sprechen Sie regelmäßig mit jedem Kind unter vier Augen. Lassen Sie dabei das Kind reden, worüber es reden möchte. Zeigen Sie ihnen Evangeliumsgrundsätze auf. Bringen Sie den Kindern wahre Werte bei. Sagen Sie ihnen, dass Sie sie lieben. Wenn Sie sich für jedes Kind persönlich Zeit nehmen, zeigt das den Kindern, wo die Prioritäten des Vaters liegen.

7. Lehren Sie Ihre Kinder, was Arbeit ist. Zeigen Sie ihnen, dass es gut ist, auf ein erstrebenswertes Ziel hinzuarbeiten. ...

8. Fördern Sie in der Familie gute Musik, Kunst und gute Literatur. Ein Zuhause, das von Kultiviertheit und Schönheit geprägt ist, ist den Kindern für alle Zeit ein Segen.

9. Wenn die Entfernung es zulässt, gehen Sie mit Ihrer Frau regelmäßig in den Tempel. Die Kinder begreifen dann eher, dass es



„Sprechen Sie regelmäßig mit jedem Kind unter vier Augen.“

wichtig ist, im Tempel zu heiraten, die Tempelgelübde abzulegen und eine ewige Familie zu haben.

10. Zeigen Sie Ihren Kindern, dass Sie Freude und Zufriedenheit aus Ihrem Dienst in der Kirche ziehen. Das kann ansteckend wirken, sodass auch die Kinder den Wunsch entwickeln, in der Kirche zu dienen, und das Gottesreich lieben.

Fürwahr, Sie, die Ehemänner und Väter in Israel, können sehr viel für die Errettung und Erhöhung Ihrer Familie tun! Ihre Aufgaben sind ungemein wichtig.¹⁷

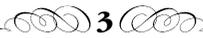
Gelegentlich hören wir – selbst in der Kirche – Berichte über Männer, die glauben, dass sie als Familienoberhaupt in einer überlegenen Position stehen, sich wie ein Diktator verhalten und an die Familie Forderungen stellen können.

Der Apostel Paulus hat betont: „Der Mann ist das Haupt der Frau, *wie auch* Christus das Haupt der Kirche ist.“ (Epheser 5:23; Hervorhebung hinzugefügt.) Das ist also das Beispiel, nach dem wir uns richten sollen, wenn wir in der Familie präsidieren. Wir werden nie erleben, dass der Erretter die Kirche lieblos mit harter Hand dirigiert. Wir werden nie erleben, dass der Erretter seine Kirche

respektlos behandelt oder vernachlässigt. Wir werden nie erleben, dass der Erretter Zwang oder Druck einsetzt, um sich durchzusetzen. Nirgendwo erleben wir, dass der Erretter irgendetwas tut, was für die Kirche nicht erhebend, erbaulich und tröstlich ist und sie nicht erhöht. Brüder, ich sage Ihnen deutlich: Er ist das Vorbild, dem wir folgen müssen, wenn wir in unserer Familie die geistige Führung übernehmen wollen.¹⁸

Als Patriarch Ihrer Familie kommt Ihnen die große Aufgabe zu, bei der Kindererziehung die Führung zu übernehmen. Sie müssen dabei mithelfen, ein Zuhause zu schaffen, wo der Geist des Herrn wohnen kann. ...

Ihr Zuhause soll für die Familie eine Zuflucht, ein Ort des Friedens und der Freude sein. Kein Kind darf sich vor seinem Vater fürchten, schon gar nicht, wenn der Vater das Priestertum trägt. Ein Vater hat die Pflicht, sein Zuhause zu einem glücklichen und freudigen Ort zu machen. ... Der machtvolle Einfluss eines rechtschaffenen, vorbildlichen Vaters, der für Disziplin sorgt, seine Kinder unterweist, sie nährt und liebt, ist für das geistige Wohl [seiner] Kinder unerlässlich.¹⁹



Gott hat der Mutter ihre Rolle zugeteilt

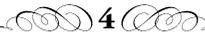
[Die Mutter] ist – oder sollte es sein – das Herz und die Seele der Familie. Es gibt weder in der weltlichen Literatur noch in den heiligen Schriften ein heiligeres Wort als *Mutter*. Es gibt kein edleres Werk als das einer guten, gottesfürchtigen Mutter.

Gott hat es so eingerichtet, dass in einer ewigen Familie der Vater präsidiert. Er sorgt für den Lebensunterhalt, er liebt, lehrt und führt. Gott hat auch der Mutter ihre Rolle zugeteilt. Die Mutter soll Kinder bekommen und sie umsorgen, lieben und erziehen. So steht es in den Offenbarungen.²⁰

Es ist uns bewusst, dass einige Frauen, ohne es selbst verschuldet zu haben, keine Kinder bekommen können. Diesen lieben Schwestern hat jeder Prophet Gottes verheißen, dass sie in der Ewigkeit mit Kindern gesegnet sein werden und ihnen Nachkommen nicht vorenthalten werden.

Durch reinen Glauben, inständiges Beten, Fasten und besondere Segen haben viele dieser lieben Schwestern – mit ihrem vortrefflichen Mann an ihrer Seite – Wunder erlebt und wurden mit Kindern gesegnet. Andere haben sich gebeterfüllt dazu entschieden, Kinder zu adoptieren. Diesen großartigen Ehepaaren sprechen wir unsere Anerkennung aus für die Opfer, die Sie gebracht, und die Liebe, die Sie diesen Kindern, die Sie Ihre eigenen nennen, geschenkt haben.²¹

Möge Gott unsere wunderbaren Mütter segnen. Wir beten für Sie. Wir unterstützen Sie. Wir ehren Sie, weil Sie Kinder zur Welt bringen und sie umsorgen, erziehen, unterweisen und in alle Ewigkeit lieben. Ich verheiße Ihnen die Segnungen des Himmels und alles, was der Vater hat (siehe LuB 84:38), wenn Sie die vornehmste Berufung von allen groß machen, nämlich eine Mutter in Zion zu sein.²²



Eine Mutter soll ihre Kinder lieben, unterweisen und die Zeit mit ihnen sinnvoll nutzen

Den Müttern in Zion sage ich, dass Ihre gottgegebenen Aufgaben unerlässlich für Ihre Erhöhung und die Errettung und Erhöhung Ihrer Familie sind. Mehr als alles, was man mit Geld kaufen kann, braucht ein Kind seine Mutter. Wenn Sie Zeit mit Ihren Kindern verbringen, machen Sie ihnen das größte Geschenk.²³

Mit der Liebe, die ich für die Mütter in Zion im Herzen trage, möchte ich nun zehn Anregungen geben, wie Mütter die Zeit mit ihren Kindern gut nutzen können.

Erstens: Seien Sie möglichst immer da, wenn Ihre Kinder nach Hause kommen oder das Haus verlassen – wenn sie in die Schule gehen und aus der Schule zurückkommen, wenn sie zu Verabredungen gehen und zurückkommen, wenn sie Freunde nach Hause mitbringen. Seien Sie im entscheidenden Moment zur Stelle, ob Ihre Kinder nun sechs sind oder sechzehn. ...

Zweitens: Nehmen Sie sich als Mutter die Zeit, Ihren Kindern eine echte Freundin zu sein. Hören Sie Ihren Kindern zu, hören Sie gut zu. Reden und lachen Sie mit ihnen, machen Sie Scherze, singen Sie mit ihnen, spielen Sie mit ihnen, weinen Sie mit ihnen, umarmen Sie sie, loben Sie sie aufrichtig. Verbringen Sie regelmäßig Zeit mit jedem Kind allein. Seien Sie Ihren Kindern eine echte Freundin.



„Nehmen Sie sich die Zeit, Ihren Kindern vorzulesen.“

Drittens: Nehmen Sie sich die Zeit, Ihren Kindern vorzulesen. Lesen Sie Ihren Söhnen und Töchtern von der Wiege an vor. ... Wenn Sie Ihren Kindern regelmäßig vorlesen, wecken Sie in ihnen die Liebe zu guter Literatur und zu den heiligen Schriften.

Viertens: Nehmen Sie sich die Zeit, mit Ihren Kindern zu beten. Eine Familie soll morgens und abends unter der Leitung des Vaters gemeinsam beten. Lassen Sie Ihre Kinder Ihren Glauben spüren, wenn Sie den Segen des Himmels für sie erbitten. ... Beteiligen Sie Ihre Kinder am Familiengebet und lassen Sie sie persönliche Gebete sprechen; erfreuen Sie sich daran, wie sie sich gegenüber dem Vater im Himmel ausdrücken.

Fünftens: Nehmen Sie sich die Zeit, wöchentlich einen guten Familienabend durchzuführen. Geben Sie Ihren Kindern die Gelegenheit, sich aktiv daran zu beteiligen. Lehren Sie sie die richtigen Grundsätze. Machen Sie das zu einer Ihrer Familientraditionen. ...

Sechstens: Essen Sie so oft wie möglich gemeinsam. Dies wird eine Herausforderung, wenn die Kinder älter werden und verschiedene Termine haben. Doch kann es bei den Mahlzeiten fröhliche Gespräche geben, man kann über die Pläne und Aktivitäten für den neuen Tag sprechen und es können sich besondere Momente zur

Unterweisung ergeben, weil die Eltern und die Kinder sich darum bemühen.

Siebtens: Lesen Sie jeden Tag als Familie gemeinsam in den heiligen Schriften. ... Wenn Sie gemeinsam das Buch Mormon lesen, bringt das vor allem größere Geistigkeit in Ihr Zuhause und sowohl Eltern als auch Kinder ziehen daraus die Kraft, Versuchungen zu widerstehen und den Heiligen Geist als ständigen Begleiter bei sich zu haben. Ich verheiße Ihnen, dass das Buch Mormon Ihr Familienleben ändern wird.

Achtens: Nehmen Sie sich die Zeit, mit der Familie etwas zu unternehmen. Machen Sie Ausflüge und Picknicks, Geburtstagsfeiern und kurze Reisen zu besonderen Erlebnissen, an die alle zurückdenken werden. Nehmen Sie, wann immer das möglich ist, als Familie an Veranstaltungen teil, an denen ein Familienmitglied beteiligt ist, zum Beispiel Schulaufführungen, Sportveranstaltungen, Ansprachen oder Vorträge. Gehen Sie gemeinsam zu den Versammlungen in der Kirche und sitzen Sie nach Möglichkeit beieinander. Eine Mutter, die ihrer Familie hilft, miteinander zu beten und zu spielen, sorgt für Zusammenhalt und wird ihren Kinder immer ein Segen sein.

Neuntens: Mütter, nehmen Sie sich die Zeit, Ihre Kinder zu unterweisen. Ergreifen Sie die Gelegenheiten beim Schopfe, die sich Ihnen bieten – bei gemeinsamen Mahlzeiten, in alltäglichen Situationen, aber auch wenn man sich eigens dafür zusammensetzt, beim Zubettbringen am Abend oder während eines Spaziergangs am frühen Morgen. ...

Die Liebe und die gebeterfüllte Sorge, die eine Mutter für ihre Kinder empfindet, sind die Zutaten, auf die es ankommt, wenn sie ihren Nachwuchs belehrt. Lehren Sie Ihre Kinder die Grundsätze des Evangeliums. Lehren Sie sie, dass es sich auszahlt, wenn man gut ist. Lehren Sie sie, dass Sünde keine Sicherheit bietet. Wecken Sie in ihnen die Liebe zum Evangelium Jesu Christi und ein Zeugnis davon, dass es von Gott stammt.

Lehren Sie Ihre Söhne und Töchter, bescheiden zu sein, und lehren Sie sie, die Rolle von Mann und Frau zu respektieren. Belehren Sie Ihre Kinder über sexuelle Reinheit, über die Verhaltensmaßstäbe

für Verabredungen, über die Tempelweihung, über den Missionsdienst und darüber, wie wichtig es ist, Berufungen in der Kirche anzunehmen und groß zu machen.

Lehren Sie sie den Wert der Arbeit und dass es wichtig ist, eine gute Ausbildung zu haben.

Erklären Sie ihnen, wie wichtig es ist, dass sie angemessene Unterhaltung auswählen, gute Filme, Videos, Musik, Bücher und Zeitschriften. Besprechen Sie mit ihnen, wie schädlich Pornografie und Drogen sind. Lehren Sie sie, dass es sich lohnt, ein reines Leben zu führen.

Ja, unterweisen Sie als Mutter Ihre Kinder bei sich zu Hause, in Ihrem Wohnzimmer. Das ist die einprägsamste Unterweisung, die Ihre Kinder jemals erhalten werden. ...

Zehntens und letztens: Mütter, lieben Sie Ihre kleinen Kinder von ganzem Herzen. Die uneingeschränkte Liebe einer Mutter kommt der Liebe Christi nahe.

Ihre Kinder im Teenageralter brauchen die gleiche Liebe und Aufmerksamkeit. Für viele Mütter und Väter scheint es einfacher zu sein, ihren Kindern Liebe entgegenzubringen, wenn sie klein sind, doch es fällt ihnen schwerer, wenn die Kinder größer werden. Arbeiten Sie gebeterfüllt daran. Es muss keinen Generationskonflikt geben. Der Schlüssel zu allem ist Liebe. Unsere jungen Leute brauchen Liebe und Zuwendung, dürfen dabei aber nicht verwöhnt werden. Sie brauchen Einfühlungsvermögen und Verständnis und keine Gleichgültigkeit vonseiten ihrer Eltern. Sie brauchen die Zeit ihrer Eltern. Die liebevollen Unterweisungen einer Mutter und ihre Liebe zu einem Sohn oder einer Tochter im Teenageralter sowie das Vertrauen in sie kann sie wahrhaftig vor einer schlechten Welt bewahren.²⁴

Wissen Sie, warum rechtschaffene Mütter ihre Kinder so sehr lieben? Weil sie so viel für sie opfern. Wir lieben das, wofür wir uns aufopfern, und wir opfern uns für das auf, was wir lieben.²⁵

 5

Vater und Mutter müssen bei der Erziehung ihrer Kinder einig und liebevoll zusammenarbeiten

Mann und Frau sollen als Mitwirkende an der Schöpfung bereitwillig und gebeterfüllt Kinder in die Welt setzen. ... Gesegnet sind der Mann und die Frau, die Kinder haben. Die tiefsten Freuden und Segnungen im Leben sind mit der Familie, mit Elternschaft und Opferbereitschaft verbunden. Es ist nahezu jedes Opfer wert, diese lieben Geister in der Familie zu haben.²⁶

Wenn die Eltern gemeinsam in Liebe und Einigkeit die Aufgabe erfüllen, die ihnen vom Himmel auferlegt worden ist, und wenn die Kinder mit Liebe und Gehorsam darauf ansprechen, erwächst daraus große Freude.²⁷

Möge Gott uns helfen, damit wir uns gegenseitig unterstützen. Möge es daheim in der Familie beginnen. Möge ein Geist der Treue, der Einigkeit, der Liebe und des gegenseitigen Respekts spürbar sein. Möge der Mann seiner Frau gegenüber loyal und treu sein, möge er sie lieben und sich bemühen, ihr die Last leichter zu machen. Möge er sie darin unterstützen, für die Kinder zu sorgen, sie zu schulen und aufzuziehen. Möge die Mutter und Ehefrau Hilfsbereitschaft gegenüber ihrem Mann an den Tag legen, ihn in seinen Priestertumspflichten unterstützen und aufrechterhalten und loyal und treu gegenüber den Berufungen sein, die er durch das Priestertum Gottes übertragen bekommt.²⁸

Mögen wir dieser großen Aufgabe, Kinder aufzuziehen, – dieser heiligen Pflicht – so treu sein, dass wir unsere Familie fest auf ewige Grundsätze bauen, damit wir nichts bedauern müssen. Mögen wir dieses großes Vertrauen, das in uns gesetzt wurde, niemals enttäuschen. Mögen wir stets daran denken, dass diese Geister, die in unsere Familie gekommen sind, erwählte Geister sind.²⁹

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Präsident Benson hat gesagt: „Unser Muster, unser Vorbild für Vaterschaft, ist der Vater im Himmel.“ (Abschnitt 1.) Wie kann

ein irdischer Vater dem Muster folgen, das der himmlische Vater vorgezeichnet hat?

- Denken Sie über Präsident Bensons zehn konkrete Anregungen nach, wie ein Vater seine Kinder geistig führen kann (siehe Abschnitt 2). Welchen Einfluss kann jeder dieser Vorschläge auf Kinder haben?
- Präsident Benson hat gesagt: „Es gibt kein edleres Werk als das einer guten, gottesfürchtigen Mutter.“ (Abschnitt 3.) Welche Beispiele für das edle Wirken einer Mutter kennen Sie? Die Sichtweise der Welt auf die Mutterschaft ändert sich. Was können wir tun, um die edlen und heiligen Aufgaben der Mutter hochzuhalten?
- Was sind einige der Vorteile davon, wenn Eltern gemeinsam mit ihren Kindern Zeit verbringen? (Beispiele finden Sie in Abschnitt 4.)
- Wie wird eine Familie gesegnet, in der Eltern ihre Aufgaben in Einigkeit schultern? (Siehe Abschnitt 5.) Was können Väter und Mütter tun, um einiger zu sein? Wie können Alleinerziehende die Kraft erhalten, die sie für ihre Aufgaben benötigen?

Einschlägige Schriftstellen

Sprichwörter 22:6; Epheser 6:4; Mosia 4:14,15; Alma 56:45-48; 3 Nephi 22:13; siehe auch „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite

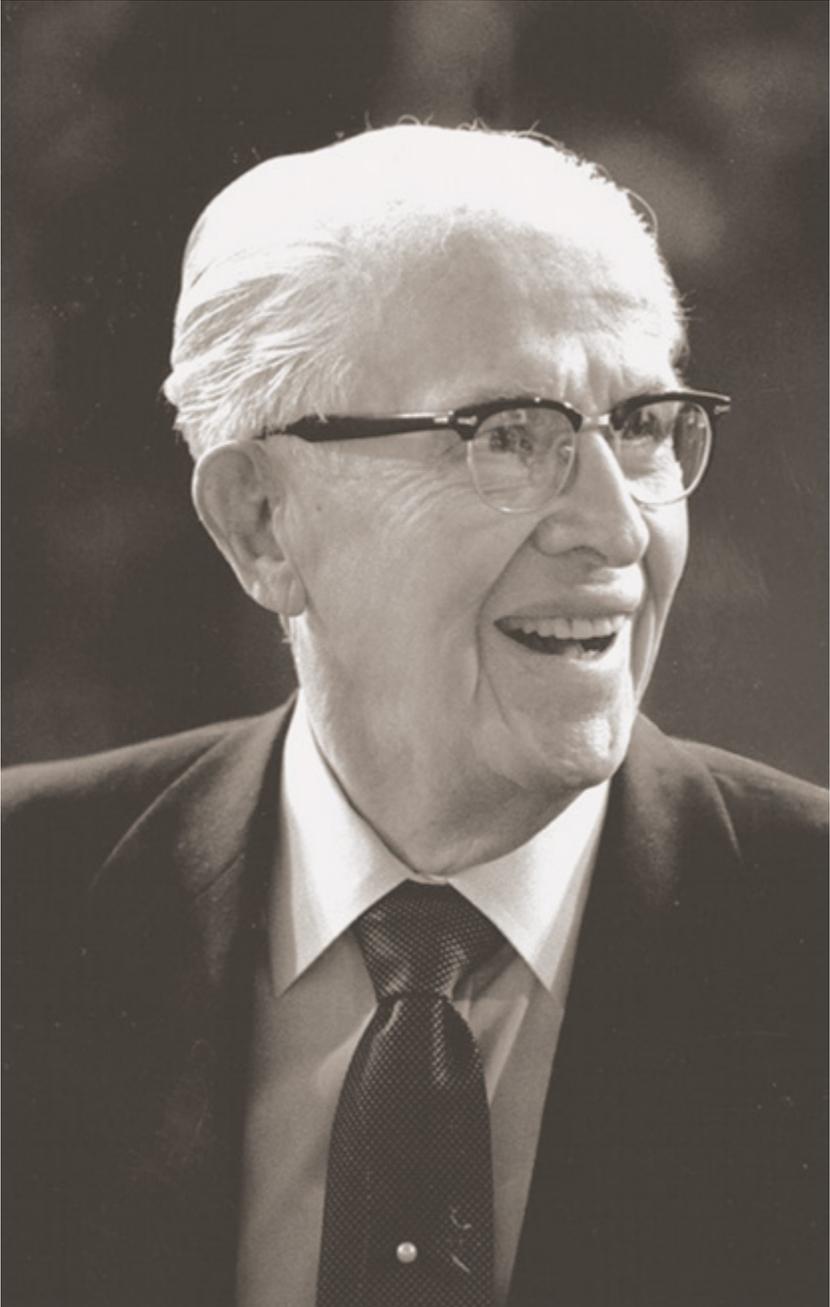
Unterrichtshilfe

„In dem Maß, wie Sie sich geistig bereit machen und den Herrn im Unterricht anerkennen, werden Sie ein Werkzeug in seiner Hand. Der Heilige Geist wird dann das, was Sie sagen, durch seine Macht groß machen.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 41.)

Anmerkungen

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. „Fundamentals of Enduring Family Relationships“, <i>Ensign</i>, November 1982, Seite 60; Hervorhebungen im Original wurden entfernt 2. „Fundamentals of Enduring Family Relationships“, Seite 59 3. Sheri L. Dew, <i>Ezra Taft Benson: A Biography</i>, 1987, Seite 127 | <ol style="list-style-type: none"> 4. Aus: <i>Ezra Taft Benson: A Biography</i>, Seite 141 5. Mark Amussen Benson, zitiert in: <i>Ezra Taft Benson: A Biography</i>, Seite 133 6. Mark Amussen Benson, zitiert in: <i>Ezra Taft Benson: A Biography</i>, Seite 139 7. Flora Amussen Benson, zitiert in: <i>Ezra Taft Benson: A Biography</i>, Seite 134 |
|--|---|

8. Mark Amussen Benson, zitiert in: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 133
9. Flora Amussen Benson, zitiert in: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 130
10. Siehe *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 134
11. Mark Amussen Benson, zitiert in: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 138
12. Francis M. Gibbons, *Ezra Taft Benson: Statesman, Patriot, Prophet of God*, 1996, Seite 165
13. *Sermons and Writings of President Ezra Taft Benson*, 2003, Seite 205
14. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, 1988, Seite 503
15. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 496
16. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 511
17. *Sermons and Writings of President Ezra Taft Benson*, Seite 208, 212f.
18. *Sermons and Writings of President Ezra Taft Benson*, Seite 209
19. *Sermons and Writings of President Ezra Taft Benson*, Seite 211
20. *Sermons and Writings of President Ezra Taft Benson*, Seite 215
21. *Sermons and Writings of President Ezra Taft Benson*, Seite 216
22. *Sermons and Writings of President Ezra Taft Benson*, Seite 222
23. *Sermons and Writings of President Ezra Taft Benson*, Seite 217
24. *Sermons and Writings of President Ezra Taft Benson*, Seite 218–221
25. „Jesus Christ – Gifts and Expectations“, *Ensign*, Dezember 1988, Seite 6
26. *Sermons and Writings of President Ezra Taft Benson*, Seite 216
27. „Counsel to the Saints“, *Ensign*, Mai 1984, Seite 6
28. Herbst-Generalkonferenz 1951
29. Herbst-Generalkonferenz 1953



„Ich bringe den älteren Mitgliedern ... besondere Gefühle entgegen. ... Ich glaube, ich verstehe sie ein wenig, denn ich bin ja einer von ihnen.“



Die älteren Mitglieder der Kirche

*Mögen diese Goldenen Jahre Ihre besten sein,
indem Sie bewusst leben, lieben und dienen.
Und möge Gott all diejenigen segnen, die für Sie
sorgen – Ihre Familie, Ihre Freunde sowie die
anderen Mitglieder und Führer der Kirche.*

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

Ezra Taft Benson war 86 Jahre alt, als er Präsident der Kirche wurde. Er verstand die Freuden und Herausforderungen, die in den späteren Jahren des Lebens eintreten. Etwas, was ihm Freude brachte, war seine Ehe mit seiner Frau Flora. Während seines ersten Jahres als Präsident begingen die beiden ihren 60. Hochzeitstag. Sie verbrachten gerne Zeit miteinander und gingen fast jeden Freitagmorgen zusammen in den Tempel. Bei der Geburtstagsfeier anlässlich seines 87. Geburtstags wurde Präsident Benson nach seinem Geheimnis für sein langes, glückliches Leben gefragt. „Bevor er antworten konnte, sagte Schwester Benson mit einem Augenzwinkern, aber in aller Bestimmtheit: „Er hat eine gute Frau.“¹

In ihren späteren Jahren verbrachten Präsident Benson und seine Frau gerne Zeit mit ihren Kindern und Enkeln, und ihre Familie lernte weiterhin aus ihrem Beispiel. „Eine Enkelin lebte während des Großteils der ersten 18 Monate, nachdem Elder Benson Präsident der Kirche geworden war, bei ihren Großeltern und begleitete sie auf deren Wunsch hin oft bei ihren Reisen, um ihnen zur Seite zu stehen und sich um sie zu kümmern. Sie konnte ihre Großeltern auch zu Hause beobachten und sehen, wie sie Eis essen gingen, auf der Couch saßen, sich an den Händen hielten und dabei zusammen in Erinnerungen schwelgten, sangen und lachten, und sie

erlebte, wie sie sich herzlich mit Heimlehrern und anderen Besuchern unterhielten.“²

Den Enkeln war bewusst, welch eine Segnung es war, den Einfluss weiser und liebevoller Großeltern zu haben. „Eine Enkelin bedankte sich schriftlich, nachdem Präsident Benson ihr und ihrem Mann hinsichtlich einer schwierigen Entscheidung Rat erteilt hatte. „Wir haben dich nach deiner Meinung gefragt und du hast gesagt: „Betet darüber. Ich habe Glauben, dass ihr die richtige Entscheidung treffen werdet.“ Dein Glaube an uns hat unser Vertrauen gestärkt.“³

Für die Generalkonferenz, die kurz nach seinem 90. Geburtstag stattfand, bereitete Präsident Benson eine Ansprache vor, die „an die älteren Mitglieder der Kirche und ihre Familien sowie diejenigen, die für sie sorgen“ gerichtet war. In der Einführung sprach er über den persönlichen Bezug, den er zu dem Thema hatte: „Ich bringe den älteren Mitgliedern – diesen wunderbaren Männern und Frauen – besondere Gefühle entgegen. Ich glaube, ich verstehe sie ein wenig, denn ich bin ja einer von ihnen.“⁴

Lehren von Ezra Taft Benson



Der Herr kennt und liebt die älteren Menschen und hat ihnen viele seiner größten Aufgaben anvertraut

Der Herr kennt die älteren Mitglieder seiner Kirche und liebt sie. So ist es immer gewesen, und ihnen hat er viele seiner größten Aufgaben übertragen. In den verschiedenen Evangeliumszeiten hat er sein Volk durch Propheten geführt, die schon im fortgeschrittenen Alter waren. Er brauchte die Weisheit und die Erfahrung des Alters, die inspirierte Weisung derjenigen, die viele Jahre hindurch seinem Evangelium treu gewesen waren.

Der Herr segnete Sara in ihrem hohen Alter, sodass sie Abraham ein Kind gebar. König Benjamin hielt vielleicht seine beste Rede, als er schon sehr alt und dem Tod nahe war. Er war wahrlich ein Werkzeug in den Händen des Herrn, da er sein Volk führen und Frieden unter den Menschen schaffen konnte.

Viele andere Männer und Frauen in der Geschichte haben Großes geleistet, indem sie dem Herrn und seinen Kindern dienten, selbst als sie schon älter waren.

In unserer Evangeliumszeit waren viele [dieser] Propheten, die der Herr berufen hat, über 70, 80 oder noch älter. Der Herr kennt und liebt wahrlich seine Kinder, die in all den Jahren, in deren Lauf sie große Erfahrung gesammelt haben, sehr viel gegeben haben.

Wir lieben Sie, die älteren Mitglieder. Sie sind heute der am schnellsten wachsende Teil der Bevölkerung in der Welt, und so ist es auch in der Kirche.

Wir hoffen, dass Ihre Goldenen Jahre wunderbar und lohnend sind. Wir beten, dass Sie die Freude eines gut geführten Lebens verspüren, das mit schönen Erinnerungen angefüllt ist, und dass Sie dank des Sühnopfers Christi noch größere Erwartungen hegen können. Wir hoffen, dass Sie den Frieden des Herrn verspüren, der denen verheißt ist, die ständig danach streben, seine Gebote zu halten und seinem Beispiel zu folgen. Wir hoffen, dass Ihre Tage voller Beschäftigungen und Möglichkeiten sind, anderen, die es nicht so gut haben wie Sie, zu dienen. Älter bedeutet fast immer „besser“, denn der Reichtum Ihrer Weisheit und Ihrer Erfahrungen kann weiter zunehmen, wenn Sie sich um andere kümmern.⁵



Wir können das Beste aus unserem Alter machen

Wir möchten Ihnen acht Bereiche vorschlagen, in denen wir das Beste aus unserem Alter machen können:

1. *Arbeiten Sie im Tempel und gehen Sie oft dorthin.* Wir, die wir älter sind, sollten unsere Energie nicht nur zum Segen unserer Vorfahren einsetzen, sondern, soweit es uns möglich ist, auch dafür sorgen, dass unsere ganze Nachkommenschaft die heiligen Handlungen der Erhöhung im Tempel empfängt. Nehmen Sie sich Ihrer Familie an, sprechen Sie mit denjenigen, die sich noch nicht bereit machen möchten, und beten Sie für sie.

Wir fordern alle, die dazu imstande sind, auf, häufig in den Tempel zu gehen und Berufungen, im Tempel zu dienen, anzunehmen, wenn die Gesundheit, die Kraft und die Entfernung es zulassen. Wir

verlassen uns darauf, dass Sie beim Dienst im Tempel mithelfen. Bei immer mehr Tempeln brauchen wir mehr Mitglieder, die sich für diesen wunderbaren Dienst bereit machen. Meine Frau und ich sind dankbar dafür, dass wir fast jede Woche gemeinsam in den Tempel gehen können. Was für ein Segen das doch in unserem Leben ist!

2. Tragen Sie Material zusammen, und schreiben Sie Ihre Familiengeschichte. Wir fordern Sie auf, unermüdlich Material zusammenzutragen und Ihre Lebensgeschichte sowie Ihre Familiengeschichte zu schreiben. Häufig können nur Sie sich an Begebenheiten, an geliebte Menschen, an Datumsangaben und Ereignisse erinnern. Manchmal *sind* Sie die Familiengeschichte. Es gibt kaum eine bessere Möglichkeit, Ihr Erbe zu bewahren, als Material zusammenzutragen und Ihre Geschichte zu schreiben.

3. Beteiligen Sie sich an der Missionsarbeit. Wir brauchen im Missionsdienst mehr ältere Missionare. Wo Gesundheit und Mittel es zulassen, rufen wir unter unseren Ehepaaren noch Hunderte weitere auf, ihr Leben und ihre Angelegenheiten in Ordnung zu bringen und auf Mission zu gehen. Wir brauchen Sie dringend in den Missionen! Sie können in einer Art und Weise Missionsarbeit leisten, wie es unsere jüngeren Missionare nicht tun können.

Ich bin dankbar, dass zwei meiner verwitweten Schwestern in England gemeinsam eine Mission erfüllen konnten. Sie waren 68 und 73 Jahre alt, als sie berufen wurden, und beide genossen diese Zeit sehr.

Was für ein Beispiel und ein Segen ist es doch für die Nachkommen einer Familie, wenn die Großeltern auf Mission gehen! Die meisten älteren Ehepaare, die auf Mission gehen, erlangen neue Kraft durch die Mission. Durch diesen Dienst werden viele geheiligt und empfinden die Freude, die damit verbunden ist, dass man andere zur Erkenntnis der Fülle des Evangeliums Jesu Christi bringt. ...

4. Übernehmen Sie die Führung, indem Sie das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Familie festigen. Wir fordern alle älteren Mitglieder auf, wenn möglich, ihre Familie zusammenzurufen. Machen Sie aus ihr eine feste Einheit. Übernehmen Sie die Führung bei Familientreffen. Halten Sie Familientreffen ab, bei denen die



„Mögen diese Goldenen Jahre Ihre besten sein, indem Sie bewusst leben, lieben und dienen.“

Angehörigen Gemeinschaft und Familientraditionen erleben und lernen können. Einige meiner liebsten Erinnerungen stammen von Familienzusammenkünften und -treffen. Fördern Sie schöne Familientraditionen, die Sie auf ewig aneinander binden. Auf diese Weise können wir in unserer Familie ein Stück Himmel auf Erden schaffen. Schließlich ist die Ewigkeit nur die Fortsetzung eines recht-schaffenen Familienlebens.

5. *Nehmen Sie in der Kirche Berufungen an und erfüllen Sie sie.* Wir vertrauen darauf, dass alle älteren Mitglieder, die dazu in der Lage sind, Berufungen in der Kirche annehmen und würdevoll erfüllen. Ich bin so dankbar, dass ich Brüder kenne, die mit über 70 oder 80 noch als Bischof oder Zweigpräsident dienen. Wie sehr wir doch Ihren Rat und Einfluss brauchen, die Sie schon lange auf dem Lebensweg sind. Wir alle müssen von Ihren Erfolgen hören und davon, wie Sie sich über Leid, Schmerz und Enttäuschung erhoben haben und stärker geworden sind, gerade weil Sie das alles erlebt haben.

Ihnen bieten sich ausreichend Gelegenheiten, in den meisten Organisationen der Kirche zu dienen. Sie haben die Zeit und sind im Evangelium fest verankert, wodurch Sie Großes leisten können. Sie sind im treuen Dienst in der Kirche in mancherlei Hinsicht ein Vorbild. Wir danken Ihnen für alles, was Sie getan haben, und beten, dass der Herr Sie stärkt, damit Sie noch mehr tun können.

6. Planen Sie Ihre finanzielle Zukunft. Während Sie auf den Ruhestand zugehen, fordern wir alle unsere älteren Mitglieder auf, sich auf die Zeit nach dem Rückzug aus dem Berufsleben vorzubereiten, indem Sie sparsam sind. Vermeiden Sie unnötige Schulden. Seien Sie vorsichtig, wenn Sie finanzielle Verpflichtungen mit unterschreiben – auch für Familienangehörige –, wenn Ihre Rente dadurch gefährdet werden kann.

Seien Sie im fortgeschrittenen Alter vor allem vorsichtig mit unsicheren Geldanlagen und Spekulationen sowie Hypotheken auf Ihr Haus. Lassen Sie Vorsicht walten, damit eine lebenslange Planung nicht durch eine oder ein paar falsche finanzielle Entscheidungen zunichte gemacht wird. Planen Sie Ihre finanzielle Zukunft früh und gehen Sie dann nach Plan vor.

7. Leisten Sie christlichen Dienst. Christlicher Dienst erhebt. Da wir das wissen, fordern wir unsere älteren Mitglieder, die dazu imstande sind, auf, im Dienst am Nächsten die Sichel einzuschlagen. Das kann uns heiligen. Der Herr hat verheißen: Wer sein Leben im Dienst am Nächsten verliert, wird es gewinnen. Der Prophet Joseph Smith hat gesagt, wir müssen „unser Leben ... aufbrauchen und abnutzen“, um die Absichten des Herrn zustande zu bringen (LuB 123:13).

Denjenigen, die anderen dienen, werden von Friede und Freude sowie von Segnungen begleitet. Ja, wir empfehlen allen, christlichen Dienst zu leisten, doch gerade den Älteren bringt es besondere Freude.

8. Bleiben Sie körperlich in Form, gesund und aktiv. Wir sind begeistert von den Anstrengungen vieler älterer Mitglieder, im fortgeschrittenen Alter gesund zu bleiben. ...

Wir sehen es gern, dass unsere älteren Mitglieder dynamisch und aktiv bleiben. Dadurch funktionieren Körper und Geist besser.⁶

3

Wenn diejenigen, die einen lieben Menschen verloren haben oder Angst vor dem Alleinsein haben, anderen dienen, können sie Heilung finden

Wir möchten auch denjenigen von Ihnen unsere Liebe zum Ausdruck bringen, die ihren Ehepartner verloren haben. Mancher von Ihnen fühlt sich manchmal nutzlos und allein, was fast überwältigend sein kann. In vielen Fällen muss das aber nicht so sein. Zusätzlich zu den acht Vorschlägen, die ich genannt habe, sind hier noch ein paar Beispiele für Aktivitäten, die sich bei anderen als hilfreich erwiesen haben.

Manche, die allein sind, beschäftigen sich damit, dass sie für jedes Enkelkind, das heiratet, oder jedes Neugeborene Steppdecken anfertigen. Andere schreiben Geburtstagsbriefe oder besuchen nach Möglichkeit Schul- oder Sportveranstaltungen ihrer Enkelkinder. Manche legen für jedes Enkelkind ein Fotoalbum an, das sie ihm zum Geburtstag schenken. ...

Wir sehen zahlreiche Witwen, die ehrenamtlich ... in Krankenhäusern oder anderswo im Gemeinwesen tätig sind. So viele finden dadurch Erfüllung.

Um das Alleinsein und das Gefühl der Nutzlosigkeit zu überwinden, muss jemand, der körperlich dazu imstande ist, aus sich herausgehen und anderen helfen, die wirklich Hilfe brauchen. Wir verheißen Ihnen, dass diejenigen, die auf diese Weise dienen, bis zu einem gewissen Grad über den Verlust eines geliebten Menschen oder den Schrecken des Alleinseins hinwegkommen werden. Will man sich selbst wohler fühlen, verbessert man am besten die Lage eines anderen.⁷

4

In Zeiten der Krankheit und des Leids können wir in Einstellung und Geist stark bleiben

Denjenigen von Ihnen, die krank sind und denen Schmerzen und die Wechselfälle des Lebens zu schaffen machen, gilt unsere besondere Liebe und Sorge. Wir machen uns Gedanken um Sie und beten für Sie. Denken Sie an das, was Lehi sagte, als er seinen Sohn Jakob segnete, der wegen seiner älteren Brüder Laman und Lemuel

leiden musste. Er sagte: „[Du] kennst ... die Größe Gottes, und er wird dir deine Bedrängnisse zum Gewinn weihen.“ (2 Nephi 2:2.) Das wird er auch für Sie tun.

Wir beten darum, dass Sie sich weiterhin bemühen mögen, in Einstellung und Geist stark zu bleiben. Wir wissen, es ist nicht immer leicht. Wir beten, dass diejenigen, die für Sie das erledigen, was Sie selbst nicht mehr tun können, das liebevoll, sanftmütig und fürsorglich tun.

Wir hoffen, dass Sie in Herz und Sinn weiterhin gute Gedanken und Gefühle hegen und die schädlichen und zerstörerischen schnell von sich weisen. Wir vertrauen darauf, dass Sie täglich, und wenn nötig, stündlich beten. Aus dem Buch Mormon geht hervor, dass wir „an jedem Tag für all die große Barmherzigkeit und die vielen Segnungen, die [Gott uns] zuteilwerden lässt, in Danksagung“ leben sollen (Alma 34:38).

Sie werden feststellen, dass das tägliche Studium des Buches Mormon Ihren Geist erhebt und Sie dem Erretter näherbringt und Ihnen hilft, das Evangelium so zu studieren, dass Sie andere an wunderbaren Wahrheiten teilhaben lassen können.⁸



Es ist wichtig, dass Angehörige ihren in die Jahre gekommenen Eltern und Großeltern die Liebe, Fürsorge und den Respekt zukommen lassen, den sie verdienen

Ich möchte nun ein paar Minuten zu den Familien der älteren Mitglieder sprechen. In den Psalmen heißt es: „Verwirf mich nicht, wenn ich alt bin, verlass mich nicht, wenn meine Kräfte schwinden.“ (Psalmen 71:9.)

Wir ermuntern die Angehörigen, den betagten Eltern und Großeltern die Liebe, Fürsorge und Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen, die sie verdienen. Denken wir an die Aufforderung in den heiligen Schriften, dass wir für die eigenen Hausgenossen sorgen sollen, damit wir nicht „schlimmer als ein Ungläubiger“ sein mögen (1 Timotheus 5:8). Ich bin sehr dankbar für meine liebe Familie und für die liebevolle Fürsorge, die sie ihren Eltern seit so vielen Jahren zukommen lassen.

Denken Sie daran, dass wir für unsere Eltern und Großeltern verantwortlich sind und dass wir nach besten Fähigkeiten für sie sorgen müssen. Wenn ältere Mitglieder keine Angehörigen haben, die sich um sie kümmern, so müssen die Führungsbeamten des Priestertums und der Frauenhilfsvereinigung alle Anstrengungen unternehmen, um ihren Bedürfnissen auf dieselbe liebevolle Weise gerecht zu werden. Wir möchten den Angehörigen älterer Menschen einige Vorschläge unterbreiten.

Seit der Herr die zehn Gebote in die Steintafeln graviert hat, klingen seine Worte durch die Jahrhunderte hindurch vom Sinai her: „Ehre deinen Vater und deine Mutter.“ (Exodus 20:12.)

Unsere Eltern zu ehren heißt, dass wir Hochachtung vor ihnen haben. Wir lieben und schätzen sie und sind um ihr Glück und ihr Wohl besorgt. Wir behandeln sie höflich und rücksichtsvoll. Wir sind bemüht, ihren Standpunkt zu verstehen. Außerdem gehört gewiss dazu, dass wir den rechtschaffenen Wünschen der Eltern nachkommen.

Ferner gebührt unseren Eltern Ehre und Achtung, weil sie uns das Leben geschenkt haben. Darüber hinaus haben sie in fast allen Fällen zahllose Opfer gebracht, indem sie uns während des Säuglingsalters und unserer Kindheit genährt, mit Lebensnotwendigem versorgt, uns während unserer Krankheiten gepflegt und bei unseren emotionalen Problemen in der Jugend geholfen haben. Oft haben sie es uns ermöglicht, Bildung zu erwerben, und in gewissem Maße haben auch sie uns unterrichtet. Vieles von dem, was wir wissen und tun, haben wir durch ihr Beispiel gelernt. Mögen wir ihnen stets dankbar sein und dies auch zeigen!

Lernen wir auch, unseren Eltern zu vergeben, die zwar vielleicht bei unserer Erziehung Fehler gemacht haben, meist jedoch nach bestem Wissen gehandelt haben. Vergeben wir ihnen, so wie wir möchten, dass unsere Kinder uns unsere Fehler vergeben.

Auch wenn unsere Eltern älter werden, sollen wir sie ehren, indem wir ihnen möglichst lange ihre Entscheidungsfreiheit und Selbständigkeit zugestehen. Nehmen wir ihnen nicht die Entscheidungen ab, die sie noch treffen können. Manche Eltern sind in der



„Großeltern können auf ihre Enkel einen bleibenden Einfluss ausüben.“

Lage, bis ins hohe Alter für sich selbst zu sorgen, und würden das auch vorziehen. Wenn sie es können, dann lassen Sie dies ruhig zu.

Wenn sie ihre Unabhängigkeit allmählich verlieren, kann es notwendig werden, die Hilfe der Familie, der Kirche und des Gemeinwesens in Anspruch zu nehmen. Und wenn sie selbst mit der Hilfe anderer nicht mehr für sich sorgen können, kann im Haus eines Familienangehörigen für sie gesorgt werden, sofern das möglich ist. Auch in dieser Situation kann Unterstützung seitens der Kirche und des Gemeinwesens erforderlich sein.

Wer die Pflege und Betreuung übernimmt, hat eine wichtige Aufgabe. Er braucht viel Unterstützung und Hilfe. Gewöhnlich handelt es sich um einen Ehepartner, der selbst schon älter ist, oder eine Tochter im mittleren Alter, die, abgesehen davon, dass sie sich um den Vater oder die Mutter kümmert, eigene Kinder hat, für die sie sorgen muss.⁹

6

Wer den Großeltern und anderen älteren Menschen nahesteht, befindet sich in guter Gesellschaft

Wir hoffen auch, dass Sie bei Aktivitäten der Familie möglichst ältere Angehörige einbeziehen. Was für eine Freude ist es für uns, inmitten von lieben, lebhaften Enkelkindern die Großeltern zu sehen! Kinder freuen sich über solche Ereignisse. Sie sind begeistert, wenn ihre Großeltern zu Besuch oder zum Abendessen, zum Familienabend oder zu anderen besonderen Anlässen kommen. Auf diese Weise können sie lernen, ältere Menschen zu ehren, zu lieben, zu achten und für sie zu sorgen.

Großeltern können auf ihre Enkel einen bleibenden Einfluss ausüben. Sie haben in der Regel mehr Zeit und sind nicht so beschäftigt wie die Eltern, können also vorlesen, Geschichten erzählen und vermitteln, wie sich Evangeliumsgrundsätze anwenden lassen. Die Kinder sehen dann das Leben aus dem richtigen Blickwinkel, was nicht nur lohnend ist, sondern ihnen auch Sicherheit, Frieden und Kraft gibt. Man kann Briefe, [Aufnahmen] und Bilder schicken, besonders dann, wenn man zu weit voneinander entfernt wohnt und einander nicht so oft besuchen kann. Wer den Großeltern und anderen älteren Menschen nahesteht, befindet sich in guter Gesellschaft. Vielleicht können sie gelegentlich an Schulabschlussfeiern, an Trauungen, Tempelfahrten ... und anderen besonderen Familienereignissen teilnehmen.

Wir sehen gern zu, wie unsere Kinder und Enkelkinder Fortschritte machen und Leistungen vollbringen, teilen ihre Freude und freuen uns über ihre Siege. Wenn unsere Kinder im Leben nach etwas streben und erfolgreich sind, macht es uns glücklich. Im 3 Johannes 1:4 lesen wir: „Ich habe keine größere Freude, als zu hören, dass meine Kinder in der Wahrheit leben.“ Wenn wir das wissen, erneuert das unsere Liebe und unseren Mut, in unseren eigenen Mühen nicht nachzulassen.¹⁰



**Wenn Führer der Kirche Mitgliedern helfen, den
Bedürfnissen der Älteren gerecht zu werden, sollten
sie sich gebeterfüllt um den Geist bemühen**

Wir ... fordern die Priestertumsführer älterer Mitglieder auf, bei ihren Bemühungen, deren geistige, physische, seelische und finanzielle Bedürfnisse zu beurteilen und zu erfüllen, für den Geist des himmlischen Vaters empfänglich zu sein. Wir vertrauen darauf, dass Sie Ihre Ratgeber, die Führer der Kollegien des Melchisedekischen Priestertums, die Führungsbeamtinnen der Frauenhilfsvereinigung, die Heimlehrer und die Besuchslehrerinnen dabei einsetzen, denn wir müssen diese Pflichten ohne Widerwillen oder Zögern erfüllen.

Wir hoffen, die Führungsbeamten des Priestertums und der Hilfsorganisationen berufen ältere Mitglieder weiterhin in Ämter, in denen sie ihre Weisheit und ihren Rat einbringen können. Wir hoffen, dass möglichst jeder Heimlehrer oder Besuchslehrerin sein kann. Auch wer ans Bett oder ans Haus gefesselt ist, kann telefonisch, brieflich oder durch andere Aufträge helfen, über andere zu wachen.

Ein Priestertumsführer kann viel tun, um Einzelne und Ehepaare bei ihrer Vorbereitung auf eine Mission zu unterstützen und zu ermutigen. Das Urkundenauswertungsprogramm [jetzt Indexierungsprogramm genannt] und das Wohlfahrtsprogramm profitieren sehr von älteren Leuten, die Gelegenheit bekommen, sich auf diesen Gebieten einzubringen.

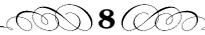
Wir hoffen, dass alle älteren Mitglieder einfühlsame und fürsorgliche Heimlehrer und Besuchslehrerinnen haben. Es kann viel Trost und Frieden bringen, wenn man weiß, dass man jemanden hat, an den man sich in Zeiten der Not wenden kann. Es ist wichtig, Bedürfnisse mit Takt, Diplomatie und Ernsthaftigkeit zu beurteilen und ihnen gerecht zu werden.

Wir hoffen, Sie beziehen selbständige ältere Mitglieder beim Dienst am Nächsten ein sowie bei geselligen Veranstaltungen in Pfahl und Gemeinde – vor allem alleinstehende Mitglieder und solche mit einem pflegebedürftigen Ehepartner. Sie werden so oft vergessen. Vor allem, wenn ein Ehepartner stirbt, ist liebevolle Fürsorge angebracht. Dann sind die meisten Menschen sehr empfindlich.

Gelegentlich braucht und schätzt jemand, der sich ständig in physischer oder emotionaler Hinsicht um einen Familienangehörigen kümmert, vorübergehend Entlastung. Es ist wichtig, der Familie dabei behilflich zu sein, ihre Funktion als Familie aufrechtzuerhalten, indem man sie gelegentlich von der schweren Verantwortung befreit, die eine langfristige oder unheilbare Krankheit auferlegen kann. Jeder braucht liebevolle Unterstützung und Entlastung von den überwältigenden Aufgaben, die eine schwere Krankheit oder andere Probleme mit sich bringen.

Eine große Sorge für ältere Menschen ist der Transport. Wir können helfen, indem wir dafür sorgen, dass sie zu den Sonntagsversammlungen kommen, ihnen nahestehende Menschen besuchen, einkaufen und zum Arzt oder ins Krankenhaus kommen können.

Und wie gesagt, wenn wir uns um die älteren Mitglieder kümmern, müssen wir uns gebeterfüllt um Inspiration und Führung bemühen. Jeder Mensch ist anders und hat eigene Bedürfnisse.¹¹



Unsere späteren Jahre können unsere besten sein

Gott segne die älteren Mitglieder der Kirche. Ich liebe Sie von ganzem Herzen. Ich bin einer von Ihnen.

Es gibt viel, wofür es sich zu leben lohnt. Mögen diese Goldenen Jahre Ihre besten sein, indem Sie bewusst leben, lieben und dienen. Und möge Gott all diejenigen segnen, die für Sie sorgen – Ihre Familie, Ihre Freunde sowie die anderen Mitglieder und Führer in der Kirche.

Ich gebe Ihnen Zeugnis von der Freude des Lebens – von der Freude, wenn man *ganz* im Einklang mit dem Evangelium lebt und durch das Feuer des Schmelzers geht und dadurch geheiligt wird. Der Apostel Paulus drückt es sehr gut aus: „Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt.“ (Römer 8:28.)

Ich gebe Ihnen meinen Segen. Der Erretter lebt. Dies ist seine Kirche. Das Werk ist wahr. Um mit unserem Herrn und Heiland zu sprechen: „Blickt auf mich, und harret bis ans Ende aus, und ihr

werdet leben; denn dem, der bis ans Ende ausharrt, werde ich ewiges Leben geben.“ (3 Nephi 15:9.)¹²

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Wie haben Sie schon von der Weisheit und Erfahrung älterer Menschen profitiert? (Siehe Abschnitt 1.)
- In Abschnitt 2 führt Präsident Benson acht Dinge auf, die ältere Menschen tun können, um „aus [ihrem] Alter das Beste zu machen“. Denken Sie über jeden Vorschlag nach. Wie können diese Vorschläge unser Leben bereichern, ganz gleich, wie alt wir sind?
- Warum wohl ist der Dienst am Nächsten der Schlüssel dazu, dass man das Alleinsein und das Gefühl der Nutzlosigkeit zu überwinden? (Siehe Abschnitt 3.) Haben Sie schon beobachtet, wie sich das bewahrheitet hat?
- Denken Sie darüber nach, was Präsident Benson uns rät, wenn wir krank sind und leiden (siehe Abschnitt 4). Wie kann uns dieser Rat helfen, „in Einstellung und Geist stark zu bleiben“?
- Denken Sie über Präsident Bensons Worte in Abschnitt 5 nach. Wie können Kinder und Enkelkinder ihre in die Jahre gekommenen Eltern und Großeltern ehren?
- Wann haben Sie erlebt, dass junge und ältere Leute gerne Zeit miteinander verbracht haben? (Siehe Abschnitt 6.) Was können wir in unserer Familie und in der Kirche tun, um solche Beziehungen zu pflegen?
- Wie können Führer in der Kirche und Mitglieder der Gemeinde oder des Zweigs dazu beitragen, den Bedürfnissen der Älteren gerecht zu werden? (Beispiele finden Sie in Abschnitt 7.)
- Was verstehen Sie darunter, die Freude zu empfinden, die man verspürt, wenn man „ganz im Einklang mit dem Evangelium lebt“? (Siehe Abschnitt 8.) Fallen Ihnen Menschen ein, die treu bis ans Ende ausgeharrt haben?

Einschlägige Schriftstellen

Sprichwörter 20:29; Jesaja 46:3,4; Lukas 2:36-38; Epheser 6:1-3; Titus 2:1-5; Jakobus 1:27; LuB 121:7,8

Studienhilfe

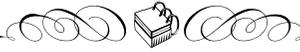
„Wenn Sie gemäß dem handeln, was Sie gelernt haben, vertieft und erweitert sich Ihr Verständnis (siehe Johannes 7:17).“ (*Verkündet mein Evangelium!*, Seite 21.) Überlegen Sie, wie Sie zu Hause, bei der Arbeit und bei Ihren Aufgaben in der Kirche die Lehren des Evangeliums anwenden können.

Anmerkungen

- | | |
|---|----------------------------------|
| 1. Sheri L. Dew, <i>Ezra Taft Benson: A Biography</i> , 1987, Seite 502 | 6. Herbst-Generalkonferenz 1989 |
| 2. Sheri L. Dew, <i>Ezra Taft Benson: A Biography</i> , Seite 504 | 7. Herbst-Generalkonferenz 1989 |
| 3. Sheri L. Dew, <i>Ezra Taft Benson: A Biography</i> , Seite 504f. | 8. Herbst-Generalkonferenz 1989 |
| 4. Herbst-Generalkonferenz 1989 | 9. Herbst-Generalkonferenz 1989 |
| 5. Herbst-Generalkonferenz 1989 | 10. Herbst-Generalkonferenz 1989 |
| | 11. Herbst-Generalkonferenz 1989 |
| | 12. Herbst-Generalkonferenz 1989 |



*Wenn wir das Gesetz der Keuschheit befolgen,
empfinden wir „tiefe Freude und Glück“.*



Das Gesetz der Keuschheit halten

Das Sittengesetz des Himmels verlangt von Männern und Frauen gleichermaßen vollständige Keuschheit vor der Ehe und absolute Treue nach der Eheschließung.

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

Da er als religiöser und politischer Führer viel reiste, war sich Präsident Ezra Taft Benson des stetigen sittlichen Verfalls überall in der Welt deutlich bewusst, vor allem was das Gesetz der Keuschheit betraf. Er setzte sich vehement gegen diesen Verfall ein, indem er lehrte, dass „das Gesetz der Keuschheit ein Grundsatz von ewiger Bedeutung“ sei¹. Er erklärte: „In der Kirche, im Reich Gottes, wird die Keuschheit nie überholt sein, ganz gleich, was die Welt tut oder sagt.“² Weiter lehrte er: „Wir müssen zwar *in* der amoralischen und unmoralischen Welt leben, ... dürfen aber nicht *von* dieser Welt sein. Wir müssen abends einschlafen können, ohne zuerst unser Gewissen beruhigen zu müssen.“³

Um zu veranschaulichen, wie wichtig es ist, sich von den unsittlichen Einflüssen der Welt unbefleckt zu halten, erzählte Präsident Benson die folgende Geschichte:

„Ich denke an die Geschichte eines jungen Mädchens, das bei einer Verabredung entgegen des weisen Rats seiner Eltern einen Ort aufsuchen wollte, der einen zweifelhaften Ruf hatte. Sie fragte: ‚Was ist schon dabei, hineinzugehen und zu schauen, was dort vor sich geht?‘ Ihre Eltern schienen nachzugeben und schlugen vor, sie solle ihr hübsches weißes Kleid bei der Verabredung tragen. Bevor der junge Mann ankam, sagte ihr Vater: ‚Würdest du mir, bevor du gehst, einen Gefallen tun und zur Räucherammer hinausgehen und etwas Speck hereinholen?‘

Das Mädchen war schockiert über diese Bitte und fragte: ‚In meinem besten Kleid? Ich würde diesen schrecklichen Geruch nie loswerden.‘ Ihre Mutter erwiderte: ‚Das stimmt, du kannst nicht in die Räucherkerker gehen, ohne dass sich das auf dich auswirkt. Wir halten dich für klug genug, nicht an einen Ort zu gehen, wo du weniger hübsch und sauber herauskommen würdest, als du hineingehst.‘ Dank dieses weisen Rats traf das junge Mädchen die richtige Entscheidung, sich von den bösen Einflüssen in der Welt unbefleckt und rein zu halten.“⁴

Lehren von Ezra Taft Benson



Gott hat für seine Kinder Keuschheit als Maßstab festgelegt

Der Herr hat das Gebot, das er auf dem Berg Sinai gab, in dieser Evangeliumszeit wiederholt, als er sagte: „Du sollst ... nicht Ehebruch begehen, ... *noch irgendetwas Derartiges tun.*“ (LuB 59:6, Hervorhebung hinzugefügt.) Der Herr hat seit Anbeginn der Zeit sexuelle Reinheit als klaren und unmissverständlichen Maßstab vorgegeben. Dieser ist stets gleich geblieben und wird sich auch nie ändern. Dieser Maßstab ist das Gesetz der Keuschheit. Er gilt für alle – Männer und Frauen, alt und jung, reich und arm.⁵

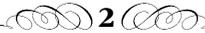
In der Kirche gibt es keine Doppelmoral. Das Sittengesetz des Himmels verlangt von Männern und Frauen gleichermaßen vollständige Keuschheit vor der Ehe und absolute Treue nach der Eheschließung.⁶

Im Buch Mormon sagt uns der Prophet Jakob, dass der Herr sich an der Keuschheit seiner Kinder erfreut (siehe Jakob 2:28). Haben Sie das gehört, Brüder und Schwestern? Der Herr ist nicht nur zufrieden, wenn wir keusch sind, er *erfreut* sich an der Keuschheit. Mormon vermittelte seinem Sohn Moroni das Gleiche, als er schrieb, dass die Eigenschaften Keuschheit und Tugend „vor allen anderen höchst teuer und kostbar“ sind (Moroni 9:9).⁷

Der natürliche Wunsch von Mann und Frau, zusammen zu sein, stammt von Gott. Dieser Beziehung werden jedoch von seinen Gesetzen Grenzen gesetzt. Wenn es diese Dinge, die ordnungsgemäß

für die Ehe vorbehalten sind, innerhalb des Ehebundes gibt, sind sie vor Gott richtig und erfreulich und erfüllen das Gebot, sich zu mehren und die Erde zu füllen. Wenn sie jedoch außerhalb des Ehebundes geschehen, sind sie ein Fluch.⁸

Treten Sie rein und unbefleckt vor den Traualtar. Sparen Sie diese wunderbaren und intimen Beziehungen, die der Gott des Himmels als Bestandteil einer Ehe vorgesehen hat und denen man sich nicht außerhalb des Ehebundes hingeben soll, für die Ehe auf. Mich kümmert nicht, was die Welt sagt – dies sind die Maßstäbe des Reiches Gottes.⁹



Die Sünde, die unsere Generation plagt, ist sexuelle Unsittlichkeit

Die Sünde, die unsere Generation plagt, ist sexuelle Unsittlichkeit. Der Prophet Joseph Smith hat gesagt, aus dieser Richtung würden mehr Versuchungen kommen, mehr Schläge des Teufels, mehr Schwierigkeiten für die Ältesten Israels als von irgendwo sonst.¹⁰

Sexuelle Unsittlichkeit ist eine Viper, die heute nicht nur in der Welt zubeißt, sondern auch in der Kirche. Wenn man dies nicht zugeibt, ist man auf gefährliche Weise selbstgefällig oder steckt seinen Kopf in den Sand. Auf der Skala der Untaten sind nur Mord und das Leugnen des Heiligen Geistes schlimmer als unrechtmäßige sexuelle Beziehungen. Diese bezeichnet man bei Unverheirateten als Unzucht, wenn es einen Verheirateten betrifft, spricht man von Ehebruch, der als Sünde noch schwerer wiegt. Ich weiß, dass die Gesetze des Landes der Unkeuschheit nicht die gleiche Schwere zumessen und sie auch nicht so schwer bestrafen, wie Gott dies tut, das ändert aber nichts daran, dass sie etwas Scheußliches ist. In den Augen Gottes gibt es nur einen einzigen sittlichen Maßstab für Männer und Frauen. In seinen Augen wird Keuschheit nie überholt sein. ...

Es gibt keine andere Sünde, die so oft dazu führt, dass manch einer in unserem Volk den Geist des Herrn verliert, wie sexuelle Freizügigkeit. Sie bringt unsere Leute ins Straucheln, macht ihre Weiterentwicklung zunichte, trübt ihre geistigen Kräfte und unterwirft sie anderen Sünden.¹¹

Es ist äußerst gefährlich, voreheliche Beziehungen auf einer körperlichen Grundlage aufzubauen. ... Die schädlichen Wirkungen solch unrechtmäßiger Beziehungen werden auf das Eheleben übertragen, bringen Enttäuschung und Kummer und schwächen die Familie.¹²

Sittliche Reinheit ist ein ewiger Grundsatz. Der Geist Gottes „[wohnt] nicht in unheiligen Tempeln“ [Helaman 4:24]. Reinheit ist lebensspendend, Unreinheit dagegen ist tödlich. Man kann die heiligen Gesetze Gottes nicht brechen, ohne bestraft zu werden. Moralische Verderbtheit hat schon große Nationen zu Fall gebracht, weil die mit Unsittlichkeit verknüpften Sünden die Menschen mit Narben zurückließen und sie derart verunstalteten, dass sie nicht imstande waren, sich den Herausforderungen ihrer Zeit zu stellen.¹³

Unkeuschheit ist das zerstörerischste aller Übel; sittliche Reinheit hingegen ist eines der größten Bollwerke einer guten Familie. Eine glückliche Familie kann nicht auf Unsittlichkeit gebaut werden.¹⁴

Manche Menschen versuchen, ihre Unsittlichkeit zu rechtfertigen, indem sie sagen, dass Einschränkungen dagegen lediglich religiöse Regeln seien, die bedeutungslos sind, weil es gar keinen Gott gäbe. Sie werden bemerken, dass dies schlicht und einfach eine verlogene Ausflucht ist, die fleischliche Lust, Begierde und Leidenschaft rechtfertigen soll. Gottes Gesetz ist unabänderlich. Es gilt für alle, ganz gleich, ob sie an Gott glauben oder nicht. Wie sehr man auch versucht, es zu rechtfertigen oder zu ignorieren – wenn man es bricht, setzt man sich der Strafe aus.

Unsittlichkeit ... führt stets zu Bedauern. Man kann sich nicht wechselnden Geschlechtsbeziehungen hingeben, ohne negative Folgen davonzutragen. Man kann nicht schlecht handeln und sich gut fühlen – das ist einfach unmöglich. Jedes Mal, wenn man ein Gesetz Gottes übertritt, zahlt man eine Strafe in Form von Kummer, Reue, Bedauern und Mangel an Selbstachtung und trennt selbst die Verbindung zum Geist Gottes.¹⁵

3

Um sittlich rein zu bleiben, müssen wir uns darauf vorbereiten, Versuchungen zu widerstehen

Die meisten Menschen verfallen in sexuelle Sünde, weil sie fälschlicherweise annehmen, dadurch ihre grundlegenden menschlichen Bedürfnisse zu befriedigen. Jeder von uns sehnt sich nach Liebe und Wertschätzung. Jeder von uns strebt danach, in seinem Leben Freude und Glück zu finden. Der Satan ist sich dessen bewusst, daher verführt er Menschen oftmals zu unsittlichem Verhalten, indem er ihnen vorgaukelt, sie würden dadurch ihre grundlegenden Bedürfnisse stillen. Er verspricht Genuss, Glück und Erfüllung.

Aber das ist natürlich eine Täuschung. Der Verfasser der Sprichwörter schrieb: „Wer Ehebruch treibt, ist ohne Verstand, nur wer sich selbst vernichten will, lässt sich darauf ein.“ (Sprichwörter 6:32.) Samuel der Lamanit lehrte das Gleiche, als er sagte: „Ihr habt das Glücklichsein darin gesucht, dass ihr Übles getan habt, und das ist gegen die Natur [der] Rechtschaffenheit.“ (Helaman 13:38.) Alma hat es einfacher ausgedrückt: „Schlecht zu sein hat noch nie glücklich gemacht.“ (Alma 41:10.)¹⁶

Es gibt ein altes Sprichwort, das besagt: „Vorbeugen ist besser als heilen.“ Das gilt in besonderem Maße auch für das Gesetz der Keuschheit. Unsere erste Verteidigungslinie im Bemühen, sittlich rein zu bleiben, ziehen wir, wenn wir uns darauf vorbereiten, Versuchungen zu widerstehen, und dafür sorgen, dass wir gar nicht erst in Sünde verfallen können.¹⁷

Reine Gedanken

Beherrschen Sie Ihre Gedanken. Niemand rutscht innerhalb eines Augenblicks in unsittliches Verhalten ab. Den ersten Samen unsittlichen Verhaltens werden stets im Kopf gestreut. Wenn wir es zulassen, dass unsere Gedanken um Anstößiges oder Unsittliches kreisen, haben wir den ersten Schritt auf dem Weg, der zur Unsittlichkeit führt, bereits getan. Ich warne in diesem Zusammenhang vor allem vor den Übeln der Pornografie. Immer wieder sagen diejenigen, die sich tief in Sünde verstrickt haben, der erste Schritt auf dem Weg zur Übertretung sei pornografisches Material gewesen.

Der Erretter hat gesagt, dass ein Mann bereits im Herzen mit einer Frau Ehebruch begangen hat, wenn er sie nur lüstern ansieht oder, anders ausgedrückt, es zulässt, dass seine Gedanken eigene Wege gehen (siehe Matthäus 5:28; LuB 63:16).¹⁸

Wer reine Gedanken hat, tut nichts Schmutziges. Sie sind vor Gott nicht nur für Ihre Taten verantwortlich, sondern auch dafür, Ihre Gedanken zu beherrschen. Leben Sie deshalb so, dass Sie nicht vor Scham erröten müssten, wenn Ihre Gedanken und Taten in der Kirche über eine Leinwand flimmern würden. Das alte Sprichwort, das besagt, dass aus Gedanken Taten, aus Taten Gewohnheit und aus Gewohnheiten Charaktereigenschaften werden, und dass der Charakter das ewige Schicksal bestimmt, entspricht noch immer der Wahrheit. „Wie der Mensch ... denkt, so ist er.“ (King-James-Übersetzung, Sprichwörter 23:7.)¹⁹

Denken Sie gründlich über die Worte nach, die der Prophet Alma zu seinem abgeirrten Sohn Korianon sprach: „[Lass] von deinen Sünden ... und [folge] nicht mehr der Begierde deiner Augen.“ (Alma 39:9.)

Die „Begierde deiner Augen“. Was bedeutet das denn heute?

Filme, Fernsehprogramme und Videofilme, die gleichermaßen aufreizend wie unanständig sind.

Zeitschriften und Bücher, die obszön und pornografisch sind.

Wir raten Ihnen, ... verunreinigen Sie Ihren Geist nicht mit solchem entwürdigenden Material, denn der Geist, der einmal solchem Schmutz ausgesetzt war, ist nachher nie mehr derselbe.²⁰

Seien Sie rein. Seien Sie in Ihren Gedanken und Taten tugendhaft. Lesen Sie gute Bücher. Sorgen Sie dafür, dass Ihr Sinn nie Pornografie ausgesetzt wird. ... Der Herr hat gesagt: „Lass Tugend immerfort deine Gedanken zieren; dann wird dein Vertrauen in der Gegenwart Gottes stark werden ... Der Heilige Geist wird dein ständiger Begleiter sein.“ (LuB 121:45,46.)²¹

Um Kraft beten

Beten Sie stets um die Kraft, der Versuchung zu widerstehen. Wir alle werden Versuchungen ausgesetzt, die viele Formen annehmen und in vielen Verkleidungen auftreten können. Der Herr aber hat



„Den Unverheirateten sage ich, dass sie etwas Positives und Konstruktives planen sollen.“

uns gezeigt, wie wir ihnen widerstehen können. Zum Propheten Joseph Smith hat er gesagt: „Bete immer, damit du als Sieger hervorgehst, ja, damit du den Satan besiegst und damit du den Händen der Knechte des Satans entrinnst, die sein Werk unterstützen.“ (LuB 10:5.) Wir müssen unter anderem täglich darum beten, dass der Herr uns die Kraft geben möge, Versuchungen zu widerstehen, und zwar vor allem den Versuchungen, die mit dem Gesetz der Keuschheit zu tun haben.²²

Sie werden keinen Versuchungen ausgesetzt, denen Sie nicht standhalten können. Sorgen Sie dafür, dass sie nicht in Situationen geraten, in denen es leicht ist, zu fallen. Hören Sie auf die Eingebungen des Geistes. Wenn Sie in etwas verwickelt sind, bei dem Sie das Gefühl haben, dass Sie nicht beten und den Herrn bitten können, Sie dabei zu segnen, dann sind Sie mit etwas Falschem beschäftigt.²³

Vermeiden Sie unangemessene Situationen

Männer und Frauen, die verheiratet sind, flirten manchmal mit jemandem des anderen Geschlechts oder necken ihn. Man trifft sich gelegentlich zu scheinbar harmlosen Vergnügungen oder verbringt

zu viel Zeit miteinander. In jedem Fall reden sich die Betroffenen ein, das sei der natürliche Ausdruck ihrer Freundschaft zueinander. Aber was nach außen hin wie harmloses Necken oder Spaß aussieht, kann schnell zu einer ernsteren Beziehung werden und schließlich dazu führen, dass man seinem Ehepartner untreu wird.

Am besten wäre es, wenn wir uns fragten: Wäre es meinem Ehepartner recht, wenn er wüsste, was ich hier tue?²⁴

Wenn Sie verheiratet sind, vermeiden Sie es nach Möglichkeit, mit jemandem anderen Geschlechts allein zu sein. Viel des mit Unsittlichkeit verbundenen Unglücks ist dadurch entstanden, dass ein Mann und eine Frau allein im Büro, in der Kirche oder im Auto waren. Zunächst hatten sie vielleicht nicht die Absicht, zu sündigen, oder noch nicht einmal daran gedacht. Aber die Situation hat der Versuchung Nahrung geboten. Eins führt zum anderen, und so kann es schnell zur Katastrophe kommen. Es ist viel einfacher, eine solche Situation von vornherein zu vermeiden, damit eine Versuchung keinen Nährboden bekommt.²⁵

Anstand

Seien Sie sittsam. Anständige Kleidung, eine anständige Ausdrucksweise sowie ein anständiges Benehmen zeugen von einem feinen Charakter und sind das Kennzeichen eines tugendhaften Heiligen der Letzten Tage. ... Meiden Sie alles, was von niedrigem Niveau, vulgär oder anzüglich ist.²⁶

Sinnvolle, positive Beschäftigungen

Überwinden Sie Böses durch Gutes. Sie können viele böse Neigungen überwinden, indem Sie sich auf gute Weise körperlich betätigen und sinnvollen Beschäftigungen nachgehen. Eine gesunde Seele, die frei von den Einflüssen von Alkohol und Tabak ist, die Körper und Geist abstumpfen, ist besser in der Lage, den Teufel zu besiegen.²⁷

Den Unverheirateten sage ich, dass sie etwas Positives und Konstruktives planen sollen, wenn sie mit jemandem ausgehen, damit sie sich später nicht in einer Situation wiederfinden, wo sie nichts anderes mit dem anderen anzufangen wissen, als mit ihm Zärtlichkeiten



Präsident Ezra Taft Benson riet den Eltern, ihre Kinder über das Gesetz der Keuschheit zu belehren.

auszutauschen. ... Auch hier gilt, dass man etwas Positives planen muss, damit Negatives gar nicht erst aufkeimen kann.²⁸

Lassen Sie nur positive Kräfte in Ihrem Leben wirken. Es reicht nicht, wenn wir einfach nur versuchen, dem Bösen zu widerstehen oder die Sünde aus unserem Leben zu verbannen. Wir müssen unser Leben auch mit Rechtschaffenheit erfüllen. Wir müssen das tun, was uns geistige Kraft schenkt.

Damit meine ich beispielsweise, dass wir uns in die heiligen Schriften vertiefen. Wenn wir täglich in den heiligen Schriften studieren, finden wir eine Kraft, die wir auf keine andere Weise finden können. Auch das tägliche Gebet kann uns große Kraft schenken. Wenn wir für eine bestimmte Stärke oder eine besondere Segnung fasten, können wir daraus Kraft ziehen, die über unsere normale Kapazität hinausgeht. Christliches Dienen, der Versammlungsbesuch und die Mitarbeit im Gottesreich – all das kann unseren Vorrat an Stärke und Kraft auffüllen.

Wir müssen mehr tun, als uns nur negativen Einflüssen zu entziehen. Wir müssen Negatives durch Rechtschaffenes ersetzen, das

uns stark macht und fest entschlossen sein lässt, so zu leben, wie wir leben sollen.²⁹



Wer sich in sexuelle Sünde verstrickt hat, kann durch angemessene Umkehr wieder rein werden

Für manche kommt der Rat, sich vorzubereiten und vorzubeugen, vielleicht zu spät. Vielleicht haben Sie sich schon in eine schwerwiegende Sünde verstrickt. Wenn es so ist, dann bleibt Ihnen jetzt nichts anderes übrig, als Ihr Leben wieder in Ordnung zu bringen und von Ihren Sünden umzukehren. Ich möchte Ihnen fünf wichtige Punkte nennen, die Ihnen helfen, wieder sittlich rein zu werden. Fliehen Sie augenblicklich aus jeder Situation, die Sie zur Sünde verleitet oder verleiten könnte. Bitten Sie den Herrn um die Kraft zu überwinden. Lassen Sie sich von Ihren Priestertumsführern dabei helfen, die Übertretung zu bereinigen und wieder gänzlich mit dem Herrn ins Reine zu kommen. Trinken Sie aus der göttlichen Quelle, und lassen Sie nur positive Kräfte in Ihrem Leben wirken. Bedenken Sie, dass Sie wieder rein werden können, wenn Sie auf die richtige Weise Umkehr üben.

Wer den Preis zahlt, den wahre Umkehr verlangt, dem ist die Verheißung gewiss. Sie können wieder rein werden. Die Verzweiflung kann weggenommen werden. Der sanfte Friede der Vergebung fließt Ihnen zu. In unserer Evangeliumszeit hat der Herr deutliche Worte gefunden und gesagt: „Siehe, wer von seinen Sünden umgekehrt ist, dem ist vergeben, und ich, der Herr, denke nicht mehr an sie.“ (LuB 58:42.)³⁰



Eltern sollen ihre Kinder lehren, das Gesetz der Keuschheit zu leben

Die Eltern müssen ihren Kinder bereits in jungen Jahren genaue Anweisungen zur Keuschheit geben, sowohl zu ihrem körperlichen als auch zu ihrem sittlichen Schutz.³¹

Wenn sich die Eltern gegenseitig lieben und achten und wenn ihre heilige Partnerschaft von vollkommener Unterstützung und unbestrittener Treue geprägt ist, übertragen sich diese wichtigen

Aspekte auf künftige Familien. Wenn es zu Hause hingegen Zank und Streit gibt und es an Harmonie mangelt und wenn man mit dem Feuer spielt, indem man mit anderen flirtet, wenn man von zu Hause weg ist, werden künftige Familien dadurch geschwächt. ...

Unser Zuhause muss ein Bollwerk der Kraft werden, indem wir Rechtschaffenheit walten lassen und das Zuhause mit dem Frieden, der Einigkeit und der Selbstlosigkeit füllen, die persönliche Reinheit, unbestrittene Treue und einfache Hingabe in der Familie mit sich bringen. Die Eltern müssen die Ehe als eine von Gott gegebene Einrichtung annehmen und Achtung vor dem Elternsein haben. Die Kinder müssen durch Wort und Tat inspiriert werden, sich auf die Ehe vorzubereiten, sich vor Unkeuschheit zu hüten wie vor einer abscheulichen Krankheit und die anderen grundlegenden christlichen Tugenden zu üben.³²



Gott hat uns das Gesetz der Keuschheit gegeben, um uns Freude zu bringen

Der Vater im Himmel möchte nur, dass wir glücklich sind. Er gebietet uns nur das, was uns Freude bringen wird. Und das Gesetz der Keuschheit gehört zu den Grundsätzen, die Gott uns gegeben hat, damit wir ganz sicher Freude finden. Ich bete von ganzem Herzen darum, dass Sie sich feierlich die Freude bewusst machen, die das Befolgen dieses Gesetzes mit sich bringt, aber auch die tragischen Folgen, die das Brechen dieses Gesetzes nach sich zieht.³³

Ein Grund für Tugendhaftigkeit – wozu persönliche Keuschheit, reine Gedanken und Verhaltensweisen und Redlichkeit gehören – besteht darin, dass wir den Geist und die Macht Gottes in unserem Leben brauchen, um sein Werk zu tun. Ohne diese Macht und diesen Einfluss sind wir nicht im Geringsten besser als die Menschen in anderen Organisationen. Diese Tugendhaftigkeit wird sichtbar, motiviert andere, ein besseres Leben zu führen, und trägt dazu bei, dass Menschen, die nicht unserem Glauben angehören, sich danach erkundigen.³⁴

Seien Sie den heiligen Gesetzen Gottes treu. Denken Sie daran, man kann sie nicht ungestraft brechen. Wenn Sie in Ihren zwischenmenschlichen Beziehungen, bei der Partnersuche und bei

der Familiengründung glücklich und erfolgreich sein wollen, dann bringen Sie Ihr Leben mit den ewigen Gesetzen des Himmels in Einklang. Anders geht es nicht.³⁵

Unsittlichkeit bringt kein dauerhaftes Glück. Man kann keine Freude finden, wenn man das Gesetz der Keuschheit bricht. Ganz im Gegenteil: Vielleicht zieht man daraus vorübergehend Vergnügen. Eine Zeit lang mag es so aussehen, als sei alles wunderbar. Es wird jedoch schnell Verbitterung in der Beziehung aufkommen. Schuld- und Schamgefühle setzen ein. Dann befürchten wir, unsere Sünden könnten ans Licht kommen. Wir müssen uns wegstehlen und verstecken, lügen und betrügen. Die Liebe vergeht. An ihre Stelle treten Verbitterung, Eifersucht, Wut oder gar Hass. All dies ist die natürliche Folge von Sünde und Übertretung.

Wenn wir aber andererseits das Gesetz der Keuschheit befolgen und uns sittlich rein halten, erleben wir mehr Liebe und Frieden, haben größere Achtung vor unserem Ehepartner und bringen ihm mehr Vertrauen entgegen, fühlen uns einander mehr verpflichtet und empfinden deshalb tiefe Freude und Glück.³⁶

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Präsident Benson hat gesagt, der Maßstab des Herrn in Bezug auf sexuelle Reinheit sei „klar und unmissverständlich“ (Abschnitt 1). Inwiefern unterscheidet sich dieser Maßstab von den Botschaften der Welt?
- Was für Folgen können eintreten, wenn man das Gesetz der Keuschheit bricht? (Beispiele finden Sie in Abschnitt 2.)
- Was können wir konkret tun, um uns und unsere Angehörigen gegen sexuelle Versuchungen zu schützen? (Beispiele finden Sie in Abschnitt 3.)
- Denken Sie über Präsident Bensons Ratschlag an diejenigen nach, die sich in schwerwiegende Sünde verstrickt haben (siehe Abschnitt 4). Was denken und empfinden Sie, wenn Sie über die Verheißung des Herrn nachdenken, dass die Umkehrwilligen wieder gänzlich mit ihm ins Reine kommen können?

- Warum wohl ist es wichtig, dass die Eltern „ihren Kinder bereits in jungen Jahren genaue Anweisungen zur Keuschheit geben“? Inwiefern kann sich die gegenseitige Treue der Eltern darauf auswirken, wie die Kinder zur Ehe und dem Gesetz der Keuschheit stehen? (Siehe Abschnitt 5.)
- Inwiefern bringt das Befolgen des Gesetzes der Keuschheit Freude mit sich? (Beispiele finden Sie in Abschnitt 6.)

Einschlägige Schriftstellen

Genesis 39:7-21; 1 Korinther 6:18-20; Galater 5:16; Alma 38:12; 39:3-5; 3 Nephi 12:27-30; LuB 42:22-25

Unterrichtshilfe

„Bestärken Sie Ihre Schüler in ihrer Absicht, im Unterricht etwas lernen und sich beteiligen zu wollen. Wenn sich jeder darin bemüht, tragen die Schüler im Unterricht wahrscheinlich eher zu einer Atmosphäre des Lernens bei.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 80.)

Anmerkungen

1. „The Law of Chastity“, *New Era*, Januar 1988, Seite 4
2. „To ,the Rising Generation“, *New Era*, Juni 1986, Seite 6
3. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, 1988, Seite 285
4. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 282f.
5. „The Law of Chastity“, Seite 4
6. „To ,the Rising Generation“, Seite 5f.
7. „The Law of Chastity“, Seite 4
8. Herbst-Generalkonferenz 1964
9. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 281
10. „Cleansing the Inner Vessel“, *Ensign*, Mai 1986, Seite 4; die Aussage von Joseph Smith stammt aus „Instructions to Missionaries“ von Brigham Young, *Deseret News*, 13. Juni 1860, Seite 113
11. Herbst-Generalkonferenz 1964
12. „Your Charge: To Increase in Wisdom and Favor with God and Man“, *New Era*, September 1979, Seite 43
13. Herbst-Generalkonferenz 1959
14. Frühjahrs-Generalkonferenz 1949
15. *This Nation Shall Endure*, 1977, Seite 97
16. „The Law of Chastity“, Seite 4f.
17. „The Law of Chastity“, Seite 6
18. „The Law of Chastity“, Seite 6
19. Herbst-Generalkonferenz 1964
20. „To the ,Youth of the Noble Birthright“, *Ensign*, Mai 1986, Seite 45; siehe auch „To the Young Women of the Church“, *Ensign*, November 1986, Seite 81
21. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 285
22. „The Law of Chastity“, Seite 6
23. Herbst-Generalkonferenz 1964
24. „The Law of Chastity“, Seite 6
25. „The Law of Chastity“, Seite 6
26. „To the Young Women of the Church“, *Ensign*, November 1986, Seite 83
27. Herbst-Generalkonferenz 1964
28. „The Law of Chastity“, Seite 6
29. „The Law of Chastity“, Seite 7
30. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 284
31. Herbst-Generalkonferenz 1964
32. Frühjahrs-Generalkonferenz 1949
33. „The Law of Chastity“, Seite 7
34. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 278

KAPITEL 17

35. „Your Charge: To Increase in Wisdom
and Favor with God and Man“, Seite
43

36. „The Law of Chastity“, Seite 5



Hütet euch vor dem Stolz

*Stolz ist die Sünde der Welt, das große Laster.
Das Gegenmittel für Stolz ist die Demut.*

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

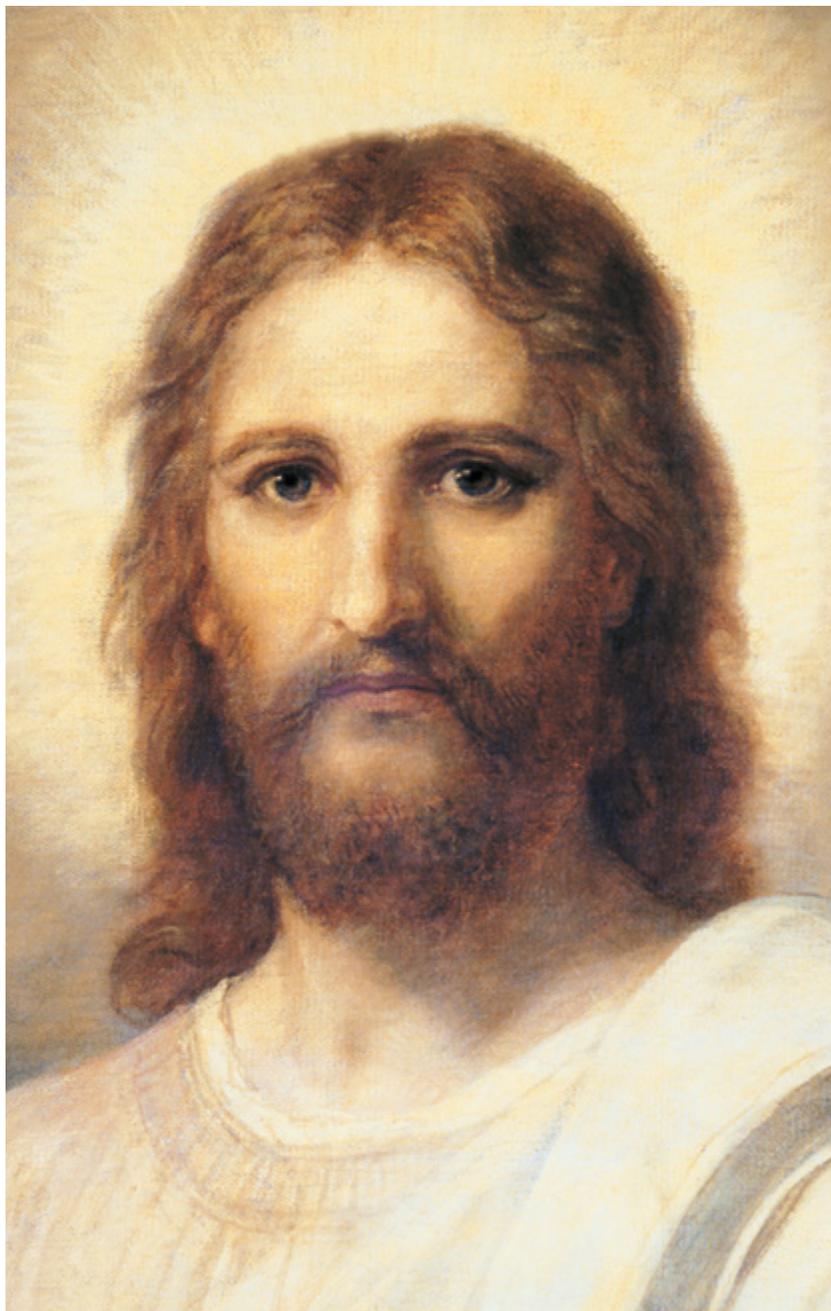
In seiner ersten Generalkonferenzansprache als Präsident der Kirche erläuterte Präsident Ezra Taft Benson die Unterschiede zwischen Stolz und Demut:

„Der Stolz blickt weder auf zu Gott, noch kümmert er sich darum, was recht ist. Er schielt seitwärts auf die Menschen und streitet sich darum, wer Recht hat. ...

Typisch für Stolz ist die Frage: Was kann mir das Leben geben?, statt: Was soll ich nach dem Willen Gottes aus meinem Leben machen? Der eigene Wille wird dem Willen Gottes entgegengestellt. Die Furcht vor Menschen ist größer als die Furcht vor Gott.

Die Demut nimmt den Willen Gottes an, sie fürchtet seinen Schuldspruch und geht auf die Bedürfnisse der Mitmenschen ein. Dem Stolzen klingt im Ohr der Beifall der Welt, der Demütige wärmt sich das Herz am Beifall des Himmels.“¹

Diese Lehren waren den Männern vertraut, die mit Präsident Benson im Kollegium der Zwölf Apostel gedient hatten. Sie wussten, dass er sich als Präsident ihres Kollegiums niemals um seine eigenen Ansichten gesorgt hatte, sondern dass ihm nur darum gegangen war, den Willen Gottes zu erfahren und zu befolgen. Präsident Boyd K. Packer, der später selbst Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel wurde, hat erzählt, wie Präsident Benson an die Beratungen in den Kollegiumssitzungen heranging: „Man konnte anderer Meinung als Präsident Benson sein, ohne befürchten zu müssen, dass er es persönlich nahm. Wir sprachen eingehend über Angelegenheiten, ohne uns zu sorgen, was wohl sein Standpunkt



Der Erretter, der „gütig und von Herzen demütig“ ist (Matthäus 11:29), ist unser großes Vorbild für Demut.

sein könnte.“² Elder Russell M. Nelson, der zwei Jahre lang unter der Leitung Präsident Bensons im Kollegium der Zwölf Apostel tätig war, berichtete: „Bei jeder Überlegung, selbst dann, wenn sie nicht seiner Meinung entsprach, beurteilte Präsident Benson jede Situation nur nach einem Maßstab: Was ist das Beste für das Reich Gottes? Auch wenn es bedeutete, dass etwas anders gemacht werden musste, als er es getan hätte. Dann war es eben so. Er wollte immer nur das, was für das Reich Gottes am besten war.“³

Auch als politischer Führer hatte er sich dem Wohl des Reiches Gottes verschrieben. In seiner Funktion als Landwirtschaftsminister der Vereinigten Staaten erhielt er viel „Beifall seitens der Welt“⁴, wurde aber auch häufig heftig kritisiert. Bei beidem ließ er nicht zu, dass es ihm in den Ohren klang. Stattdessen lebte er getreu der Devise, die er häufig von seiner Frau Flora hörte: „Mach dir keine Sorgen wegen der Meinung der Welt, solange du mit dem Herrn im Einklang bist.“⁵ Da er mit dem leisen „Beifall des Himmels“ zufrieden war⁶, bemühte er sich immer darum, dem Willen Gottes zu entsprechen.

Lehren von Ezra Taft Benson



Der Herr hat uns aufgefordert, uns vor Stolz zu hüten

Dem Buch Lehre und Bündnisse entnehmen wir, dass das Buch Mormon der „Bericht eines gefallenen Volkes“ ist (LuB 20:9). Warum ist es gefallen? Das ist eine der Hauptaussagen des Buches Mormon. Mormon gibt uns in den letzten Kapiteln des Buches die Antwort: „Siehe, der Stolz dieser Nation, nämlich des Volkes der Nephiten, erweist sich als ihre Zerschlagung.“ (Moroni 8:27.) Und damit wir diese wichtige Botschaft aus dem Buch Mormon in Bezug auf das gefallene Volk nicht übersehen, warnt der Herr im Buch Lehre und Bündnisse: „Aber hütet euch vor dem Stolz, damit ihr nicht werdet wie die Nephiten vor alters.“ (LuB 38:39.)

Ich bitte aufrichtig um Ihren Glauben und Ihren Gebete, wenn ich mich nun anschicke, Licht auf diese Botschaft des Buches Mormon zu werfen – auf die Sünde Stolz. Diese Botschaft lastet

schon seit einiger Zeit schwer auf meiner Seele. Ich weiß, der Herr möchte, dass sie jetzt überbracht wird.

Im vorirdischen Rat war es der Stolz, der Luzifer, „einen Sohn des Morgens“ zu Fall brachte (2 Nephi 24:12-15; siehe auch LuB 76:25-27; Mose 4:3). Am Ende dieser Welt, wenn Gott die Erde durch Feuer reinigt, werden die Stolzen wie Stoppeln verbrannt und die Demütigen ererben die Erde (siehe 3 Nephi 12:5; 25:1; LuB 29:9; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:37; Maleachi 3:19).

Dreimal verwendet der Herr im Buch Lehre und Bündnisse die Formulierung „Hüte dich vor Stolz“, unter anderem in einer Warnung an den zweiten Ältesten der Kirche, Oliver Cowdery, und an Emma Smith, die Frau des Propheten (LuB 23:1; siehe auch 25:14; 38:39).⁷



Das zentrale Merkmal des Stolzes ist Feindseligkeit gegenüber Gott und gegenüber den Mitmenschen

Stolz ist eine Sünde, die sehr missverstanden wird, und viele sündigen unwissentlich (siehe Mosia 3:11; 3 Nephi 6:18). Nirgends in den heiligen Schriften ist von gerechtem Stolz die Rede – er wird immer als Sünde betrachtet. Ungeachtet dessen, wie die Welt den Begriff verwendet, müssen wir begreifen, wie Gott ihn gebraucht, damit wir die Sprache der heiligen Schriften verstehen können und davon Nutzen haben (siehe 2 Nephi 4:15; Mosia 1:3-7; Alma 5:61).

Die meisten von uns denken bei Stolz an Selbstsucht, Eitelkeit, Prahlerei, Arroganz oder Hochnäsigkeit. All das gehört zu dieser Sünde, doch das Wesentliche fehlt noch.

Das zentrale Merkmal des Stolzes ist Feindseligkeit – Feindseligkeit gegenüber Gott und gegenüber den Mitmenschen. *Feindseligkeit* bedeutet Hass oder Widerstand. Mithilfe dieser Macht möchte der Satan über uns herrschen.

Der Stolz führt im Wesentlichen zum Wetteifern. Wir messen unseren Willen mit Gottes Willen. Wenn wir unseren Stolz gegen Gott richten, sagen wir damit: „Mein Wille, nicht deiner geschehe.“ Wie Paulus sagt: „Sie suchen alle ihren Vorteil, nicht die Sache Christi.“ (Philipper 2:21.)

Wenn unser Wille mit Gottes Willen im Wettstreit liegt, bleiben unsere Wünsche, Gelüste und Leidenschaften ungezügelt (siehe Alma 38:12; 3 Nephi 12:30).

Der Stolze kann nicht akzeptieren, dass die Vollmacht Gottes ihm im Leben Weisung gibt (siehe Helaman 12:6). Er bietet seine Auffassung von der Wahrheit gegen Gottes große Erkenntnis auf, seine Fähigkeiten gegen Gottes Priestertumsmacht, seine Verdienste gegen Gottes mächtige Werke.

Unsere Feindseligkeit gegenüber Gott hat viele Gesichter – Auflehnung, Herzenshärte, Halsstarrigkeit, Reuelosigkeit, Aufgeblasenheit, Überempfindlichkeit und das Suchen von Zeichen. Der Stolze wünscht, Gott wäre seiner Meinung. Er ist nicht daran interessiert, seine Ansichten in Übereinstimmung mit denen Gottes zu bringen.

Ein weiterer Hauptbestandteil der weit verbreiteten Sünde Stolz ist die Feindseligkeit gegenüber unseren Mitmenschen. Täglich sind wir versucht, uns über andere zu erheben und sie herabzusetzen (siehe Helaman 6:17; LuB 58:41).

Der Stolze macht sich jeden zum Widersacher, indem er seinen Intellekt, seine Ansichten, seine Leistungen, seinen Wohlstand, seine Talente und andere weltliche Maßstäbe gegen die anderen aufbietet. C. S. Lewis hat es so ausgedrückt: „Der Stolze freut sich nicht, wenn er etwas hat, sondern nur, wenn er mehr hat als der Nächste. ... Der Vergleich macht ihn stolz: das Vergnügen, über den anderen zu stehen. Sobald der Wettbewerb wegfällt, gibt es auch keinen Stolz mehr.“ (*Mere Christianity*, New York, Macmillan, 1952, Seite 109f.)

Im vorirdischen Rat wetteiferte Luzifer mit seinem Vorschlag gegen des Vaters Plan, für den Jesus Christus sich einsetzte (siehe Mose 4:1-3). Er wollte, dass man ihn mehr ehrte als alle anderen (siehe 2 Nephi 24:13). Kurzum, er hegte den stolzen Wunsch, Gott zu entthronen (siehe LuB 29:36; 76:28).

Die heiligen Schrift sind voller Beweise für die schweren Folgen, die der Stolz für den Einzelnen, für Gruppen, für Städte und für Völker hat. „Hochmut kommt vor dem Fall.“ (Sprichwörter 16:18.) Der Stolz richtete das nephitische Volk zugrunde wie auch die Stadt Sodom (siehe Moroni 8:27; Ezechiel 16:49,50).⁸



*Der Stolz König Noas führte zum Tod Abinadis
und auch zu seinem eigenen Tod.*

3

**Der Stolze hat mehr Angst vor dem Urteil der
Menschen als vor dem Urteil Gottes**

Stolz war die Ursache für die Kreuzigung Christi. Die Pharisäer waren erzürnt, weil Jesus behauptete, der Sohn Gottes zu sein, was ihren Stand bedrohte, und daher verschworen sie sich, ihn zu töten (siehe Johannes 11:53).

Der Stolz machte Saul zu einem Feind Davids. Er war eifersüchtig, weil die Menge der israelitischen Frauen sang: „Saul hat Tausend erschlagen, David aber Zehntausend.“ (1 Samuel 18:6-8.)

Der Stolze hat mehr Angst vor dem Urteil der Menschen als vor dem Urteil Gottes (siehe LuB 3:6,7; 30:1,2; 60:2). Was die Menschen von ihm denken, wiegt schwerer als das, was Gott von ihm denkt.

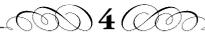
König Noa war im Begriff, Abinadi die Freiheit zu schenken, doch als die schlechten Priester an seinen Stolz appellierten, war Abinadis Tod in den Flammen besiegelt (siehe Mosia 17:11,12). Herodes

war bestürzt über den Wunsch seiner Frau, Johannes den Täufer enthaupten zu lassen, doch sein von Stolz getragener Wunsch, vor seinen Gästen gut dazustehen, brachte ihn dazu, Johannes töten zu lassen (siehe Matthäus 14:9; siehe auch Markus 6:26).

Die Furcht vor dem Urteil der Menschen tut sich dadurch kund, dass man um ihre Anerkennung bemüht ist. Der Stolze liebt „das Ansehen bei den Menschen mehr als das Ansehen bei Gott“ (Johannes 12:42,43). Die Sünde tut sich in dem Beweggrund kund, aus dem wir etwas tun. Jesus sagte, er tue immer, was Gott gefalle (siehe Johannes 8:29). Täten wir nicht gut daran, das Wohlgefallen Gottes zu unserem Beweggrund zu machen, statt darauf erpicht zu sein, uns über unseren Bruder zu erheben und besser zu sein als er?

Manch stolzer Mensch sorgt sich nicht so sehr darum, dass sein Verdienst seinen Bedürfnissen entspricht, sondern mehr darum, dass er mehr verdient als jemand anders. Sein Lohn besteht darin, ein gutes Stück über den anderen zu stehen. Das ist die Feindschaft, die der Stolz verursacht.

Wenn der Stolz von unserem Herzen Besitz ergriffen hat, hören wir auf, von der Welt unabhängig zu sein, und liefern unsere Freiheit den Fesseln menschlichen Urteils aus. Die Welt schreit lauter, als der Heilige Geist flüstert. Die Vernunft des Menschen setzt sich über die Offenbarungen Gottes hinweg, und der Stolze lässt die eiserne Stange los (siehe 1 Nephi 8:19-28; 11:25; 15:23,24).⁹



Stolz zeigt sich in vielerlei Hinsicht

Stolz ist eine Sünde, die man bei anderen leicht erkennen kann, die man sich selbst aber nicht eingesteht. Die meisten von uns betrachten Stolz als eine Sünde Hochgestellter – derer, die reich und gebildet sind –, die auf uns herabblicken (siehe 2 Nephi 9:42). Es gibt aber ein weit verbreiteteres Leiden unter uns – das ist der Stolz, der von unten nach oben blickt. Er tut sich auf vielerlei Weise kund: im Fehlersuchen, Tratsch, Verleumden, Murren, darin, dass man über seine Verhältnisse lebt, im Neid, im Begehren, in der Undankbarkeit, darin, dass man andere nicht durch Lob aufmuntert und dass man nachtragend und eifersüchtig ist.

Ungehorsam ist im Wesentlichen der Machtkampf des Stolzes gegen jemanden mit höherer Vollmacht, als wir sie haben. Das können die Eltern sein, ein Priestertumsführer, ein Lehrer oder sogar Gott. Der Stolze kann es nicht ertragen, dass jemand über ihm steht. Er ist der Meinung, das erniedrige ihn.

Selbstsucht ist eine der verbreiteteren Formen des Stolzes. Alles dreht sich nur um einen selbst – Eingebildetheit, Selbstmitleid, weltliche Selbstverwirklichung, Genusssucht und Eigennützigkeit.

Stolz führt zu geheimen Verbindungen, die aufgebaut werden, um Macht und Gewinn und den Ruhm der Welt zu ernten (siehe Helaman 7:5; Ether 8:9,16,22,23; Mose 5:31). Diese Frucht des Stolzes – nämlich geheime Verbindungen – brachte sowohl die Jareditische als auch die Nephitische Zivilisation zu Fall und war die Ursache für den Untergang vieler Völker und wird noch viele weitere in den Abgrund reißen (siehe Ether 8:18-25).

Eine weitere Form des Stolzes ist der Streit. Disput, Streit, ungerechte Herrschaft, Generationenkonflikt, Scheidung, Misshandlung des Ehepartners, Aufruhr und Tumult – all das fällt unter diese Kategorie.

Streit in der Familie vertreibt den Geist des Herrn. Er treibt auch Angehörige aus dem Haus. Der Streit reicht vom feindseligen Wort bis zum weltweiten Konflikt. Aus den heiligen Schriften geht hervor, dass allein Stolz die Ursache von Streit ist.

Darin wird bezeugt, dass die Stolzen leicht Anstoß nehmen und Groll hegen (siehe 1 Nephi 16:1-3). Sie vergeben nicht, weil der andere in seiner Schuld gefangen bleiben soll und sie ihre verletzten Gefühle rechtfertigen wollen.

Der Stolze tut sich schwer mit Ratschlägen und Zurechtweisung (siehe Sprichwörter 15:10; Amos 5:10). Er geht immer in die Defensive, um seine Schwächen und Fehler zu rechtfertigen und zu entschuldigen (siehe Matthäus 3:9; Johannes 6:30-59).

Der Stolze verlässt sich darauf, dass die Welt ihm sagt, ob er wertvoll ist oder nicht. Seine Selbstachtung wird von seiner Position auf der Leiter weltlichen Erfolgs bestimmt. Er hält sich für wertvoll, wenn die Anzahl derer, die nicht so viel leisten, nicht so talentiert,



Demut erfüllt eine Ehe und eine Familie mit Einigkeit und Festigkeit.

schön oder intelligent sind wie er, groß genug ist. Stolz ist hässlich. Er sagt: „Wenn du Erfolg hast, habe ich versagt.“

Wenn wir Gott lieben, seinen Willen tun und sein Urteil mehr fürchten als das der Menschen, haben wir Selbstachtung.¹⁰



Stolz beschränkt unseren Fortschritt oder verhindert ihn

Der Stolz ist eine Sünde, die uns im wahrsten Sinne des Wortes verdammt. Er beschränkt unseren Fortschritt oder verhindert ihn (siehe Alma 12:10,11). Der Stolze ist unbelehrbar (siehe 1 Nephi 15:3,7-11). Er ändert seine Meinung nicht, um eine Wahrheit zu akzeptieren, denn das hieße ja, dass er Unrecht hatte.

Der Stolz wirkt sich negativ auf unsere Beziehungen aus – auf die Beziehung zu Gott und seinen Dienern, zwischen Mann und Frau, Eltern und Kindern, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Lehrer und Schüler und allen Menschen. Das Ausmaß unseres Stolzes bestimmt, wie wir unseren Gott sowie unsere Brüder und Schwestern

behandeln. Christus möchte uns auf seine Stufe erheben. Haben wir den Wunsch, für die anderen dasselbe zu tun?

Wenn wir stolz sind, vergessen wir, dass wir Söhne Gottes und Brüder aller Menschen sind. Es trennt uns und teilt uns gemäß unseren Reichtümern und unseren Bildungsmöglichkeiten in Klassen auf (siehe 3 Nephi 6:12). Ein stolzes Volk kann nicht einig sein, und wenn wir nicht einig sind, gehören wir nicht dem Herrn (siehe Mosia 18:21; LuB 38:27; 105:2-4; Mose 7:18).

Denken Sie daran, wie viel der Stolz uns in der Vergangenheit doch gekostet hat, was er uns, unsere Familie und die Kirche jetzt kostet.

Denken Sie an die Umkehr, die möglich wäre und Menschen ändern, Ehen retten und Familien festigen würde, wenn der Stolz uns nicht davon abhielte, unsere Sünden zu bekennen und sie abzulegen (siehe LuB 58:43).

Denken Sie an die vielen, die weniger aktiv sind, weil sie gekränkt wurden und ihr Stolz nicht zulässt, zu vergeben und ohne Vorbehalte am Tisch des Herrn Platz zu nehmen.

Denken Sie an die Zehntausende junger Männer und Ehepaare, die nicht auf Mission gehen können, weil ihr Stolz nicht zulässt, dass sie ihr Herz Gott weihen (siehe Alma 10:6; Helaman 3:34,35).

Denken Sie daran, wie die Tempelarbeit zunehmen könnte, wenn die Zeit, die wir für diesen göttlichen Dienst aufwenden, wichtiger wäre als die vielen stolzen Bestrebungen, die um unsere Zeit wetteifern.¹¹



Das Gegenmittel für Stolz ist Demut

Der Stolz berührt uns alle zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenem Maße. Jetzt können Sie erkennen, warum das Gebäude in Lehis Traum, das den Stolz der Welt verkörperte, groß und geräumig war wie auch die Menge derer, die dort eintraten, groß war (siehe 1 Nephi 8:26,33; 11:35,36).

Stolz ist die Sünde der Welt, das große Laster. Ja, der Stolz *ist* die Sünde der Welt, das große Laster.

Das Gegenmittel für den Stolz ist die Demut – Sanftmut, Fügsamkeit (siehe Alma 7:23). Es ist das reuige Herz und der zerknirschte Geist (siehe 3 Nephi 9:20; 12:19; LuB 20:37; 59:8; Psalmen 34:18; Jesaja 57:15; 66:2). Rudyard Kipling hat es wunderbar zum Ausdruck gebracht:

*Wenn einst der Kampf zu End wird sein
und wir allesamt vor dir stehn,
zu warten auf das Urteil dein,
willst du ein Herz voll Demut sehn.
Herr, steh bei, Gott, der du bist,
gib, dass dich keiner je vergisst. ...*

Gott möchte ein demütiges Volk. Wir können entweder aus eigenem Antrieb demütig sein oder dazu gezwungen werden. Alma sagte: „[Gesegnet] sind diejenigen ..., die sich demütigen, ohne dass sie gezwungen sind, demütig zu sein.“ (Alma 32:16.)

Seien wir demütig.

Wir können uns demütigen, indem wir unsere Feindseligkeit gegenüber unseren Brüdern und Schwestern überwinden, sie achten wie uns selbst und sie auf unsere Stufe oder noch höher stellen (siehe LuB 38:24; 81:5; 84:106).

Wir können uns demütigen, indem wir Rat und Züchtigung annehmen (siehe Jakob 4:10; Helaman 15:3; LuB 63:55; 101:4,5; 108:1; 124:61,84; 136:31; Sprichwörter 9:8).

Wir können uns demütigen, indem wir denen vergeben, die uns gekränkt haben (siehe 3 Nephi 13:11,14; LuB 64:10).

Wir können uns demütigen, indem wir selbstlos dienen (siehe Mosia 2:16,17).

Wir können uns demütigen, indem wir auf Mission gehen und das Wort verkünden, das andere demütig machen kann (siehe Alma 4:19; 31:5; 48:20).

Wir können uns demütigen, indem wir öfter in den Tempel gehen.

Wir können uns demütigen, indem wir unsere Sünden bekennen und sie ablegen und aus Gott geboren werden (siehe LuB 58:43; Mosia 27:25,26; Alma 5:7-14,49).

Wir können uns demütigen, indem wir Gott lieben und unseren Willen seinem unterordnen und ihn an die erste Stelle setzen (siehe 3 Nephi 11:11; 13:33; Moroni 10:32.)

Seien wir demütig. Wir können es. Ich weiß es.

Meine lieben Brüder und Schwestern, wir müssen uns dafür bereit machen, Zion zu erlösen. Im Wesentlichen hat uns die Sünde Stolz davon abgehalten, Zion in den Tagen des Propheten Joseph Smith zu errichten. Die gleiche Sünde hat dem Gesetz der Weihung bei den Nephiten ein Ende gesetzt (siehe 4 Nephi 1:24,25).

Der Stolz ist der Stolperstein Zions. Ich wiederhole: Der Stolz *ist* der Stolperstein Zions.

Wir müssen das Gefäß innen säubern, indem wir den Stolz überwinden (siehe Alma 6:2-4; Matthäus 23:25,26).

Wir müssen den Einflüsterungen des Heiligen Geistes nachgeben, den stolzen natürlichen Menschen ablegen und durch die Sühne Christi, des Herrn, Heilige werden und so werden wie ein Kind, fügsam, sanftmütig und demütig (siehe Mosia 3:19; siehe auch Alma 13:28).

Dass wir das tun und unsere göttliche Bestimmung erreichen, ist mein inniges Gebet.¹²

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Präsident Benson zeigt auf, dass Stolz zur Vernichtung des nephitischen Volkes führte (siehe Abschnitt 1). Warum wohl hat Stolz eine solch zerstörerische Kraft?
- Auf welche Weise kann man seinen Willen mit dem Willen Gottes messen? (Siehe Abschnitt 2.) Nennen Sie Segnungen, die wir empfangen, wenn wir dem Willen Gottes gehorchen.
- Warum wohl sind wir manchmal mehr darum besorgt, was andere Menschen über uns denken, als darum, was Gott über uns denkt? (Siehe Abschnitt 3.) Wie verändert sich unser Leben, wenn unser größter Wunsch darin besteht, Gott zu gefallen?

- Gehen Sie die Anzeichen für Stolz durch, die in Abschnitt 4 aufgeführt sind. Wie können wir diese Erscheinungsformen des Stolzes in unserem Leben vermeiden?
- Präsident Benson hat gesagt: „Der Stolz wirkt sich negativ auf unsere Beziehungen aus“ – zu Gott und zu unseren Mitmenschen (Abschnitt 5). Weshalb ist das so? Auf welche Weise verbessern sich unsere Beziehungen, wenn wir demütig sind?
- In Abschnitt 6 führt Präsident Benson Möglichkeiten auf, wie wir demütig sein können. Warum ist es wohl besser, aus eigenem Antrieb demütig zu sein, als zur Demut gezwungen zu werden?

Einschlägige Schriftstellen

Matthäus 23:12; Lukas 18:9-14; Jakobus 4:6; Alma 5:27,28; LuB 112:10; 121:34-40

Studienhilfe

Will man die Worte eines Propheten auf sich beziehen, muss man darüber nachdenken, inwiefern seine Lehren auf einen selbst zutreffen (siehe *Lehren, die größte Berufung*, Seite 161). Sie können sich auch fragen, wie diese Lehren Ihnen bei Ihren Problemen, Fragen und Herausforderungen helfen können.

Anmerkungen

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. „Cleansing the Inner Vessel“, <i>Ensign</i>, Mai 1986, Seite 6f. 2. Boyd K. Packer, zitiert von Sheri L. Dew in <i>Ezra Taft Benson: A Biography</i>, 1987, Seite 429f. 3. Russell M. Nelson, aus: <i>Ezra Taft Benson: A Biography</i>, Seite 430 4. „Cleansing the Inner Vessel“, Seite 7 5. Flora Amussen Benson, aus: <i>Ezra Taft Benson: A Biography</i>, Seite 293 6. „Cleansing the Inner Vessel“, Seite 7 | <ol style="list-style-type: none"> 7. „Beware of Pride“, <i>Ensign</i>, Mai 1989, Seite 4 8. „Beware of Pride“, Seite 4f. 9. „Beware of Pride“, Seite 5 10. „Beware of Pride“, Seite 5f. 11. „Beware of Pride“, Seite 6 12. „Beware of Pride“, Seite 6f.; Liedtext von „God of Our Fathers, Known of Old“ von Rudyard Kipling, <i>Hymns</i> (englisches Gesangbuch), Nr. 80 |
|--|---|



*Präsident Ezra Taft Benson und seine Ratgeber in der
Ersten Präsidentschaft: Präsident Gordon B. Hinckley
(links) und Präsident Thomas S. Monson (rechts)*



Führung

Wenn Sie die Kirche, Ihr Land und Ihre Familie in der Zukunft führen möchten, müssen Sie im Glauben feststehen und dürfen sich, wenn Sie mit Bösem konfrontiert sind, nicht erschüttern lassen.

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

Ezra Taft Benson fing bereits als Jugendlicher an, sich Führungseigenschaften anzueignen. Als er fast 13 Jahre alt war, wurde sein Vater auf Mission berufen. Als ältestes Kind in der Familie übernahm Ezra während der Abwesenheit seines Vaters auf der Farm der Familie viele Führungsaufgaben. Als er Jahre später in die Britische Mission berufen wurde, war er als Zweigpräsident und als Präsident der Konferenz Newcastle (ähnlich einem heutigen Distrikt) tätig. Später gehörte er drei Pfahlpräsidenschaften an – einmal als Ratgeber, einmal für kurze Zeit als Pfahlpräsident und einmal für längere Zeit als Pfahlpräsident. Beruflich hatte er viele Führungspositionen in der Landwirtschaftsindustrie inne. Da er auf dem Gebiet der Landwirtschaft Führungskraft und eine Kapazität war, bat ihn Präsident Dwight D. Eisenhower, in der höchsten Stellung in der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten zu amtieren. Als Landwirtschaftsminister der USA arbeitete er acht Jahre lang mit Präsident Eisenhower zusammen.

Bevor er Präsident der Kirche wurde, war Präsident Benson zwölf Jahre lang Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel. Die Mitglieder des Kollegiums hatten große Achtung vor ihm als ihrem Führer. Elder Bruce R. McConkie „erwähnte Angehörigen gegenüber oft, dass er niemanden in der Kirche kenne, der Präsident Benson an administrativem Geschick ebenbürtig sei“¹.

Als Präsident der Zwölf Apostel ermutigte Präsident Benson die Mitglieder des Kollegiums, ihre Gedanken offen auszusprechen, selbst wenn er eine andere Meinung vertrat. Als Elder Russell M. Nelson noch neu im Kollegium war, hielt er es für besser, sich nicht zu äußern. „Aber [Präsident Benson] ließ das nicht zu“, sagte er. „Wenn ich zu etwas schwieg, zog er meine Meinung dazu förmlich aus mir heraus.“²

Auch wenn Präsident Benson alle um ihre Meinung bat, ließ er nicht zu, dass die Gespräche abschweiften. Präsident Howard W. Hunter sagte, er „wusste, wie er den Brüdern ein offenes und ehrliches Gespräch entlocken konnte, und war in der Lage, es zu führen und zu steuern und schließlich zu einem einstimmigen Entschluss zu gelangen, sodass sich alle einig waren“³. Wenn „er das Gefühl hatte, dass ein Thema ausreichend diskutiert worden war, sagte er in der Regel: ‚Ich glaube, wir haben jetzt genug Heu gesammelt. Lasst uns ein bisschen bündeln.‘ Dann brachte er das Thema zum Abschluss.“⁴

Präsident Benson sorgte sich um die, die er führte, und er lehrte durch das Beispiel, das er gab. Präsident Gordon B. Hinckley sagte: „Ich kenne niemanden, der mehr Rücksicht auf seine Mitmenschen nimmt oder sich mehr um ihr Wohlergehen sorgt. Er bittet andere um nichts, was er nicht selbst zu tun bereit ist, sondern dient anderen auf vorbildliche Weise, die wir nachahmen sollten.“⁵ Präsident Benson delegierte auch effektiv Arbeit an andere, wobei er sie anleitete und ihnen half, zu wachsen.

Bei der Generalkonferenz, bei der Präsident Benson als Präsident der Kirche bestätigt wurde, brachte Präsident Gordon B. Hinckley seine Überzeugung zum Ausdruck, dass der Herr Präsident Benson erwählt und vorbereitet hatte, die Kirche zu führen:

„Ich gebe Ihnen mein Zeugnis, dass es der Herr war, der Ezra Taft Benson vor fast 43 Jahren erwählte, Mitglied des Rates der Zwölf zu werden. Es war auch der Herr, der ihn diese Jahre hindurch geprüft, diszipliniert, geschult und vorbereitet hat. ...

Als einer, der ihn kennt und ihm zur Seite steht, bezeuge ich, dass er ein Mann des Glaubens ist, dessen Führungseigenschaften geprüft worden sind, der den Herrn und sein Werk innig liebt und der auch die Söhne und Töchter Gottes überall liebt. Er ist ein Mann, der seine Fähigkeiten unter Beweis gestellt hat.“⁶

Lehren von Ezra Taft Benson



Ein Führer, der viel bewirkt, steht im Glauben fest und ist ein gutes Vorbild

Die Führungsstärke Christi erwuchs aus der Aufforderung, seinem Beispiel nachzueifern. Sein Aufruf lautete: „Kommt und folgt mir nach!“ ... Sein Erfolg darin, die Treue und Hingabe der Menschen gegenüber den Grundsätzen der Rechtschaffenheit zu gewinnen, beruhte darauf, dass er hauptsächlich durch Liebe motivierte. Er machte uns begreiflich, dass die gottähnlichen Eigenschaften, die in jedem von uns um Entfaltung ringen, in aller Pracht zutage treten können. Sein Beispiel dient weiterhin als größter Hoffnungs- und Kraftquell der Menschheit.⁷

Wenn Sie die Kirche, [Ihr] Land und Ihre Familie in der Zukunft führen möchten, müssen Sie im Glauben feststehen und dürfen sich, wenn Sie mit Bösem konfrontiert sind, nicht erschüttern lassen. Befolgen Sie den Rat des Paulus: „Zieht die Rüstung Gottes an, damit ihr den listigen Anschlägen des Teufels widerstehen könnt. Denn wir haben nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern gegen die Fürsten und Gewalten, gegen die Beherrscher dieser finsternen Welt, gegen die bösen Geister des himmlischen Bereichs.“ (Epheser 6:11,12.)⁸

Unsere jungen Leute brauchen weniger Kritiker und mehr Vorbilder. Sie sind die Vorbilder, an denen sie sich im Leben orientieren, denen sie folgen und an die sie sich halten. Sie brauchen die Inspiration, die von Ihnen ausgehen kann, wenn Sie Ihr Leben vollständig mit den Lehren des Evangeliums in Einklang bringen.⁹

 2

Menschen sprechen darauf an, wenn sie gut geführt werden

Demut

Eine der Eigenschaften, die einen großen Führer ausmachen, ist seit jeher ein demütiger Geist gewesen, und so wird es immer sein.¹⁰

Geistige Kraft

Geistige Kraft fördert positives Denken, positive Ideale, positive Gewohnheiten, eine positive Einstellung und positive Anstrengungen. Diese Eigenschaften führen zu Weisheit, körperlicher und geistiger Gesundheit sowie zu begeisterter Akzeptanz und Resonanz vonseiten anderer.¹¹

Nur der, um den es wohl steht, kann andere erheben und zu größerem Dienst, größeren Leistungen und größerer Kraft anspornen.¹²

Inspiration ist unerlässlich, um richtig führen zu können. ... Wir brauchen den Geist der Inspiration, wenn wir andere unterweisen (siehe LuB 50:13,14) oder uns um die Angelegenheiten des Reiches kümmern (siehe LuB 46:2).¹³

Es gibt keinen zufriedenstellenden Ersatz für den Geist.¹⁴

Erkenntnis

Ein echter Führer bemüht sich, auf dem Laufenden zu bleiben. Er richtet sich nach Grundsätzen, nicht nach Zweckmäßigkeit. Er versucht, aus allen menschlichen Erfahrungen zu lernen, die den offenbarten Grundsätzen göttlicher Weisheit entsprechen.¹⁵

Und die richtigen Grundsätze lassen sich am besten dann verstehen, wenn die Führungskraft sowohl die heiligen Schriften als auch das im jeweiligen Fall zur Anwendung kommende Handbuch gründlich kennt und versteht. Die meisten Situationen hat es auch zuvor schon gegeben, und Richtlinien und Verfahren zur Handhabung des Problems sind bereits festgelegt. Es ist deshalb immer klug, die bereits niedergeschriebenen Anweisungen und Richtlinien der Kirche zu kennen und sie zurate zu ziehen, wenn Fragen aufkommen.¹⁶



„Um als Führer etwas bewirken zu können, muss man die Menschen lieben.“

Die Führenden sind angehalten, die Lehren der Kirche studieren, damit sie unsere Lehren anderen gegenüber auf angemessene Weise vertreten können. Um es mit den Worten des Apostels Paulus auszudrücken: Wir erwarten, dass Sie „ein Arbeiter [sind], der sich nicht zu schämen braucht“ (2 Timotheus 2:15).¹⁷

Loyalität

Ein guter Führer erwartet Loyalität. Und er ist selbst loyal. Er unterstützt diejenigen, denen er einen Auftrag erteilt hat. Die Loyalität erstreckt sich auch auf Angelegenheiten, die über die normale Pflichterfüllung hinausgehen. Er ist loyal, wenn diejenigen, mit denen er zusammenarbeitet, geehrt werden. Er ist stolz auf ihren Erfolg. Er verwirft nichts, ohne zuerst mit demjenigen zu sprechen, dessen Beschluss er ablehnt. Er bringt niemanden vor anderen in Verlegenheit. Er ist offen und ehrlich mit ihm.¹⁸

Einigkeit

Es gibt eine „Einigkeit, die das Gesetz des celestialen Reiches erfordert, und Zion kann nicht anders aufgebaut werden als nur nach den Grundsätzen des Gesetzes des celestialen Reiches“ (LuB 105:4,5). Zu den erforderlichen Grundsätzen und Eigenschaften

gehört, dass man in Herz und Sinn verbunden ist. Der Erretter richtete diese mahnenden Worte an die Mitglieder der neuzeitlichen Kirche: „Ich sage euch: Seid eins; und wenn ihr nicht eins seid, dann seid ihr nicht mein.“ (LuB 38:27; siehe auch Johannes 17:20-23.) Diese Voraussetzung ist nirgendwo wichtiger als unter denjenigen, die er berufen hat, in seinem Reich zu präsidieren.¹⁹

Liebe und Ausdrucksformen des Vertrauens

Um als Führer etwas bewirken zu können, muss man die Menschen lieben. Lieben Sie diejenigen, mit denen Sie zusammenarbeiten? Ist Ihnen bewusst, dass die Seelen in den Augen Gottes großen Wert haben? (Siehe LuB 18:10.) Glauben Sie an die Jugendlichen? Preisen Sie ihre Tugenden und loben Sie sie für ihre Leistungen? Oder sind Sie ihnen gegenüber kritisch eingestellt wegen ihrer Fehler?²⁰

Wenn wir von demjenigen, der uns führt, zu der Arbeit, die uns zugewiesen wurde, keine Rückmeldung bekommen, kann das noch schwerer zu ertragen sein als Kritik. Kleine Kommentare oder Notizen, die aufrichtig und konkret sind, können einem auf dem Weg viel Antrieb geben.²¹

Wir wissen, ... dass während der Zeit, die ein Führer der Kirche im persönlichen Kontakt mit Mitgliedern verbringt, mehr erreicht wird als während der Zeit, die man in Besprechungen, Versammlungen oder mit Verwaltungsaufgaben verbringt. Der persönliche Kontakt ist der Schlüssel zur Bekehrung des inaktiven Mitglieds.²²

Besonders in der Kirche erreichen wir mehr, indem wir bitten statt anordnen – außerdem erzeugen wir damit bessere Gefühle. Vergessen Sie nicht, einen Grund zu nennen. Erkundigen Sie sich regelmäßig, wie alles läuft. Bedanken Sie sich, wenn jemand Anweisungen gut befolgt. Sprechen Sie Vertrauen aus, wenn Sie es ehrlich tun können. Wenn etwas schief läuft, tun Sie gut daran, zurückzuschauen und herauszufinden, was Sie falsch gemacht haben. Haben Sie keine Angst, es einzugestehen. Denken Sie daran, unsere Leute sind ehrenamtliche Helfer, die aus freien Stücken mitarbeiten. Auch sie lieben den Herrn und sein Werk. Haben Sie sie lieb. Seien Sie dankbar für sie. Wenn Sie versucht sind, jemanden zu tadeln, halten Sie sich zurück. Versuchen Sie es stattdessen mit einer interessanten



Im Laufe seines irdischen Wirkens delegierte Jesus Christus Vollmacht an seine zwölf Apostel.

Herausforderung und mit Schulterklopfen. Im Grunde genommen sind die Kinder unseres Vaters in aller Welt gut. Er liebt sie. Das sollten wir auch.²³

Wir Menschen mögen es nicht, wenn man uns zu etwas zwingt, selbst wenn es zu unserem Guten ist. Wir sprechen aber darauf an, wenn wir gut geführt werden.²⁴

3

Gute Führer delegieren mit Weisheit

Wie der Erretter das Delegieren vorgelebt hat

Die Grundlegung der Welt kam durch delegierte Vollmacht zustande. Jesus erinnerte die Menschen häufig daran, dass seine Mission auf Erden auf delegierter Vollmacht beruhte. Die Wiederherstellung seiner Kirche fand ihren Anfang durch delegierte Vollmacht.

Als Jesus mit den Juden in der Synagoge sprach, erklärte er, dass er ein Abgesandter seines Vaters war. „Denn ich bin nicht vom

Himmel herabgekommen, um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“ (Johannes 6:38.)²⁵

Jesus gibt das beste Beispiel dafür, wie man durch richtiges Delegieren gut führt. ... Viele der Missionare, die er entsandte, gingen ohne Beutel und Tasche. Die Männer erfuhren großes Leid, während sie seine Anweisungen befolgten. Einige von ihnen erlitten einen grausamen Tod, während sie in seinem Dienst standen. Dennoch gingen seine entsandten Jünger unerschrocken wie ein Löwe in die Welt hinaus, um seinen Auftrag zu erfüllen. Sie erreichten Dinge, die sie sich nie erträumt hätten. Es gab keinen anderen Führer, der die Menschen so motivierte wie er.²⁶

Die Kirche Jesu Christi bildet Führer heran, indem sie Menschen einbezieht, die durch Vollmacht beauftragt werden. Als [Jesus] auf Erden weilte, berief er zwölf Apostel, die ihn bei der Führung und Verwaltung der Kirche unterstützen sollten. Er berief auch die Siebziger. Er delegierte [an] andere. In seiner Kirche sollte es keine Zuschauer geben. Jeder sollte dazu beitragen, das Reich aufzubauen. Und indem sie das Reich aufbauten, entwickelten sie sich auch selbst.

Das Ziel Jesu bestand darin, den Einzelnen zu erhöhen. ...

Er wollte aus jedem Mann einen König machen, der bis in alle Ewigkeit führen konnte. In jener denkwürdigen Nacht nach dem letzten Abendmahl sagte er zu den elf Jüngern ...: „Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere vollbringen, denn ich gehe zum Vater.“ (Johannes 14:12.) Jesus delegierte, um andere zu erbauen, nicht, um sie zu unterdrücken. Und heute wachsen die Mitglieder der Kirche weltweit aufgrund der Aufgaben, die ihnen anvertraut werden.²⁷

Delegation in unseren Organisationen

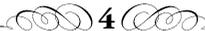
Gut zu führen und zu organisieren bedeutet, Vollmacht zu delegieren. Wenn Sie einen Teil der Arbeit delegieren, profitieren sowohl Sie als auch Ihre Organisation davon. Die Kunst erfolgreichen Führens und Verwaltens besteht darin, dass man sich selbst durch andere vervielfältigt.²⁸

Weises Delegieren erfordert, wie wirksames Unterweisen oder Predigen, dass man sich gebeterfüllt vorbereitet. Der Herr verdeutlicht dies mit folgenden Worten: „Und der Geist wird euch durch das Gebet des Glaubens gegeben; und wenn ihr den Geist nicht empfangt, sollt ihr nicht lehren.“ (LuB 42:14.) Und wir könnten hinzufügen, dass man ohne den Geist auch nicht delegieren soll.²⁹

Ein kluger Verwalter in der heutigen Kirche versucht nicht, die Arbeit alleine zu erledigen, wodurch der Eindruck entstehen würde, dass niemand anders richtig qualifiziert ist. Und wenn er delegiert, versichert er, dass derjenige, den er beauftragt hat, seine volle Unterstützung hat.³⁰

Wenn derjenige, der führt, jemandem Verantwortung übertragen hat, vergisst er weder denjenigen, den er beauftragt hat, noch die Aufgabe. Er verfolgt die Angelegenheit mit Interesse, sieht dem Betreffenden aber nicht „über die Schulter“. Wenn es verdient ist, spricht er konkretes Lob aus. Bei Bedarf macht er auf sinnvolle Weise Mut. Wenn er das Gefühl hat, dass die Aufgabe nicht erledigt wird und dass eine Änderung notwendig ist, handelt er mutig und entschlossen, aber auch gütig. Wenn jemand am Ende seiner Dienstzeit angekommen ist, drückt er Anerkennung und Dank aus.³¹

Kein weiser Führer glaubt, dass alle guten Ideen von ihm ausgehen. Er bittet diejenigen, die er führt, um Vorschläge. Er gibt ihnen das Gefühl, dass sie einen wichtigen Beitrag bei der Entscheidungsfindung leisten. Er lässt sie spüren, dass sie ihre eigenen Ziele verwirklichen, nicht nur seine.³²



**Die Führer der Kirche sind Werkzeuge in Gottes
Händen und brauchen den Geist bei sich, wenn sie
andere führen und ihnen helfen, zu wachsen**

Heute bekommt ein Führer in der Kirche in der Regel die Leistung, die er wirklich erwartet. Er muss hohe Ziele setzen. Er sollte denjenigen, denen er Aufträge gibt, zusichern, dass sie im Dienst des Herrn noch mehr Macht haben als bei gewöhnlichen Aufgaben. Wenn [wir unser] Bestes geben, können wir im Werk des Herrn nicht versagen. Wir sind nur Werkzeuge; dies ist das Werk des Herrn. Dies ist seine Kirche und sein Evangeliumsplan. Es sind

seine Kinder, mit denen wir zusammenarbeiten. Er wird uns nicht versagen lassen, solange wir unseren Teil tun. Und sollte es nötig sein, wird er uns sogar über unsere eigenen Talente und Fähigkeiten hinauswachsen lassen. Das weiß ich.³³

Wir müssen daran denken, dass ... die Kirche ... nicht die Geschäftswelt ist. Ihr Erfolg wird anhand von erretteten Seelen gemessen, nicht anhand von Gewinn und Verlust. Wir müssen natürlich effektiv und produktiv sein, aber wir dürfen auch die ewigen Ziele nicht aus den Augen verlieren. Achten Sie darauf, dass Sie keine weltlichen Methoden und Begriffe in heilige Priestertumsämter einführen. Denken Sie daran, dass rationale Methoden zur Problemlösung im Werk des Reiches allein nicht ausreichen, auch wenn sie hilfreich sein mögen. Das Werk Gottes muss mit Glauben, Gebet und mit dem Geist verrichtet werden, „und wenn es auf eine andere Weise geschieht, ist es nicht von Gott“ (LuB 50:18).³⁴

Der Zweck der Kirche besteht darin, Männer und Frauen heranzubilden, die in ihrer Einstellung, ihren Eigenschaften und ihren Idealen Gott ähnlich sind.³⁵

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Präsident Benson hat gesagt, dass jemand, der führt, ein rechthaffenes Vorbild sein muss (siehe Abschnitt 1). Warum hängt so viel von der Vorbildwirkung ab? Wie sind Sie schon einmal durch das gute Beispiel eines Führers beeinflusst worden?
- Studieren Sie die Eigenschaften eines guten Führers, die in Abschnitt 2 erläutert sind. Warum wohl sprechen Menschen auf solche Führer an? Überlegen Sie, was Sie tun können, um diese Eigenschaften zu entwickeln.
- Präsident Benson hat erklärt, dass ein Führer der Kirche so delegieren soll, wie der Erretter delegiert hat (siehe Abschnitt 3). Wie hilft das Delegieren beim Aufbau des Reiches Gottes? Wie haben Sie schon von Aufgaben profitiert, die an Sie delegiert worden sind?
- Inwiefern könnte sich unser Dienst in der Kirche ändern, wenn wir daran denken, dass dies das Werk des Herrn ist und dass es seine Kinder sind, mit denen wir zusammenarbeiten? (Siehe

Abschnitt 4.) Was haben Sie erlebt, als Sie als Werkzeug in der Hand des Herrn gehandelt haben, um anderen zu helfen?

Einschlägige Schriftstellen

Exodus 18:13-26; Matthäus 5:13-16; Lukas 22:31,32; Alma 17:1-11; LuB 38:23-27

Unterrichtshilfe

„Jeder freut sich, wenn sein Beitrag gelobt wird. Sie können sich besonders bemühen, jedem für das zu danken, was er gesagt hat, und möglichst seine Gedanken in das Unterrichtsgespräch einzuflechten.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 35f.)

Anmerkungen

1. Zitiert in: *Ezra Taft Benson: A Biography* von Sheri L. Dew, 1987, Seite 429
2. Aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 430
3. Aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 430
4. Aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 429
5. Aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 474f.
6. Gordon B. Hinckley, „Come and Partake“, *Ensign*, Mai 1986, Seite 47
7. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, 1988, Seite 345
8. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 372
9. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 375f.
10. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 371
11. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 371
12. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 455
13. *God, Family, Country: Our Three Great Loyalties*, 1974, Seite 126
14. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 375
15. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 377
16. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 375
17. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 375
18. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 371
19. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 372
20. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 370
21. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 371
22. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 147
23. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 376f.
24. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 345
25. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 378
26. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 378
27. *God, Family, Country*, Seite 135f.
28. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 379
29. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 379f.
30. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 379
31. *God, Family, Country*, Seite 140
32. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 371
33. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 372
34. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 372f.
35. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 373



*„Jetzt ist es an der Zeit, dass wir gute Hirten sind,
wie der Heiland es uns gelehrt hat.“*



„Weide meine Schafe“

Wir alle müssen lernen, wahre Hirten zu sein. Wir müssen anderen die gleiche Liebe entgegenbringen, die der gute Hirte für uns alle empfindet. Jede Seele ist kostbar für ihn.

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

Präsident Ezra Taft Benson berichtete von einem Erlebnis, das er als Ratgeber in einer Pfahlpräsidentschaft hatte:

„Bei einer Besprechung der Pfahlpräsidentschaft in Boise in Idaho wollten wir einen Präsidenten für das schwächste und kleinste Ältestenkollegium im Pfahl auswählen. Unser Sekretär brachte eine Liste aller Ältesten in diesem Kollegium mit. Auf der Liste stand der Name eines Mannes, den ich seit einigen Jahren kannte. Er stammte aus einer Familie starker Heiliger der Letzten Tage, aber er brachte sich in der Kirche nicht sehr ein.

Wenn der Bischof Leute suchte, weil im Gemeindehaus etwas zu reparieren war, half er in aller Regel mit. Auch wenn die Ältesten Softball spielen wollten, war er manchmal mit von der Partie. Er hatte Führungsqualitäten. Er war Vorsitzender eines Wohltätigkeitsclubs und erfüllte diese Aufgabe sehr gut.

Ich fragte den Pfahlpräsidenten: ‚Würden Sie mir erlauben, mich mit diesem Mann zu treffen und ihn aufzufordern, sein Leben mit den Grundsätzen der Kirche in Einklang zu bringen und die Führung des Kollegiums zu übernehmen? Ich weiß, es ist etwas gewagt, aber er hat die nötigen Fähigkeiten.‘

Der Pfahlpräsident antwortete: ‚Machen Sie das. Der Herr möge Sie segnen.‘ ...

Ich ging zu dem Mann nach Hause. Ich werde nie seinen Gesichtsausdruck vergessen, als er die Tür öffnete und ein Mitglied

seiner Pfahlpräsidentschaft vorfand. Zögernd bat er mich herein. Seine Frau bereitete gerade das Abendessen vor. Ich konnte riechen, dass der Duft von Kaffee aus der Küche herüberzog. Ich forderte ihn auf, seine Frau dazubitten. Nachdem wir uns hingesetzt hatten, erklärte ich ihm, warum ich gekommen sei. ‚Ich werde Sie heute noch nicht um eine Antwort bitten‘, sagte ich zu ihm. ‚Ich möchte lediglich, dass Sie mir versprechen, dass Sie darüber nachdenken und darüber beten werden. Denken Sie darüber nach, was das für Ihre Familie bedeutet. Ich komme dann nächste Woche wieder bei Ihnen vorbei. Wenn Sie sich entscheiden, die Berufung nicht anzunehmen, haben wir Sie trotzdem noch immer lieb‘, fügte ich hinzu.

Gleich als er am darauffolgenden Sonntag die Tür öffnete, konnte ich eine Veränderung wahrnehmen. Er freute sich, mich zu sehen. Schnell bat er mich herein und rief seine Frau dazu. Er sagte: ‚Bruder Benson, wir haben getan, worum Sie uns gebeten haben. Wir haben darüber nachgedacht und darüber gebetet, und wir haben beschlossen, die Berufung anzunehmen. Wenn Sie als Brüder so viel Vertrauen in mich setzen, bin ich bereit, mein Leben mit den Grundsätzen des Evangeliums in Einklang zu bringen. Das hätte ich schon vor langer Zeit machen sollen.‘

Außerdem berichtete er: ‚Ich habe seit Ihrem Besuch letzte Woche keinen Kaffee mehr getrunken und werde auch keinen mehr trinken.‘

Er wurde als Ältestenkollegiumspräsident eingesetzt und die Anwesenheit in seinem Kollegium stieg von da an stetig an. Er ging los, legte seinen Arm um die weniger aktiven Ältesten und brachte sie zurück. Wenige Monate später zog ich aus dem Pfahl weg.

Jahre vergingen. Eines Tages kam ein Mann auf dem Tempelplatz in Salt Lake City auf mich zu, reichte mir die Hand und sagte: ‚Bruder Benson, Sie erinnern sich nicht an mich, nicht wahr?‘

‚Doch das tue ich‘, antwortete ich, ‚aber ich habe Ihren Namen vergessen.‘

Darauf sagte er: ‚Erinnern Sie sich daran, wie sie vor sieben Jahren in Boise zu einem pflichtvergessenen Ältesten nach Hause gekommen sind?‘ Da fiel es mir natürlich wieder ein. Dann sagte

er: „Bruder Benson, ich werde Ihnen niemals genug dafür danken können, dass sie an jenem Sonntagnachmittag zu mir nach Hause gekommen sind. Ich bin jetzt Bischof. Ich habe immer gedacht, ich sei glücklich, aber ich wusste nicht, was wahres Glück bedeutet.“¹

Dieses und andere Erlebnisse inspirierten Präsident Benson. Deshalb forderte er die treuen Heiligen der Letzten Tage auf, sich Mitgliedern der Kirche anzunehmen, die sich von der Kirche und vom Einfluss des Evangeliums entfernt hatten.² Bei der Frühjahrs-Generalkonferenz 1984 sagte er: „Wir freuen uns, dass viele unserer Brüder und Schwestern wieder aktiv werden. Wir möchten die Führungsbeamten des Priestertums und der Hilfsorganisationen bitten, mit diesem wunderbaren Bemühen fortzufahren.“³ In derselben Woche sprach er zu einigen Priestertumsführern darüber, wie wichtig es sei, die Männer in der Kirche einzugliedern, die noch nicht zum Ältesten ordiniert worden waren:

„Mir liegen diese Männer, diese Familienoberhäupter, am Herzen. ... Ich glaube nicht, dass wir in der Kirche vor einer größeren Herausforderung stehen, als diese Männer wieder zur Kirche zu bringen und an den Punkt, dass sie mit ihrer Familie ins Haus des Herrn gehen können, und ihnen damit die kostbarsten Segnungen zugänglich zu machen, die dem Menschen in dieser Welt und in der künftigen bekannt sind.

Brüder, wir hoffen und beten, dass sie diese Aufgabe der Aktivierung nicht nur als ein zeitlich begrenztes Programm betrachten. Wir hoffen, wenn unsere Zeit in der Geschichte der Kirche aufgezeichnet wird, dass diese Zeit als eine beschrieben wird, in der viele abgeirrte, verlorene Seelen von der Kirche Gottes wiedergewonnen wurden.“⁴

Lehren von Ezra Taft Benson

1

Als Nachfolger des Herrn haben wir unter anderem die Aufgabe, uns unserer Brüder und Schwestern anzunehmen, die sich von der Kirche entfernt haben

Die Kirche des Herrn ist dazu da, dass jeder Sohn und jede Tochter Gottes auf die höchsten Segnungen des ewigen Lebens hinarbeiten kann. ...

Ich möchte über unsere Aufgabe sprechen, die Heiligen zu vervollkommen, insbesondere über die Herausforderung, diejenigen zur Kirche zurückzubringen, die nicht mehr voll und ganz aktiv sind. Diese Mitglieder sind unsere Brüder und Schwestern. Sie haben sich von der Kirche und dem Einfluss des Evangeliums entfernt.

Zu diesen weniger aktiven Mitgliedern zählen viele, die gar nicht kommen und kein Interesse haben. Außerdem gehören dazu solche, die vorübergehend verloren sind, weil wir nicht wissen, wo sie sich befinden. Einige sind Neubekehrte, die offenbar nicht die nötige Aufmerksamkeit und Unterweisung empfangen haben, um „Mitbürger der Heiligen“ (siehe Epheser 2:19) zu werden. Viele von ihnen sind alleinstehend.

Ihnen allen müssen wir als Mitglieder der Kirche und Nachfolger des Herrn erneut unsere Liebe entgegenbringen und sie aus tiefstem Herzen einladen, zurückzukommen. „Kommen Sie zurück. Kommen Sie zurück und laben Sie sich am Tisch des Herrn, und kosten Sie wieder die süßen und angenehmen Früchte der Gemeinschaft mit den Heiligen.“ (*Ensign*, März 1986, Seite 88.)

Die Herausforderung, die uns gestellt wird, ist groß. ... Wir müssen großen Glauben, viel Energie und eine Menge Engagement aufbringen, wenn wir diese Brüder und Schwestern erreichen wollen. Aber wir müssen uns dem widmen. Der Herr erwartet es von uns. Und wir werden es schaffen!⁵



Wenn wir in unseren Gemeinden und Zweigen Freundschaften pflegen, helfen wir einander, in der Herde des guten Hirten zu bleiben.

2

**Bei unseren Bemühungen um diejenigen,
die sich verirrt haben, sollen wir gute Hirten
sein, wie der Heiland es uns gelehrt hat**

Jetzt ist es an der Zeit, dass wir gute Hirten sind, wie der Heiland es uns gelehrt hat, um die vor uns liegende Aufgabe zu erfüllen und verlorene Schafe und abgeirrte Lämmer zu retten.

„Was meint ihr? Wenn jemand hundert Schafe hat und eines von ihnen sich verirrt, lässt er dann nicht die neunundneunzig auf den Bergen zurück und sucht das verirrte?

Und wenn er es findet – amen, ich sage euch: Er freut sich über dieses eine mehr als über die neunundneunzig, die sich nicht verirrt haben.“ (Matthäus 18:12,13.)

Zur Zeit Jesu kannten die Schafhirten von Palästina jedes ihrer Schafe. Die Schafe kannten die Stimme ihres Hirten und vertrauten ihm. Einem Fremden würden sie nicht folgen. Wenn der Hirte die Schafe rief, kamen sie zu ihm. (Siehe Johannes 10:1-5,14.)

Am Abend führten die Hirten ihre Schafe in ein Gehege oder einen Schafpferch. Der Schafpferch war von hohen Mauern umgeben. Außerdem wurden Dornen oben auf den Mauern befestigt, damit wilde Tiere und Diebe nicht darüber klettern konnten. Manchmal sprang jedoch ein wildes Tier, das großen Hunger hatte, über die Mauern mitten unter die Schafe, machte ihnen Angst und bedrohte sie.

In solch einer Situation zeigte sich der Unterschied zwischen einem wahren Hirten – jemandem, der seine Schafe liebt – und einem Tagelöhner, der nur seine Pflicht erfüllte, um Geld zu verdienen. Der wahre Hirte war bereit, sein Leben für die Schafe zu geben. Er ging zu den Schafen und verteidigte sie. Der Tagelöhner allerdings stellte seine eigene Sicherheit über die seiner Schafe und floh in aller Regel vor der Gefahr.

Jesus verwendete dieses Beispiel aus seiner Zeit, um zu veranschaulichen, dass er der gute, der wahre Hirte sei. Weil er seine Brüder und Schwestern liebt, war er bereit, sein Leben für sie zu geben. (Siehe Johannes 10:11-18.)

Schließlich gab der gute Hirte tatsächlich sein Leben für die Schafe – für Sie und mich, für uns alle.

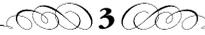
Für das, was der gute Hirte symbolisiert, finden sich auch heutzutage in der Kirche Parallelen. Die Schafe müssen von umsichtigen Hirten geführt werden. Zu viele haben sich verirrt. Manche werden von vorübergehenden Ablenkungen weggelockt. Andere haben sich gänzlich verirrt.

Uns ist klar, dass einige Schafe sich auflehnen werden, wie es auch in der Vergangenheit geschehen ist. Sie sind „wie eine wilde Herde, die vor dem Hirten flieht“ (Mosia 8:21). Die meisten unserer Probleme entspringen allerdings einem Mangel an liebevoller, aufmerksamer Fürsorge. Wir brauchen mehr Hirten.

Mit der Fürsorge eines Hirten müssen unsere neuen Mitglieder, die gerade neu ins Evangelium geboren wurden, genährt werden. Sie brauchen aufmerksame Freunde, während ihre Erkenntnis vom Evangelium zunimmt und sie anfangen, neue Grundsätze zu leben. Durch diese Fürsorge stellen wir sicher, dass sie nicht in alte Gewohnheiten verfallen.

Durch die liebevolle Fürsorge eines Hirten neigen unsere jungen Leute, unsere jungen Lämmer, weniger dazu, auf Abwege zu geraten. Wenn dem doch so ist, dann kann man sie mit der Krümme des Hirtenstabs – einem liebevollen Arm und einem verständnisvollen Herzen – zurückholen.

Durch die Fürsorge eines Hirten können noch viele, die sich von der Herde abgesondert haben, zurückgewonnen werden. Viele, die jemanden geheiratet haben, der nicht der Kirche angehört, und die die Lebensweise der Welt angenommen haben, nehmen vielleicht die Einladung an, zur Herde zurückzukehren.⁶



Heilige der Letzten Tage, die sich von der Kirche entfernt haben, brauchen treue, liebevolle Hirten, die sich aufrichtig um sie sorgen

Es gibt keine *neuen* Lösungen für dieses *altbekannte* Problem, dass Schafe anderswo nach Nahrung suchen. Die Aufforderung Jesu an Petrus, der er durch dreimalige Wiederholung Nachdruck verlieh, hat sich als Lösung bewährt: „Weide meine Lämmer! ... Weide meine Schafe! ... Weide meine Schafe!“ (Johannes 21:15-17.)

Wie im Buch Mormon so beeindruckend dargelegt, muss derjenigen, die sich durch die Taufe der Kirche Christi angeschlossen haben, beständig gedacht werden, und sie müssen durch das gute Wort Gottes genährt werden (siehe Moroni 6:4).

Die Antwort lautet also, dass wir gebeterfüllte Hirten sein und die Herde nähren sollen – oder mit anderen Worten, dass wir uns jedes Einzelnen annehmen. Es bedarf der wahren, aufrichtigen Sorge eines treuen, liebevollen Hirten, nicht nur der oberflächlichen Sorge, die ein Tagelöhner vielleicht an den Tag legt.

Uns wird, wenn wir über wahre Hirten sprechen, klar, dass der Herr den Priestertumsführern diese Aufgabe übertragen hat. Allerdings sind auch die Schwestern im gewissen Sinne als Hirtinnen berufen. Sie sollen einander und anderen wohlütig und liebevoll dienen. Demnach müssen wir alle lernen, wahre Hirten zu sein. Wir müssen anderen die gleiche Liebe entgegenbringen, die der gute Hirte für uns alle empfindet. Jede Seele ist in seinen Augen

kosbar. Seine Einladung gilt jedem Mitglied – jedem Sohn und jeder Tochter Gottes.

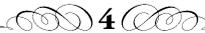
„Siehe, er lädt alle Menschen ein, denn die Arme der Barmherzigkeit sind ihnen entgegengestreckt, und er spricht: Kehrt um und ich werde euch empfangen. ...

Kommt her zu mir, und ihr werdet von der Frucht des Baumes des Lebens essen; ... ja, kommt her zu mir und bringt Werke der Rechtschaffenheit hervor.“ (Alma 5:33-35.)

Niemand wird diese Einladung verwehrt. Jeder, der die gnädige Einladung Christi empfängt und sein Evangelium annimmt, ist willkommen. Die Schafe sind vielleicht abgelenkt, desinteressiert oder anderweitig beschäftigt, aber sie müssen gefunden und liebevoll zur Kirche zurückgebracht werden. Alle Priestertumsträger und Hilfsorganisationen müssen dabei mithelfen.

Diese Herausforderung können wir nur bewältigen, wenn Führungsbeamte in Pfahl und Gemeinde, in den Kollegien und Hilfsorganisationen und die treuen Mitglieder ihren Willen und ihren Glauben ausüben, um die weniger aktiven Mitglieder zur Kirche zurückbringen.

Wenn Sie sich nun ernsthaft bemühen, dieses ehrenwerte Ziel zu erreichen, bitten wir Sie inständig, gutes Heimlehren durch die Priestertumsträger und gutes Besuchslehren durch die Schwestern in der FHV erneut in den Vordergrund zu rücken. Das Heimlehren und das Besuchslehren sind inspirierte Programme. Sie sind dazu da, dass jedes Mitglied der Kirche jeden Monat erreicht wird, ob das Mitglied nun aktiv ist oder weniger aktiv. Bitte widmen Sie dem Heim- und Besuchslehren größere Aufmerksamkeit.⁷



Wenn wir unseren Brüdern und Schwestern beständig dienen, helfen wir ihnen, alle Segnungen und heiligen Handlungen des Evangeliums zu empfangen

Unsere Gebete dürfen an Inbrunst und Mitgefühl den Gebeten Almas in nichts nachstehen, die er sprach, als er die abtrünnigen Zoramiten zurückgewinnen wollte, die sich vom Herrn abgewandt hatten:

„O Herr, wollest du uns gewähren, dass wir Erfolg haben, sie in Christus *wieder* zu dir zu bringen.

Siehe, o Herr, ihre Seele ist kostbar, und viele von ihnen sind unsere Brüder; darum schenke uns, o Herr, Macht und Weisheit, dass wir diese unsere Brüder *wiederum* zu dir bringen können.“ (Alma 31:34,35; Hervorhebung hinzugefügt.) ...

Die Grundsätze, mit denen wir Seelen zurückgewinnen können, sind unveränderlich. Sie lauten:

1. Die verloren gegangenen Seelen oder weniger aktiven Mitglieder müssen gefunden und kontaktiert werden.
2. Man muss ihnen zeigen, dass man sie gern hat und sich für sie interessiert. Sie müssen unsere Liebe spüren.
3. Man muss sie das Evangelium lehren. Sie müssen die Macht des Heiligen Geistes durch die Lehrer spüren.
4. Sie müssen in unsere Gemeinschaft integriert werden.
5. Sie müssen sinnvolle Aufgaben in der Kirche bekommen.

Den Worten im Buch Mormon zufolge sollen wir ihnen „weiterhin dienen“ (3 Nephi 18:32).

Uns ist besonders daran gelegen, dass die Neubekehrten richtig in die Kirche integriert werden. Man muss sie mit offenen Armen willkommen heißen.

Bemühen wir uns mit vereinten Kräften darum, die weniger aktiven Mitglieder wieder zur Kirche zurückzubringen. Wenn wir das tun, arbeiten wir noch besser in dem Bestreben zusammen, die Mission der Kirche zu erfüllen, nämlich das Evangelium mit allen damit verknüpften Segnungen und Verordnungen im Leben der Mitglieder zur vollen Entfaltung zu bringen. Die Kirche braucht jedes Mitglied (siehe LuB 84:110) und jedes Mitglied braucht das Evangelium, die Kirche und sämtliche Verordnungen.

Mögen wir uns alle um die Segnungen des Herrn bemühen, die uns stärken und uns die Macht und den Einfluss geben, die wir brauchen, wenn wir in diesem großen Liebeswerk zusammenarbeiten.⁸

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Welche Gefühle bewegen Sie, wenn Sie über Angehörige oder Freunde nachdenken, die „sich von der Kirche und dem Einfluss des Evangeliums entfernt“ haben? Wie können Sie sich ihrer annehmen? (Siehe Abschnitt 1.)
- Denken Sie über die Unterschiede zwischen einem Tagelöhner und einem Hirten nach, die Präsident Benson herausgestellt hat (siehe Abschnitt 2). Wie können Sie ein besserer Hirte werden?
- Präsident Benson hat uns ins Gedächtnis gerufen, dass die Menschen „der wahren, aufrichtigen Sorge eines treuen, liebevollen Hirten“ bedürfen (Abschnitt 3). Wie können wir uns anderer aufrichtig und voller Mitgefühl annehmen? Denken Sie dabei auch an Ihre Aufgabe als Heimlehrer oder Besuchslehrerin.
- Was bedeutet es Ihrer Meinung nach, den Betreffenden weiterhin zu dienen? (Siehe 3 Nephi 18:32.) Denken Sie über die fünf Grundsätze von Präsident Benson nach, mithilfe derer wir den Mitgliedern dienen können, die in der Kirche derzeit nicht aktiv sind (siehe Abschnitt 4). Inwiefern kann jeder dieser Grundsätze jemandem helfen, die Segnungen des Evangeliums zu empfangen?

Einschlägige Schriftstellen

Matthäus 9:10-12; Lukas 15; 22:32; 1 Petrus 5:2-4; Moroni 6:4; LuB 18:10-16; 84:106

Studienhilfe

„Die Begriffe lesen, studieren und nachsinnen sind ... nicht gleichbedeutend. Wir lesen etwas, und uns kommt vielleicht ein Gedanke. Wir studieren und entdecken vielleicht Muster und Zusammenhänge in den Schriften. Wenn wir jedoch nachsinnen, machen wir uns für Offenbarung durch den Geist bereit. Für mich bedeutet das, dass ich, nachdem ich aufmerksam in den heiligen Schriften gelesen und sie studiert habe, in mich gehe und bete.“ (Henry B. Eyring, „Dienen Sie mit dem Geist“, *Liahona*, November 2010, Seite 60.)

Anmerkungen

1. „Feed My Sheep“, *Ensign*, September 1987, Seite 4f.
2. Siehe „Feed My Sheep“, Seite 3
3. „Counsel to the Saints“, *Ensign*, Mai 1984, Seite 8
4. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, 1988, Seite 234
5. „Feed My Sheep“, Seite 3
6. „Feed My Sheep“, Seite 3f.
7. „Feed My Sheep“, Seite 4
8. „Feed My Sheep“, Seite 4f.



Elder Ezra Taft Benson, rechts, und Präsident Max Zimmer, amtierender Präsident der Schweizer Mission, begutachten 1946 Versorgungsgüter in Genf.



Grundsätze der zeitlichen und geistigen Wohlfahrt

Alles, was das wirtschaftliche, soziale und geistige Wohl der Menschheit betrifft, ist und bleibt ein Anliegen der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

Als im Jahre 1936 Menschen überall auf der Welt mit den Herausforderungen der Weltwirtschaftskrise zu kämpfen hatten, richtete die Erste Präsidentschaft ein neues Wohlfahrtsprogramm ein. Dieses Programm, das als Sicherheitsplan der Kirche bezeichnet wurde, war nicht dazu gedacht, Bedürftige mit Almosen zu versorgen, sondern „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu leisten¹. Als die Erste Präsidentschaft und weitere Führer der Kirche dieses Programm einrichteten, vermittelten sie elementare Grundsätze für harte Arbeit, Eigenständigkeit und Dienen. Sie forderten die Mitglieder auf, Zehnten und Fastopfer zu zahlen, Nahrungsmittel zu produzieren und zu lagern, unnötige Schulden zu vermeiden und Geld für künftigen Bedarf beiseitezulegen.

Zu dieser Zeit war Präsident Ezra Taft Benson Ratgeber in einer Pfahlpräsidentschaft in Boise in Idaho. Außerdem war er Agrarökonom, Marketingfachmann und Fachmann für Farm-Bewirtschaftung für den Bundesstaat Idaho. Er nahm den Auftrag seiner Pfahlpräsidentschaft an, an einer Versammlung teilzunehmen, in der der Sicherheitsplan der Kirche vorgestellt werden sollte. Später berichtete er: „Mit ganzem Herzen nahm meine Seele alles auf, was ich an jenem Tag vernahm. Ich kehrte zum Pfahl Boise zurück und erklärte meinen Brüdern in der Kirche, dass dieses angekündigte Programm in wirtschaftlicher, sozialer und geistiger Hinsicht vernünftig ist, und ich brachte meine Zuversicht zum Ausdruck, dass die Mitglieder

der Kirche es ebenfalls mit ganzem Herzen als etwas aufnehmen würden, was nicht nur vernünftig, sondern auch notwendig ist.“²

Zwei Monate, nachdem Präsident Benson das Programm in seinem Pfahl angekündigt hat, waren „zahlreiche Wohlfahrtsprogramme ... im Gange: Eine Gemeinde bepflanzte einen Garten mit einer Fläche von mehreren Hektar, eine weitere säte rund sechs Hektar an Zuckerrüben, und die Frauenhilfsvereinigung einer anderen Gemeinde stellte Lebensmittelkonserven her und fertigte Steppdecken und Kleidung an. [Eine Gemeinde] baute sogar eine kleine Konservenfabrik.“³

Zehn Jahre später sah Präsident Benson den weitreichenden Einfluss des Wohlfahrtsprogramms. Als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel war es seine Aufgabe, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg über die Kirche in Europa zu präsidieren. In diesen vom Krieg verwüsteten Ländern leitete er die Bemühungen der Kirche, den Menschen Güter zu Verfügung zu stellen, um ihnen zu helfen, wieder auf eigenen Füßen zu stehen. Er berichtete von der ersten Lieferung mit Hilfsgütern der Kirche, die in Berlin ankam:

„Ich nahm den amtierenden Missionspräsidenten, Richard Ranglack, mit. Wir gingen zu dem alten, heruntergekommenen Lagerhaus, wo die kostbaren Wohlfahrtsgüter untergebracht waren, von bewaffneten Wachen geschützt. Von weitem sahen wir, dass am anderen Ende des Lagerhauses die Kisten fast bis zur Decke gestapelt waren.

„Sind in diesen Kisten Lebensmittel?“, fragte Bruder Ranglack. „Wollen Sie wirklich sagen, dass diese Kisten voller Lebensmittel sind?“

„Ja, Bruder“, antwortete ich, „Lebensmittel, Kleidung und Bettzeug – und, wie ich hoffe, auch etwas für medizinischen Bedarf.“

Bruder Ranglack und ich nahmen eine Kiste vom Stapel und öffneten sie. Sie war mit dem gewöhnlichsten aller Nahrungsmittel gefüllt – mit getrockneten Bohnen. Als der gute Mann den Inhalt der Kiste sah, fuhr er mit den Händen hinein und ließ die Bohnen durch seine Finger rinnen. Darauf verlor er die Fassung und weinte vor Dankbarkeit wie ein kleines Kind.

Wir öffneten eine weitere Kiste. Sie enthielt geschroteten Weizen, dem nichts hinzugesetzt war und von dem man nichts weggenommen hatte – er war so, wie ihn der Herr geschaffen und vorgesehen hatte. Bruder Ranglack führte ein Quäntchen Weizen an seinen Mund. Nach einer Weile schaute er mich mit seinen von Tränen gefüllten Augen an – auch meine waren feucht – und sagte, während er langsam den Kopf schüttelte: ‚Bruder Benson, man kann kaum glauben, dass Menschen, die uns nie gesehen haben, so viel für uns tun können.‘

So arbeitet der Herr! Aus brüderlicher Liebe und aus Opferbereitschaft werden freiwillige Spenden geleistet, und man hilft anderen so, dass sie sich selbst helfen können. Dadurch erlangen sie Würde und Selbstachtung.“⁴

Lehren von Ezra Taft Benson



Der Herr ist sehr darauf bedacht und bereit, sein Volk in zeitlicher und geistiger Hinsicht zu segnen

Mir ist bewusst, meine Brüder und Schwestern, dass der Herr in Bezug auf zeitliche Belange gesagt hat:

„Für mich ist alles geistig, und niemals, zu keiner Zeit, habe ich euch ein Gesetz gegeben, das zeitlich ist.“ [LuB 29:34.]

Das Ziel ist natürlich geistiger Natur. Wir leben allerdings in einer materiellen, physischen, zeitlichen Welt. ...

Der Mensch ist ein duales Wesen, zeitlich und geistig, und der Herr nahm die frühen Offenbarungen an dieses Volk oftmals zum Anlass, Weisung und Gebot hinsichtlich zeitlicher Belange zu geben. Er leitete die Heiligen und die Führer der Kirche beim Erwerb von Land und sonstigem Eigentum an, beim Tempelbau, sogar bei der Errichtung einer Druckerpresse und bei der Eröffnung eines Ladens oder beim Bau einer Herberge für den „müde[n] Wanderer“ [LuB 124:22,23]. In der großen Offenbarung, die wir als das Wort der Weisheit kennen, wies er nicht nur darauf hin, was für den Menschen gut oder schlecht sei, sondern erläuterte auch einen Plan für die Ernährung von Vieh, der, nach mehr als 100 Jahren, allmählich auch durch wissenschaftliche Erkenntnisse untermauert wird [siehe

LuB 89]. Was auch immer sich auf das menschliche Wohlergehen auswirkt, war von jeher eine Angelegenheit der Kirche und wird es auch in Zukunft sein. Unsere Mitglieder wurden schon immer in Hinblick auf zeitliche Belange beraten. ...

Es ist wichtig, dass wir klar denken, meine Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns im Gedächtnis behalten, dass alles Materielle lediglich Mittel zum Zweck ist, dass dieser Zweck geistiger Natur ist, auch wenn der Herr sehr darauf bedacht und bereit ist, sein Volk auch in zeitlicher Hinsicht zu segnen. Darauf deutete er in vielen Offenbarungen hin. Er wies immer wieder darauf hin, dass wir für unsere Ernte, unser Vieh, unseren Haushalt und für unser Heim beten und die Segnungen des Herrn hinsichtlich unserer materiellen Belange erleben sollen. Und er hat uns verheißt, dass er da sein wird, bereit und willens, uns zu segnen. ...

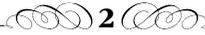
Der Herr wird nichts für uns tun, was wir selbst tun können und sollen. Jedoch ist es seine Absicht, sich um seine Heiligen zu kümmern. Alles, was das wirtschaftliche, soziale und geistige Wohl der Menschheit betrifft, ist und bleibt ein Anliegen der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.⁵

Bei allen Tätigkeiten innerhalb des Wohlfahrtsprogramms müssen wir uns den Hauptzweck dieses Programms vergegenwärtigen. Dieser ausdrücklich festgelegte Zweck besteht darin, „soweit wie möglich ein System zu schaffen, das den Fluch des Müßiggangs und die Nachteile von staatlichen Almosen beseitigt und bei unseren Leuten wieder Unabhängigkeit, Fleiß, Sparsamkeit und Selbstachtung entstehen lässt. Das Ziel der Kirche besteht darin, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Arbeit muss für unsere Mitglieder wieder zum beherrschenden Grundsatz werden.“⁶

Die Stärke des Wohlfahrtsprogramms der Kirche liegt in jeder Familie, die der inspirierten Weisung der Führer der Kirche Folge leistet und sich durch ausreichende Vorbereitung selbst versorgt. Gott will, dass sich seine Heiligen vorbereiten, damit die Kirche, wie der Herr gesagt hat, „unabhängig dastehen kann, über allen anderen Geschöpfen unterhalb der celestialen Welt“ (LuB 78:14).⁷

Das biblische Gleichnis von den fünf klugen und den fünf törichten Jungfrauen [siehe Matthäus 25:1-13] erinnert uns daran, dass

manch einer zu lange wartet, ehe er sein Haus in geistiger wie in zeitlicher Hinsicht in Ordnung bringt. Sind wir vorbereitet?⁸



Durch kraftvolle, zielgerichtete und selbstlose Arbeit bestreiten wir unseren Lebensunterhalt und entwickeln göttliche Eigenschaften

Einer der ersten Grundsätze, die unserem Vater Adam offenbart wurden, als er aus dem Garten von Eden vertrieben wurde, lautete: „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zum Ackerboden.“ (Genesis 3:19.) Alles, was wir im Leben an Materiellem erhalten, wird durch Arbeit und durch die Vorsehung Gottes erzeugt. Nur durch Arbeit lässt sich das erzeugen, was man zum Leben braucht.⁹

Gott hat dem Menschen geboten, im Schweiß seines Angesichts zu leben, nicht in dem eines anderen.¹⁰

Arbeit steht im Mittelpunkt unseres Evangeliums – sinnvoll, selbstlos und geleistet im Geiste der wahren Liebe Christi. Nur dadurch können wir in göttlichen Eigenschaften wachsen. Nur dadurch können wir würdige Werkzeuge in den Händen Gottes und anderen ein Segen sein durch die Macht, die das Leben eines Menschen zum Besseren wandeln kann.

Wir sollten für diese Herausforderung in aller Demut dankbar sein, für dieses Erbe, diese Gelegenheit, zu dienen, und den damit verbundenen reichen Lohn. Wie glücklich können sich doch diejenigen schätzen, die dem Plan des Herrn folgen dürfen, um diese Macht zu entwickeln und sie dann zum Wohle anderer einsetzen. Genau das hat der Messias getan. Das ist der Vorzug, den wir genießen.¹¹

Wer Wohlfahrtsunterstützung empfängt, sollte im Rahmen seiner Fähigkeiten für die Güter oder die Fastopfergelder, die er erhält, arbeiten. Wenn man den Menschen keine sinnvolle Tätigkeit gibt und sie nicht zur Arbeit anhält, entwickelt sich ein demoralisierendes kirchliches Almosensystem. Dies liefe aber dem Zweck, zu dem das Wohlfahrtsprogramm eingerichtet wurde, zuwider. Es ist ein Gesetz des Himmels – und eines, das wir auf der Erde noch nicht gänzlich



Alle Familienmitglieder können sich daran beteiligen, Nahrung selbst herzustellen.

verinnerlicht haben –, dass man auf Dauer niemandem helfen kann, indem man etwas für ihn tut, was er selbst tun kann und soll.¹²

Wir sollten die Segnungen des Herrn auf all unser Tun herabrufen und niemals etwas tun, worauf wir seine Segnungen nicht herabrufen könnten. Wir sollten vom Herrn nicht erwarten, etwas für uns zu tun, was wir auch selbst tun können. Ich bin überzeugt, dass Glaube und Werke Hand in Hand gehen müssen, und dass der Herr denjenigen in größerem Umfang segnet, der für das arbeitet, wofür er betet, als den, der lediglich betet.¹³

Kraftvolles, zielgerichtetes Arbeiten führt zu einer guten Gesundheit, lobenswerten Leistungen, einem reinen Gewissen und einem erholsamen Schlaf. Arbeit ist für den Menschen schon immer ein Segen gewesen. Mögen Sie Arbeit, ob sie mit dem Verstand, dem Herzen oder den Händen zu erbringen sei, stets aufrichtig schätzen. Mögen Sie stets die Zufriedenheit ehrlicher Arbeit genießen. ... In den Himmel kann man sich niemals hineinwünschen oder hineinträumen. Man muss einen Preis dafür bezahlen – indem man sich plagt, Opfer bringt und rechtschaffen lebt.¹⁴

3

Wenn wir Nahrung herstellen und lagern, ernten wir unmittelbaren Lohn und bereiten uns auf künftigen Bedarf vor

Haben Sie schon einmal innegehalten und darüber nachgedacht, was es für Ihre Stadt oder für Ihr Land bedeuten würde, wenn der Verkehr zum Erliegen käme oder es einen Krieg oder eine Wirtschaftskrise gäbe? Woher würden Sie und Ihre Nachbarn Lebensmittel bekommen? Wie lange könnte Ihr Lebensmittelgeschäft oder Ihr Supermarkt Ihren Wohnort noch versorgen?

Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg wurde ich von der Ersten Präsidentschaft berufen, nach Europa zu fahren und dort unsere Missionen neu zu gründen und einen Plan aufzustellen, nach dem Lebensmittel und Kleidung an die Heiligen verteilt werden konnten. Ich kann mich noch lebhaft an die Leute erinnern, die jeden Morgen mit allen möglichen Habseligkeiten in die Züge stiegen, um ihre Habe auf dem Land gegen Lebensmittel einzutauschen. Abends waren die Bahnhöfe dann mit Menschen bevölkert, die mit Obst und Gemüse, mit grunzenden Schweinen und mit Hühnern beladen waren. So ein Durcheinander können Sie sich gar nicht vorstellen. Diese Leute waren natürlich bereit, gegen Lebensmittel, die sie so dringend brauchten, alles zu tauschen, was sie hatten.

Eine fast vergessene Methode, wirtschaftlich selbständig zu sein, ist die eigene Erzeugung von Lebensmitteln. Wir sind allzu sehr daran gewöhnt, alles, was wir brauchen, im Laden zu kaufen. Wenn wir aber einige Lebensmittel selbst erzeugen, kann die Inflationsrate unserem Geldbeutel nicht so viel anhaben. Noch wichtiger ist, dass wir lernen, das, was wir essen, selbst zu erzeugen, und dass wir alle in der Familie an einem nützlichen Projekt beteiligen. ...

Ich rate Ihnen: Orientieren Sie sich daran, wie andere vorgegangen sind. Tun Sie sich mit anderen zusammen, und lassen Sie sich die Genehmigung geben, ein leerstehendes Grundstück zu bebauen, oder pachten Sie einen Garten. Manche Ältestenkollegien tun das gemeinsam als Kollegium, und alle Beteiligten konnten Obst und Gemüse und den Segen der Zusammenarbeit und der Beteiligung ihrer ganzen Familie ernten. Viele Familien haben auch ihren Rasen umgegraben, um einen Garten anzulegen.

Seien Sie selbständiger, damit, wie der Herr verkündet hat, „ungeachtet der Drangsal, die über euch kommen wird, ... die Kirche unabhängig dastehen kann, über allen anderen Geschöpfen unterhalb der celestialen Welt“ (LuB 78:14). Der Herr möchte, dass wir unabhängig und selbständig sind, denn es kommen Tage der Drangsal auf uns zu. Er hat uns ja auch immer wieder davor gewarnt. ...

Die Lebensmittelerzeugung ist nur ein Aspekt der wiederholten Ermahnung, dass wir ... [einen Vorrat] an Lebensmitteln haben sollen, wo das vom Gesetz her möglich ist. Die Kirche schreibt Ihnen nicht vor, was für Lebensmittel Sie lagern sollen. Die Entscheidung bleibt Ihnen selbst überlassen. ...

Die Offenbarung darüber, dass wir Lebensmittel erzeugen und lagern sollen, ist heute vielleicht für unsere zeitliche Errettung ebenso wichtig, wie es für die Menschen zur Zeit Noachs war, in die Arche zu gehen. ...

Legen Sie Ihren Lebensmittelvorrat planmäßig an wie ein Sparkonto. Sparen Sie von jeder Gehaltszahlung etwas für Ihren Vorrat. Kochen Sie Obst und Gemüse aus Ihrem Garten ein. Lernen Sie, Lebensmittel durch Trocknen und Gefrieren haltbar zu machen. Nehmen Sie den Vorrat als festen Posten in Ihren Haushaltsplan auf. Lagern Sie auch Saatgut, und besorgen Sie sich ausreichend Werkzeug. Wenn Sie für ein zweites Auto oder für einen Fernseher oder sonst irgendeinen Luxusgegenstand sparen, müssen Sie sich vielleicht andere Prioritäten setzen. Tun Sie es gebeterfüllt, und *tun Sie es jetzt!* ...

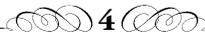
Zu oft sonnen wir uns in unserer bequemen Selbstgefälligkeit und reden uns damit heraus, bei uns könne der Krieg nicht wüten, bei uns könne es keinen wirtschaftlichen Zusammenbruch, keine Hungersnot, kein Erdbeben geben. Wer das meint, kennt entweder nicht die Offenbarungen des Herrn, oder er glaubt nicht daran. Wer selbstgefällig meint, solches Unheil werde es nicht geben oder dass es dank der Rechtschaffenheit der Heiligen abgewendet werde, täuscht sich sehr und wird noch bereuen, dass er sich so ein Trugbild aufrechterhalten hat.

Der Herr warnt uns immer wieder vor einem Tag großer Drangsal, und durch seine Propheten rät er uns, wie wir uns für diese

schwierigen Zeiten bereit machen können. Beachten wir seinen Rat? ...

Brüder und Schwestern, folgen Sie diesem Rat. Sie werden dafür gesegnet werden – ja, Sie werden das gesegnetste Volk auf Erden sein. Sie sind gute Menschen. Das weiß ich. Doch müssen wir alle noch besser werden, als wir sind. Und wir wollen in der Lage sein, mit dem, was wir erzeugen und lagern, nicht nur uns selbst zu versorgen, sondern auch noch andere.

Möge Gott uns segnen, dass wir bereit sind für die Tage, die vor uns liegen, es hat vielleicht nie schwierigere gegeben.¹⁵



**Wenn wir einen Teil unserer Einkünfte beiseitelegen
und unnötige Schulden vermeiden, ziehen uns
Frieden und Genügsamkeit ins Herz ein**

Mit allem Respekt möchte ich Sie dringend bitten, nach den Grundprinzipien Arbeit, Fleiß und Selbständigkeit zu leben und Ihre Kinder durch Ihr Beispiel zu unterweisen. ... Leben Sie so, dass Sie mit dem auskommen, was Sie verdienen. Legen Sie einen Teil Ihres Verdienstes regelmäßig auf die hohe Kante. Vermeiden Sie unnötige Schulden. Seien Sie klug, indem Sie nicht zu rasch expandieren. Lernen Sie, mit dem, was Sie haben, gut umzugehen, bevor Sie daran denken, zu expandieren.¹⁶

Leider hegen viele die Erwartung, die Kirche oder die Regierung soll ihnen weiterhelfen, wenn schwere Zeiten kommen und sie mit ihren Mitteln unklug und zu großzügig umgegangen sind und über ihre Verhältnisse gelebt haben. Manche Mitglieder vergessen den folgenden Grundsatz, auf dem der Wohlfahrtsplan der Kirche beruht: „Kein wahrer Heiliger der Letzten Tage wird, solange er noch arbeiten kann, die Sorge für seinen Unterhalt freiwillig auf andere abwälzen.“ ...

Mehr als je zuvor müssen wir die Grundsätze wirtschaftlicher Eigenständigkeit lernen und anwenden. Wir wissen nicht, wann die Krise uns in Form von Krankheit oder Arbeitslosigkeit selbst betrifft. Wir wissen aber sehr wohl, dass der Herr für die Zukunft Unheil für die ganze Welt beschlossen und uns gewarnt und ermahnt hat, uns vorzubereiten. Aus diesem Grund haben die Brüder immer wieder



Wenn man über seinen Verhältnissen lebt, kann das zu einer „Welt voller Kummer“ führen.

betont, dass wir um unserer materiellen und um unserer geistigen Wohlfahrt willen zu einer einfachen Lebensführung zurückkehren.¹⁷

Der Herr möchte, dass seine Heiligen in den schwierigen Tagen, die uns bevorstehen, frei und unabhängig sind. Niemand ist jedoch wahrhaftig frei, der sich in finanzieller Knechtschaft befindet.¹⁸

Im Buch der Könige lesen wir von einer Frau, die weinend zum Propheten Elischa kam. Ihr Mann war gestorben, und sie hatte Schulden, die sie nicht bezahlen konnte. Deshalb wollte der Gläubiger ihre beiden Söhne wegnehmen und als Sklaven verkaufen.

Durch ein Wunder beschaffte Elischa ihr ein Gefäß mit Öl. Dann sagte er zu ihr: „Geh, verkauf das Öl, und bezahl deine Schuld! Von dem, was übrigbleibt, magst du mit deinen Söhnen leben.“ (2 Könige 4:1-7.)

Bezahl deine Schuld und lebe von dem, was übrigbleibt! Wie klug diese Worte doch schon immer gewesen sind! Und sie sind uns auch heute ein guter Rat! ...

Viele Menschen glauben nicht, dass es jemals wieder eine schwere Rezession geben wird. Sie fühlen sich sicher, weil sie

davon ausgehen, dass sie immer Arbeit haben und daher regelmäßig Geld verdienen. Deshalb verpfänden Sie ihr künftiges Einkommen, ohne sich zu überlegen, was geschehen würde, wenn sie ihre Arbeit verlieren oder wenn sie aus anderen Gründen nichts mehr verdienen würden. Doch auch die klügsten Fachleute haben wiederholt geäußert, dass wir noch nicht klug genug sind, unsere Wirtschaft so steuern zu können, dass keinerlei Anpassungen nach unten erforderlich sind. Früher oder später kommt es zu solchen Anpassungen.

Ein weiterer Grund für das Anwachsen der Verschuldung reicht noch tiefer und gibt noch mehr Anlass zur Sorge. Der Materialismus gewinnt immer mehr an Bedeutung, im Gegensatz zu geistigen Werten. Manch eine Familie, die mit den anderen mithalten will, entscheidet sich für ein Haus, das größer und teurer als notwendig ist und in einer teuren Gegend steht. ... Da der Lebensstandard ein immer höheres Niveau erreicht, wird diese Versuchung mit jedem neuen Gerät, das auf den Markt kommt, größer. Die unterschwellig und sorgsam geplanten Methoden moderner Werbung setzen dort an, wo der Widerstand des Verbrauchers am schwächsten ist. Dadurch wird leider das Gefühl immer stärker, man müsse alles Materielle sofort erwerben, und das, ohne warten, sparen oder opfern zu müssen.

Noch schlimmer ist, dass sehr viele verschuldete Familien über keinerlei flüssige Mittel als Reserve verfügen. Welche Schwierigkeiten sie doch heraufbeschwören, sollte ihr Einkommen plötzlich versiegen oder deutlich zurückgehen. Wir alle kennen Familien, die sich zu mehr verpflichten hatten, als sie bezahlen konnten. Hinter solchen Fällen verbirgt sich eine Welt voller Kummer.¹⁹

Nun meine ich nicht, dass alle Arten von Schulden schlecht seien. Natürlich nicht. Solide Geschäftsdarlehen sind wesentliche Elemente des Wachstums. Ein solides Hausdarlehen ist für eine Familie, die sich für ein Eigenheim Geld leihen muss, eine große Unterstützung.²⁰

Auf lange Sicht ist es einfacher, im Rahmen seines Einkommens zu leben und der Verlockung zu widerstehen, schon im Voraus auf künftige Einkünfte zurückzugreifen, außer in Ausnahmefällen – niemals jedoch für Luxusgegenstände. Uns selbst und der Gesellschaft

gegenüber verhalten wir uns nicht fair, wenn wir unser Geld dermaßen gedankenlos ausgeben, dass wir Hilfseinrichtungen oder die Kirche um Geld bitten müssen, wenn wir einmal nichts verdienen.

Ich bitte Sie dringend, sich nicht mit Finanzierungen zu übernehmen, die oftmals mit exorbitant hohen Kosten verbunden sind. Sparen Sie jetzt, und kaufen Sie später, dann stehen Sie weitaus besser da! Sie vermeiden hohe Zinsen und andere Belastungen, und das Geld, das Sie sparen, ermöglicht es Ihnen vielleicht, später einen beträchtlichen Nachlass für Ihre Barzahlung zu bekommen. ...

Widerstehen Sie der Verlockung, ein Haus zu kaufen, das weitaus pompöser oder geräumiger ist als notwendig.

Sie werden viel besser dran sein – vor allem als junge Familie, die gerade erst anfängt –, wenn Sie zunächst ein kleines Haus kaufen und davon ausgehen können, dass Sie es in relativ kurzer Zeit abbezahlen können. ...

Schützen Sie sich und Ihre Familie vor finanziellen Schwierigkeiten! Stellen Sie den Kauf von Luxusgütern – zumindest eine Zeit lang – zurück, um sich etwas anzusparen. Es ist ratsam, für die Ausbildung der Kinder und für das Alter vorzusorgen. ...

Brüder und Schwestern, Frieden und Genügsamkeit ziehen uns ins Herz ein, wenn wir im Rahmen unserer Mittel leben. Möge Gott uns die Weisheit und den Glauben schenken, auf den inspirierten Rat des Priestertums zu hören, nämlich unsere Schulden zu begleichen, im Rahmen unseres Einkommens zu leben und immer gleich zu bezahlen – kurz gesagt: Bezahlen wir unsere Schuld und leben von dem, was übrigbleibt!²¹

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Im Abschnitt 1 beschreibt Präsident Benson die elementaren Grundsätze des Wohlfahrtsprogramms der Kirche. Inwiefern fördern diese Grundsätze unser zeitliches Wohl? Inwiefern fördern sie unser geistiges Wohl?
- Welchen Nutzen bringt uns „kraftvolles, zielgerichtetes Arbeiten“? (Beispiele finden Sie in Abschnitt 2.) Was gefällt Ihnen an der

Arbeit, der Sie nachgehen, am besten? Wie können wir einem Kind oder einem Jugendlichen helfen, an der Arbeit Gefallen zu finden?

- Welche Segnungen können wir zum Beispiel erlangen, wenn wir dem Rat Präsident Bensons in Abschnitt 3 folgen? Ziehen Sie Ihre derzeitigen Umstände in Betracht und überlegen Sie, wie Sie diesen Rat befolgen werden.
- Warum führt ein kluger Umgang mit Geld wohl zu „Frieden und Gelassenheit“? Was erwartet uns im Gegensatz dazu, wenn wir nicht mit dem auskommen, was wir verdienen? (Siehe Abschnitt 4.)

Einschlägige Schriftstellen

Jakob 2:17-19; Alma 34:19-29; LuB 19:35; 42:42; 75:28,29; 104:78; Mose 5:1

Unterrichtshilfe

„Um den Lernenden zu helfen, sich auf Fragen vorzubereiten, können Sie bereits im Voraus sagen, dass sie zu dem folgenden Text Fragen stellen werden. ... Sie könnten beispielsweise sagen: ‚Ich lese jetzt diesen einen Absatz vor. Hören Sie bitte gut zu und sagen Sie mir anschließend, was Sie daran interessant finden.‘ Oder: ‚Finden Sie aus dieser Schriftstelle heraus, was der Herr hier über den Glauben sagt.‘“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 69.)

Anmerkungen

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Heber J. Grant, Herbst-Generalkonferenz 1936 2. „Church Welfare – Economically Socially Spiritually Sound“, Wohlfahrtsversammlung zum Thema Landwirtschaft, 7. Oktober 1972, Seite 5 3. Sheri Dew, <i>Ezra Taft Benson: A Biography</i>, 1987, Seite 119 4. „Ministering to Needs through the Lord’s Storehouse System“, <i>Ensign</i>, Mai 1977, Seite 84 5. Herbst-Generalkonferenz 1945 6. „Ministering to Needs through the Lord’s Storehouse System“, Seite 83; Zitat von Heber J. Grant von der Herbst-Generalkonferenz 1936; siehe auch <i>Lehren der Präsidenten der Kirche: Heber J. Grant</i>, Seite 126 | <ol style="list-style-type: none"> 7. „Prepare Ye“, <i>Ensign</i>, Januar 1974, Seite 81 8. Frühjahrs-Generalkonferenz 1967 9. „Prepare for the Days of Tribulation“, <i>Ensign</i>, November 1980, Seite 32 10. <i>The Teachings of Ezra Taft Benson</i>, Seite 481 11. <i>The Teachings of Ezra Taft Benson</i>, Seite 484 12. „Ministering to Needs through the Lord’s Storehouse System“, Seite 83 13. <i>The Teachings of Ezra Taft Benson</i>, Seite 485 14. <i>The Teachings of Ezra Taft Benson</i>, Seite 481 15. „Prepare for the Day of Tribulation“, Seite 32ff. |
|--|---|

16. „The Ten Commandments: America at the Crossroads“, *New Era*, Juli 1978, Seite 39
17. „Prepare for the Days of Tribulation“, Seite 32; mit einem Zitat aus dem *Welfare Plan Handbook*, 1952, Seite 2, so zitiert in: „Church Welfare – Some Fundamentals“ von Marion G. Romney, *Ensign*, Januar 1974, Seite 91
18. „Prepare Ye“, Seite 69
19. „Pay Thy Debt, and Live“, *Ensign*, Juni 1987, Seite 3f.
20. Frühjahrs-Generalkonferenz 1957
21. „Pay Thy Debt, and Live“, Seite 4f.



Das Evangelium in alle Welt hinaustragen

Wir sind glücklich, in einer Partnerschaft mit dem Vater im Himmel an diesem großen Werk der Errettung und Erhöhung seiner Kinder teilzuhaben.

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

Für Präsident Ezra Taft Benson war Missionsarbeit eine Familientradition. „Meine Eltern hatten elf Kinder“, erklärte er. „Alle elf von uns sind auf Mission gegangen. Auch meine Frau ist auf Mission gegangen und konnte während der letzten sechs Monate [ihrer Mission] mit ihrer verwitweten Mutter zusammenarbeiten. Ich war der älteste Sohn und kann mich noch an die Briefe erinnern, die mein Vater aus seinem Missionsgebiet im Mittleren Westen der Vereinigten Staaten geschrieben hat. In die Familie hielt eine Begeisterung für die Missionsarbeit Einzug, die uns nie wieder verließ. Dafür bin ich in aller Bescheidenheit dankbar.“¹

Präsident Benson war von 1921 bis 1923 in der Britischen Mission auf Vollzeitmission, und die „Begeisterung für die Missionsarbeit“ begleitete ihn noch weit über diese zweieinhalb Jahre hinaus. Als er beispielsweise von 1953 bis 1961 als US-Landwirtschaftsminister tätig war, hatte er mit vielen Menschen anderer Glaubensrichtungen zu tun. Bei der Generalkonferenz im April 1961 sagte er den Heiligen: „In meiner dienstlichen Funktion hatte ich mit rund 9000 Personen persönlich zu tun. Ich würde ihnen gerne Empfehlungskarten geben. Ich wünsche mir, dass jeder Einzelne von ihnen vom Evangelium erfährt. Es ist mein Wunsch, dass sich alle Kinder unseres Vaters im Himmel an den Segnungen erfreuen können, die uns zuteilwerden, wenn wir das Evangelium Jesu Christi annehmen und danach leben.“²



„Bereitwillig stellen wir unsere Zeit und unsere Mittel, mit denen [der Herr] uns gesegnet hat, für die Aufrichtung seines Reiches auf Erden zur Verfügung.“

Präsident Bensons Begeisterung für Missionsarbeit hielt bis in seine späteren Jahre an, und er war bestrebt, dass alle Mitglieder der Kirche die gleiche Begeisterung an den Tag legten. Den Jungen Männern legte er ans Herz, sich auf eine Vollzeitmission vorzubereiten. „Bereitet euch jetzt vor“, sagte er. „Macht euch körperlich, gedanklich, geistig und in zwischenmenschlicher Hinsicht bereit.“³ Die Eltern bat er, ihren Söhnen bei dieser Vorbereitung zur Seite zu stehen. Außerdem riet er den jungen Schwestern und älteren Mitgliedern der Kirche, ernsthaft in Erwägung zu ziehen, eine Vollzeitmission zu erfüllen. Und er hielt alle Mitglieder der Kirche dazu an, den Menschen in ihrem Umfeld vom Evangelium zu erzählen.

Präsident Thomas S. Monson erzählte davon, wie Präsident Bensons Liebe zur Missionsarbeit einmal einen zukünftigen Missionar motivierte: „An einem Freitag nahmen er und Schwester Benson wie gewöhnlich an einer Session im Jordan-River-Tempel teil. Dort wurde Präsident Benson von einem jungen Mann angesprochen, der ihn voll Freude begrüßte und ihm sagte, er sei auf eine Vollzeitmission berufen worden. Präsident Benson nahm den neu berufenen Missionar bei der Hand und sagte mit einem Lächeln auf den Lippen: ‚Nehmen Sie mich mit! Nehmen Sie mich mit!‘ Dieser Missionar bezeugte, dass er Präsident Benson in gewisser Weise tatsächlich mit auf Mission *nahm*, da diese Begrüßung Präsident Bensons beständige Liebe, sein Engagement für die Missionsarbeit und seinen Wunsch widerspiegelte, immer beim Dienst für den Herrn angetroffen zu werden.“⁴

Präsident Bensons Entschlossenheit, anderen vom Evangelium zu erzählen, beruhte auf seiner Liebe zu allen Kindern des Vaters im Himmel: „Die Kinder unseres Vaters brauchen das Evangelium. ... Ich weiß, dass der Herr sie liebt, und als sein demütiger Diener ist mein Herz mit Liebe für die Millionen Menschen dieser Welt erfüllt.“⁵ In Hinblick darauf, wie machtvoll die Liebe des Erretters ist, bezeugte er: „Ja, unsere Segnungen vervielfältigen sich, wenn wir unseren Nächsten an seiner Liebe teilhaben lassen.“⁶

Nachdem er ein Leben lang bei der Missionsarbeit mitgewirkt und seine Glaubensgenossen dazu angespornt hatte, es ihm gleichzutun, konnte er bekräftigen: „Ich habe von der Freude der

Missionsarbeit gekostet. Es gibt auf dieser Welt kein anderes Werk, was einem größere Freude und größeres Glück bringen kann.“⁷

Lehren von Ezra Taft Benson



Die Welt hungert nach wahrer Religion, und wir besitzen sie

Nach der herrlichen Erscheinung Gottvaters und seines Sohnes Jesus Christus bei Joseph Smith scheint die erste große Aufgabe, die die wiederhergestellten Kirche auferlegt bekommen hat, darin zu bestehen, das Evangelium in die Welt hinauszutragen – zu allen Kindern unseres Vaters.

Es war wahrlich eines großes Drama von alles überragender Wichtigkeit – ein Drama voller Opfer, Freude, Mühsal und vor allem Nächstenliebe. Nirgendwo sonst auf der Erde findet man ein menschliches Drama, das sich damit vergleichen ließe. Ja, es hat Blut, Schweiß und Tränen gekostet, dieses Liebeswerk weiterzuführen. Und weshalb haben wir es getan? Weil der Gott des Himmels es geboten hat. Weil er seine Kinder liebt und weil es sein Wille ist, dass die Millionen von Menschen dieser Erde Gelegenheit haben sollen, von den herrlichen und erhöhenden Grundsätzen des Evangeliums Jesu Christi zu erfahren und sie aus eigenem, freien Willen anzunehmen und nach ihnen zu leben.⁸

Es ist meine Überzeugung, dass die Welt das Evangelium Jesu Christi mehr als alles andere braucht, und dass sich die Menschen dieser Welt nach dem sehnen, was das Evangelium ihnen bietet, doch dass sie sich dessen nicht bewusst sind. Sie wünschen sich den Anker, den das Evangelium bietet und der ihnen Lösungen für die Probleme aufzeigt, vor denen sie stehen; der ihnen ein Gefühl der Sicherheit und des inneren Friedens schenkt. Das Evangelium ist die einzige Lösung für die Probleme dieser Welt, meine Brüder und Schwestern.⁹

Nur das Evangelium wird die Welt vor dem Unglück bewahren, sich selbst zu zerstören. Nur das Evangelium wird die Menschen aller Rassen und Nationalitäten in Frieden vereinen. Nur das Evangelium wird der Menschheit Freude, Glück und Errettung bringen.¹⁰

Die Welt hungert nach wahrer Religion, und wir besitzen sie.¹¹

Dies ist die herrliche Botschaft, die wir der Welt zu verkünden wünschen, dass durch Gottvater und seinen Sohn Jesus Christus das Reich Gottes wiederhergestellt worden ist. Dies ist die größte Botschaft seit der Auferstehung Jesu Christi.¹²

Wir nehmen demütig und dankbar diese Hauptverantwortung an, die der Kirche auferlegt worden ist. Wir sind glücklich, in einer Partnerschaft mit dem Vater im Himmel an diesem großen Werk der Erlösung und Erhöhung seiner Kinder teilzuhaben. Bereitwillig stellen wir unsere Zeit und unsere Mittel, mit denen er uns gesegnet hat, für die Aufrichtung seines Reiches auf Erden zur Verfügung. Wir wissen, dass dies unsere oberste Pflicht und auch eine große Gelegenheit ist. Dieser Geist hat die Missionsarbeit der Kirche Jesu Christi in allen Zeitaltern ausgezeichnet. Und er ist auch ein hervorstechendes Merkmal für die Einleitung der Evangeliumszeit der Fülle der Zeiten – unserer Zeit – gewesen. Wo auch immer treue Heilige der Letzten Tage zu finden sind, ist dieser Geist des selbstlosen Opfern für die größte Sache auf Erden vorhanden.¹³

Wir haben eine große Aufgabe. Wir müssen darauf vorbereitet sein, seien wir jung oder alt. Wir müssen unter den Nationen ein guter Einfluss sein, den Grundsätzen der Rechtschaffenheit treu.¹⁴



Wir können alle Missionare sein, unabhängig von unseren Umständen oder unserem Stand im Leben

Als Mitglieder der Kirche des Herrn müssen wir die Missionsarbeit ernst nehmen. Wenn Sie sich so anstrengen, wie Sie es sollten, wenn Sie diese Arbeit lieben, dann helfen Sie mit, die Seelen der Menschenkinder zu erretten.¹⁵

Man darf die Verbreitung des Evangeliums nicht nur als Priestertumspflicht sehen, sondern wir sollten uns voller Erwartung auf dieses Erlebnis freuen. Es geht dabei darum, Menschen zu Christus zu bringen, die Kinder des himmlischen Vaters zu belehren und zu taufen, damit wir uns im Reich des Vaters mit ihnen freuen können (siehe LuB 18:15).¹⁶

Wir alle tragen diese große Verantwortung gemeinsam, wir können uns ihr nicht entziehen. Kein Mann und keine Frau sollen meinen, dass sie aufgrund ihres Wohnortes oder ihrer Stellung in der Gesellschaft oder ihres Berufes oder Standes von dieser Verantwortung befreit seien.¹⁷

Junge Männer und Junge Damen

Wir hoffen, dass jeder Junge die Absicht hat, ein Bote des Herrn zu werden.¹⁸

Wie weckt man in einem Jungen den Wunsch, auf Mission zu gehen? Man wartet nicht damit, ... ihm zu helfen, sich für eine Mission zu entscheiden. Man hilft ihm, sich für eine Mission zu entscheiden, wenn er neun, zehn oder elf Jahre alt ist. Der Nährboden für die Vorbereitung eines jungen Mannes liegt in der Familie. Und *jeder* Junge wird am besten bei sich zu Hause auf den Missionsdienst vorbereitet.

Man fängt früh damit an, indem man ihm das Beten beibringt, indem man ihm Geschichten aus dem Buch Mormon und anderen heiligen Schriften vorliest, indem man den Familienabend durchführt und ihn mit unterrichten lässt, indem man ihm die Grundsätze sittlicher Reinheit beibringt, ein Sparkonto für seine Mission anlegt, ihm das Arbeiten beibringt und ihm Gelegenheiten verschafft, anderen zu dienen.¹⁹

Wir möchten, dass junge Männer auf Mission kommen, die im Laufschrift an die Arbeit gehen können und die den aus persönlicher Rechtschaffenheit und reiner Lebensführung erwachsenden Glauben haben, dass sie eine gute und ertragreiche Mission haben werden.²⁰

Der Herr möchte, dass jeder junge Mann eine Vollzeitmission erfüllt. ... Ein junger Mann kann nichts Wichtigeres tun. Die Schule kann warten. Stipendien lassen sich aufschieben. Berufliche Ziele lassen sich auf später verlegen. Ja, auch die Eheschließung im Tempel soll warten, bis der junge Mann eine Vollzeitmission für den Herrn ehrenvoll abgeleistet hat. ...

Auch den jungen Frauen ... kann sich die Gelegenheit bieten, eine Vollzeitmission zu erfüllen. Ich bin dankbar dafür, dass meine



„Der Herr erwartet von uns, dass wir Missionare sind.“

ewige Gefährtin eine Vollzeitmission in Hawaii erfüllt hat, ehe wir im Salt-Lake-Tempel geheiratet haben, und ich freue mich, dass drei meiner Enkelinnen auf Mission waren. Einige unserer besten Missionare sind Schwestern.²¹

Ältere Missionare

Wir brauchen im Missionsdienst mehr ältere Missionare.²²

Viele ältere Ehepaare könnten auf Mission gehen. Dabei werden sie entdecken, dass durch ihre Mission ihre Kinder, Enkel und Ur-enkel auf eine Weise gesegnet werden, wie es sonst nicht möglich wäre. Sie werden ihren Nachkommen ein nachahmenswertes Vorbild sein.²³

Viele Paare können bezeugen, dass die Missionszeit zu den glücklichsten Zeiten ihres Ehelebens gehört hat, weil sie sich völlig einem Ziel verschrieben hatten – der Missionsarbeit.²⁴

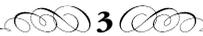
Die Mitglieder als Missionare

Wir müssen unterstreichen, dass mehr Missionsarbeit vonseiten der Mitglieder notwendig ist. Die Erfahrung hat gezeigt, dass diese Art der Missionsarbeit am ergiebigsten ist. Die Missionsarbeit der Mitglieder ist einer der wichtigen Schlüssel zu deren persönlichem Wachstum. Ich bin überzeugt, dass die Missionsarbeit der Mitglieder in jeder Gemeinde, wo sie geleistet wird, die Geistigkeit vertieft.²⁵

Wann haben Sie das letzte Mal einen Nachbarn eingeladen, zur Abendmahlsversammlung oder zu einer Pfahlkonferenz mitzukommen oder an einem Familienabend bei Ihnen zu Hause teilzunehmen? Wie lange ist es her, seitdem Sie ein echtes Gespräch über das Evangelium geführt haben? Das sind kostbare Erlebnisse.²⁶

Der Herr gibt den Mitgliedern die Kraft für ihre missionarischen Aufgaben, wenn sie nur genug Glauben aufbringen, um es zu versuchen.²⁷

Es ist an der Zeit, dass wir den Blick erheben und uns vom Umfang dieses großen Werks eine Vorstellung machen. Der Herr erwartet das von uns. Es reicht nicht aus, dass wir Mitglied der Kirche sind und zur Abendmahlsversammlung gehen, unseren Zehnten zahlen und das Wohlfahrtsprogramm unterstützen. Das ist alles gut, jedoch nicht ausreichend. Der Herr erwartet von uns, dass wir Missionare sind, dass wir das Evangelium leben, und zwar voll und ganz, und dass wir mithelfen, sein Reich aufzubauen.²⁸



Das Buch Mormon ist das große Banner, das wir bei der Missionsarbeit hochhalten sollen

Das Buch Mormon ist sowohl für das Mitglied als auch für das Nichtmitglied da. Zusammen mit dem Geist des Herrn ist das Buch Mormon das bedeutendste Werkzeug, das Gott uns gegeben hat, um die Welt zu bekehren. Wenn wir Seelen ernten wollen, müssen wir auch das Werkzeug gebrauchen, das Gott dazu bestimmt hat, nämlich das Buch Mormon.

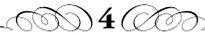
Und kaum etwas kann uns besser dazu bewegen, auf Mission zu gehen, als das Buch Mormon. Wir brauchen mehr Missionare.

Wir brauchen aber auch besser vorbereitete Missionare, die aus Gemeinden und Zweigen und Familien kommen, wo man das Buch Mormon kennt und liebt. Wir brauchen Missionare, die ein brennendes Zeugnis davon haben, dass es von Gott kommt, und die diejenigen, um die sie sich bemühen, durch den Geist auffordern können, seine Seiten zu lesen und darüber nachzudenken – in dem unerschütterlichen Bewusstsein, dass der Herr ihnen durch die Macht des Heiligen Geistes kundtun wird, dass es wahr ist. Wir brauchen Missionare, die unsere Botschaft widerspiegeln.²⁹

Das Buch Mormon ist das große Banner, das wir bei der Missionsarbeit hochhalten sollen. Es zeigt, dass Joseph Smith ein Prophet war. Es enthält die Worte Christi, und sein großer Auftrag ist es, Menschen zu Christus zu führen – alles andere ist nebensächlich. Die goldene Frage des Buches Mormon lautet: „Möchten Sie mehr über Christus erfahren?“ Das Buch Mormon ist das große Suchwerkzeug, mit dem man den goldenen Kontakt findet. Es enthält nichts, „was der Welt gefällt“, und deshalb sind die Weltlichen nicht daran interessiert (1 Nephi 6:5). Es ist ein großes Sieb.

Ein Bekehrter, der durch das Buch Mormon auf den Fels Christi gegründet ist und sich an der eisernen Stange festhält, unterscheidet sich von dem, der dies nicht tut.³⁰

Wir dürfen nicht vergessen, dass der Herr selbst das Buch Mormon als seinen Kronzeugen bereitgestellt hat. Das Buch Mormon ist noch immer unser mächtigstes Missionswerkzeug. Nutzen wir es!³¹



Um bei der Missionsarbeit Erfolg zu haben, müssen wir den Geist erlangen, uns Demut aneignen, die Menschen lieben und fleißig arbeiten

Manchmal stellen Missionare die Frage: „Wie kann ich Erfolg haben? Wie wird man ein Missionar, der viel erreicht? Ich möchte vier bewährte Schlüssel zu erfolgreicher Missionsarbeit nennen, die für Missionare und Mitglieder gleichermaßen gelten.

Erstens: Bemühen Sie sich, den Geist zu erlangen.

Damit wir Erfolg haben können, muss der Geist des Herrn bei uns sein. Es heißt ja, dass der Geist nicht in einer unreinen

Wohnstätte verbleibt. Deshalb besteht eine unserer obersten Prioritäten darin, dass wir darauf achten, dass unsere Lebensführung in Ordnung ist. Der Herr hat verkündet: „Seid rein, die ihr die Gefäße des Herrn tragt.“ (Lehre und Bündnisse 38:42.)

Der Herr hat uns ein Gesetz gegeben, das uns zeigt, wie wir sein Evangelium verkündigen sollen: „Der Geist wird euch durch das Gebet des Glaubens gegeben; und wenn ihr den Geist nicht empfangt, sollt ihr nicht lehren.“ (Lehre und Bündnisse 42:14.)³²

Wenn es eine Botschaft gibt, die ich gegenüber meinen Amtsbrüdern bei den Zwölf Aposteln wiederholt habe, dann ist es die, dass es auf den Geist ankommt. Es kommt auf den Geist an. Ich weiß nicht, wie oft ich es schon gesagt habe, aber ich werde nie müde, es zu sagen: Am meisten kommt es auf den Geist an.³³

Zweitens: Eignen Sie sich Demut an.

Der Herr hat gesagt, dass niemand bei seinem Werk helfen kann, wenn er nicht demütig und voller Liebe ist (siehe Lehre und Bündnisse 12:8). Demut ist aber nicht gleichbedeutend mit Schwäche, auch nicht mit Schüchternheit oder Angst. [Wir können] demütig und dennoch furchtlos sein; demütig und dennoch mutig. Demut bedeutet, dass einem bewusst wird: Ich bin auf eine höhere Macht angewiesen, ich brauche beständig die Hilfe des Herrn, wenn ich sein Werk tue.³⁴

Wir können diese Arbeit nicht alleine tun. Dies ist sein Werk. Dies ist seine Kirche. Wir brauchen seine Hilfe. Flehen Sie darum, leben Sie dafür, schütten Sie dem Herrn Ihre Seele aus, um sie zu erhalten.³⁵

Drittens: Lieben Sie die Menschen.

Wir müssen Liebe zu den Menschen entwickeln. Wir müssen ihnen mit reiner Evangeliumslove das Herz zuwenden, und zwar beseelt von dem Wunsch, sie zu erheben, zu erbauen und zu einem besseren Leben auf einem höheren Niveau und schließlich zur Erhöhung im celestialen Reich Gottes zu weisen. Wir heben die guten Eigenschaften der Menschen, denen wir begegnen, hervor, und lieben sie als Kinder Gottes, die der Herr liebt. ...

Wir bewirken nichts, solange wir nicht gelernt haben, mit allen Kindern des Vaters im Himmel zu fühlen – solange wir sie nicht lieben lernen. Die Menschen spüren, wenn man ihnen Zuneigung entgegenbringt. Viele sehnen sich danach. Wenn wir uns in sie hineinversetzen, werden sie im Gegenzug auch uns mit Wohlwollen begegnen. So gewinnen wir Freunde.³⁶

Wir ... haben eine große Verantwortung, unseren Nächsten zu lieben. Es ist das zweite der zwei wichtigsten Gebote. Viele unserer Nächsten sind noch keine Mitglieder der Kirche. Wir müssen gute Mitmenschen sein. Wir müssen alle Kinder des Vaters im Himmel liebhaben und den Umgang mit ihnen pflegen.

Ich bete aufrichtig darum, dass wir mit der Liebe Gottes für unsere Mitmenschen gesegnet sein mögen.³⁷

Viertens: Arbeiten Sie fleißig.

Wenn wir den Geist behalten wollen, müssen wir *arbeiten*. Nichts verschafft einem mehr Freude oder Befriedigung, als wenn man nach einem harten Arbeitstag weiß, dass man sein Bestes gegeben hat.

Eines der großen Geheimnisse der Missionsarbeit ist Arbeit! Wenn ein Missionar arbeitet, empfängt er den Geist, wenn er den Geist empfängt, lehrt er durch den Geist, und wenn er durch den Geist lehrt, berührt er das Herz der Menschen und ist glücklich. Arbeit, Arbeit, Arbeit – dafür gibt es, vor allem in der Missionsarbeit, keinen vergleichbaren Ersatz.³⁸

Ich weiß, dass Gott lebt. Dies ist sein Werk. Er hat erneut vom Himmel gesprochen, mit einer Botschaft für die gesamte Welt; nicht nur für eine Handvoll Heilige der Letzten Tage, sondern für alle unsere Brüder und Schwestern, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Kirche. Möge Gott uns die Kraft geben, diese Botschaft in die Welt hinauszutragen, das Evangelium zu leben und die Maßstäbe der Kirche zu wahren, damit wir Anspruch auf die verheißenen Segnungen haben.³⁹

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Warum braucht die Welt das Evangelium „mehr als alles andere“? (Beispiele finden Sie in Abschnitt 1.) Nach welchen wiederhergestellten Wahrheiten hungert die Welt Ihrer Meinung nach?
- Befassen Sie sich mit Abschnitt 2. Denken Sie darüber nach, wie das dort Gesagte auf Sie und Ihre Familie zutrifft. Wie kann jeder von uns, unabhängig von seinen Umständen, anderen vom Evangelium erzählen? Was können wir tun, um uns auf eine Vollzeitmission vorzubereiten? Was können wir tun, um anderen dabei zu helfen, sich auf eine Vollzeitmission vorzubereiten?
- Präsident Benson hat gesagt, dass „das Buch Mormon das bedeutendste Werkzeug [ist], das Gott uns gegeben hat, um die Welt zu bekehren“ (Abschnitt 3). Haben Sie schon einmal erlebt, wie sich Menschen bekehrt haben, weil sie sich intensiv mit dem Buch Mormon beschäftigt haben? Wie können wir unsere Bestrebungen verbessern, das Buch Mormon zu verbreiten?
- Präsident Benson sprach von vier bewährten Schlüsseln zu erfolgreicher Missionsarbeit (siehe Abschnitt 4). Warum wohl führen diese Punkte bei der Missionsarbeit zum Erfolg? Kennen Sie Menschen, die diese Grundsätze befolgt haben?

Einschlägige Schriftstellen

Markus 16:15; 1 Timotheus 4:12; Alma 17:2,3; 26:1-16; LuB 4; 12:7-9; 15:4-6; 88:81; 123:12-17

Studienhilfe

„Sprechen Sie mit anderen über das, was Sie gelernt haben. Sie denken dadurch klarer und merken es sich leichter.“ (*Lehren, die größte Berufung*, Seite 17.)

Anmerkungen

- | | |
|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. „Our Responsibility to Share the Gospel“, <i>Ensign</i>, Mai 1985, Seite 8 2. Frühjahrs-Generalkonferenz 1961 3. „Preparing Yourselves for Missionary Service“, <i>Ensign</i>, Mai 1985, Seite 37 4. Thomas S. Monson, „God Be with You Till We Meet Again“, <i>Ensign</i>, November 1990, Seite 87 | <ol style="list-style-type: none"> 5. Frühjahrs-Generalkonferenz 1970 6. „Life Is Eternal“, <i>Ensign</i>, Juni 1971, Seite 34 7. <i>The Teachings of Ezra Taft Benson</i>, 1988, Seite 213 8. Frühjahrs-Generalkonferenz 1970 9. Frühjahrs-Generalkonferenz 1961 |
|---|--|

10. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 188
11. Frühjahrs-Generalkonferenz 1955
12. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 110
13. *God, Family, Country: Our Three Great Loyalties*, 1974, Seite 49f.
14. Herbst-Generalkonferenz 1950
15. „Of the Most Worth“, *New Era*, Juni 1989, Seite 4
16. „Of the Most Worth“, Seite 6
17. „Our Responsibility to Share the Gospel“, Seite 8
18. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 189
19. „Our Responsibility to Share the Gospel“, Seite 7
20. „To the ‚Youth of the Noble Birthright‘“, *Ensign*, Mai 1986, Seite 45
21. „To the Young Women of the Church“, *Ensign*, November 1986, Seite 83
22. „To the Elderly in the Church“, *Ensign*, November 1989, Seite 5
23. „A Sacred Responsibility“, *Ensign*, Mai 1986, Seite 78
24. „Our Responsibility to Share the Gospel“, Seite 8
25. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 208f.
26. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 210
27. „Of the Most Worth“, Seite 4ff.
28. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 211
29. „Of the Most Worth“, Seite 6
30. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 203f.
31. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 204
32. *Come unto Christ*, 1983, Seite 91f.
33. Seminar für neue Missionspräsidenten, 3. April 1985
34. *Come unto Christ*, Seite 94
35. „Principles for Performing Miracles in Missionary Work“, Seminar für neue Missionspräsidenten, 21. Juni 1988
36. *Come unto Christ*, Seite 96
37. „Our Responsibility to Share the Gospel“, Seite 8
38. *Come unto Christ*, Seite 96f.
39. Herbst-Generalkonferenz 1943



Einer der Zwecke eines Pfahles besteht darin, „die Mitglieder ... zu einen und zu vervollkommen, indem der Pfahl ihnen die Programme der Kirche, die heiligen Handlungen und Evangeliumsunterricht zukommen lässt“.



„Mache deine Pfähle stark“

Die Pfähle und Distrikte Zions sind ein Sinnbild für die heiligen Stätten, von denen der Herr spricht, an denen sich seine Heiligen in den Letzten Tagen als Zuflucht vor dem Sturm sammeln.

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

Am 13. Januar 1935 bestätigten die Mitglieder des Pfahles Boise in Idaho den 35-jährigen Ezra Taft Benson als Ersten Ratgeber in ihrer Pfahlpräsidentschaft. Unter der Leitung von Präsident Scott S. Brown erhielt Präsident Benson zahlreiche Möglichkeiten, zu dienen, zu führen und zu lehren. Beispielsweise trug er maßgeblich dazu bei, dass ein Träger des Melchisedekischen Priestertums wieder regelmäßig zur Kirche kam,¹ und er nahm eine führende Rolle dabei ein, das Wohlfahrtsprogramm der Kirche im Pfahl umzusetzen².

Im Jahre 1938 wuchs der Pfahl auf 8000 Mitglieder an, daher ordnete die Erste Präsidentschaft an, dass er in drei Pfähle geteilt werden solle. Präsident Benson sagte, er sei „schockiert“ gewesen, als er am 27. November 1938 berufen wurde, über einen dieser Pfähle zu präsidieren. Seine Frau Flora erzählte ihren Kindern, dass es ein Segen sei, dass ihr Vater diese Berufung erhalten hat.³

Präsident Bensons Dienst als Pfahlpräsident war für den gesamten Pfahl ein Segen. Er lehrte weiterhin die Grundsätze der Wohlfahrt und schenkte den Jugendlichen besondere Aufmerksamkeit. Vor einer Pfahlkonferenzversammlung bemerkte er einmal, wie eine Gruppe Junger Männer versuchte, sich aus dem Gemeindehaus davonzuschleichen. „Sie bewegten sich langsam den Flur entlang, in Richtung Hintertür. Dabei ließen sie das Foyer nicht aus den Augen, um sicherzugehen, dass keiner sie beim Hinausgehen beobachtete. In diesem Moment trat [er] aus seinem Büro heraus, erkannte die

Lage und breitete seine Arme über den ganzen Flur aus, sodass die Jungen ihm geradewegs hineinliefen. ‚Es freut mich sehr, euch zu sehen, Jungs!‘ sagte er. ‚Gehen wir gemeinsam zur Konferenz!‘ Er führte sie zur Bank in der ersten Reihe und bat sie später, ihr Zeugnis zu geben.“⁴

Keine zwei Monate nachdem Präsident Benson seinen Dienst als Pfahlpräsident angetreten hatte, erreichte ihn eine weitere Überraschung. Ihm wurde eine Stelle als Geschäftsführer des Nationalen Rats der Farmgenossenschaften angeboten, was einen Umzug nach Washington, D.C. erfordert hätte. Zunächst lehnte er das Angebot ab, aber nachdem er sich mit seiner Frau Flora und der Ersten Präsidentschaft beraten hatte, entschloss er, es anzunehmen.⁵ Als er am 26. März 1939 als Pfahlpräsident entlassen wurde, schrieb er, es sei der schwierigste Tag gewesen, „den ich je erlebt habe. ... Als ich [meine Worte an die Mitglieder des Pfahles richtete], wurde ich sehr vom Herrn gesegnet, jedoch fiel es mir schwer, meine Gefühle unter Kontrolle zu halten. Solch gute Menschen gibt es sonst nirgends auf der Welt, [und] ich habe jeden einzelnen sehr lieb.“⁶

Familie Benson zog nach Bethesda in Maryland in die Nähe von Washington, D.C. Etwas mehr als ein Jahr später besuchten Präsident Rudger Clawson, Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, und Elder Albert E. Bowen, ebenfalls vom Kollegium der Zwölf Apostel, die Gegend, um einen neuen Pfahl zu gründen. Präsident Clawson traf Ezra Taft Benson und sagte: „Bruder Benson, der Herr möchte, dass Sie Präsident dieses Pfahles werden. Was sagen Sie dazu?“ Wiederum war Präsident Benson überrascht. Er meinte: „Ich kenne diese Menschen nicht. Ich wohne hier kaum ein Jahr.“⁷ Doch demütig nahm er die Berufung an und präsierte über etwa 2000 Mitglieder eines geografisch großen Pfahles. Über seinen Dienst als Pfahlpräsident erzählte seine Frau Flora: „Er macht das sehr gern. Es geht ihm nicht um den Titel, sondern um die Freude, so vielen Menschen wie möglich helfen zu können, die Wahrheit des Evangeliums zu erkennen.“⁸

Später, als Apostel, besuchte Präsident Benson Pfähle überall in der Welt. Er erklärte: „Manchmal, wenn ich von meinen Besuchen in den Pfählen wieder nach Hause komme, sage ich zu meiner Frau, dass ich zwar nicht genau weiß, wie es im Himmel sein wird, aber

ich kann dort um nichts Erhabeneres bitten als um die Freude, mit der Art von Männern und Frauen zusammen zu sein, die ich unter den Führern der Pfähle und Gemeinden Zions und der Missionen auf der Erde antreffe. Wir sind wahrhaftig reich gesegnet.“⁹

Lehren von Ezra Taft Benson



Als Mitglieder der Kirche sammeln wir uns in den Pfählen Zions

Nichtmitglieder fragen manchmal: „Was ist ein Pfahl?“ Gleichermaßen fragen Mitglieder: „Was ist so bedeutsam an einem Pfahl? Was bedeutet das für uns Mitglieder?“

Für Nichtmitglieder ähnelt ein Pfahl einer Diözese aus anderen Kirchen. Ein Pfahl ist ein geografisches Gebiet und umfasst mehrere Gemeinden, und er steht unter dem Vorsitz einer Präsidentschaft.

Für die Mitglieder ist der Begriff *Pfahl* von symbolischer Bedeutung. Stellen Sie sich ein großes Zelt vor, das von Seilen gehalten wird, die zu vielen Pfählen führen, welche sicher im Boden verankert sind. Manche Propheten vergleichen das Zion der Letzten Tage mit einem großen Zelt, das die Erde umspannt [siehe Jesaja 54:2; 3 Nephi 22:2]. Das Zelt wird durch Seile gehalten, die an Pfählen befestigt sind. Diese Pfähle sind natürlich verschiedene geografische Einheiten, die über die Erde verteilt sind. Gegenwärtig sammelt sich Israel in den verschiedenen Pfählen Zions.¹⁰

Ein Pfahl dient wenigstens vier Zwecken:

1. Jeder Pfahl, dem drei Hohe Priester vorstehen, die von zwölf Männern, die den sogenannten Hoherat bilden, unterstützt werden, wird für die Mitglieder in einem bestimmten geografischen Gebiet zur Kirche im Kleinformat. Er dient dazu, die Mitglieder, die innerhalb seiner Grenzen leben, zu einen und zu vervollkommen, indem er ihnen die Programme der Kirche, die heiligen Handlungen und Evangeliumsunterricht zukommen lässt.

2. Die Mitglieder des Pfahles sollen ein Vorbild an Rechtschaffenheit sein.

3. Der Pfahl dient als Schutz, und zwar in dem Maß, wie die Mitglieder einig ihren örtlichen Priestertumsführern folgen und sich ihren Aufgaben weihen und ihre Bündnisse einhalten. Wenn sie ihre Bündnisse einhalten, schützen diese sie nämlich vor Irrtum, vor Bösem und vor Unheil.

Nur dort, wo es Pfähle gibt, bauen wir Tempel. Die Segnungen und Verordnungen des Tempels bereiten den Menschen auf die Erhöhung vor. Natürlich kann es nicht in jedem Pfahl einen Tempel geben, aber wir erleben derzeit eine erstaunliche, ja, wundersame Entwicklung, was den Bau von Tempeln in verschiedenen Teilen der Welt betrifft. Ein solches Programm ermöglicht es den Mitgliedern, die Fülle der Segnungen des Herrn zu empfangen.

4. Der Pfahl ist eine Zuflucht vor dem Sturm, der über die Erde ausgegossen werden wird.¹¹



Pfähle werden gegründet, um Eltern zu helfen, ihre Kinder im Evangelium zu unterweisen und sie zu den errettenden heiligen Handlungen zu führen

Im Buch Lehre und Bündnisse lesen wir:

„Wenn Eltern in Zion oder *in einem seiner organisierten Pfähle* Kinder haben und sie nicht lehren, die Lehre von der Umkehr, vom Glauben an Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, und von der Taufe und der Gabe des Heiligen Geistes durch Händeauflegen zu verstehen, wenn sie acht Jahre alt sind, so sei die Sünde auf dem Haupt der Eltern. Denn dies soll für die Einwohner Zions und *in einem jeden seiner organisierten Pfähle* ein Gesetz sein.“ (LuB 68:25,26; Hervorhebung hinzugefügt.)

Hier wird ein Hauptzweck der Pfähle genannt. Sie werden gegründet, um den Eltern in Zion zu helfen, ihre Kinder im Evangelium Jesu Christi zu unterweisen und ihnen die errettenden Verordnungen darzureichen. Pfähle werden gegründet, damit die Heiligen vervollkommen werden, und diese Entwicklung beginnt in der Familie, und zwar mit nachhaltiger Unterweisung im Evangelium.¹²

3

Wenn die Mitglieder des Pfahles Heiligkeit so verkörpern, wie der Herr es erwartet, wird der Pfahl zu einem schönen Sinnbild, das alle Welt sehen kann

Der Herr hat gesagt: „Denn Zion muss zunehmen an Schönheit und an Heiligkeit; seine Grenzen müssen erweitert werden; seine Pfähle müssen gestärkt werden; ja, wahrlich, ich sage euch: Zion muss sich erheben und seine schönen Gewänder anlegen.“ (Lehre und Bündnisse 82:14.)

Hier nennt der Herr einen weiteren Zweck des Pfahles, nämlich ein schönes Sinnbild zu sein, das alle Welt sehen kann. Dass Zion sich „seine schönen Gewänder anlegen“ muss, bezieht sich natürlich auf die innere Heiligkeit, die jedes Mitglied, das sich als Heiliger bezeichnet, erlangen muss. Zion, das sind „die im Herz Reinen“ (Lehre und Bündnisse 97:21).

Die Zionspfähle werden stark und Zions Grenzen werden weit, wenn die Mitglieder die Heiligkeit verkörpern, die der Herr von seinem erwählten Volk erwartet.¹³

4

Jeder Pfahl dient als Schutz und Zuflucht vor den sichtbaren und unsichtbaren Feinden

In einer weiteren Offenbarung vom Herrn wird der Zweck der Pfähle so erläutert: „Wahrlich, ich sage euch allen: Erhebt euch und lasst euer Licht leuchten, damit es den Nationen ein Banner sei und damit die Sammlung im Land Zion und in seinen Pfählen Schutz bewirke und eine Zuflucht sei vor dem Sturm und vor dem Grimm, wenn diese unvermischt über die ganze Erde ausgegossen werden.“ (Lehre und Bündnisse 115:5,6.)

In dieser Offenbarung finden wir das Gebot, unser Licht so leuchten zu lassen, dass es den Nationen ein Banner sei. Das Banner ist weithin sichtbar, und man richtet den Blick zur Orientierung darauf. Die Heiligen sollen ein Banner der Heiligkeit sein, damit die Welt es sieht. Das ist die Schönheit Zions.

Dann offenbart der Herr, dass die Zionspfähle Schutz bewirken sollen und Zuflucht bieten „vor dem Sturm und vor dem Grimm,



*Wenn wir uns mit anderen Heiligen versammeln,
erkennen wir, dass „[Pfähle] Schutz bewirke[n] und eine
Zuflucht ... vor dem Sturm“ sind (LuB 115:6).*

wenn diese unvermischt über die ganze Erde ausgegossen werden“. Der Pfahl schützt die Mitglieder vor sichtbaren und unsichtbaren Feinden, und der Schutz liegt in der Weisung, die über die Priestertumswege ergeht und die das Zeugnis festigt und den Zusammenhalt in der Familie festigt und den Einzelnen in seiner Rechtschaffenheit bestärkt.

In seinem Geleitwort zu den Offenbarungen im Buch Lehre und Bündnisse sagt der Herr: „Der Tag [kommt] schnell ...; die Stunde ist noch nicht, aber steht nahe bevor, da der Frieden von der Erde genommen werden wird und der Teufel Macht über sein eigenes Herrschaftsgebiet haben wird.“ [Lehre und Bündnisse 1:35.]

Heute ... sehen wir, wie diese Vorhersage in Erfüllung geht. Der Satan stellt die Macht über „sein eigenes Herrschaftsgebiet“, nämlich die Erde, in ungezügelter Raserei zur Schau. Noch nie war sein Einfluss so groß, und nur wer sich den Heiligen Geist als Führer genommen hat und den Rat der Priestertumsführer befolgt, bleibt von den verheerenden Folgen seines bösen Einflusses verschont.

In der Offenbarung, die das Geleitwort bildet, heißt es ferner: „Und ebenso wird der Herr über seine Heiligen Macht haben und wird in ihrer Mitte regieren.“ [Lehre und Bündnisse 1:36.] Und das geschieht durch seine gesalbten Knechte und die Führer in Pfahl und Gemeinde.¹⁴

Die Kirche wächst, und es ist sehr wichtig, dass wir solide und gründlich bauen, dass unsere angehenden Pfähle die Grundzutaten besitzen, die für den Erfolg notwendig sind, und dass bereits bestehende Pfähle unermüdlich daran arbeiten, dass sie funktionsfähig sind und in geistiger Hinsicht Erfolge erzielen. Diese Pfähle sind die Orte, an denen sich das heutige Zion sammelt, und sie müssen geistige Heiligtümer und in allerlei Hinsicht eigenständig sein.¹⁵

Die Pfähle und Distrikte Zions sind ein Sinnbild für die heiligen Stätten, von denen der Herr spricht. Dort sollen sich seine Heiligen in den Letzten Tagen sammeln. Sie sind eine Zuflucht vor dem Sturm. Sie und Ihre Kinder werden sich hier versammeln, um Gott zu verehren, heilige Handlungen zu vollziehen, den Umgang mit anderen zu pflegen, zu lernen, zu musizieren, zu tanzen, etwas aufzuführen und Sport zu treiben und ganz allgemein um sich selbst zu verbessern und andere darin zu unterstützen. Oftmals scheint es bedeutungsvoll, dass unsere Gemeindehäuser einen Kirchturm besitzen, dessen Spitze in den Himmel ragt, symbolisch dafür, wie sich unser Leben stets aufwärts hin zu Gott bewegen sollte.¹⁶

Nephi prophezeit im Buch Mormon die Zeit, wo die Heiligen in Pfählen über die ganze Erde verstreut leben. Er sah die Zeit, wo der Herr ihnen seinen Schutz gewährt, wenn sie vom vernichtenden Sturm bedrängt werden, der ihre Existenz bedroht, und prophezeit: „Und es begab sich: Ich, Nephi, sah die Macht des Lammes Gottes, dass sie auf die Heiligen der Kirche des Lammes herabkam und auf das Bundesvolk des Herrn, das über das ganze Antlitz der Erde zerstreut war; und sie waren mit Rechtschaffenheit und mit der Macht Gottes in großer Herrlichkeit ausgerüstet.“ (1 Nephi 14:14.)

Durch Offenbarung wissen wir, dass es in den Letzten Tagen Gefahren, Unheil und Verfolgung geben wird, dass aber die Heiligen durch Rechtschaffenheit bewahrt bleiben. Die folgende Verheißung

des Herrn im Buch Mormon wird sich sicher erfüllen: „Er [wird] die Rechtschaffenen durch seine Macht bewahren.“ (1 Nephi 22:17.)¹⁷

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Lesen Sie Abschnitt 1. Wie würden Sie jemandem antworten, der die Frage aufwirft, weshalb die Mitglieder der Kirche in Pfähle organisiert sind?
- Präsident Benson hat uns daran erinnert, dass die Pfähle den Eltern helfen, ihre Kinder im Evangelium zu unterweisen und ihnen die heiligen Handlungen des Priestertums zugänglich zu machen (siehe Abschnitt 2). Wie hat Ihr Pfahl Ihre Bemühungen in der Familie untermauert?
- Wann haben Sie schon einmal erlebt, wie sich Mitglieder Ihres Pfahles versammelt haben, um ein Beispiel zu geben, „das alle Welt sehen kann“? (Siehe Abschnitt 3.) Welchen Nutzen haben Sie aus diesen Aktivitäten gezogen?
- Inwiefern bietet ein Pfahl Schutz vor „sichtbaren und unsichtbaren Feinden“? (Siehe Abschnitt 4.) Welche Gelegenheiten haben wir, uns im Pfahl zu beteiligen? Können Sie Segnungen nennen, die wir erlangen, wenn wir dies tun?

Einschlägige Schriftstellen

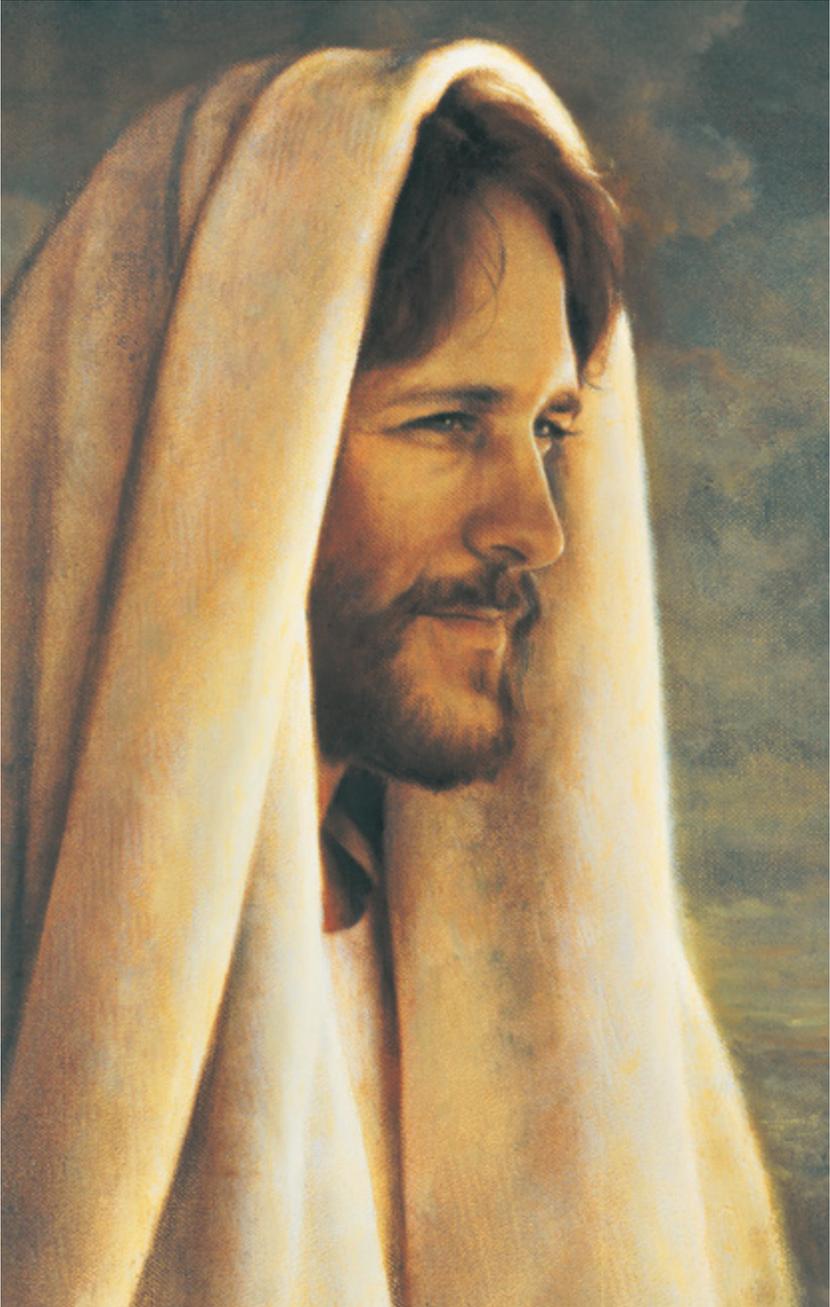
Jesaja 25:3-5; Matthäus 5:14-16; Moroni 10:31-33; LuB 101:17-21; 133:7-9

Unterrichtshilfe

„Ein guter Lehrer denkt nicht: ‚Was soll ich heute im Unterricht tun?‘, sondern: ‚Was werden meine Schüler heute im Unterricht tun?‘ Er fragt nicht: ‚Was werde ich heute durchnehmen?‘, sondern: ‚Wie helfe ich meinen Schülern, das zu entdecken, was sie wissen müssen?‘“ (Virginia H. Pearce, „Das gewöhnliche Klassenzimmer – eine machtvolle Umgebung für kontinuierliches Wachstum“, *Der Stern*, Januar 1997, Seite 12; zitiert in: *Das Evangelium lehren: Handbuch für CES-Lehr- und Führungskräfte*, Seite 13.)

Anmerkungen

1. Siehe Kapitel 20 in diesem Buch
2. Siehe Kapitel 21 in diesem Buch
3. Siehe Sheri L. Dew, *Ezra Taft Benson: A Biography*, 1987, Seite 122; Francis M. Gibbons, *Ezra Taft Benson: Statesman, Patriot, Prophet of God*, 1996, Seite 104
4. Aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 122; nach einem Bericht von Don Schlurf
5. Siehe Kapitel 1 in diesem Buch
6. Aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 144
7. Aus: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 156f.
8. Flora Amussen Benson, zitiert in: *Ezra Taft Benson: A Biography*, Seite 159
9. Herbst-Generalkonferenz 1948
10. *Come unto Christ*, 1983, Seite 101
11. *Come unto Christ*, Seite 104f.
12. *Come unto Christ*, Seite 101f.
13. *Come unto Christ*, Seite 102
14. *Come unto Christ*, Seite 103f.
15. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, 1988, Seite 151
16. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, Seite 151f.
17. *Come unto Christ*, Seite 104



Jesus hat gesagt: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ (Johannes 14:6.)



Ein Leben, das auf Christus ausgerichtet ist

Wahre Größe lässt sich am besten daran messen, wie sehr man Christus ähnlich ist.

Aus dem Leben von Ezra Taft Benson

Präsident Ezra Taft Benson zitierte oft den Rat des Erlösers an die zwölf nephitischen Jünger: „Was für Männer sollt ihr sein? Wahrlich, ich sage euch: So, wie ich bin.“ (3 Nephi 27:27.)¹ Dieser Grundsatz – die Notwendigkeit, mehr wie Christus zu sein – war ein wiederkehrendes Thema in Präsident Bensons geistlichem Wirken, vor allem aber während seiner Zeit als Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel und als Präsident der Kirche.

Präsident Benson, der sein Leben dem Dienst für den Herrn geweiht hat, sprach mit Macht und Überzeugung, als er mit den folgenden Worten Zeugnis ablegte:

„Ich bezeuge Ihnen, dass keine Aufgabe größer und spannender ist und die Seele mehr erhebt, als wenn man versucht, von Christus zu lernen und ihm nachzufolgen. Unser Vorbild, Jesus Christus, lebte als einzigartiges Beispiel auf dieser Erde. Er ist unser Fürsprecher beim Vater. Er hat das große Sühnopfer vollbracht, auf dass wir eine Fülle der Freude empfangen und, im Einklang mit seiner Gnade sowie unserer Umkehr und Rechtschaffenheit, erhöht werden können. Alles, was er tat, war vollkommen. Und er gebietet uns, vollkommen zu sein, so wie er und sein Vater vollkommen sind (siehe 3 Nephi 12:48).

Die herausragenden Fragen für unsere persönliche Lebensführung lauten: ‚Was würde Jesus tun?‘ oder ‚Was würde er von mir erwarten?‘ Ihm nachzufolgen, ist das Höchste, was man in diesem

Leben erreichen kann. Den wahrhaft größten Erfolg hat der Mensch, dessen Leben dem des Meisters am ehesten entspricht.“²

Als Präsident Benson die Mitglieder der Kirche ermahnte, dem vollkommenen Beispiel des Erlösers zu folgen, erinnerte er sie auch daran, dass sie dies nur mit der Hilfe des Erlösers schaffen konnten. Er sagte:

„Ich weiß, dass der Herr lebt. Ich weiß, dass er uns liebt. Ich weiß, dass man ohne ihn nichts vollbringen kann. Doch mit ihm als Partner kann niemand scheitern.

Ich weiß, dass Gott weitaus mehr aus unserem Leben machen kann als wir selbst.

Mögen wir alle von nun an die Zivilcourage besitzen, jeden Tag mehr danach zu streben, an Christus zu denken, von ihm zu lernen, in seine Fußstapfen zu treten und das zu tun, was er von uns erwarten würde.“³

Lehren von Ezra Taft Benson



Das Beispiel und die Lehren Jesu Christi sind der große Maßstab für die ganze Menschheit

Vor 2000 Jahren lebte ein vollkommener Mann auf der Erde: Jesus der Messias. Er war der Sohn eines himmlischen Vaters und einer irdischen Mutter. Er ist der Gott dieser Welt und untersteht dem Vater. Er lehrte die Menschen Wahrheit, damit sie frei sein können. Sein Beispiel und seine Regeln sind der große Maßstab, der einzig sichere Weg für die ganze Menschheit.⁴

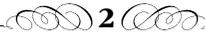
Kein anderer Einfluss hat so große Auswirkungen auf diese Erde gehabt wie das Leben von Jesus dem Messias. Ohne seine Lehren können wir unser Leben nicht verstehen. Ohne ihn wären wir in einem Trugbild von Glaubensvorstellungen und Kulturen verloren, geboren in Angst und Finsternis, wo Sinnlichkeit und Materialismus herrschen. Wir sind noch weit entfernt von dem Ziel, das er uns gesetzt hat. Doch wir dürfen es nie aus den Augen verlieren, noch dürfen wir vergessen, dass unser gewaltiger Aufstieg zum Licht – zur Vollkommenheit – ohne seine Lehren, sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung nicht möglich wäre. ...

Wir müssen immer wieder lernen, dass wir die Fesseln der Unwissenheit und des Zweifels, die uns binden, nur dadurch sprengen können, dass wir das Evangelium der Liebe, wie der Herr es verkündet hat, annehmen und leben und seinen Willen tun. Diese schlichte und herrliche Wahrheit müssen wir verinnerlichen, damit wir jetzt und in der Ewigkeit in den Genuss der herrlichen Freuden gelangen können, die der Geist spendet. Wir müssen uns selbst darin verlieren, den Willen Gottes zu tun. Wir müssen ihn im Leben an die erste Stelle setzen.⁵

In Johannes, Kapitel 14 verabschiedet Jesus sich nach dem letzten Abendmahl liebevoll von seinen Jüngern. Er erzählt ihnen, dass er geht, um in seines Vaters Haus einen Platz für sie vorzubereiten, damit wo er ist, auch sie sein können. Und Thomas sagt zu ihm:

„Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen?“

Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ (Johannes 14:5,6.) Der Weg liegt vor uns. Er ist deutlich gekennzeichnet.⁶



Wir kommen zu Christus, indem wir mit jedem Gedanken auf ihn blicken und seine Eigenschaften annehmen

So, wie es im Buch Mormon ausgedrückt wird, müssen wir „an Christus ... glauben und ihn nicht ... leugnen“ (2 Nephi 25:28). Wir müssen auf Christus vertrauen und nicht auf den Arm des Fleisches (siehe 2 Nephi 4:34). Wir müssen „zu Christus [kommen] und ... in ihm vollkommen“ werden (Moroni 10:32). Wir müssen „mit reuigem Herzen und zerknirsctem Geist“ kommen (3 Nephi 12:19) und nach Rechtschaffenheit hungern und dürsten (siehe 3 Nephi 12:6). Wir müssen kommen, indem wir uns „am Wort von Christus“ weiden (2 Nephi 31:20), wenn wir es durch seine heiligen Schriften, seine Gesalbten und seinen Heiligen Geist empfangen.

Kurzum, wir müssen dem „Beispiel des Sohnes des lebendigen Gottes nachfolg[en]“ (2 Nephi 31:16).⁷

Der Herr hat gesagt: „Blickt in jedem Gedanken auf mich.“ (LuB 6:36.) In jedem Gedanken auf den Herrn zu blicken, ist der einzig

mögliche Weg für uns, wie wir die Männer und Frauen sein können, die wir sein sollen.

Der Herr stellte seinen Jüngern die Frage: „Was für Männer sollt ihr sein?“ Dann beantwortete er seine Frage selbst mit den Worten: „So, wie ich bin.“ (3 Nephi 27:27.) Um so zu werden, wie er ist, müssen wir ihn im Sinn haben – wir müssen fortwährend an ihn denken. Jedes Mal, wenn wir vom Abendmahl nehmen, geloben wir, „immer an ihn zu denken“ (Moroni 4:3; 5:2; LuB 20:77,79).

Wenn Gedanken uns zu dem machen, was wir sind, und wir wie Christus sein sollen, dann müssen wir christliche Gedanken hegen. Lassen Sie mich das wiederholen: Wenn Gedanken uns zu dem machen, was wir sind, und wir wie Christus sein sollen, müssen wir christliche Gedanken hegen. ...

Unsere Gedanken müssen auf den Herrn gerichtet sein. Wir müssen an Christus denken.⁸

Sorgen wir dafür, dass unser Leben, unsere Familie und unsere Arbeitsleistung unseren christlichen Charakter widerspiegeln. Leben Sie so, dass andere über Sie sagen: „Da ist ein wahrer Christ!“

Ja, wir glauben an Jesus Christus, und mehr noch – wir blicken auf ihn, wir vertrauen ihm und bemühen uns, seine Eigenschaften anzunehmen.⁹

Christus ist unser Ideal. Er ist unser Vorbild. ... Der beste Maßstab für wahre Größe besteht darin, wie sehr wir Christus ähnlich sind.¹⁰

So sein wie der Erretter – das ist für jeden Menschen eine enorme Herausforderung! Er ist ein Mitglied der Gottheit. Er ist der Erretter und Erlöser. Er war in jeder Hinsicht vollkommen. Es gab keinen Fehler und keine Schwäche in ihm. Ist es möglich für uns, ... so zu sein wie er? Die Antwort lautet: Ja. Wir *können* es nicht nur. Wir haben vielmehr den Auftrag und die Pflicht. Er würde uns dieses Gebot nicht geben, wenn er nicht wirklich von uns erwartete, dass wir es befolgen [siehe Matthäus 5:48; 3 Nephi 12:48].

Der Apostel Petrus hat darüber gesprochen, wie es dazu kommt, dass man „an der göttlichen Natur Anteil [erhält]“ (2 Petrus 1:4). Das ist wichtig, denn wenn wir tatsächlich an der göttlichen Natur Anteil



Der Apostel Petrus, hier mit dem auferstandenen Jesus Christus dargestellt, hat darüber gesprochen, wie wir uns den Charakter des Erlösers aneignen können.

erhalten, werden wir ihm gleich. Lassen Sie uns näher betrachten, was Petrus über diesen Vorgang sagt. Hier sind seine Worte:

„Darum setzt allen Eifer daran, mit eurem Glauben die Tugend zu verbinden, mit der Tugend die Erkenntnis, mit der Erkenntnis die Selbstbeherrschung, mit der Selbstbeherrschung die Ausdauer, mit der Ausdauer die Frömmigkeit, mit der Frömmigkeit die Brüderlichkeit und mit der Brüderlichkeit die Liebe.“ (2 Petrus 1:5-7.)

Die von Petrus beschriebenen Tugenden gehören zum göttlichen Wesen oder dem Charakter des Erlösers. Diese Tugenden müssen wir uns aneignen, wenn wir ihm ähnlicher sein wollen. Lassen Sie uns einige dieser wichtigen Wesenszüge erörtern.

Die erste Eigenschaft, zu der alle anderen hinzukommen, ist *Glaube*. Der Glaube ist die Grundlage, auf die ein göttlicher Charakter aufbaut. ...

Petrus sagt weiter, dass wir unserem Glauben *Tugend* hinzufügen müssen. ... Tugendhaftes Verhalten setzt voraus, dass Denken und Handeln eines Menschen rein sind. Im Herzen gibt er sich nicht

Gelüsten hin, denn so jemand „wird den Glauben verleugnen“ und verliert den Geist (LuB 42:23) – und in diesem Werk ist nichts wichtiger als der Geist. ...

Tugend ähnelt der Heiligkeit, einer göttlichen Eigenschaft. [Wir sollen aktiv Tugendhaftes und Schönes anstreben und alles meiden, was entwürdigend oder schmutzig ist. Dann wird Tugend immerfort unsere Gedanken zieren (siehe LuB 121:45). Wie kann man sich mit Pornografie, mit Profanem und Vulgärem abgeben und sich als gänzlich tugendhaft betrachten? ...

Der nächste Schritt in diesem Wachstumsprozess besteht laut Petrus darin, dass man mit Glauben und Tugend *Erkenntnis* verbindet. Der Herr hat uns wissen lassen, dass es „unmöglich [ist], dass man in Unwissenheit errettet werden kann“ (LuB 131:6). An anderer Stelle hat Gott uns geboten: „Sucht Worte der Weisheit aus den besten Büchern; trachtet nach Wissen, ja, durch Studium und auch durch Glauben.“ (LuB 88:118.) ... Obwohl jedes Studium der Wahrheit von Wert ist, sind doch die Wahrheiten der Errettung das Wichtigste, was ein Mensch lernen kann. Die Frage des Herrn, „Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt?“ (Matthäus 16:26), kann man ebenso auf das Streben nach Bildung beziehen wie auf das Streben nach weltlichen Gütern. Genauso gut hätte der Herr fragen können: „Was nützt es einem Menschen, wenn er alles in der Welt in Erfahrung bringt aber nicht lernt, wie man errettet wird?“ ...

Die Verbindung unserer geistigen Bildung mit unserem weltlichen Wissen hilft uns, das im Blick zu behalten, worauf es im Leben am meisten ankommt. ...

Eine weitere Eigenschaft, die von Petrus als Teil der göttlichen Natur beschrieben wird, ist die *Selbstbeherrschung*. Ein Mensch, der sich beherrschen kann, zügelt seine Gefühle und Äußerungen. Er ist maßvoll und gibt sich nicht der Maßlosigkeit hin. Er hat sich selbst in der Gewalt. Er ist Herr seiner Gefühle, nicht umgekehrt. ...

Zu unserer Selbstbeherrschung muss die *Ausdauer* oder Geduld hinzukommen. ... Ausdauer oder Geduld sind eine andere Form von Selbstbeherrschung. Es ist die Fähigkeit, die Belohnung zurückzustellen und seine Leidenschaften zu zügeln. Ein geduldiger Mann

wird im Umgang mit den Menschen, die er liebt, niemals so heftig, dass er es nachher bereuen müsste. Geduld bedeutet, dass man auch im Stress gelassen bleibt. Wer geduldig ist, hat Verständnis für die Fehler anderer.

Wer geduldig ist, hat Vertrauen in den Herrn. Manchmal lesen oder hören wir von Leuten, die eine Segnung vom Herrn begehren, dann aber ungeduldig werden, wenn sie nicht alsbald eintritt. Ein Teil der göttlichen Natur besteht darin, soweit auf den Herrn zu vertrauen, dass man ruhig ist und weiß, dass er Gott ist (siehe LuB 101:16).

Wer geduldig ist, ist angesichts der Fehler und Schwächen der Menschen, die er liebt, nachsichtig. Und weil er sie liebt, findet er keine Fehler, auch kritisiert er nicht und macht keine Vorwürfe.

Eine weitere von Petrus erwähnte Eigenschaft ist *Brüderlichkeit* oder Güte. ... Wenn jemand gütig ist, ist er anderen gegenüber verständnisvoll und sanftmütig. Er nimmt Rücksicht auf die Gefühle anderer Menschen und ist höflich. Er hat ein hilfsbereites Wesen. Güte vergibt anderen ihre Schwächen und Fehler. Güte erstreckt sich auf alle – auf Alt und Jung, Tiere, Menschen von niedrigem Stand sowie diejenigen, die höher stehen.

Das sind die wahren Eigenschaften der göttlichen Natur. Sehen Sie, wie wir Christus ähnlicher werden, wenn wir tugendhafter, gütiger und geduldiger sind und unsere Gefühle besser beherrschen?

Der Apostel Paulus hat mit anschaulichen Worten erklärt, dass ein Mitglied der Kirche sich von der Welt unterscheiden muss. Er hat uns empfohlen, „Christus (als Gewand) [anzulegen]“ (Galater 3:27), den „alten Menschen“ abzulegen und „den neuen Menschen“ anzuziehen (siehe Epheser 4:22,24).

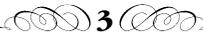
Die letzte und krönende Tugend des göttlichen Charakters ist die *Nächstenliebe* oder die reine Christusliebe (siehe Moroni 7:47). Wenn wir wirklich danach streben, unserem Heiland und Herrn ähnlicher zu werden, dann sollte unser höchstes Ziel darin bestehen, zu lernen, so zu lieben wie er. Mormon hat die Nächstenliebe als „von allem das Größte“ bezeichnet (Moroni 7:46).

In der Welt wird heute viel über Liebe gesprochen und viele suchen danach. Doch die reine Christusliebe unterscheidet sich erheblich von dem, was die Welt sich unter Liebe vorstellt. Nächstenliebe sucht nie eigennützig nach Befriedigung. Die reine Christusliebe hat nur den ewigen Fortschritt und die Freude anderer im Sinn. ...

Der Erlöser hat erklärt, dass ewiges Leben bedeutet, den einzig wahren Gott und seinen Sohn Jesus Christus zu erkennen (siehe Johannes 17:3). Wenn das wahr ist, und ich gebe Ihnen feierlich Zeugnis, dass es wahr *ist*, müssen wir fragen, wie wir Gott erkennen. Der von Petrus beschriebene Prozess, eine göttliche Eigenschaft an die andere zu fügen, ist der Schlüssel, um diese Erkenntnis zu erlangen, die zum ewigen Leben führt. Beachten Sie die Verheißung des Petrus, die unmittelbar auf den beschriebenen Prozess folgt:

„Wenn dies alles bei euch vorhanden ist *und wächst*, dann nimmt es euch die Trägheit und Unfruchtbarkeit, sodass ihr Jesus Christus, unseren Herrn, immer tiefer erkennt.“ (2 Petrus 1:8; Hervorhebung hinzugefügt.) ...

Ich bete darum, dass diese Eigenschaften des Erlösers in uns vorhanden sein und wachsen mögen, sodass, wenn wir vor dem Richterstuhl stehen und er einen jeden von uns fragt: „Was für ein Mensch bist du?“, wir in Dankbarkeit und Freude aufrechten Hauptes antworten können: „So, wie du bist.“¹¹



Der Erlöser tröstet und erbaut uns, wenn wir uns bemühen, auf dem Weg zu bleiben, den er für uns abgesteckt hat

In dem Maße, in dem wir von dem Weg abkommen, den der Mann aus Galiläa für uns abgesteckt hat, scheitern wir auch in unseren persönlichen Kämpfen. ... Aber er lässt uns nicht ohne Hilfe. Immer wieder hat er seinen Jüngern und uns allen gesagt: „Euer Herz lasse sich nicht verwirren. ...“

Wenn ihr mich um etwas in meinem Namen bittet, werde ich es tun.

Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen. ...

Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“ (Johannes 14:1,14,18,27.)¹²

Wenden wir uns wieder dem Buch Mormon zu, ... um ein paar Grundsätze darüber zu lernen, wie wir zu Christus kommen, uns ihm verpflichten, ihn in den Mittelpunkt stellen und in ihm verzehrt werden. Wir zitieren nur einige der vielen Schriftstellen, die es zu diesem Thema gibt.

Erstens müssen wir wissen, dass Christus uns einlädt, zu ihm zu kommen. „Siehe, er lädt alle Menschen ein, denn die Arme der Barmherzigkeit sind ihnen entgegengestreckt ... Ja, er spricht: Kommt her zu mir und ihr werdet von der Frucht des Baumes des Lebens essen; ja, ihr werdet uneingeschränkt essen und trinken vom Brot und von den Wassern des Lebens.“ (Alma 5:33,34.)

Kommt, denn er steht „mit offenen Armen [da], euch zu empfangen“ (Mormon 6:17).

Kommt, denn „er wird euch in euren Bedrängnissen trösten, und er wird sich eurer Sache annehmen“ (Jakob 3:1).

„Kommt zu ihm und opfert ihm eure ganze Seele als Opfer.“ (Omni 1:26.)

Als Moroni den Bericht der Jarediten schloss, schrieb er: „Ich [möchte] euch anempfehlen, diesen Jesus zu suchen, von dem die Propheten und Apostel geschrieben haben.“ (Ether 12:41.)

Moroni schreibt in seinen letzten Worten kurz vor dem Untergang des nephitischen Volkes: „Ja, kommt zu Christus, und werdet in ihm vollkommen, ... und wenn ihr auf alles verzichtet, was ungöttlich ist, und Gott mit all eurer Macht, ganzem Sinn und aller Kraft liebt, dann ist seine Gnade ausreichend für euch, damit ihr durch seine Gnade in Christus vollkommen seiet.“ (Moroni 10:32.)

Wer sich Christus verpflichtet hat, tritt „allzeit und in allem und überall, ... selbst bis in den Tod, als Zeuge[] Gottes auf“ (Mosia 18:9). Er bewahrt sich „den Namen [Christi] immer ins Herz geschrieben“ (Mosia 5:12). Er nimmt „den Namen Christi auf sich ... mit der Entschlossenheit, ihm bis ans Ende zu dienen“ (Moroni 6:3).

Wenn wir unser Leben auf Christus ausrichten, „reden [wir] von Christus, freuen [wir] uns über Christus, predigen [wir] von Christus“

(2 Nephi 25:26). Wir „empfang[en] das angenehme Wort Gottes, und [weiden uns] an seiner Liebe“ (Jakob 3:2). Selbst als Nephi wegen seiner Sündhaftigkeit betrübt war, sagte er: „Ich weiß, in wen ich mein Vertrauen gesetzt habe. Mein Gott ist mein Beistand gewesen.“ (2 Nephi 4:19,20.)

Wir erinnern uns an Almas Rat: „Ja, lass alles, was du tust, dem Herrn getan sein, und wo auch immer du hingehst, lass es im Herrn geschehen; ja, lass alle deine Gedanken auf den Herrn gerichtet sein; ja, lass die Zuneigungen deines Herzens immerdar auf den Herrn gerichtet sein. Berate dich mit dem Herrn in allem, was du tust.“ (Alma 37:36,37.)

„Denkt daran, denkt daran, dass es auf dem Fels unseres Erlösers ist, und das ist Christus, ... dass ihr eure Grundlage bauen müsst; damit, wenn der Teufel seine mächtigen Winde aussenden wird, ... dies keine Macht über euch haben wird, euch in den Abgrund des Elends ... hinabzuziehen.“ (Helaman 5:12.)

Nephi hat gesagt: „[Der Herr] hat mich mit seiner Liebe erfüllt, selbst bis es mir mein Fleisch verzehrt.“ (2 Nephi 4:21.) Wer sich in Christus verzehrt, wird „lebendig gemacht in Christus“ (2 Nephi 25:25). Sie litten „keinerlei Bedrängnisse ..., die nicht in der Freude über Christus verschlungen worden wären“ (Alma 31:38). „Jesus [schließt] sie in seine Arme.“ (Mormon 5:11.) Nephi hat gesagt: „Ich frohlocke in meinem Jesus, denn er hat meine Seele ... erlöst.“ (2 Nephi 33:6.) Lehi hat gesagt: „Ich bin auf ewig ringsum umschlossen von den Armen seiner Liebe.“ (2 Nephi 1:15.) ...

Mormon, dieser bedeutende Mann, hat einen Brief an seinen geliebten Sohn Moroni geschrieben, und zwar mit den folgenden Worten:

„Mein Sohn, sei in Christus treu; und möge das, was ich geschrieben habe, dich nicht so bekümmern, dass es dich zu Tode bedrückt; sondern möge Christus dich erheben, und mögen seine Leiden und sein Tod und dass er unseren Vätern seinen Leib gezeigt hat und seine Barmherzigkeit und Langmut und die Hoffnung auf seine Herrlichkeit und auf ewiges Leben immerdar in deinem Sinn verbleiben.

Und möge die Gnade Gottes, des Vaters, dessen Thron hoch in den Himmeln ist, und unseres Herrn Jesus Christus, der zur rechten Hand seiner Macht sitzt, bis ihm alles unterworfen ist, immerdar mit dir sein und verbleiben. Amen.“ (Moroni 9:25,26.)

Ich bete für einen jeden von uns, dass auch wir dem inspirierten Rat folgen: „Sei in Christus treu.“ Dann wird er uns erheben und seine Gnade wird immerdar mit uns sein und verbleiben.¹³

Anregungen für Studium und Unterricht

Fragen

- Präsident Benson hat erklärt: „Kein anderer Einfluss hat so große Auswirkungen auf diese Erde gehabt wie das Leben Jesu Christi.“ (Abschnitt 1.) Auf welche Weise hat das Leben des Erlösers Auswirkungen auf die Erde gehabt? Inwiefern sind Sie durch sein Leben beeinflusst worden?
- Inwiefern verändert sich unser Leben, wenn wir an Christus denken? Wie sind unsere Gedanken mit unseren Eigenschaften verbunden? Denken Sie beim Studium des zweiten Abschnitts darüber nach, was Sie tun können, um die christlichen Eigenschaften, die dort genannt werden, in größerem Umfang zu entwickeln.
- Wie können die Lehren in Abschnitt 3 uns Hoffnung schenken, wenn wir uns bemühen, dem Herrn ähnlicher zu werden? Wie hat der Erlöser Ihnen in dem Bemühen, ihm nachzufolgen, geholfen?

Einschlägige Schriftstellen

Markus 8:34; Philipper 4:13; 1 Johannes 3:23,24; 2 Nephi 25:23,26; Mosia 3:19; Alma 7:11-13; Moroni 7:48

Studienhilfe

„Gehen Sie beim Evangeliumsstudium so vor, dass Ihr Glaube an den Erretter gestärkt wird.“ (*Verkündet mein Evangelium*, Seite 25.) Wenn Sie sich mit dem Evangelium befassen, können Sie sich zum Beispiel Fragen wie diese stellen: „Wie können mir diese Lehren helfen, das Sühnopfer Jesu Christi besser zu verstehen? Wie können mir diese Lehren helfen, dem Erlöser ähnlicher zu werden?“

Anmerkungen

1. Siehe zum Beispiel „Strengthen Thy Stakes“, *Ensign*, Januar 1991, Seite 5; „Think on Christ“, *Ensign*, März 1989, Seite 4; „In His Steps“, *Ensign*, September 1988, Seite 4
2. „Think on Christ“, *Ensign*, April 1984, Seite 13
3. „Think on Christ“, *Ensign*, April 1984, Seite 13
4. Frühjahrs-Generalkonferenz 1967
5. „Life Is Eternal“, *Ensign*, Juni 1971, Seite 34
6. Frühjahrs-Generalkonferenz 1966
7. „Joy in Christ“, *Ensign*, März 1986, Seite 5
8. „Think on Christ“, *Ensign*, April 1984, Seite 11, 13
9. *The Teachings of Ezra Taft Benson*, 1988, Seite 328
10. „A Sacred Responsibility“, *Ensign*, Mai 1986, Seite 78
11. Herbst-Generalkonferenz 1986
12. „Life Is Eternal“, Seite 34
13. „Come unto Christ“, *Ensign*, November 1987, Seite 84f.



Liste der Gemälde und Fotos

- Umschlagbild: Hintergrund © Artbeats
Umschlagbild: Foto von Ezra Taft Benson © Busath.com
- Seite 42: Ausschnitt aus dem Gemälde *Christus und der reiche Jüngling* von Heinrich Hofmann. Abdruck mit freundlicher Genehmigung von C. Harrison Conroy Co., Inc.
- Seite 46: *Vorbilder aus alter Zeit, Verheißungen von heute*, Gemälde von Jeff Ward
- Seite 66: *Der vorirdische Christus*, Gemälde von Robert T. Barrett
- Seite 92: Ausschnitt aus dem Gemälde *Er ist auferstanden* von Del Parson
- Seite 102: Ausschnitt aus dem Gemälde *Christus und Maria am Grab* von Joseph Brickey
- Seite 105: „*Frieden hinterlasse ich euch*“ (Johannes 14:27), Gemälde von Walter Rane
- Seite 110: *Christus beruft Petrus und Andreas*, Gemälde von Harry Anderson
- Seite 116: *Joseph Smiths erste Vision*, Gemälde von Greg K. Olsen
- Seite 121: *Joseph Smith empfängt die Goldplatten*, Gemälde von Kenneth Riley
- Seite 142: *Bruder Joseph*, Gemälde von David Lindsley
- Seite 146: *Die Bibel und das Buch Mormon geben Zeugnis von Christus*, Gemälde von Greg K. Olsen
- Seite 154: *Moroni übergibt Joseph Smith die Goldplatten auf dem Hügel Cumorah*, Gemälde von Lewis A. Ramsey
- Seite 260: Ausschnitt aus dem Gemälde *Das Abbild Christi* von Heinrich Hofmann. Abdruck mit freundlicher Genehmigung von C. Harrison Conroy Co., Inc.
- Seite 264: *Abinadi vor König Noa*, Gemälde von Arnold Friberg
- Seite 279: *Diese Zwölf sandte Jesus aus*, Gemälde von Walter Rane
- Seite 284: *Nicht mehr verloren*, Gemälde von Greg K. Olsen
- Seite 334: *Der sanfte Heiler*, Gemälde von Greg K. Olsen
- Seite 339: *Weide meine Schafe*, Gemälde von Kamille Corry



Stichwortverzeichnis

Ä

Ältere Menschen

- Aufgaben, 230f.
- Beziehung zu, 239
- die Liebe des Herrn für, 230f.
- finden Erfüllung, 231–234, 241f.
- für ~ sorgen, 236–241
- in Aktivitäten der Familie einbeziehen, 239
- müssen in Zeiten der Krankheit stark bleiben, 235f.
- Rat an die Führer der Kirche bezüglich, 240f.
- Stärke der, 231f.

Anstand, 252

Arbeit

- beim Missionieren, 321
- führt zum Erfolg, 67
- Wert der, 301f.

B

Beispiel, durch ~ führen, 275

Bekehrung. *Siehe* Herzenswandlung

Benson, Ezra Taft

- berufen, Umkehr zu predigen, 87
- beruft einen weniger aktiven Mann in ein Führungsamt, 285ff.

Berufung ins Kollegium der Zwölf Apostel, 17ff.

bestärkt junge Männer, in der Kirche aktiv zu bleiben, 7f., 325f.

besucht eine Baptistenkirche in Moskau, 30ff.

Dienst in der Kirche, örtlich, 7f., 14ff., 273, 285ff., 297ff., 325ff.,

- erhält als Antwort auf ein Gebet Hilfe von einem Offizier, 61ff.
- ermutigt einen jungen Mann, der sich auf seine Mission vorbereitet, 313
- Geschäftsreisen mit Angehörigen, 203, 216f.
- gibt Zeugnis davon, dass Spencer W. Kimball als Prophet berufen ist, 166
- gibt Zeugnis vom Buch Mormon, 34f., 141–144, 153–157
- gibt Zeugnis von Jesus Christus, 29–32, 35, 101ff., 335f.
- gibt Zeugnis von Joseph Smith, 117f.
- Kindheit von, 2ff., 67f.
- lässt bei Regierungssitzungen beten, 53f.
- lernt von seinem Vater zu beten, 53
- Liebesbeziehung zu Flora Asmusen, 8ff., 11ff.
- sein Beispiel gegenüber seinen Mitarbeitern in der Regierung, 41ff., 53f.
- sein Dienst als Landwirtschaftsminister der Vereinigten Staaten, 25f., 54f., 273
- sein Dienst in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg, 20–24, 61ff., 77ff., 298f., 303
- seine berufliche Laufbahn, 14ff., 41ff., 273, 326
- seine Bildung, 12f., 15
- seine Demut, 259ff.
- seine Ehe mit Flora Smith Amussen, 13, 201f., 215, 229f.

- seine Eltern, 4ff., 44, 67, 101
 seine Familie, 16f., 201, 202f.,
 215ff.
 seine Gebete, beschrieben von
 Gordon B. Hinckley, 54
 seine Geburt, 2
 seine Liebe zu Gottvater, 43f.
 seine Liebe zu Jesus Christus, 103
 seine Vaterlandsliebe, 24–29
 seine Vollzeitmission, 10f., 117f.,
 311
 sein Führungsstil, 32f., 129, 259ff.,
 273ff., 285ff.
 sein Gesundheitszustand ver-
 schlechert sich, 37f.
 sein Tod, 1, 38
 spricht zu Mitgliedern jeder Al-
 tersgruppe, 36f.
 stellt in seinem Pfahl das Wohl-
 fahrtsprogramm der Kirche vor,
 297f.
 Tradition der Missionsarbeit in
 seiner Familie, 311
 verbringt trotz seiner Pflichten in
 der Kirche und bei der Arbeit
 Zeit mit seiner Familie, 216f.
 wird als Präsident des Kollegiums
 der Zwölf Apostel berufen, 32f.
 wird inspiriert, einen neuen
 Pfahlpräsidenten zu berufen,
 175
 wird Präsident der Kirche, 34,
 166, 274
 wird von seiner Mutter über den
 Tempel belehrt, 187
- Benson, Flora Smith Amussen
 (Ehefrau)
 ihre Ehe mit Ezra Taft Benson,
 13, 201f., 215, 229f.
 ihre Vollzeitmission, 12
 ihr Tod, 38
 Zeit des Kennenlernens mit Ezra
 Taft Benson, 8ff., 11ff.
- Benson, George Taft Jr. (Vater)
 bringt seinem Sohn Ezra das
 Beten bei, 53
 ist seiner Familie ein Vorbild da-
 rin, dem Propheten zu folgen,
 165
 seine Vollzeitmission, 5f., 44, 311
 sein Glaube, 101
- Benson, Sarah Dunkley (Mutter)
 belehrt ihren Sohn Ezra über den
 Tempel, 187
 ihr Glaube, 101
 zeigt Glauben, als ihr Mann auf
 Mission berufen wird, 5f.
- Buch Mormon
 bei der Missionsarbeit verwen-
 den, 143f., 153–156, 160ff.,
 318f.
 Beziehung zum Buch Lehre und
 Bündnisse, 149f.
 bringt uns Gott näher, 147
 es mit kleinen Kindern lesen,
 153ff.
 geschrieben für die Letzten Tage,
 157f.
 gibt Zeugnis von Jesus Christus,
 145ff.
 Joseph Smith und das, 122
 Macht des, 34f., 158ff.
 Schlussstein der Religion der Hei-
 ligen der Letzten Tage, 141–151
 Segnungen, die man erhält, wenn
 man mit der Familie darin liest,
 147
 sollte der Mittelpunkt unseres
 Studiums und unserer Beleh-
 rungen sein, 143
 tägliches Studium des, 158ff.
 unser Leben mit dem ~ überflü-
 ten, 160ff.
 vermittelt wahre Lehre, 148f.
 Warnung davor, das ~ zu ver-
 nachlässigen, 143f.

Siehe auch Schriftstudium; Wort Gottes

Bündnisse, 192

C

Christus. *Siehe* Jesus Christus

D

Delegieren, 279ff.

Demut

bei der Missionsarbeit, 319f.

beim Führen, 276

Ezra Taft Bensons Beispiel an, 259ff.,

Stolz im Gegensatz zu, 259–262, 269f.

Siehe auch Stolz

Dienen

ältere Mitglieder, 240f.

in der Ehe, 204–207

in der Kirche, 281f.

E

Ehe

Bund, 204–207

die ~ stärken, 201f.,

Glück in der, 204–207

von Ezra und Flora Benson, 201f., 229f.

Siehe auch Eltern; Familie; Zuhause

Eigenständigkeit, 297–308

Einigkeit

bei der Kindererziehung, 225

Demut erforderlich für, 267f.

gute Führer zeigen, 277f.

in der Ehe, 204–207

in der Familie, 57f., 207f.

Eltern

Aufgaben der, 217–224

ehren, 236ff.

Einigkeit zwischen den, 225

sollen ihre Kinder über den Tempel belehren, 195f.

sollen ihre Kinder über Keuschheit belehren, 254f.

Siehe auch Ehe; Familie; Mütter; Väter; Zuhause

Entscheidungen

erfordern Beten und Anstrengung, 72ff.

unser Schicksal in der Ewigkeit hängt von unseren ~ ab, 71f.

Entscheidungsfreiheit

Ausübung der ~ hat Folgen für dieses Leben und für die Ewigkeit, 70–75

ein ewiger Grundsatz, 68f.

Erste Vision, 119f.

Europa, Ezra Taft Bensons Mission in, 20–24, 61ff., 77–80, 298f., 303

F

Familie

Beziehung zu den älteren Mitgliedern der, 236–239

das Evangelium in der ~ lehren, 209f.

die ~ stärken, 204–208, 215ff.

ewige, 193, 201, 210f.

Gebet in der, 57f.

ihre Bedeutung in der Zeit und in der Ewigkeit, 203f.

Siehe auch Ehe; Eltern; Großeltern; Mütter; Väter; Zuhause

Familienabend, 165f., 210

Familienforschung, 193ff.

Familiengebet, 57f.

Finanzen, 305–308

Führen

dabei dem Beispiel des Erretters folgen, 274, 279f.

Delegieren beim, 279ff.

- eigenes Beispiel beim ~ wichtig, 275
 Ezra Taft Bensons Beispiel dafür, 32f., 129, 259, 273ff., 285ff.
 Merkmale guten, 276–279
 und andere aufbauen, 249f.
- G**
-
- Gebet
 Antworten aufs, 60–63
 auch wenn man sich unwürdig fühlt, 96
 beständiges, 55f., 80f.
 der Familie Benson für Ezra Taft Benson, 54f.
 in der Familie, 57f.
 Muster fürs ~, von Jesus gelehrt, 55f.
 um den Heiligen Geist zu empfangen, 180
 um Versuchungen zu widerstehen, 250f.
 uns im Hinblick aufs ~ mehr bemühen, 58ff.
- Gedanken, reine, 249f.
- Gehorsam
 die wichtigste Prüfung im Leben, 43, 49
 Segnungen durch, 48ff., 89f., 184f.
- Geist. *Siehe* Heiliger Geist
- Gemeinschaft in der Kirche, 29, 285–293
- Glaube
 führt zu Optimismus und Frieden, 80–83
 geht der Umkehr voraus, 90f.
 schließt mit ein, dass man Jesus Christus nachfolgt, 110ff.
 von Farmern in Idaho zum Ausdruck gebracht, 79f.
 von Mitgliedern im Nachkriegseuropa zum Ausdruck gebracht, 77ff.
- Glücklichsein
 der Evangeliumsplan ist der Plan des, 89f.
 der Vater im Himmel möchte, dass wir glücklich sind, 83ff.
 ein christlichen Leben führt zu, 112ff.
 erfordert Anstrengung, 81ff.
 ergibt sich aus dem Glauben an Gott, 81ff.
 trotz Prüfungen, 77–80
- Gottvater. *Siehe* Vater im Himmel
- Großeltern
 Beziehung zu den, 236–239
 Ezra und Flora Benson als, 229f.
Siehe auch Familie
- H**
-
- Heiliger Geist
 bleibt bei uns, wenn wir Gottes Gesetze befolgen, 184f.
 Führung durch den ~ ist im Werk des Herrn entscheidend, 175ff.
 ihn bei uns haben, 178f.
 kommuniziert durch Gefühle, 179f.
 man erlangt ihn durch Beten und Fasten, 180ff.
 man erlangt ihn durch Schriftstudium, 182f.
 Missionsarbeit und der, 319f.
- Herzenswandlung
 eine Wandlung von innen nach außen, 89
 erfolgt allmählich, 97
 und Umkehr, 87, 91–94
- Hoffnung, 97ff.
- J**
-
- Jesus Christus
 als Erretter, 101–114, 336f.
 danach streben, wie ~ zu werden, 97ff., 112ff.

dem Beispiel von ~ folgen,
 110–114, 274f., 279f., 289ff.,
 335–345
 erschien Joseph Smith, 119f.
 Ezra Taft Bensons Liebe zu, 103
 Glauben an, 90, 110ff.
 im Buch Mormon, 145ff.
 in jedem Gedanken auf ~
 blicken, 337
 seine Auferstehung, 107f.
 seine Eigenschaften, 338–342
 seine Kirche, 98f.
 seine Kreuzigung, 106
 seine Liebe für uns, 43ff., 104
 seine Mission, 103–106
 sein Sühnopfer, 103–106
 tapfer im Zeugnis von, 108f.
 tröstet uns und richtet uns auf,
 342–345
 verändert uns, sodass wir die
 Welt verändern können, 87ff.
 wünscht sich inständig, dass
 wir uns ändern, und hilft uns
 dabei, 95ff.

Joseph Smith. *Siehe* Smith, Joseph

K

Kampf im Himmel, 68f.
 Keuschheit
 bringt Freude, 225f.
 Gesetz der, 245–256
 ist als Maßstab ein Gebot Gottes,
 246f.
 Kinder über ~ belehren, 254f.
 nie überholt, 245
 Versuchungen widerstehen,
 das Gesetz der ~ zu brechen,
 249–254

Kinder
 belehren, über den Tempel, 195f.
 belehren, über Keuschheit, 254f.

L

Lebensmittelvorrat, 303ff.
 Lehre und Bündnisse, 149ff.
 Liebe
 bei der Missionsarbeit, 313f., 320f.
 beim Führen, 278f.
 für das „verlorene Schaf“, 285–293
 in der Familie, 201ff.,
 zu Gott, 41–50

M

Missionsarbeit
 ältere Mitglieder und, 232, 317
 Arbeit bei der, 321
 das Buch Mormon bei der ~ ver-
 wenden, 143, 153–156, 160ff.,
 318f.
 Demut und, 320
 Einfluss des Heiligen Geistes bei
 der, 319f.
 Erfolg bei der, 319ff.
 Ezra Taft Bensons Begeisterung
 für die, 311–314
 Freude an der, 313f.
 in allen Lebensabschnitten,
 315–318
 in der ganzen Welt, 314f.
 Jugendliche auf die ~ vorberei-
 ten, 316f.
 Junge Damen und, 316f.
 Junge Männer und, 316f.
 Liebe bei der, 313, 320f.
 Tradition der ~ in Ezra Taft
 Bensons Familie, 311
 Mitgliedschaft in der Kirche,
 Bedeutung der, 89f., 98f.
 Mütter
 Rat an ~, was die Zeit betrifft, die
 sie mit ihren Kindern verbrin-
 gen, 221–224
 Rolle der ~ wurde ihr von Gott
 zugeteilt, 220f.
Siehe auch Eltern; Väter

N

Nächstenliebe, 43ff.

O

Offenbarung

- durch den Heiligen Geist, 179f.
- durch den lebenden Propheten, 167
- durch den Tempelbesuch, 196f.

Optimismus, 80f.

P

Pfähle Zions

- Ezra Taft Bensons Führung in den, 16, 273, 285ff., 297ff., 325ff.,
- ihr Zweck, 327–332

Plan des Glücklichseins, Erkenntnis vom ~ veranlasst zur Umkehr, 89f.

Pornografie, 249f.

Präsident der Kirche

- empfangt Offenbarung für die Kirche, 167ff.
- ist der wichtigste Prophet für uns, 167ff.
- sagt uns, was wir hören müssen, 169ff.
- Segnungen, wenn wir ihm folgen, 165f., 171ff.
- wird die Kirche niemals in die Irre führen, 172

Priestertum

- Fülle des ~ gibt es nur im Tempel, 190ff.
- Macht des ~ siegelt die Familie durch die Tempelverordnungen, 193

Prophet. *Siehe* Präsident der Kirche

Prüfungen, 77–81, 81ff., 131ff.

S

Satan, der

- seine Lügen, 89, 96
- sein Hass uns gegenüber, 49

Schlechtigkeit

- der Welt, 131ff.
- hat noch nie glücklich gemacht, 71, 90, 248

Schriftstudium

- führt zu mehr Aktivität in der Kirche, 133–136
- lädt den Geist ein, 182f.
- Segnungen des, 131–138
- Wert des, 138f.
- Siehe auch* Buch Mormon; Wort Gottes

Schulden, 305–308

Schwäche überwinden, 95ff.

Sexuelle Übertretung

- Gefahren, 247f.
- Vergebung für, 254
- Versuchungen widerstehen, 249–254

Smith, Joseph

- als Haupt der letzten Evangeliumszeit, 125ff.
- das Reich Gottes auf der Erde durch ihn wiederaufgerichtet, 123f.
- Offenbarungen an, 120f.
- seine erste Vision, 119f.
- seine Treue, 124f.
- seine Vorherordinierung, 125f.
- sein Gebet wirkte sich auf Millionen aus, 72ff.
- sein Märtyrertod, 124f.
- sprach mit Engeln, 120f.
- und das Buch Mormon, 122

Stolz

- beschränkt unseren Fortschritt, 267f.

der Herr warnt vor, 261f.
 der Stolze hat mehr Angst vor
 dem Urteil der Menschen als
 vor dem Urteil Gottes, 264f.
 Feindseligkeit gegenüber Gott
 und den Mitmenschen, 262f.
 Folgen des, 264–268
 Gegenmittel für ~ ist Demut,
 269f.
 im Gegensatz zu Demut, 259ff.,
 269f.
 wie er sich zeigt, 265ff.
Siehe auch Demut

T

Tempel
 als ein Symbol, 189f.
 darin geschlossene Bündnisse,
 190ff.
 den Vorfahren im ~ dienen, 193ff.
 die heiligen Handlungen des ~
 empfangen, 190ff.
 Ezra Taft Benson wird von seiner
 Mutter über den ~ belehrt, 187
 Fülle des Priestertums nur im ~
 zu haben, 190ff.
 im ~ Offenbarung empfangen,
 196f.
 Kinder über den ~ belehren,
 195f.
 Schutz und Führung im, 192
 Traurigkeit, gottgewollte, führt zur
 Umkehr, 93ff.

U

Umkehr
 folgt dem Glauben an Christus,
 90f.
 für sexuelle Sünde, 254
 gottgewollte Traurigkeit führt zu,
 93ff.
 ist mehr als eine Änderung des
 Verhaltens, 91

und Herzenswandlung, 87ff.,
 91–94
 und Hoffnung, 97ff.

V

Väter
 ewige Berufung des, 217
 Rat an ~, geistige Führung zu
 geben, 217–220
Siehe auch Eltern; Mütter
 Vater im Himmel
 die Kommunikation mit dem ~
 verbessern, 58ff.
 erhört Gebete, 60–63
 erschien Joseph Smith, 119f.
 Gebote des, 43–50, 89f.
 Glaube an den, 112
 ist uns immer nahe, 53
 Liebe zum, 41–50
 möchte, dass wir glücklich sind,
 83ff.
 Segnungen, die damit einherge-
 hen, wenn man dem ~ sein
 Leben weiht, 48ff.
 seine Liebe für uns, 49
 seinen Willen tun, 83ff.
 wünscht sich inständig, dass
 wir uns ändern, und hilft uns
 dabei, 95ff.
 zwingt uns nie, das Evangelium
 zu leben, 69
 Vaterlandsliebe, 24–29
 Vergangenheit, nicht in der ~ leben,
 98
 Vergebung
 für sexuelle Übertretungen, 254
 verheißen, 98f.
 Versuchung
 vermeiden, 251f.
 widerstehen, 249–254

W

-
- Weltwirtschaftskrise, 297ff.
- Weniger aktive Mitglieder erreichen, 285–293
- Weniger aktiven Mitgliedern geistlich dienen, 285–293
- Wiederherstellung, 123f.
- Wohlfahrt, Grundsätze zeitlicher und geistiger, 297–308
- Wohlfahrtsprogramm der Kirche bietet Gelegenheiten, zu arbeiten, 300
- Einfluss des ~ in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg, 20–24, 61ff., 298f.
- Ezra Taft Benson stellt in seinem Pfahl das ~ vor, 297f.
- Hauptzweck des, 300
- Wort Gottes
eifriges Studium des ~ führt zu Treue, 133–136

- nicht auf die leichte Schulter nehmen, 138f.
- Segnungen, wenn man das ~ studiert, 136ff.
- stärkt uns gegen die Herausforderungen unserer Zeit, 131ff.
- umfasst die heiligen Schriften, die Worte der lebenden Propheten sowie persönliche Offenbarung, 133
- Siehe auch* Buch Mormon; Schriftstudium

Z

-
- Zuhause
als Zuflucht vor der Welt, 202
schönste Erfahrungen damit verbunden, 203
- Siehe auch* Ehe; Eltern; Familie
- Zukunft, leben für die, 98

KIRCHE
JESU CHRISTI
DER HEILIGEN
DER LETZTEN TAGE

